Spitalneubau im Birseck?
Solothurner Spitäler prüfen eine Allianz mit Baselland. **Region**

Altes Spital in Solothurn
Die neue Leiterin des Betriebs spricht über die Herausforderungen. **Region**

Solothurner Zeitung



Baume-Schneider
Die Bundesrätin will, dass Spitzenverdiener mehr an die IV zahlen. **Schweiz**

Donnerstag, 5. November 2026

AZ 4500 Solothurn | Nr. 257 | 120. Jahrgang | **Fr. 5.00**

Leitartikel zur Wahl-Klatsche für Donald Trumps Republikaner

Die Demokratie schlägt zurück

Donald Trump hat sich stets als unbesiegbar dargestellt. Als Politiker, der die Amerikaner besser versteht als alle anderen. Nun haben ihm die Wählerinnen und Wähler in den USA eine Lektion erteilt. Die Demokraten haben beide Kammern des Kongresses zurückerobert, sogar in republikanischen Hochburgen wie Texas triumphiert.

Die Niederlage ist so deutlich, dass selbst Trump sie nicht wegreden kann. Noch in der Wahlnacht hat er sie anerkannt und den Demokraten gratuliert. Ganz ohne die gewohnte Realitätsverweigerung ging es allerdings nicht: Seine Behauptung, mit seinem Namen auf dem Wahlzettel hätten die Republikaner haushoch gewonnen, wirkte geradezu grotesk.

Für Trump ist das Ergebnis dieser Zwischenwahl eine Katastrophe. Der Kongress wird ihm in den kommenden zwei Jahren politisch das Leben schwer machen und seine Macht erheblich beschneiden. Die Demokraten werden den Präsidenten mit Untersuchungen überziehen. Selbst ein neues Amtsenthebungsverfahren ist denkbar.

Das Ergebnis widerlegt eine These, die gerade in Europa seit Trumps Rückkehr ins Weisse Haus mit erstaunlicher Gewissheit vertreten wurde: dass die amerikanische Demokratie dem Untergang geweiht sei. Regelmässig wurde in den vergangenen zwei Jahren ihr Ende beschworen. Trump werde die USA in eine Autokratie verwandeln, die demokratischen Institutionen seien ihm hilflos ausgeliefert, freie Wahlen womöglich bald Geschichte.

Wie lustvoll dieser Alarmismus zelebriert wurde, irritierte. Wer jede autoritäre Grenzüberschreitung bereits zum Beweis für das Ende der Demokratie erklärt, unterschätzt ihre Widerstandskräfte.



Genau diese Resilienz haben die Amerikaner nun eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Sie haben einen Präsidenten abgestraft, der ihnen Wohlstand und Frieden versprochen hatte, stattdessen aber im Iran einen neuen Krieg begann und der eigenen Bevölkerung höhere Preise einbrockte.

Die Wirkung geht weit über die USA hinaus. Denn den Aufstieg von Politikern mit autoritären Neigungen kennt nicht nur Amerika. In Deutschland, Frankreich und weiteren Ländern haben politische Kräfte an Einfluss gewonnen, die mit dem etablierten System abrechnen.

Dafür gibt es Gründe. Zu viele Regierungen haben über Jahre die Sorgen grosser Teile der Bevölkerung ignoriert. Die Folgen der Migration werden noch immer kleingeredet, Probleme bei der Integration beschönigt, wirtschaftliche Abstiegsängste nicht ernst genommen. Wer darauf hinweist, gilt schnell als rückständig oder wird in die rechte Ecke gestellt. Die Populisten haben diese Lücke erkannt und gefüllt. So gesehen hat ihr Aufstieg durchaus seine Berechtigung. Er war und ist ein Warnsignal an politische Eliten, die sich zu weit von ihren Wählern entfernt haben.

Populisten sind gut im Benennen von Problemen. Einmal an der Macht, scheitern sie oft krachend daran, diese zu lösen. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch erlebte Trump, wie wirkungsvoll die demokratischen Korrekturkräfte selbst einen mächtigen Präsidenten in die Schranken weisen können.

Was bedeutet das für Deutschland und Frankreich, wo die AfD und Marine Le Pen noch immer im Aufwind sind? Zunächst einmal, dass die verbreitete Untergangsstimmung fehl am Platz ist. Auch ein Wahlsieg solcher Parteien würde nicht automatisch das Ende der Demokratie bedeuten. Deren Selbstheilungskräfte sind stärker, als die Pessimisten glauben.

In Amerika sollten sich die Demokraten jedoch nicht zu früh freuen. Ihren Triumph verdanken sie weniger den eigenen Qualitäten, sondern vor allem der Unzufriedenheit mit Trump. Nun könnten sie der Verlockung unterliegen, daraus einen Auftrag für einen umfassenden Linksruck abzuleiten. Politiker wie Abdul El-Sayed, der in Michigan mit einem linken Programm gewann, stehen für einen progressiven Flügel, der immer selbstbewusster auftritt. Doch landesweit haben sich viele Amerikanerinnen und Amerikaner nicht plötzlich nach links bewegt. Sie sind von Trump enttäuscht und suchen wieder nach Angeboten in der Mitte.

Verwechseln die Demokraten die Abrechnung mit Trump mit einer Zustimmung zur eigenen, nach links rutschenden Agenda, könnten sie bei der Präsidentschaftswahl in zwei Jahren eine böse Überraschung erleben. Zumal mit JD Vance bereits ein Mann bereitsteht, der den rechtsnationalen Kurs von Donald Trump fortsetzen will.



Fabian Hock
fabian.hock@chmedia.ch

ANZEIGE

SCHULER Vinothek
Unterentfelden
Suhrenmattstr. 4
5035 Unterentfelden
062 823 17 23

Öffnungszeiten:
Mi–Fr: 10.00 – 12.30 Uhr & 13.30 – 18.30 Uhr
Sa: 09.00 – 16.00 Uhr

GROSSER AUSVERKAUF!
LETZTE CHANCE IN UNTERENTFELDEN!
Weitere attraktive Wein-Schnäppchen
Restposten, Einzelstücke
Exklusive Sonderangebote

SCHNÄPPCHEN-ECKE
WEINE FÜR NUR
CHF 5.–
PRO FLASCHE

SCHULER
GUTE WEINE SEIT 1694
Bis zu 60% Rabatt



40045
9 770038 119500

Abonnemente Telefon: 058 200 55 55, **E-Mail:** aboservice@chmedia.ch **Redaktion** Telefon: 058 200 47 74, **E-Mail:** redaktion@solothurnerzeitung.ch
Inserate Telefon: 032 558 86 96, **E-Mail:** inserate@chmedia.ch **Internet:** www.solothurnerzeitung.ch

Midterms

Um Trump wird es nach der histo

Der Erdrutschsieg der Demokraten bei den Zwischenwahlen trifft die Trump-Regierung mit voller Härte: Während der US-Präsident sich konziliant gibt, überrascht sein Vize mit einer unverblümten Wahlanalyse.



Renzo Ruf, Washington

Am Tag nach der krachenden Wahlniederlage seiner Republikaner tat Donald Trump etwas, was er sonst nie tut: Er hielt sich zurück. Der Präsident verzichtete vorerst auf einen Auftritt, an dem er über den historischen Rückschlag für seine Partei sprach. Stattdessen besuchte Trump die Baustelle beim Weissen Haus und sprach dort über den geplanten Ballsaal.

Diese Zurückhaltung wird Trump schwergefallen sein. Aber vielleicht fehlten dem 80-Jährigen schlicht die Worte, als er zur Kenntnis nehmen musste, wie gross die Niederlage ausgefallen ist. Denn die Wählerinnen und Wähler straften am Dienstag nicht nur seine Partei ab, und zwar selbst in Hochburgen wie Texas, South Carolina und Mississippi. Sie verwarfen auch den Trumpismus, diese einzigartige Mischung aus populistischen Parolen, Einschüchterungsversuchen und kultischer Verehrung für den Präsidenten.

Bis zum Ende seiner Amtszeit, die voraussichtlich im Januar 2029 ablaufen wird, kann Trump nicht mehr nach Belieben durchregieren. Die Demokraten, die nun im Repräsentantenhaus und im Senat wieder die Mehrheit übernehmen, werden ihm zahlreiche Hürden in den Weg legen.

Noch am Dienstag, unter dem Schock der ersten Wahlergebnisse, schien der Präsident das einzusehen. In einem Interview mit dem TV-Sender Fox News schlug Trump deshalb einen konzilianten Ton an und gratulierte den Demokraten. «Sie haben gute Arbeit geleistet.» Und er versprach auch, mit der neuen Mehrheitspartei zusammenzuarbeiten, «in vielen, vielen Dingen». Von seinem Vetorecht werde er nur dann Gebrauch machen, wenn die Vorschläge der Demokraten zu extrem seien, versprach Trump.

Trump weist Verantwortung für Niederlage zurück

Dass die Schlappe der Republikaner – ein Minus von mindestens 7 Sitzen im Senat und mindestens 40 Sitzen im Repräsentantenhaus – auch etwas mit seiner Person zu tun haben könnte, wollte Trump aber nicht einräumen. Er sagte, sein Name sei nicht auf dem Wahlzettel gestanden. Dabei hatte Trump im Wahlkampf seinen Fans doch immer zugerufen: «Stellt euch einfach vor, ich bin auf dem Stimmzettel!» Den Sieg der Demokraten sehe er deshalb «nicht als Angriff auf mich», sagte er weiter. In einer ersten Reaktion schloss er auch eine Kabinettsumbildung aus.

Die Demokraten wiederum kündigten an, sie würden nun versuchen, die Amerikaner zu entlasten, die unter teuren Lebensmitteln oder hohen Zinsen leiden. Auch wollen sie das Geschäftsgebaren der Regierung unter die Lupe nehmen. «Besorgt euch einen Anwalt!», rief ein hochrangiger Demokrat im Kurznachrichtendienst X hochrangigen Regierungsangestellten zu.

Diese Manöver könnten Trump auf die Palme bringen. Auf dem Papier ist er zwar eine «Lame Duck», weil er den Kongress verloren hat und nur noch zwei Jahre im Amt sein wird. Aber der Präsident könnte den Senat und das Repräsentantenhaus ignorieren und mit Hilfe von Dekreten regieren. Auch kann Trump immer noch den gesamten Regierungsapparat mobilisieren und seinen politischen Gegnern zum Beispiel mit Hilfe von strafrechtlichen Ermittlungen das Leben schwer machen.

Damit wird er aber nicht verhindern können, dass er stetig an Macht verliert. Auch muss Trump damit rechnen, dass sich führende Parteifreunde von ihm emanzipieren – weil nun das Hauen und Stechen um seine Nachfolge so richtig losgeht.

Den ersten Schritt machte dabei am Mittwoch ausgerechnet sein Stellvertreter JD Vance. Der Vizepräsident publizierte auf X eine überraschend di-

«JD, Habibi, im Januar musst du mich persönlich vereidigen»

Warum der neue Michigan-Senator Abdul El-Sayed den Demokraten mehr Bauchweh bereitet denn je zuvor.

Simon Maurer

Er kann es einfach nicht lassen: Abdul El-Sayed, Linksaussen-Kandidat der Demokraten in Michigan, zündelte auch im Moment seines grossen Erfolges weiter. «Geniess deine Pension!», rief er seinem geschlagenen republikanischen Gegner Mike Rogers am Wahlabend bei seiner Siegesrede zu. «Mögen wir Leute wie dich nie wieder in diesem Bundesstaat sehen.» Auch in Richtung des US-Vizepräsidenten schoss El-Sayed munter weiter: «JD, Habibi, es liegt eine süsse Ironie darin, dass du mich im Januar gemäss Verfassung persönlich vereidigen musst.»

Der 42-jährige Demokrat fährt damit seine im Wahlkampf erprobte Strategie der unbegrenzten Provokation fort; selbst dann, wenn sie nicht mehr nötig wäre. Den ersehnten Wahlsieg und damit das Senatorenamt für den umkämpften Staat Michigan hat El-Sayed am Dienstag überraschend deutlich gewonnen. Dies, obwohl lange Zweifel bestanden, ob ein so weit links stehender Kandidat wirklich die ganze demokratische Wählerschaft hinter sich versammeln kann.



Mit seiner Frau Sarah, einer Psychiaterin, feiert Abdul El-Sayed den Sieg in Michigan. Bild: EPA

Konkret ging es um die Frage, ob Abdul El-Sayed die Stimmen der schwarzen Wählerschaft gewinnen kann, obwohl deren Verhältnis zur arabisch-amerikanischen Bevölkerung von Spannungen geprägt ist. Und auch darum, ob die rund 100'000 jüdischen Stimmberechtigten in Michigan trotz El-Sayeds israelkritischen Positionen für ihn stimmen würden.

Am Wahlabend wurde dann schnell klar: Ja, El-Sayed hat eine Mehrheit der Wählerinnen und Wähler trotz aller Kontroversen hinter sich.

Mehrere Ohrfeigen von Parteifreunden

Damit entschied er nicht nur einen äusserst gehässigen Wahlkampf für sich. Sein Triumph ist auch ein Sieg für den linken Parteiflügel der Demokraten im Machtkampf mit der moderaten Parteispitze. Diese hatte im Sommer versucht, El-Sayeds Kandidatur mit Unterstützung für seine parteiinternen Konkurrentinnen zu verhindern. Nun hat sich mit El-Sayed der Kandidat durchgesetzt, vor dem die eigenen Leute ursprünglich gewarnt hatten.

Der Wahlerfolg El-Sayeds stellt die demokratische Parteiführung vor wuchtige Probleme. Denn die mächtigsten Demokraten im Kongress vertreten bei weitem nicht so radikale Positionen wie ihr neuer Amtskollege. Sie wollen die Migrationsbehörde ICE nicht komplett abschaffen und auch keine komplett kostenlose Gesundheitsversorgung. Erst am Wochenende handelte sich der Mediziner eine Ohrfeige von Demokraten-Eminenz Nancy Pelosi ein, die seine Haltung zu Israel als «falsch» bezeichnete und fand, er vertrete in dieser Frage nicht die Meinung der Partei.

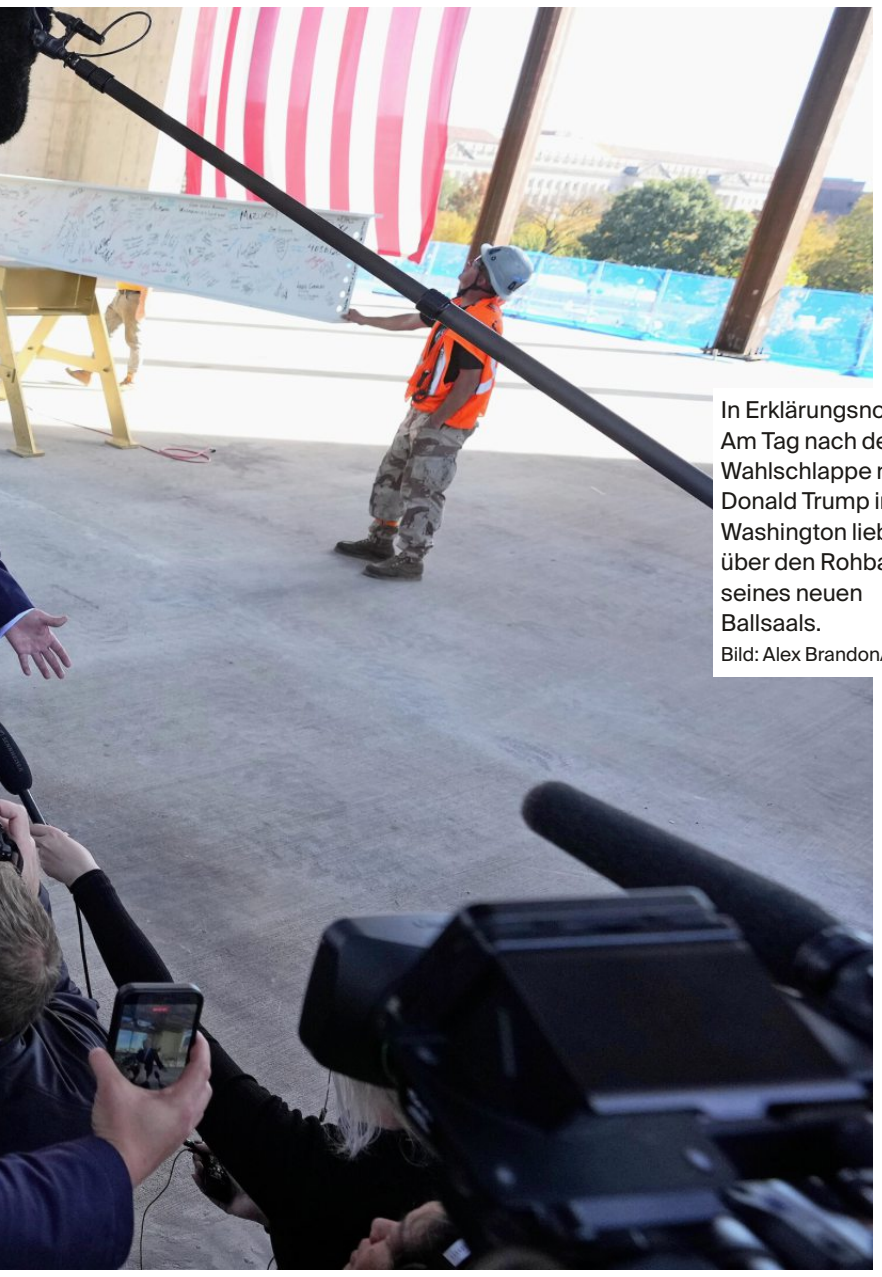
All das kümmert den 42-Jährigen nach seinem Wahlsieg noch weniger als zuvor. Wie El-Sayed schon mehrfach bewies, vertritt er seine Positionen kompromisslos und scheut sich nicht, Parteifreunde und selbst Wähler scharf anzugehen, wenn sie sich ihm in den Weg stellen. Das musste etwa seine parteiinterne Konkurrentin Haley Stevens schmerzlich erfahren, die von Wahlkampf-Events ausgeladen wurde.

Geschadet hat dieser aggressive Kurs El-Sayed kaum. Zumindest ist das die Lesart von Verbündeten, die in seinem Triumph den Beweis sehen, dass man mit radikal linker Politik und populistischer Rhetorik auch in Swing States gewinnen kann. Im Kampf um die politische Ausrichtung der Demokraten und die Präsidentschaftskandidatur 2028 liefert ihnen El-Sayeds Sieg damit ein gewichtiges Argument.

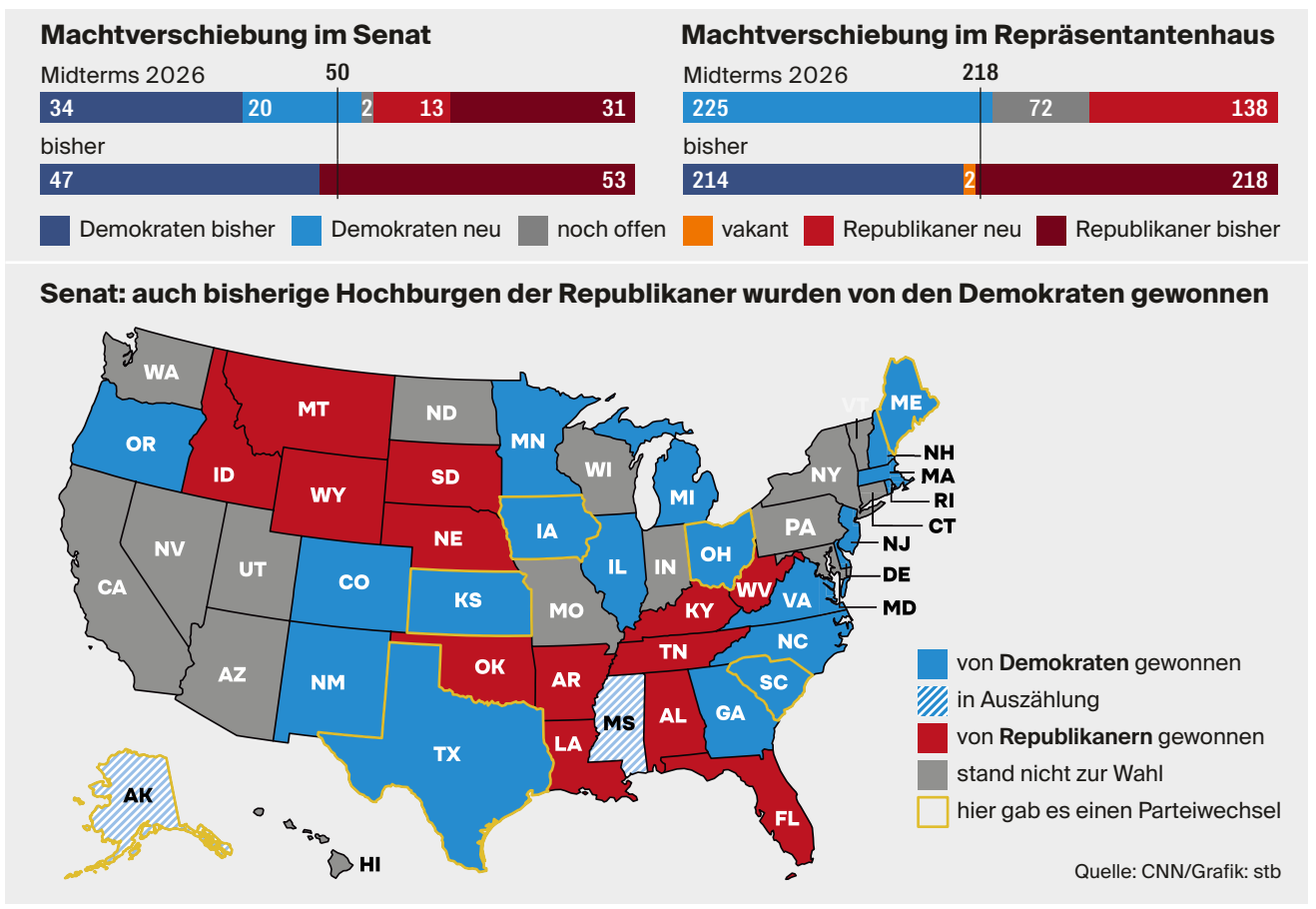
Allerdings können auch die moderaten Demokraten, die mit El-Sayeds Positionen nichts anfangen können, aus den Wahlergebnissen Argumente für ihren Kurs ableiten. Denn sie können darauf verweisen, dass gemässigtere Kandidaten in Texas und anderswo deutlich besser abschnitten als El-Sayed, der mit etwas mehr als 52 Prozent der Stimmen gewann.

Auf lange Sicht ist El-Sayed für die zentristischen Demokraten aber womöglich eine grössere Gefahr als radikale Republikaner vom Schlage Trumps. Denn gegen politische Gegner lässt sich leichter mobilisieren als gegen die eigenen Parteifreunde.

orischen Wahlniederlage einsam



In Erklärungsnot: Am Tag nach der Wahlschlappe redet Donald Trump in Washington lieber über den Rohbau seines neuen Ballsaals.
Bild: Alex Brandon/AP



rekte und unverblümte Wahlanalyse, in der er vor allem den auf Israels Betreiben angefangenen Iran-Krieg für die Niederlage der Republikaner verantwortlich machte. «Jeder weiss, warum wir verloren haben», schrieb er in einer Stellungnahme.

Der Vizepräsident stützte diese Schlussfolgerung auf Umfragedaten. Demnach hätten ehemalige Wähler der Republikaner ihre Wende hin zu den Demokraten mit vier Punkten begründet: mit dem Iran-Krieg, den hohen Lebenshaltungskosten, dem Fokus der Regierung Trump auf die Aussenpolitik und den bilateralen Beziehungen zu Israel.

Diese Stellungnahme ist natürlich eigennützig. Vance stand dem Angriff auf das iranische Regime von Anfang an skeptisch bis ablehnend gegenüber. Er sieht sich nun bestätigt, auch wenn er mit seiner Wortmeldung indirekt den Präsidenten kritisierte.

Vance will zudem verhindern, dass Trump sich mit den Demokraten auf eine Lockerung der bisher strikten Einwanderungspolitik verständigen könnte – wohl, weil er Angst hat, dass die Basis der Republikaner dem Weissen Haus einen solchen Kompromiss nie verzeihen würde. Vance wäre bei einer allfälligen Präsidentschaftskandidatur auf die Unterstützung der Trump-Wähler angewiesen.

Die Trump-Koalition des Jahres 2024 löste sich auf

Ein Blick auf die Wählerstatistiken zeigt, dass Vance zumindest analytisch recht hat. Die hohe Stimmbeteiligung deutet darauf hin, dass tatsächlich nur wenige Stammwähler der Republikaner am Dienstag zu Hause blieben. Viele Wähler, die sich noch 2024 für Trump entschieden hatten, wechselten hingegen ins Lager der Demokraten. Die ungewöhnliche Koalition, die Trump vor zwei Jahren zusammengeschustert hatte, löste sich auf.

So schlug das Pendel an der Grenze zwischen den USA und Mexiko zurück, wo der Präsident vor zwei Jahren stark gepunktet hatte. Davon profitierte der texanische Senatskandidat James Talarico. Der Demokrat gewann sein Rennen gegen Ken Paxton problemlos.

Auch im amerikanischen Süden, einer konservativen Hochburg, liefen dem Präsidenten die Wähler davon. Weil es den Demokraten gelang, die afroamerikanische Basis ungewöhnlich stark zu mobilisieren, stand am Mittwoch gar ein republikanischer Senatssitz in Mississippi auf der Kippe.

Die demokratische Welle erfasste ferner auch jene Republikaner, die ihn ab und zu kritisierten. In New York wurde der Abgeordnete Mike Lawler, der sich selbst als Brückenbauer bezeichnet, in den Ruhestand geschickt.

Das sind die grossen Sieger und Verlierer

Linke Demokraten feiern Sitzgewinne, die vor wenigen Jahren noch undenkbar schienen.

Simon Maurer

1 Jon Ossoff wird endgültig zum neuen Superstar der Demokraten

Der Demokrat Jon Ossoff galt schon seit einiger Zeit als Kandidat, der das gewisse Etwas hat. Tiefe Stimme, makelloses Auftreten, ein schlagkräftiges Wahlkampfteam – Ossoff bringt alles mit, was einen politischen Star ausmacht. Kein Wunder, wird er bereits als möglicher Präsidentschaftskandidat für 2028 gehandelt.

Nun gelang dem erst 39-Jährigen im republikanisch geprägten Georgia eine eindrückliche Bestätigung. Vor knapp sechs Jahren musste er noch in einer Stichwahl um den Einzug in den Senat kämpfen. Diesmal setzte er sich deutlich gegen den Republikaner Mike Collins durch, der von Donald Trump persönlich unterstützt wurde.

Mit diesem Erfolg und seinen scharfen Attacken gegen Trump hat sich Ossoff endgültig auch über Georgia hinaus einen Namen gemacht. Falls er bei den Präsidentschaftswahlen 2028 tatsächlich antritt, dürfte Ossof spätestens seit gestern zu den ganz grossen Favoriten gehören.



Jon Ossoff.



Darline Graham.



James Talarico.



Susan Collins. Bilder: Keystone

2 Fertig Nepotismus: Ein Debakel für die Graham-Familie

Darline Graham wollte in South Carolina den Senatssitz ihres legendär gewordenen und kürzlich verstorbenen Bruders Lindsey Graham verteidigen. Die Republikanerin verfügte allerdings kaum über politische Erfahrung und verdankte ihren Aufstieg vor allem ihrem berühmten Familiennamen. Nach dem Tod ihres Bruders wurde sie zur Senatorin ernannt und setzte sich anschliessend in den Vorwahlen durch. Diese Strategie ist für die Republikaner nun zum Debakel geworden.

Denn ausgerechnet im erzkonservativen South Carolina verliert Graham einen Senatssitz, den die Republikaner unbedingt gebraucht hätten. Noch vor zwei Jahren hatte Donald Trump den Bundesstaat mit 18 Prozentpunkten Vorsprung gewonnen. Für die amerikanischen Polit-Dynastien – von denen es mit den Clintons, Bushs und Kennedys mehrere Beispiele gibt – ist die Niederlage ein schlechtes Omen. Die Politikverdrossenheit ist bei den Wählerinnen und Wählern offenbar so gross, dass ein berühmter Familienname inzwischen sogar zum politischen Handicap werden kann.

3 Das Unmögliche wird möglich: James Talarico macht Texas blau

Texas ist *der* Staat der Republikaner. Das war in der Vergangenheit eine Binse, fast so, wie dass der Himmel blau ist. Doch nun hat der demokratische Theologiestudent James Talarico das Unmögliche möglich gemacht und den Südstaat für die Demokraten gewonnen – und wie! Denn Talarico war der polarisierende Politiker im texanischen Wahlkampf. Ohne scharf zurückzuschiessen, hielt Talarico alle Angriffe der Republikaner aus und versicherte stets, ein Konsenskandidat zu sein.

Diese Strategie ist perfekt aufgegangen. Nicht nur gewann Talarico seine Wahl, in seinem Windschatten gelang es der Demokratin Gina Hinojosa sogar, das Gouverneursamt im Bundesstaat zu ergattern. In Texas erleben die Republikaner so den Super-Gau.

4 Selbst die stählerne Susan Collins wird weggespült

Susan Collins vertritt Maine seit 1997 im Senat und galt lange als politische Überlebenskünstlerin. Die Republikanerin gewann selbst in einem Bundesstaat, der bei Präsidentschaftswahlen zuverlässig demokratisch stimmt, immer wieder ihren Senatssitz. Noch 2020 trotzte sie einem deutlichen Rückstand in den Umfragen und sicherte sich am Wahltag ihre Wiederwahl mit fast neun Prozentpunkten Vorsprung. Doch diesmal konnte sich nicht einmal mehr die Stehauf-Frau retten. In einem knappen Rennen unterlag sie dem Demokraten Troy Jackson. Dass dieser Collins schlagen konnte, obwohl er als Nachrückender nur einen verkürzten Wahlkampf betreiben konnte, macht ihre Niederlage umso bemerkenswerter.



In Washington steht die Welt gerade Kopf: Sonnenaufgang am Wahltag hinter dem US-Kapitol. Bild: Allison Robbert/AP

«Die Demokraten waren für viele das kleinere Übel»

Donald Trumps Republikaner verlieren ihre Mehrheiten im Kongress. Politökonom Barton Lee erklärt, warum der Triumph schnell zur Belastungsprobe werden könnte.

Natasha Hähni

Die Niederlage der Republikaner war erwartet worden. Doch der demokratische Umschwung fiel wesentlich deutlicher aus als gedacht. Was hat Sie in der Wahlnacht am meisten überrascht?
Barton Lee: Am beeindruckendsten ist für mich das Ausmass. Man erwartet grundsätzlich, dass die Partei des Präsidenten bei solchen Wahlen Sitze verliert. Aber diesmal ist es deutlich mehr als üblich. Historisch gesehen würde man im Repräsentantenhaus mit einem Verlust von etwa 26 Sitzen rechnen. Jetzt gibt es Prognosen von rund 40 verlorenen Sitzen, vielleicht sogar mehr. Die Mehrheit der Demokraten im Repräsentantenhaus liegt laut Prognose etwa bei 258 Sitzen. Zuletzt hatten sie 1993 unter Bill Clinton eine solche Mehrheit.

James Talarico und Abdul El-Sayed gehören zu den grossen Gewinnern der Demokraten. Sie vertreten sehr unterschiedliche Flügel. Welchen Weg wird die Partei nun einschlagen?
Ich denke, das wird ein grosser Konflikt innerhalb der Demokratischen Partei. Zwischen dem progressiven und dem moderaten Flügel gab es schon immer Spannungen. Beide Seiten werden die Resultate nun als Bestätigung für den eigenen Kurs lesen. Doch unter den demokratischen Wählern will eine Mehrheit, dass die Partei dort bleibt, wo sie ist, oder moderater wird. Deshalb sehe ich diesen starken Drang nach links nicht, von dem in politischen Kommentaren oft die Rede ist.

Sondern?
Ich bin optimistisch, dass die Partei zusammenfindet. Am Ende müssen die Demokraten vor allem eines beweisen: dass sie regieren können. Mit Blick auf 2028 ist das entscheidend. Der Druck zur Zusammenarbeit dürfte deshalb stärker sein als der Kampf darum, welcher Flügel sich durchsetzt.

Wie gross ist das Risiko, dass die Demokraten in den kommenden zwei Jahren wieder an Unterstützung verlieren?
Ich halte es für ziemlich gross. Das Risiko besteht darin, dass die Wähler angesichts der institutionellen Einschränkungen zu viel erwarten, die Demokraten diese Erwartungen nicht erfüllen können und ihnen das politisch schadet.

Welche Einschränkungen meinen Sie?
Bei einigen Gesetzen kann Trump sein Veto einlegen – etwa wenn seine Kürzungen im Gesundheitswesen oder Zölle rückgängig gemacht werden sollen. Doch das Vetorecht lässt sich auch gegen ihn wenden: Lehnt Trump populäre Vorhaben ab, gerät er politisch unter Druck. Weil beide Seiten das einkalkulieren, dürfte sein Veto am Ende vor allem eines erzwingen: Kompromisse.

Was bedeutet das für die Republikaner?
In gewisser Weise könnte ihnen ihre deutliche Niederlage helfen. Bisher mussten sie unpopuläre Vorhaben Trumps mittragen – künftig können sie auf demokratische Mehrheiten und die Notwendigkeit von Kompromissen verweisen. So können sie Unterstützung für Trumps Agenda demonstrieren und gleichzeitig Kompromisse eingehen, die sie eigentlich bevorzugen.

Droht den Republikanern nach dieser Niederlage nun eine Spaltung?
Ich glaube, dass es eine deutliche Bewegung weg von Trump geben wird. In den vergangenen Wahlen war die Botschaft ziemlich klar: Wenn man sich hinter das stellte, was Trump unterstützte, und seine Unterstützung bekam, war ein Wahlsieg beinahe garantiert. Diesmal sieht es im Senat eher danach aus, als hätten nur rund 50 Prozent der von ihm unterstützten Kandidaten gewonnen. Politiker werden deshalb vorsichtiger damit sein, sich einfach vollständig an Trump zu binden.

Sie erwarten also eine grosse öffentliche Abkehr von Trump?
Nein. Natürlich werden sich einige distanzieren. Aber Menschen geben ungern zu, dass sie falschliegen. Sie wollen lieber eine neue, bessere Richtung versprechen, ohne Verantwortung für die bisherige Richtung übernehmen zu müssen. Das ist ein schwieriger Balanceakt. Hinzu kommt, dass die Republikaner, die ihre Sitze behalten haben, tendenziell aus sehr konservativen Wahlkreisen stammen. Dadurch wird die republikanische Fraktion im Kongress insgesamt konservativer.

Die Demokraten haben angekündigt, verschiedene Untersuchungen einzuleiten.
Ich vermute, dass sie solche Themen zu Beginn eher zurückhaltend behandeln werden. Die 100-Tage- beziehungsweise 100-Stunden-Agenda konzentriert sich am Anfang stark auf sehr klare politische Vorhaben, bei denen Erfolge möglich sind. Sie befinden sich in einer schwierigen Situation. Sie wollen für das eintreten, was sie und ihre Wähler für richtig halten. Gleichzeitig will man die Politik nicht noch stärker politisieren und Wähler der anderen Seite nicht vor den Kopf stossen. Ich wäre nicht überrascht, wenn einiges davon am Ende fallen gelassen würde.

Bis zum Beginn der neuen Legislatur im Kongress dauert es noch zwei Monate. Was haben die Republikaner bis dann noch vor?
Sie werden versuchen, noch schnell Gesetze voranzutreiben und einige ihrer bisherigen politischen Massnahmen abzusichern, bevor sie die Mehrheit verlieren. Sie werden versuchen, einige ihrer bisherigen politischen Massnahmen abzusichern – beispielsweise die Zölle. Sie könnten auch Omnibus-Gesetze verabschieden, in denen viele verschiedene Dinge gebündelt werden. Das spart Zeit und ermöglicht es, zwingend notwendige Vorlagen mit politisch weniger attraktiven Massnahmen zu verbinden. Mitte Dezember droht ausserdem eine Finanzierungslücke. Das könnte zu einem Government-Shutdown und weiteren Auseinandersetzungen führen. Zudem dürften sie versuchen, Ernennungen für Richterposten und Exekutivämter voranzutreiben.

Wie wird Trump nun gegenüber den Demokraten auftreten?
Er hat bereits gesagt, dass er sich darauf freue, mit den Demokraten im Kongress zusammenzuarbeiten und Kompromisse mit ihnen einzugehen. Ausserdem hat er ihnen in der Nacht auf Mittwoch zum Sieg gratuliert und die Wahlergebnisse nicht bestritten. Das ist sehr anders als zuvor.

Sie vertrauen Trump bei dieser Aussage?
Ich glaube, er wird dazu gezwungen sein. Wir wissen aber auch, dass er sagt, seine Popularität sei ihm nicht besonders wichtig. Das birgt gewisse Risiken, denn normalerweise ist die öffentliche Zustimmung ein Faktor, der Präsidenten dazu bringt, kooperativer zu handeln.

Könnte ihn seine Rolle als «Lame Duck» also sogar noch extremer machen?
Vielleicht. Aber um ihn herum gibt es viele Menschen, denen die Zukunft der Republikanischen Partei sehr wohl wichtig ist. Aussenminister Marco Rubio, Vizepräsident JD Vance – das sind Personen, die wahrscheinlich, selbst für das Präsidentenamt kandidieren werden.

Will Trump weiterhin Königsmacher sein?
Definitiv.

Wie gespalten ist die amerikanische Bevölkerung nach den Midterms?
Auf der politischen Ebene ist die Polarisierung deutlich. In der Bevölkerung ist das Bild weniger eindeutig: Die politischen Präferenzen haben sich in den vergangenen drei bis vier Jahrzehnten erstaunlich wenig verändert. Stärker auseinanderentwickelt haben sich vor allem jene, die sich klar als Republikaner oder Demokraten identifizieren. Die Parteien driften also auseinander – nicht zwingend die Gesellschaft als Ganzes.

Wie erklären Sie sich diese Diskrepanz?
Die Menschen sind parteiischer geworden und ordnen sich klarer ideologischen Lagern zu. Wer sich als Republikaner versteht, stimmt heute über viele Themen hinweg seltener mit Demokraten überein – und umgekehrt. Zugleich ist die Abneigung gegen die jeweils andere Partei und deren Anhänger gewachsen. Selbst wenn die Unterschiede in konkreten Sachfragen kaum grösser geworden sind, mögen sich die politischen Lager heute deutlich weniger. Die Polarisierung ist also real, aber sie verläuft stärker entlang der Parteigrenzen als durch die Gesellschaft insgesamt.

Wie viel war Protest gegen Trump – und wie viel echte Zustimmung zu den Demokraten?
Viele Wechselwähler sagten nach der Stimmabgabe: «Ich mag Trump nicht, deshalb habe ich für die Demokraten gestimmt.» Gleichzeitig zeigen Daten, dass beide Parteien unbeliebt sind. Für viele waren die Demokraten wohl schlicht das kleinere von zwei Übeln. Damit müssen sich beide Parteien auseinandersetzen.

Haben die Demokraten einen Plan für die nächsten zwei Jahre?
Die Demokraten mussten politisch seit einiger Zeit nicht mehr die Initiative ergreifen. Entsprechend fehlte der Anreiz, ein umfassendes Programm auszuarbeiten. Ansätze gibt es aber: Hakeem Jeffries hat eine 100-Tage-Agenda vorgelegt. Im Zentrum stehen das Gesundheitswesen und die Rücknahme von Trumps Kürzungen, die Abschaffung bestimmter Zölle sowie neue Regeln, nach denen der Kongress Zölle regelmässig neu genehmigen müsste. Dafür könnte es sogar Unterstützung von Republikanern geben – etwa weil ab 2029 ein demokratischer Präsident von solchen Regeln betroffen sein könnte. Hinzu kommt die Begrenzung der Mittel für den Iran-Krieg.

ETH-Spezialist für politische Polarisierung



Barton Lee ist Assistenzprofessor für Politische Ökonomie und E-Demokratie an der ETH Zürich. Der Politökonom forscht unter anderem zu Wahlen, politischer Polarisierung, demokratischen Institutionen und Entscheidungsprozessen. Dabei verbindet er Ansätze aus Ökonomie, Politikwissenschaft und Informatik. *(chm)*

Jubelstimmung bis nach Zürich

Demokraten in der Schweiz feiern am Mittwochmorgen im Zürcher Café Oscar ihren Wahltriumph.

Natasha Hähni



Marla Landolt aus Texas verfolgt die Ergebnisse der US-Zwischenwahlen bei einem Treffen von Democrats Abroad in Zürich. Hinter ihr steht Zab Steenwyk aus Michigan.
Bild: Gaëtan Bally/Keystone

Während sich um acht Uhr morgens müde Pendler durch den Zürcher Hauptbahnhof schieben, herrscht nur wenige Schritte entfernt im Innenhof des Café Oscar bereits ausgelassene Stimmung: Die Democrats Abroad haben Grund zum Feiern. Ihre Partei hat nicht nur das Repräsentantenhaus, sondern auch gleich den Senat zurückerobert.

«Ich bin ohne Wecker wach geworden. Als ich gesehen habe, dass El-Sayed mit fünf Prozentpunkten führt, habe ich noch im Bett angefangen zu weinen», sagt Zab Steenwyk. Die Wirtschaftsingenieurin ist in Michigan, dem Heimatstaat des Demokraten, aufgewachsen. Vor der Arbeit legt sie im Café Oscar einen Zwischenstopp für ein Gipfeli ein. Ihre Erleichterung über den Wahlsieg des demokratischen Senators kann sie kaum verbergen.

Ihre Familie stammt aus einer Kleinstadt in der Nähe von Detroit. Sorgen bereiten Steenwyk vor allem die Datenzentren der grossen Tech-Unternehmen. In Saline, wo ihr erst kürzlich verstorbener Grossvater einen Hof hatte, seien die Menschen Politikern ausgeliefert, die Deals mit Grosskonzernen abschliessen.

Ein möglicher Präsidentschaftskandidat

«Jemand wie mein Grossvater hätte keine Chance gegen eine Firma wie Meta, Google oder OpenAI, sollten die sein Land für ein Datenzentrum wollen», sagt die junge Frau unter Tränen. Dass mit El-Sayed nun ein Senator gewählt wurde, der kein Geld von Grossspendern annimmt und sich gegen solche Deals für Datenzentren ausgesprochen hat, stimme sie zuversichtlich.

Auch Riv Begun aus Atlanta, Georgia, ist optimistisch: «Ich hatte schon lange nicht mehr so viel Hoffnung», sagt sie am Mittwochmorgen nach der Entscheidung. Mit dem wiedergewählten demokratischen Senator Jon Ossoff könne sie sich als Jüdin besonders identifizieren.

Nun hofft die Autorin, dass ihr Senator sich unter anderem für strengere Regeln für KI und Datenzentren einsetzt. Doch ihre Hoffnungen reichen bereits über die kommenden beiden Jahre hinaus. Sie sieht Ossoff zu Höherem berufen: «Ich hoffe, er kandidiert in zwei Jahren für die Präsidentschaft.»

Höchste Zeit, mit der anderen Seite zu reden

Eine weitere Sensation geschah in Texas. Dort gewann James Talarico als erster Demokrat seit 1988 einen Senatssitz. «Ich habe seine Dankesrede gesehen. Es fühlte sich an, als wäre es schon 2028», sagt Marla Landolt. Sie lebt bereits seit 35 Jahren in der Schweiz. In Texas abzustimmen, sieht die Amerikanerin dennoch als ihre Pflicht. Mit Talarico unterstützt die ehemalige Software-Ingenieurin einen Kandidaten, der sich selber als Brücke zwischen den Parteien versteht. Genau das habe ihr in den vergangenen Jahren gefehlt.

Die Neuorientierung der Partei halte sie grundsätzlich nicht für falsch. «Veränderung ist eine gute Sache», sagt Landolt. Aber: «Viele der Demokraten, die in den Midterms gewonnen haben, sind nicht Teil des neuen progressiven Flügels.»

Für Landolt liegt darin eine Botschaft, die über diesen Wahlsieg hinausgeht. Nach zwei Jahren voller Schuldzuweisungen und Beschimpfungen sei es Zeit, wieder mit der «anderen Seite» zu reden.

Welt reagiert auf Erdrutschsieg der US-Demokraten

Stimmen Für grosse Freude sorgen die US-Ergebnisse beim sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von Spanien, **Pedro Sanchez**. Dieser schrieb auf X, die amerikanische Gesellschaft habe gegen eine Politik gestimmt, die die Menschen nur ärmer mache. Und auch: «Gegen Hass. Gegen Machismo. Gegen Klimaverleugnung und die Privilegien der Eliten.»

Schweizer Politiker halten sich für gewöhnlich zurück, wenn es um Kommentare zu Wahlergebnissen und politischen Ereignissen in anderen Ländern geht. Eine Ausnahme ist SP-Co-Präsident **Cédric Wermuth**. Dieser sorgte bereits in der Vergangenheit mit eindeutigen Botschaften zur US-Politik für Aufsehen. Auch jetzt meldet sich Wermuth: «Eine katastrophale Niederlage für die internationale Rechte, ein grossartiger Sieg für die Welt.» Sozialdemokratische Hoffnung schlage Angst und Brutalität quer durch die USA, so Wermuth weiter. Es sei ein wunderschöner Morgen.

Auch die iranische Führung kommentierte die Ergebnisse. Das US-Volk habe, ob aus Gewissensgründen oder wegen der Lebenshaltungskosten, «Nein zum Krieg» gesagt, schrieb der iranische Parlamentspräsident **Mohammad Ghalibaf** auf X. Ghalibaf drohte der US-Regierung erneut mit Vergeltungsmassnahmen, sollte sie den Krieg gegen sein Land wieder aufnehmen. Entsprechende Gerüchte aufgrund von US-Truppenbewegungen im Mittleren Osten kursierten in den letzten Wochen. Auch die Agentur IRNA schob die Niederlage auf Trump; es gebe in den USA «ein beispielloses Mass an Unzufriedenheit» mit dem Präsidenten. *(con/fho)*

Für die Ukraine brechen gefährliche Wochen an

Die Demokraten übernehmen den US-Kongress. Osteuropa-Experte Alexander Dubowy warnt vor einem aggressiveren Trump.

Fabian Hock



Der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski: keine verfrühte Euphorie in Kiew.
Bild: AP

In Kiew dürfte der Wahlsieg der Demokraten zunächst Erleichterung auslösen. Donald Trump verliert nach den amerikanischen Zwischenwahlen die republikanischen Mehrheiten in beiden Kammern des Kongresses. Die Demokraten können künftig Trumps Russlandpolitik stärker kontrollieren und zusätzliche Waffenlieferungen an die Ukraine vorantreiben.

Osteuropa-Experte Alexander Dubowy warnt allerdings davor, daraus voreilig einen Kurswechsel abzuleiten. Kurzfristig könnte das Ergebnis die Lage für die Ukraine sogar verschärfen.

«In den kommenden Wochen könnten wir einen deutlich aggressiveren Trump erleben», sagt Dubowy. Bis der neue Kongress im Januar zusammentritt, könnte der Präsident versuchen, die Ukraine zu Zugeständnissen gegenüber Russland zu zwingen. Weil ihm innenpolitisch künftig engere Grenzen gesetzt sind, könnte Trump seinen Schwerpunkt noch stärker auf die Aussenpolitik verlagern. Dort verfügt er weiterhin über weitreichende Befugnisse.

Die erste Bewährungsprobe steht bereits bevor. Am 10. und 11. November sollen Russland, die Ukraine und die USA in Abu Dhabi erneut über ein Ende des Kriegs verhandeln. Washington schickt voraussichtlich wieder Steve Witkoff und Jared Kushner. Moskau setzt erneut auf Wladimir Medinski als Verhandlungsführer. Der hatte bereits frühere Gespräche geleitet, die kaum Fortschritte brachten. Auch diesmal liegen die Positionen der Kriegsparteien in zentralen Fragen weit auseinander.

Die Gespräche seien von viel Öffentlichkeitsarbeit begleitet, sagt der Experte. Moskau wolle gegenüber Trump Verhandlungsbereitschaft demonstrieren, um eine Lockerung der Sanktionen zu erreichen. Gleichzeitig rechnet Dubowy damit, dass Russland seine Angriffe auf die ukrainische Energieinfrastruktur im Winter verstärken wird.

Mehr Kontrolle über Trumps Russlandgeschäfte

Für Kreml-Chef Wladimir Putin sei das Wahlergebnis grundsätzlich ein Rückschlag, führt Dubowy aus – sofern die neuen Mehrheiten ihre Kontrollmöglichkeiten tatsächlich nutzen. Die Demokraten können die Russlandgeschäfte der Regierung genauer untersuchen, Anhörungen durchführen und bei der Finanzierung von Militärhilfen mitreden. Besonders die jüngsten Erleichterungen für russische Dieselieferungen dürften unter die Lupe kommen. Trump hatte im Oktober trotz neuer Sanktionen Ausnahmen ermöglicht.

Allerdings hält Dubowy wenig davon, die Republikaner pauschal als russlandfreundlich und die Demokraten als ukrainfreundlich darzustellen. Trumps bisherige Russlandpolitik sei widersprüchlicher gewesen, als es seine Rhetorik vermuten lasse. Während er immer wieder versöhnliche Worte für Putin fand, verhängte seine Regierung auch scharfe Sanktionen gegen die russische Ölwirtschaft. Umgekehrt habe es vergleichbare Ausnahmen bei Energiegeschäften bereits unter Joe Biden gegeben.

Zudem bleiben ukrainefreundliche Republikaner wichtige Ansprechpartner für Kiew. Dass die neuen Mehrheiten im Kongress automatisch zu grösseren Waffenpaketen führen, ist keineswegs ausgemacht. In den USA dominieren innenpolitische Probleme – die Bereitschaft zu einem stärkeren Engagement in internationalen Konflikten ist begrenzt. Der Kongress könnte es Trump allerdings erschweren, sich gegen bereits beschlossene Waffenlieferungen zu stellen.

Kaum Verflechtung mit dem Kreml

Für den Kreml wäre auch ein schwacher Trump grundsätzlich ein willkommener Verhandlungspartner. Doch Dubowy warnt davor, die Möglichkeiten eines grossen amerikanisch-russischen Deals zu überschätzen. Selbst in den besten Zeiten seien die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen beiden Staaten begrenzt gewesen.

Entsprechend zwiespältig fällt der Blick aus der Ukraine auf das Wahlergebnis aus. Manche begrüssen Trumps Niederlage angesichts des schwierigen Verhältnisses zu Washington. Insgesamt überwiege aber Zurückhaltung, sagt Dubowy. Entscheidend werde sein, wie sich die Europäer positionieren. Denn selbst mit einem demokratisch kontrollierten Kongress bleibt Trump derjenige, der mit Putin verhandelt – und der Kiew unter Druck setzen kann.

Gratulationen

Günter Knispel (Erlinsbach SO) feiert heute an der Weiherstrasse 2 seinen 80. Geburtstag. Die Gemeindebehörde Erlinsbach gratuliert dem Jubilar recht herzlich, wünscht einen schönen Festtag und weiterhin alles Gute. *(mgt)*

André Bachmann-Nöthiger (Däniken) feiert heute an der Hangstrasse 12 seinen 75. Geburtstag. Die Gemeinde Däniken gratuliert Herrn André Bachmann-Nöthiger ganz herzlich und wünscht viel Glück, beste Gesundheit sowie ein sonniges Geburtstagsfest im Kreise der Familie und Freunde. *(mgt)*

Liseli Suter-Gutknecht (Däniken) feiert heute an der Kreuzackerstrasse 24 ihren 91. Geburtstag. Die Gemeinde Däniken gratuliert Frau Liseli Suter-Gutknecht ganz herzlich und wünscht viel Glück, beste Gesundheit sowie ein sonniges Geburtstagsfest im Kreise der Familie und Freunde. *(mgt)*

Gratulationen einsenden an
gratulationen@solothurnerzeitung.ch oder gratulationen@oltnertagblatt.ch. Gratulationen zum 75., 80., 85., 90. und folgenden Geburtstagen sowie ab der goldenen Hochzeit, mit Namen, Vornamen, Wohnort (Schriftsprache, keine Verse), welche spätestens zwei Arbeitstage vorher bei uns eintreffen, veröffentlichen wir hier kostenlos.

In memoriam

Trudy Crivelli-Marty, geb. 20. April 1941, gest. 2. November 2026. Auf Wunsch von Trudy werden wir die Asche im engsten Familienkreis der Natur übergeben. Zu einer Gedenkfeier werden wir zu einem späteren Zeitpunkt einladen.

Solothurner Zeitung
Grenchner Tagblatt

Verleger: Peter Wanner.
CEO CH Media: Michael Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Leiter Publishing: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Paolo Placa, Stephan Gartenmann.
Nutzermarkt: Alexander Nitzsche und Michelle Pinnow.

Redaktion Solothurner Zeitung
Chefredaktorin: Eva Berger (eva).

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktorin: Doris Kleck (dk).
Stv. Chefredaktoren: Yannick Nock (yno, Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras).
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (Mitglied der Chefredaktion), Detlef Truckenmüller (Stv).
Online: www.solothurnerzeitung.ch

Service
Inserate: Telefon 058 200 53 53,
E-Mail: inserate@chmedia.ch.
Leiter Verkauf: Erich Schlup
Abonnement: Telefon 058 200 55 55,
E-Mail aboservice@chmedia.ch.
Druckerei: CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Leitung: Heinz Meyer
E-Mail: print@chmedia.ch
Ombudsmann CH Media: Hans Fahrländer
ombudsstelle@chmedia.ch.
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle,
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 13 794 Ex. (WEMF 2026). Davon verkaufte Auflage: 13 373 Ex. (WEMF 2026). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Nordwestschweiz: 88 164 Ex. (WEMF 2026). Davon verkaufte Auflage: 84 978 Ex. (WEMF 2026). Leser: 295 000 (MACH Basic 2026-2). Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 237 137 Ex. (2026). Davon verkaufte Auflage: 226 247 Ex. (WEMF 2026).

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

Das Geld an einem anderen Ort einsparen

Streit um AHV: FDP-Chefin greift die SP an
Ausgabe vom 2. November

Ich stimme Frau Vincenz-Stauffacher vollkommen zu. Seit der Annahme der 13. AHV Rente im 2024 «nörgeln» die Leute in Bundesbern nach einer Finanzierung. Ach ja, das Volk soll entscheiden. Die zusätzlichen Ausgaben von 4 Milliarden könnte man an einem anderen Ort einsparen. Wenn man will. Jährlich werden ca. 51 Milliarden an über 20'000 Institutionen gezahlt. Die Landwirtschaft etwa erhält 3 bis 4 Milliarden. Die Bauern sollen aber angemessen entschädigt werden. Zu guter Letzt. Im Topf der AHV befinden sich momentan 54 Milliarden. Wollt ihr das Geld horten? So, nun freuen wir uns auf die erste Auszahlung der 13. AHV-Rente.
Marco Zumstein, Kestenholz

Rechte Polemik gegen links

Im Staatskunde-Unterricht habe ich gelernt, dass der Souverän in der Schweiz die höchste Instanz ist. Das heisst, der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) hat die Initiative zur 13. AHV zwar lanciert, aber dann mit einer grossen – nicht nur linken – Allianz gewonnen. Dass jetzt die Linken schuld sind, ist billigste rechte Polemik. Der Souverän hat entschieden, die höchste Macht in der Eidgenossenschaft. Die 13. AHV ist mit Sicherheit nicht einfach zu stemmen. Dank der Mehrwertsteuer helfen jetzt die «Profiteure» auch mit, ihren Luxus zu bezahlen. Ich lade Frau Susanne Vincenz-Stauffacher ein, einmal für ein halbes Jahr zu meinen Bedingungen zu leben. 3200 Franken Rente, die Wohnung kostet 800 Franken plus die Krankenkasse. Mir geht es dank der tiefen Miete noch relativ gut. Sparen können wir bei der Armee, die bringen gar nichts zustande. Alles ein Scherbenhaufen. Herr Pfister ist zu bedauern. Ich habe mein Leben lang die Armee mitgetragen, aber jetzt ist genug. Letzten Endes müssten die Wehrpflichtigen für den rechten Geldadel den Kopf hinhalten. In dem Sinne weiter mit fragwürdiger rechter Polemik gegen links.
Heinz Stäger, Aeschi

Geld von der 2. Säule in die AHV geben

Ich glaube, die Bevölkerung hat bei der Annahme der AHV-Initiative nicht einfach nur eine 13. Rente gefordert, sondern wollte das Schweizer Sozialwerk stärken und über die AHV alle Rentner besser stellen. Selbstverständlich haben nicht alle diese 13. Rente nötig, auch ich nicht. Aber die ganze AHV wird eben per Giesskanne ausgerichtet, und das ist richtig so. Ich und sehr viele Gutverdienende bekommen ja noch eine Rente aus der 2. Säule. Wenn wir nun monieren, wir hätten die 13. AHV-Rente gar nicht nötig, könnte man die Finanzierung auch ganz einfach ausgleichen durch eine teilweise Umfinanzierung von der 2. Säule zur AHV. Die rund 1600 Milliarden, die in der 2. Säule angelegt sind, werden dieses Jahr einen beträchtlichen Gewinn abwerfen, wenn man die Steigerung des SMI anschaut. Zusätzlich liegen ca. 6 Milliarden Franken auf nachrichtenlosen Freizügigkeitskonten. Also: Alle erhalten etwas mehr AHV und ein bisschen weniger aus der 2. Säule. Das wäre sozial gedacht. Die Antwort von rechts lässt wohl nicht lange auf sich warten.
Paul Sollberger, Biberist

Geben wir dem Brauch eine Chance

Diverse Artikel über Halloween am 31. Oktober

Der 31. Oktober war für unsere Töchter und die ganzen Kids im Quartier jeweils nebst der Fasnacht der coolste Tag im Jahr. Meine Zwillingsschwester und meine Kinder empfanden das so. Ihr habt den besten Tag im Jahr ausgewählt, an dem man Geburtstag haben kann. Ja sagte ich jeweils, und in einem katholischen Kanton ist der nächste Tag, der 1. November, frei. Das war vor über 30 Jahren. Damals schwappte der Brauch Halloween von Amerika zu uns nach Europa über. Eigentlich ein uralter keltischer Brauch. Nun, «Bräuche» gab es schon immer. Den «Räbeliechtli-Umzug» gibt es schon seit dem vorletzten Jahrhundert und ist heute auch ein fester Bestandteil im Kalender, auf den sich Kinder und Erwachsene freuen. Somit könnte Halloween, das bei uns nun auch schon während Jahrzehnten zelebriert wird, zur Tradition werden. Für unsere Kinder, die heute auch schon Kinder haben, ist dieser fest im Jahreskalender verankert. Ob man ihn dann aktiv zelebriert oder nicht, sei jedem selber überlassen. Dass jedoch ein solcher Brauch mit all den schön geschnitzten Kürbissen und was dazu gehört, «e chli gruselig» darf es sein, nun leider missbraucht wird, ist mehr als nur traurig. Nicht alle sind bereit, den Kindern Süssigkeiten zu geben. Und es kommt auch zu Sachbeschädigungen. Weshalb diese grosse Gewaltbereitschaft? Es geht doch sicher auch anders! Geben wir einem friedlichen Halloween für die Zukunft eine Chance.
Ursula Büttler, Biberist

Alle haben es gewusst

Hans Jucker: «Er galt als schmieriger Typ, der auf Buben steht»
Ausgabe vom 3. November

Landläufig heisst es, dass man nicht schlecht über Tote sprechen sollte. Manchmal muss man das doch. Hans Jucker wurde glorifiziert, als Legende gefeiert. Obwohl es alle gewusst haben. 1970 wurde er als pädophiler Straftäter in mehreren Fällen verurteilt. Jucker sah das recht locker: Seine Opfer aus einem Kinderheim «sind ohnehin schon moralisch angeschlagen» (Zitat im Zeitungsartikel). Alle haben es gewusst, auch seine prominenten Reporterkollegen, seine Vorgesetzten, Verbandsleute. Man hat ihn weiter arbeiten lassen mit jugendlichen Sportlern. Obwohl es alle wussten. SRF bewirtschaftete den Personenkult um Jucker. Erst nach einer enthüllenden Biografie eines Opfers handelt SRF jetzt. Obwohl es alle wussten.
Peter Fuchs, Halten

Heiratsstrafe wird auf einfache Art beseitigt

Diverse Artikel zur Abstimmung über die Ehepaarbesteuerung am 29. November

Mit dem Ja im März zur Individualbesteuerung hat das Stimmvolk zwar einen Weg zur Abschaffung der Heiratsstrafe beschlossen, doch diese Lösung schafft unnötige Bürokratie. Ehepaare reichen künftig zwei Steuererklärungen ein. Einkommen, Vermögen und Abzüge müssen aufgeteilt werden. Das schafft zusätzliche Dossiers und Aufwand für die Steuerverwaltungen. Die Fairness-Initiative hingegen hält an der gemeinsamen Besteuerung fest und beseitigt die Heiratsstrafe auf einfache Art. Zudem kann die Individualbesteuerung Ehepaare mit unterschiedlichen Einkommen teils deutlich stärker belasten. Besonders betroffen sind Familien, in denen die eine Person das Erwerbspensum reduziert, um Kinder zu betreuen oder Angehörige zu pflegen. Wer aber solche Aufgaben übernimmt, leistet wertvolle Arbeit für unsere Gesellschaft. Dass dafür kein Lohn bezahlt wird, schmälert ihren Wert nicht. Ich setze mich dafür ein, dass diese Verantwortung anerkannt wird. Ein faires Steuersystem muss diese Wahlfreiheit respektieren. Dies gilt auch für Rentnerpaare, die ihr Leben lang gemeinsam gewirtschaftet haben. Ihre unterschiedlich hohen Renten spiegeln oft Entscheidungen wider, die sie vor Jahrzehnten für ihre Familie getroffen haben. Diese Aufteilung lässt sich nachträglich nicht mehr ändern. Auch sie wären mit der Individualbesteuerung zukünftig benachteiligt. Ich möchte eine Steuerpolitik, die sich an den Lebensrealitäten orientiert und Familien stärkt. Deshalb sage ich am 29. November Ja zur Fairness-Initiative.
André Wyss, Kantonsrat EVP, eidg. dipl. Finanzplanungsexperte, Rohr

Ihr Schnappschuss: Der Herbst malt die Welt bunt

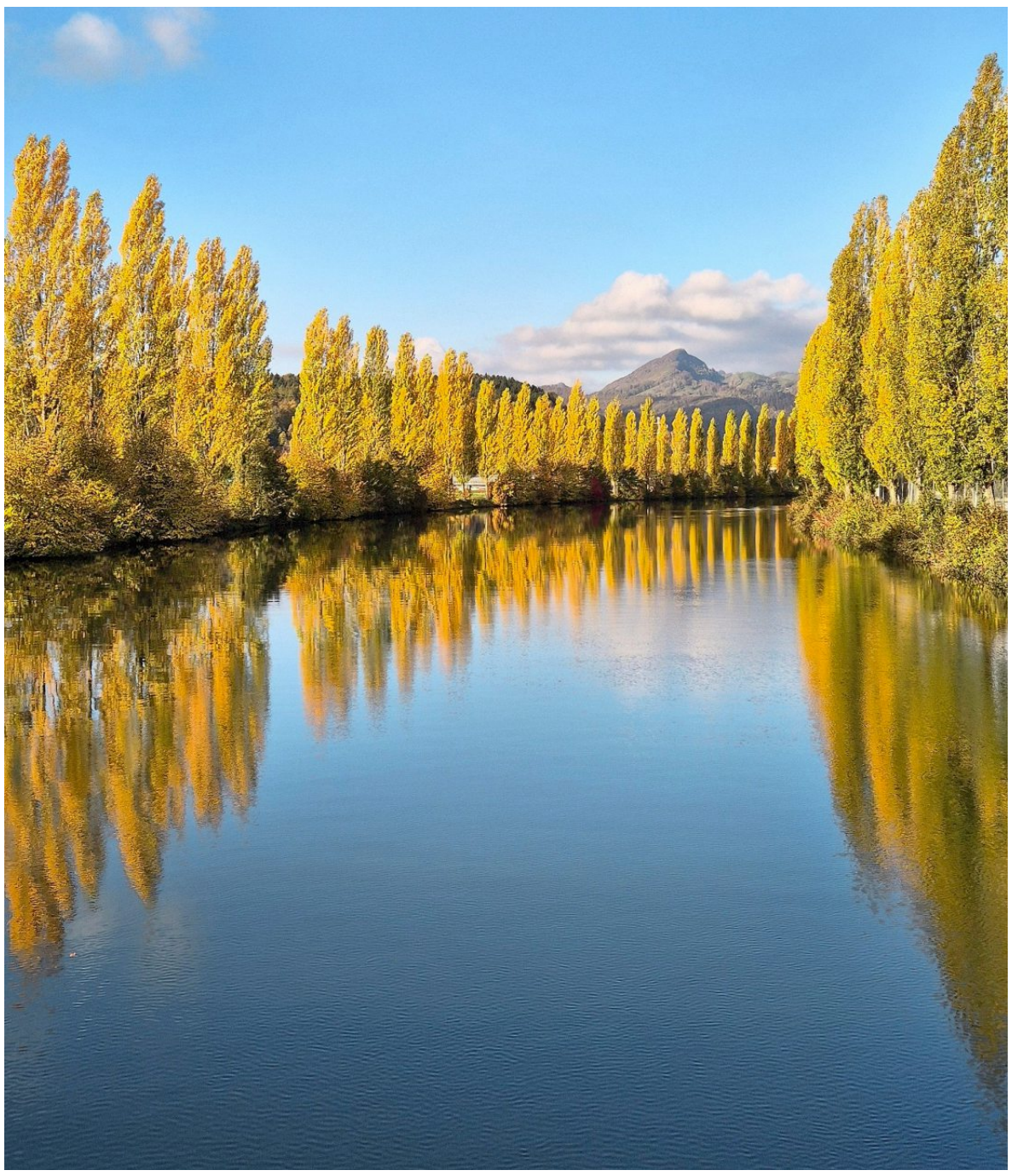


Bild: Rosa Naef-Gmür, Winznau

Schicken Sie uns Ihre schönsten Schnappschüsse per Internet:

www.solothurnerzeitung.ch/leserbeitrag

oder

www.oltnertagblatt.ch/leserbeitrag

www.grenchnertagblatt.ch/leserbeitrag

oder per Post.

In der Zeitung wird eine Auswahl abgedruckt.

Leserbriefe

Ihr Leserbrief zum aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Zuschriften, die sich auf aktuelle Artikel beziehen, die nicht mehr als 1500 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen. Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben.
Mailadresse
leserbriefe@solothurnerzeitung.ch
leserbriefe@oltnertagblatt.ch
Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen.

Wochen-HITS

5. 11. – 11. 11. 2026



30%

9.50
statt 13.65

Migros Bio Lachsfilets mit Haut
Zucht aus Norwegen/Irland, in Sonderpackung, 300 g, (100 g = 3.17)



41%

3.45
statt 5.90

Migros Rindshuftsteaks Black Angus
Uruguay, 2 Stück, per 100 g, in Selbstbedienung



Duo-Pack

30%

19.50
statt 27.90

Migros Fondue Moitié-Moitié, AOP
Le Gruyère und Vacherin Fribourgeois, 2 x 600 g, (100 g = 1.63)



30%

2.15
statt 3.10

Migros Bio Peperoni
Spanien, Beutel, 400 g, (100 g = 0.54)



30%

Alle Frey Freylini Schokoladen-Kugeln im Beutel
z.B. Dark Almond, 200 g, **3.47** statt 4.95, (100 g = 1.74)



6er-Pack

44%

8.–
statt 14.35

Coca-Cola
Classic, Zero oder Zero Zucker & Zero Koffein, 6 x 1.5 Liter, (100 ml = 0.09)

Wochenend-KNALLER

Nur diesen Donnerstag bis Sonntag



5er-Pack

30%

6.30
statt 9.–

M-Classic Wienerli
Schweiz, 5 x 4 Stück, 5 x 200 g, (100 g = 0.63), gültig vom 5.11. bis 8.11.2026



ab 2 Stück

40%

Alle Nescafé Dolce Gusto Kapseln, 30 Stück
gültig vom 5.11. bis 8.11.2026



ab 3 Packungen

40%

Alle Pampers Windeln
(ohne Mehrfachpackungen), gültig vom 5.11. bis 8.11.2026

Solange Vorrat.
Bei allen Angeboten sind M-Budget und bereits reduzierte Artikel ausgenommen.

MIGROS

«Die Glaubwürdigkeit steht auf dem Spiel»

Nationalrat Leo Müller äussert sich zum Liebespaar am Bundesgericht – und macht sich Sorgen um die Gewaltentrennung.

Kari Kälin

Es ist mehr als eine Klatsch- und Tratschgeschichte. Die von der «Weltwoche» enthüllte Liebesbeziehung zwischen Yves Donzallaz (parteilos) und Beatrice van de Graaf (SVP) hat das Bundesgericht in eine institutionelle Krise gestürzt. Eine solche Liaison ist heikel, weil sie Fragen der richterlichen Unabhängigkeit aufwirft. Die Mehrheit des Bundesgerichts ist unzufrieden mit dem Krisenmanagement von Präsident François Chaix und will ihn ersetzen.

In der Wintersession sind im eidgenössischen Parlament die Gesamterneuerungswahlen des Bundesgerichts traktandiert. Der Luzerner Mitte-Nationalrat Leo Müller ist Präsident der Gerichtskommission. Diese bereitet das Geschäft vor.



Bereitet die Gesamterneuerungswahlen des Bundesgerichts vor: Luzerner Mitte-Nationalrat Leo Müller. Bild: Anthony Anex/Keystone

Leo Müller, haben Sie damit gerechnet, dass die Gerichtskommission plötzlich in den Fokus des öffentlichen Interesses gerät?

Leo Müller: Nein. Sie ist normalerweise mit Personalfragen und Selektionsprozessen beschäftigt. Diese Prozesse wecken kaum je grosses Interesse und müssen mit der erforderlichen Diskretion ablaufen. Jetzt haben wir uns als Kommission mit der rechtlichen Würdigung einer Liebesbeziehung zwischen zwei Gerichtsmitgliedern zu befassen. Und das Bundesgericht schlägt in einem aussergewöhnlichen Vorgang vor, François Chaix keine zwei weiteren Jahre mehr als Präsident zu bestätigen. Auch damit werden wir uns als Kommission auseinandersetzen und schliesslich dem Parlament Anträge stellen.

Ist Liebe am Arbeitsplatz ein Problem?

Grundsätzlich nicht. Aber wenn Regeln existieren, die besagen, was in einer Behörde erlaubt ist und was nicht, müssen sie respektiert werden. Das Bundesgerichtsgesetz lässt keine Beziehungen zu, die als dauernde Lebensgemeinschaft zu qualifizieren sind. Die höchsten Richter unseres Landes sollten den höchsten Ansprüchen genügen. Wenn sie sich nicht an die Regeln halten, müssen sie die Konsequenzen ziehen.

Heisst das, Beatrice van de Graaf und Yves Donzallaz hätten zurücktreten sollen?

Nein. Diese Frage ist offen. Ob ihre Beziehung die für eine dauernde Lebensgemeinschaft nötige Intensität erreicht hat, klärt das Bundesgericht voraussichtlich am Donnerstag.

Hätten die beiden ihre Liaison zumindest dem Präsidenten des Bundesgerichts von sich aus offenlegen müssen?

Das ist eine schwierige Frage. Wenn sie denken, die Beziehung sei nicht gesetzeswidrig gewesen, verletzen sie aus ihrer Perspektive keine Regeln. Es wäre aber wohl angebracht gewesen, den Präsidenten ins Bild zu setzen. Dann hätte die Führung des Bundesgerichts klären können, ob ein Problem besteht oder nicht.

Das Bundesgericht scheint wegen der Affäre um das Liebespaar zerstritten. Macht Ihnen das Sorgen?

Ja. Die Glaubwürdigkeit des Bundesgerichts steht auf dem Spiel, wenn die Bürgerinnen und Bürger merken, dass es so stark mit sich selbst beschäftigt ist und seine internen Probleme nicht selbst lösen kann. Genau das erwarte ich vom Bundesgericht.

Weil sonst die Politik einschreiten könnte?

Ja. Die Gewaltentrennung ist ein fundamentales Prinzip unseres Rechtsstaats. Wenn das Bundesgericht als Judikative nicht selbst für Ordnung sorgt, besteht das Risiko, dass das Parlament als gesetzgebende Gewalt Einfluss auf die Justiz nimmt. Damit könnte die Gewaltentrennung ins Wanken geraten. Meine Botschaft ist: Jede der drei Gewalten muss ihre eigenen Probleme schnell und entschlossen selber lösen, damit nicht eine der anderen Gewalten «übergriffig» wird.

Die Rechtskommissionen beider Räte haben sich in der Tat bereits für eine Disziplinaraufsicht ausgesprochen. Der Fall Donzallaz/van de Graaf dürfte dieser Idee Auftrieb verleihen.

Ich begegne dieser Idee mit einer gewissen Zurückhaltung. Doch der Fall offenbart, dass es wohl ein solches Instrumentarium braucht. Wird eine Disziplinaraufsicht eingeführt, ist entscheidend, dass im zuständigen Gremium keine Politiker sitzen und dass dadurch kein Einfluss auf die Rechtsprechung ausgeübt wird. Sonst wäre es um die Unabhängigkeit der Judikative geschehen.

Provoziert das Bundesgericht mit seinem Verhalten geradezu die Schaffung einer externen Aufsicht?

Sagen wir es so: Die Versuchung für das Parlament, jetzt zu intervenieren, ist gross.

Aktuell kann das Parlament nur alle sechs Jahre die Wiederwahl verweigern, um Richter für ein allfälliges Fehlverhalten abzustrafen. Was könnte eine Disziplinaraufsicht bewirken?

Fehlbare Gerichtsmitglieder disziplinieren, wie es der Name sagt. Je nach Art des Problems könnte ein Verfahren zum Beispiel mit einem Verweis oder einer Versetzung, also einer milderen Massnahme als der Nichtwiederwahl, enden. Ein Aufsichtsorgan müsste aber aufpassen, nicht aufgrund von orchestrierten Kampagnen disziplinierende Massnahmen auszusprechen.

Betrachten Sie Donzallaz und van de Graaf als Opfer einer orchestrierten Kampagne?

Diesen Eindruck habe ich nicht. Die Beziehung der beiden wirft Rechtsfragen auf, die das Bundesgericht im Rahmen der Revisionsgesuche klären muss, die wegen der Beziehung eingegangen sind.

Müssten Bundesrichter für eine einmalige Amtszeit von längerer Dauer, etwa 15 Jahren, gewählt werden, um die richterliche Unabhängigkeit zu stärken?

Ich finde das aktuelle System besser. Wenn das Parlament das Gefühl hat, dass sich ein Mitglied des Bundesgerichts nicht korrekt verhalten hat, kann es immerhin alle sechs Jahre reagieren und die Wiederwahl verweigern. Sollte tatsächlich eine 15-jährige Amtszeit eingeführt werden, müsste die Möglichkeit zur Abberufung bestehen – nicht, um jemanden wegen politisch nicht genehmer Urteile zu bestrafen, sondern um reagieren zu können, wenn Bundesrichter zum Beispiel selber Recht verletzt haben.

Politiker und Jurist

Leo Müller, 68, sitzt seit 2011 im Nationalrat. Er ist Präsident der Gerichtskommission und Mitglied der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK). Müller wohnt in Ruswil LU und ist als selbstständiger Rechtsanwalt und Notar tätig. *(chm)*

Für Bio bezahlt man jetzt das Dreifache

61 statt 22 Franken: Bio-Schinken ist deutlich teurer, wie eine neue Auswertung zeigt.

Florence Vuichard

Egal ob Milch, Fleisch oder Früchte: Wer im Regal zum Bioprodukt greift, zahlt deutlich mehr. Die Landwirtschaft hingegen erhält für den Mehraufwand der Labelproduktion nur einen geringfügig höheren Preis. Das wird mit dem neusten Preismonitor des Vereins Faire Märkte Schweiz bestätigt, den dieser gemeinsam mit der Fachhochschule Nordwestschweiz erstellt hat.

Und die Preisdifferenz ist zum Teil sogar grösser geworden, wie die Studienautoren feststellen. So kostet etwa ein Kilo Bio-Hinterschinken vom Schwein im Supermarkt im Schnitt 61.10 Franken, das konventionelle Angebot hingegen ist mittlerweile für nur 22 Franken zu haben. Vor einem Jahr lag der Preis bei 24.45 Franken. Ein vergleichbares Bild zeigt sich beim Schweinsnierstück: Das Bio-Kilo kostet mit 46.75 Franken 30 Rappen mehr als im Vorjahr, das entsprechende Schweinsfleischstück ohne Label ist derweil mit 19.46 Franken gar um knapp 3 Franken günstiger geworden.



Bei Bio-Karotten hat sich der Preis angeglichen. Bild: Getty

Hauptgrund für die wachsenden Unterschiede: Im Sommer seien die Produzentenpreise für Schweinefleisch «massiv eingebrochen», betont Stéphanie Lichtsteiner, Geschäftsführerin von Faire Märkte Schweiz. Oder anders gesagt: Die Schweinebauern erhalten weniger Geld für ihre Waren. Während aber dieser Rückgang beim konventionellen Schweinefleisch an die Konsumentinnen und Konsumenten zumindest teilweise weitergegeben wurde, blieben die Preise der untersuchten Bioprodukte unverändert hoch.

Grösser wurden gemäss den Daten des Preismonitors auch die Unterschiede bei anderen Produkten des täglichen Lebens. Ein Liter Biomilch etwa kostet im Supermarkt im Vergleich zum Vorjahr unverändert im Schnitt 1.88 Franken, gleichzeitig ist der Preis für die reguläre Milch um 4 Rappen gefallen. Praktisch unverändert blieb der Preisabstand bei Äpfeln, die mit Bio-Label weiterhin mehr als doppelt so viel kosten wie ohne.

Kartoffeln und Rüebli als positive Ausnahmen

Es gibt aber auch «positive» Beispiele, wie Lichtsteiner mit Verweis auf Kartoffeln anfügt. Hier erhalten die Bauern mehr für ihre Knollen – egal ob in Standard- oder Bio-Qualität. Gleichzeitig wurden beide Kartoffel-Kategorien im Supermarkt günstiger, wobei der Rückgang beim Bio grösser ausfiel. Der Preisabstand pro Kilo verringerte sich damit von 2.06 Franken auf 1.54 Franken.

Auch bei den Karotten gab es gemäss dem Preismonitor 2026 eine Annäherung. Betrug die Differenz zwischen einem Kilo Rübli in Bio- respektive Standard-Qualität im vergangenen Jahr im Supermarkt noch 1.70 Franken, sind es jetzt nur noch 1.32 Franken. Gleichzeitig erhalten die Bauern mehr, sowohl für konventionelle als auch für Bio-Karotten. «Bezahlbare Lebensmittel und eine bessere Vergütung der Landwirtschaft sind also kein Widerspruch», sagt Lichtsteiner.

In dieser Logik müsste der zwischen Bauern und Konsumenten stehende Detailhandel die Rechnung bezahlen und seine Bio-Margen verkleinern. Zudem fordert der Verein «mehr Transparenz über die Preisbildung und die Verteilung der Wertschöpfung». Dieses Anliegen will er in die laufende Revision der Agrarpolitik einbringen.

Schweiz übernimmt Spitalkosten

Crans-Montana Nach der Brandkatastrophe von Crans-Montana wurden zwölf italienische Staatsbürger in Schweizer Spitälern behandelt. Elf Monate nach der Tragödie steht fest, wer die Kosten bezahlt. Der Bundesrat verzichtet darauf, die Behandlungskosten in der Höhe von 1,5 Millionen Franken von Italien zurückzufordern, wie es ein Abkommen mit der EU vorsehen würde. Das beschloss die Regierung an ihrer Sitzung vom Mittwoch. «Nach mehreren Diskussionen zwischen Italien und der Schweiz», wie in der Mitteilung angemerkt wird. Ministerpräsidentin Giorgia Meloni hatte vorgeschlagen, gegenseitig auf die Rückerstattung von Behandlungskosten der Staatsbürger des anderen Landes zu verzichten. Der Bundesrat lenkte nun ein. *(jus)*

Eine «Reichensteuer» für die IV

Der Bundesrat will das Sozialwerk primär mit Mehreinnahmen sanieren. Spitzenverdiener sollen mehr bezahlen.

Fabian Schäfer



Junge Erwachsene mit psychischen Erkrankungen stellen die IV vor Probleme. Bild: Getty Images/Maskot

Das Timing ist brisant. Die Schweiz steckt mitten in einem heftigen Abstimmungskampf um die Erhöhung der Mehrwertsteuer für die AHV. Die Allgemeinheit soll ab 2028 rund 1,4 Milliarden Franken zusätzlich abliefern. Der Ausgang ist laut Umfragen offen.

Und ausgerechnet jetzt, gut drei Wochen vor dem Urnengang, präsentiert der Bundesrat der Bevölkerung eine weitere offene Rechnung in Milliardenhöhe. Betroffen ist die Invalidenversicherung (IV), das zweitgrösste Sozialwerk des Bundes mit jährlichen Ausgaben von 11 Milliarden Franken.

Jahrelang haben Verwaltung und Politik die Probleme der IV ausgeblendet oder schöngeredet. Bis es nicht mehr ging. Im Frühling 2026 hat sich die Lage dramatisch verschlechtert: Der Bund gab bekannt, dass die Neurenten stärker zunehmen als angenommen. Besonders alarmierend ist der Anstieg bei den 18- bis 24-Jährigen.

Gelingt keine Reform, dürfte der IV 2031 das Geld ausgehen. Im schlimmsten Fall fällt sie danach in die Schuldenwirtschaft zurück, wie bereits in den 1990er-Jahren. Aus dieser Zeit schleppt das Sozialwerk noch immer Schulden von 10 Milliarden Franken mit sich herum, die längst abgebaut sein sollten.

Baume-Schneider änderte den Fahrplan

Die zuständige Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider musste reagieren: Sie hat ihre bereits geplante IV-Reform beschleunigt und inhaltlich stark korrigiert. Dass sie dabei auch Mehreinnahmen in Betracht zieht, war schon länger bekannt.

Was der Bundesrat nun aber am Mittwoch beschlossen hat, geht weiter als erwartet. Erstens sollen die Lohnbeiträge, die alle Erwerbstätigen und ihre Arbeitgeber bezahlen müssen, um 0,2 Prozentpunkte erhöht werden. Das würde 980 Millionen Franken im Jahr kosten. Der Grossteil davon bliebe letztlich an den Angestellten hängen – in Form einer Reduktion ihrer verfügbaren Einkommen.



Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider. Bild:Keystone

Zweitens schlägt der Bundesrat überraschend eine Art Sonderabgabe für Spitzenverdiener vor: Personen mit hohen Einkommen sollen neben den regulären Lohnabzügen zusätzlich 0,6 Prozent ihres Lohns an die IV abliefern. Diese Abgabe würde lediglich auf jenem Teil des Jahreslohns erhoben, der 181'400 Franken übersteigt. Gesamthaft soll sie der IV Einnahmen von 250 Millionen Franken im Jahr einbringen.

Eine solche «Reichensteuer» im Bereich der Sozialversicherungen wäre zumindest ungewöhnlich. Zwar wird bei der Arbeitslosenversicherung in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein «Solidaritätsprozent» auf hohen Löhnen erhoben. Aber dort sind die regulären Lohnbeiträge nach oben begrenzt, was die zusätzliche Umverteilung einschränkt. Bei der IV gibt es keine solche Obergrenze. Die geplante Zusatzabgabe käme zu den ordentlichen Lohnbeiträgen hinzu. Betroffen wären gemäss dem Bund rund 280'000 Angestellte. Im Durchschnitt würde ihre zusätzliche Mehrbelastung etwa 800 Franken pro Jahr betragen.

Dass Baume-Schneider als Sozialdemokratin eine Abgabe auf hohen Löhnen vorschlägt, ist nicht erstaunlich. Tief blicken lässt hingegen, dass sie mit diesem Vorschlag im bürgerlich dominierten Bundesrat eine Mehrheit gefunden hat. Der Entscheid offenbart, wie gross die Ratlosigkeit ist. Es soll zwar Widerstand aus bürgerlichen Departementen gegeben haben. Aber mangels tragfähiger Alternativen hat Baume-Schneider ihren Vorschlag am Ende durchgebracht.

Dazu hat sicher auch die Befristung beigetragen, die sie vorschlägt: Die «Reichensteuer» soll während zehn Jahren – von 2030 bis 2039 – erhoben werden und danach wieder entfallen. Die Befristung wäre gesetzlich verankert. Um die Abgabe zu verlängern, müsste das Parlament das Gesetz noch einmal ändern, womit auch ein Referendum möglich wäre.

Sparmassnahmen fallen relativ bescheiden aus

Die Bilanz fällt eindeutig aus: Baume-Schneider und ihre Bundesratskollegen wollen die IV fast ausschliesslich mit Mehreinnahmen sanieren. Sie belaufen sich gesamthaft auf 1,6 Milliarden Franken im Jahr – und sind damit sogar leicht höher als die Zusatzfinanzierung für die AHV, über die das Volk Ende November abstimmt.

Hingegen fallen die geplanten Sparmassnahmen bei der IV finanziell relativ bescheiden aus: Mittelfristig soll die Reform die Ausgaben um 200 bis 300 Millionen Franken pro Jahr reduzieren. Der grösste Eingriff: Heute erhält man ab einem Invaliditätsgrad von 70 Prozent eine ganze Rente. Neu wäre die Schwelle bei 80 Prozent.

Obwohl die Finanzierung nun eindeutig im Zentrum steht, segelt die Vorlage weiterhin unter dem Namen «Integrationsreform». Dieser verweist auf das wichtigste Ziel: Die Zahl der Neurenten von jungen Erwachsenen soll reduziert werden. Um ihre berufliche Eingliederung zu verbessern, will der Bundesrat unter anderem eine «Integrationsleistung» einführen, damit jungen Menschen nicht verfrüht eine dauerhafte Rente zugesprochen wird.

Im Parlament dürfte die Reform wegen der geplanten Mehreinnahmen bei den bürgerlichen Parteien auf Widerstand stossen. Zunächst geht sie nun bis Februar in die Vernehmlassung.

Strengere Regeln für pflegende Angehörige

Vergütung Angehörige betreuen oft pflegebedürftige Menschen an ihren Wohnorten. Sie können für die von ihnen geleistete Arbeit entschädigt werden, sofern sie von einer Spitex-Organisation zu Hause angestellt sind. In den letzten Jahren kam es in diesem Bereich zu Fehlanreizen, was zu einem starken Anstieg der Kosten für die Krankenkassen, die Kantone und die Gemeinden führte.

Das Innendepartement von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider will nun strengere Regelungen einführen. Es plant, dem Bundesrat im kommenden Frühling eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten. Diese soll genauer definieren, unter welchen Voraussetzungen die Grundpflege von Angehörigen vergütet wird. Es soll zwar für Spitex-Organisationen möglich bleiben, pflegende Angehörige anzustellen. Das Innendepartement will aber das starke Kostenwachstum dämpfen.

Einige Anbieter haben sich auf solche Anstellungsverhältnisse spezialisiert und verdienen damit viel Geld. Sowohl das Parlament wie auch die Krankenversicherer sprechen sich deshalb für eine strengere Regulierung aus. *(att)*

Lotto

Schweizer Zahlenlotto
12, 26, 29, 30, 39, 42 Glückszahl: **4**
Replay-Zahl: **12** Jokerzahl: **326591**
4.11.2026

Deutsches Zahlenlotto
3, 13, 16, 28, 44, 49 Super 6: **965 572**
Superzahl: **2** Spiel 77: **7 514 688**
4.11.2026

Österreichisches Zahlenlotto
7, 13, 15, 29, 43, 44 Zusatzzahl: **22**
Joker: **489 737**
4.11.2026

Euromillions
13, 23, 38, 39, 48 Sterne: **5, 8**
2. Chance: **14, 17, 19, 21, 37**
Super-Star: **E 1 4 9 X** **3.11.2026**
Alle Angaben ohne Gewähr

Swissinfo muss massiv sparen – den grössten Teil kürzt die SRG

Das Portal verliert fast die Hälfte des Budgets. SP und Gewerkschaft machen dafür den Bundesrat verantwortlich – das greift aber zu kurz.

Benjamin Rosch

Es ist ein schwieriger Herbst für die Schweizer Medien: Die SRG spart, Radio Energy baut Stellen ab und bei den Tamedia-Zeitungen verlieren 41 Personen ihren Job. Bei Letzteren tritt die Belegschaft am Donnerstagmorgen in einen einstündigen Warnstreik.

Am Mittwoch übermittelte der Bundesrat den Angestellten von Swissinfo eine Hiobsbotschaft: Im Rahmen der Leistungsvereinbarung bis 2030 haben Bund und SRG einschneidende Mittelkürzungen beschlossen. Das Portal, das sich vor allem an Auslandschweizerinnen und -schweizer richtet, soll nur noch 10,5 statt 18,8 Millionen Franken jährlich zur Verfügung haben. Die neue Leistungsvereinbarung tritt am 1. Januar 2027 in Kraft und gilt bis zum 31. Dezember 2030.

Von linker Seite erschallt Kritik

Künftig bietet Swissinfo Inhalte nur noch in den drei Amtssprachen des Bundes sowie auf Englisch, Spanisch, Chinesisch, Russisch und Arabisch an. Die Angebote auf Japanisch und Portugiesisch fallen weg. Auch die italienischsprachige Plattform tvsvizzera.it wird eingestellt. Für die Umsetzung der Leistungsanpassungen seien personelle Massnahmen nicht zu vermeiden, schreibt die SRG in einer Mitteilung.

Die Abbaumassnahme hat eine brisante Vorgeschichte. Bereits im Rahmen des Entlastungspakets 27 wollte die Regierung die Bundesbeiträge an das internationale Programm der SRG streichen. Das Parlament trat damals aber auf die Bremse und verhinderte die Kürzungen.

«Wenn Bundesrat Albert Rösti diesen Entscheid nun über die Hintertür der Konzession aushebelt, missachtet er den Willen des Parlaments», lässt sich SP-Nationalrätin Min Li Marti in einer Medienmitteilung ihrer Partei zitieren. Für die 800'000 Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer sei die Massnahme fatal. Auch die Mediengewerkschaft SSM kritisiert die Kürzung als «undemokratisch»; der Entscheid sei «inakzeptabel und muss korrigiert werden».

Mehr Geld für lokale Radio- und TV-Stationen

Die Anschuldigung stimmt allerdings nur halb: Bei genauerem Hinsehen ist es nicht in erster Linie der Bund, der beim internationalen Angebot spart, sondern vor allem die SRG. Das liegt an einer neuen Aufteilung der Kosten.

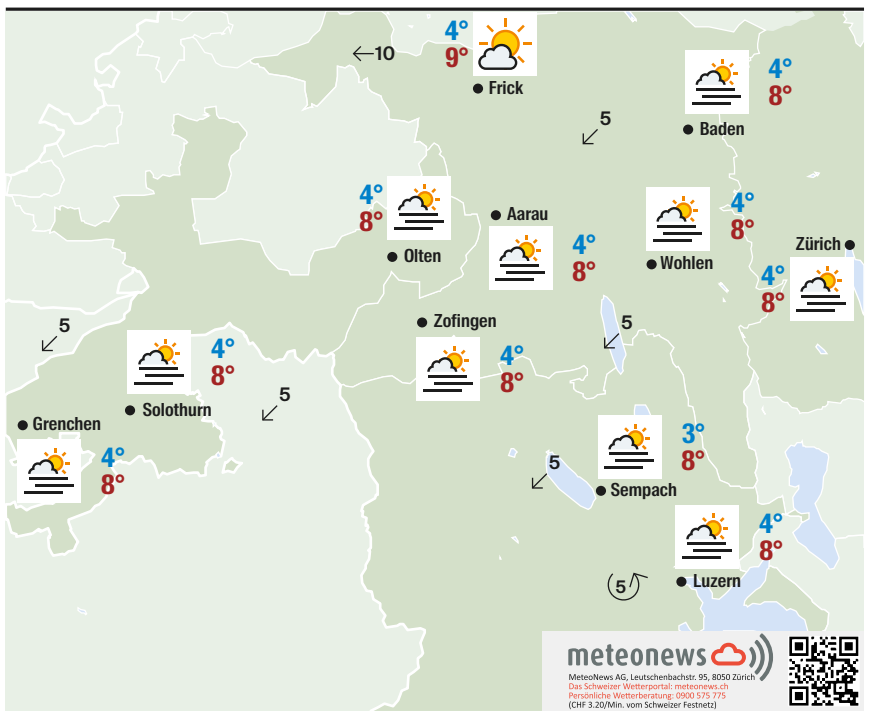
Zum gemeinsamen Auslandsangebot von SRG und Bund gehören neben Swissinfo auch die Schweizer Beteiligungen an den Sendern 3sat und TV5 Monde. Bislang kosteten diese Angebote zusammen rund 38 Millionen Franken pro Jahr, wobei Bund und SRG je die Hälfte übernahmen. Neu sinkt der Bundesbeitrag um rund 3 Millionen Franken, während die SRG ihren Anteil um rund 11 Millionen Franken reduziert.

Die SRG führt dies wiederum auf die Senkung der Medienabgabe ab, welche der Bundesrat 2024 beschlossen hatte: Ab 2027 sinkt die Gebühr pro Haushalt schrittweise von 335 auf 300 Franken. Zudem werden rund 80 Prozent der mehrwertsteuerpflichtigen Unternehmen von der Abgabe entbunden.

Positive Nachrichten erhielten dafür die Betreiber konzessionierter Lokalradios und regionaler TV-Stationen: Wie der Bundesrat am Mittwoch bekanntgab, erhalten diese insgesamt 9 Millionen Franken zusätzlich aus dem Gebührentopf. Davon profitiert auch das Medienhaus CH Media, zu dem diese Zeitung gehört.

Neu werde es unter anderem auch Bundesgeld für allgemeine Fördermassnahmen geben, etwa für die Aus- und Weiterbildung von redaktionell tätigen Medienschaffenden. Der Bundesrat setzt damit einen Entscheid des Parlaments um, das vor etwa einem Jahr das Radio- und Fernsehgesetz entsprechend geändert hat.

Mittelland



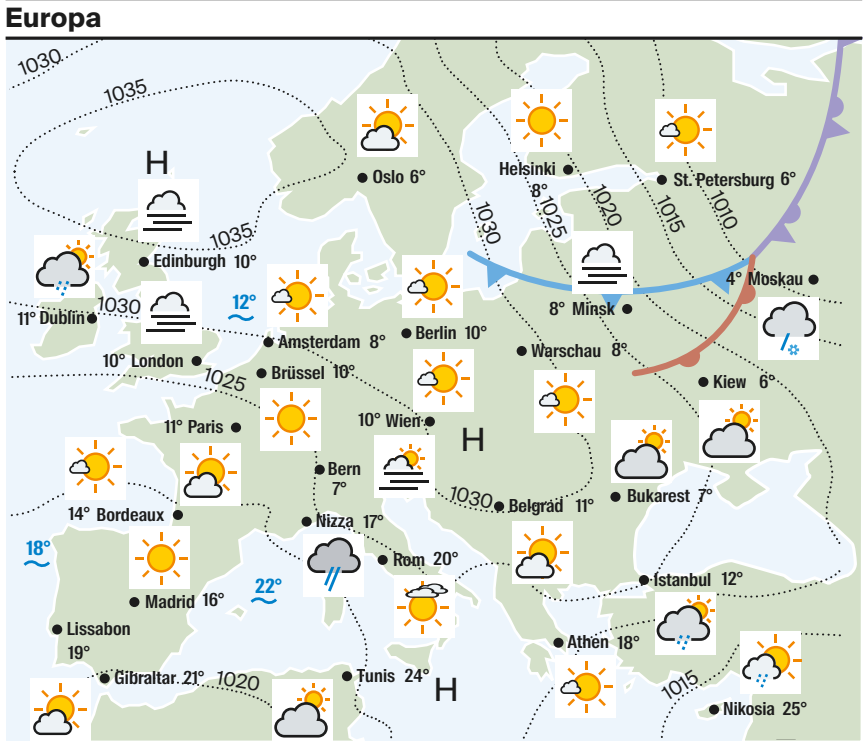
Wetterbericht

Allgemeine Lage: Am Donnerstag befinden wir uns weiterhin im Einflussbereich eines Hochs über der Nordsee. Gleichzeitig liegt ein Höhentief über dem Golf von Biskaya. Im Verlauf des morgigen Freitags legt sich eine schwach aktive Störungszone dieses Tiefs über die Westschweiz.

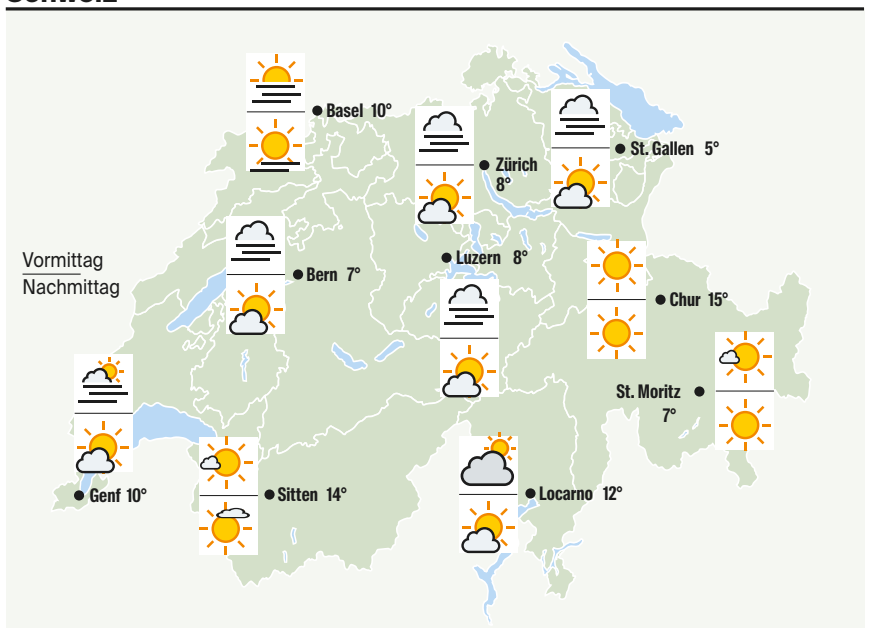
Region heute: Der Vormittag bringt Hochnebel mit Obergrenze auf rund 900 bis 1100 Metern. Am Nachmittag dürfte sich dieser zumindest teilweise auflösen und der Sonne Platz machen. Die Temperaturen erreichen am Nachmittag rund 8 Grad. Die Bise ist dazu heute nur noch sehr schwach.

Aussichten: Am Freitag ziehen über dem sich tagsüber weitgehend auflösenden Hochnebel zunehmend dichte Wolken auf. Am Samstag gibt es zuerst viele Wolken, dann wird es teils sonnig.

Europa



Schweiz



Städtewetter International

Europa		
Amsterdam		8°
Berlin		10°
London		10°
Madrid		16°
Rom		20°
Paris		11°
Wien		10°
Welt		
Johannesburg		29°
Kairo		28°
Mexiko-Stadt		27°
New York		21°
Peking		17°
Rio de Janeiro		35°
San Francisco		20°
Sydney		23°
Tokio		19°

Bergwetter

	Wind	km/h	°C
3500 m	S	20 – 55	–4°
2500 m	O	20 – 50	2°
1500 m	SO	10 – 25	8°
Nullgradgrenze			2800 m
Schneefallgrenze			keine
Nebelobergrenze			1000 m

Kalendarium

	Aufgang heute | morgen	Untergang heute | morgen
Sonne	07.15 | 07.16	17.04 | 17.03
Mond	02.58 | 04.10	15.10 | 15.27

Mondphasen

9.11. · 17.11. · 24.11. · 1.12.

Tendenzen

	Fr	Sa	So	Mo
Nordschweiz	4° 7°	5° 10°	3° 8°	6° 10°
Südschweiz	6° 11°	7° 11°	5° 12°	6° 11°

Schadstoffe

Ozon	gering
Feinstaub	gering
Stickoxide	keine

Vor einem Jahr

Tmin 2,0° Tmax 12,5°
Niederschlag 0,0 mm
Sonnenschein 5 h

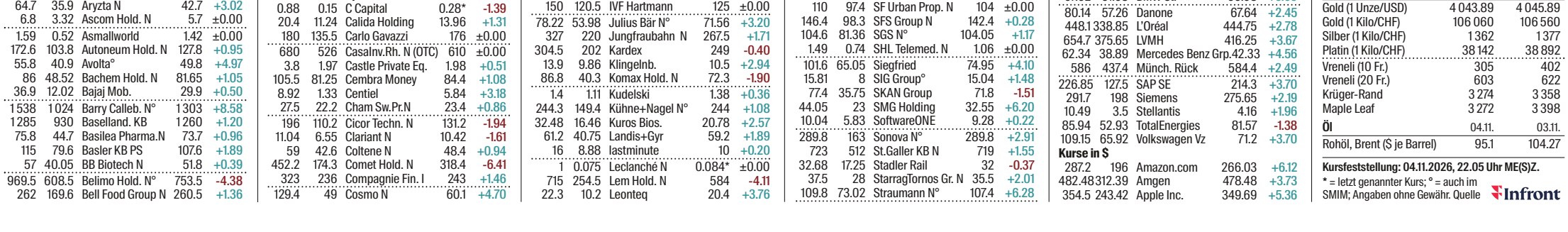
Geburtstag

Ike Turner
Tilda Swinton
Uwe Seeler

Namenstag

Elisabeth
Florian
Mirko

ANZEIGE



Schweizer Aktien: SMI

SMI 15 022.85 +1.90%

52 Wochen Hoch	52 Wochen Tief		Div.	Kurs 04.11.	+/- % 03.11.	+/- % 30.12.25	MKP in Mio.
89.14	53.78	ABB N	0.94	70.46	-2.81	+18.98	128 459.46
68.34	47.8	Alcon N	0.28	63.28	+5.75	±0.00	31 621.02
51.34	29.85	Amrize N	0.09	35.69	+1.68	-18.09	20 231.79
195.45	136.3	Galderma Gr.	0.35	194.55	+2.94	+20.02	46 282.98
659.8	490.4	Geberit N	12.9	585.6	+1.67	-5.49	19 537.17
4 073	2 566	Givaudan N	72	4 073	+3.11	+29.47	37 608.4
82.54	60.1	Holcim N	1.7	73.34	+3.03	-5.68	41 574.65
102.8	65	Logitech N	1.36	83.02	+8.72	+1.82	12 963.38
666.2	454.6	Lonza Group N	5	661.6	+1.44	+23.02	46 463.52
87.09	70.29	Nestlé N	3.1	85.9	+1.77	+9.09	221 323.07
135.06	99.45	Novartis N	3.7	134.26	+2.10	+22.50	273 194.87
1 098	582.6	Partners Group	46	685	+4.20	-30.27	18 289.5
202.2	127.2	Richemont	4.3	172.1	+3.64	+0.03	92 517.88
405.9	262.5	Roche PS	9.8	395.9	+1.25	+20.63	278 144.57
85.62	52.52	Sandoz	0.8	82.14	-0.77	+42.01	36 141.6
197.6	120.35	Sika N	3.7	186.4	+1.83	+14.64	29 913.34
987.4	793	Swiss Life N	36.5	981.6	+1.72	+7.07	27 436.54
156.25	114.05	Swiss Re N	6.3	156.1	+1.73	+17.50	46 636.7
45.04	28.25	UBS Group N	0.86	41.28	+4.59	+11.69	135 307.8
640.6	521	Zurich Insur. Grp N	30	637.6	+1.95	+5.95	96 421.15

Schweizer Aktien (ohne SMI)

SPI 21 157.72 +1.73%

52 Wochen Hoch	52 Wochen Tief		Kurs 04.11.	+/- % 03.11.
90.5	60.7	Accelleron°	64.5	-1.68
307	295	Acrevis Bk.	303	±0.00
0.069	0.018	Addex Therap.	0.022	+2.80
26.22	14.54	Adecco Gr. N°	23.24	+0.78
47.6	31.8	Adval Tech N	42.6*	±0.00
16	11.5	Aevis Vict. N	14.3	-0.35
238.5	185.2	Allreal Hold.N	193.6	-0.51
710	670	Alpha Rh. Bk (OTC)	680	±0.00
9.7	8.6	Alpine Select N	8.9	±0.00
224.5	133.4	Also Holding	204.5	+0.99
25.5	6.85	ams-OSRAM	16.75	-6.84
217	176	APG SGA N	201	+0.75
5.75	3.5	Arbonia N	3.75	+5.93
64.7	35.9	Aryzta N	42.7	+3.02
6.8	3.32	Ascom Hold. N	5.7	±0.00
1.59	0.52	Asmallworld	1.42	±0.00
172.6	103.8	Autoneum Hold. N	127.8	+0.95
55.8	40.9	Avolta°	49.8	+4.97
86	48.52	Bachem Hold. N	81.65	+1.05
36.9	12.02	Bajaj Mob.	29.9	+0.50
1 538	1 024	Barry Calleb. N°	1 303	+8.58
1 285	930	Baselland. KB	1 260	+1.20
75.8	44.7	Basilea Pharma.N	73.7	+0.96
115	79.6	Basler KB PS	107.6	+1.89
57	40.05	BB Biotech N	51.8	+0.39
969.5	608.5	Belimo Hold. N°	753.5	-4.38
262	169.6	Bell Food Group N	260.5	+1.36
12.4	6.6	Bellevue Gr. N	7.1	+5.65
62	46.8	Bergb.Engelb.	50.4	+2.44
452	262.5	Berner KB N	447.5	+0.45
30.7	21.2	BioVersys	22.6	-0.88
180.2	115.1	BKW	124.3	-0.08
274	133.4	Bossard N	261	-1.14
37.5	23.9	Bq. Cant. de Gen. N	36.1	+0.84
109	62	Bq. Cant. de Jura N	77.5	±0.00
137.9	92.1	Bq. Cant. Vaud. N	137.5	+2.38
391.5	299.5	Bucher Ind. N	328	+0.31
2 810	1765	Bündner KB	2 590	+0.78
595	434.5	Burckhardt N	522	-2.06
192.4	116.6	Burkhalter	132.4	-1.63
1890	1 030	BVZ Hold. N	1 570	+1.29
283	125.4	Bystronic	152.4	+0.53
0.88	0.15	C Capital	0.28*	-1.39
20.4	11.24	Calida Holding	13.96	+1.31
180	135.5	Carlo Gavazzi	176	±0.00
680	526	Casalnv.Rh. N (OTC)	610	±0.00
3.8	1.97	Castle Private Eq.	1.98	+0.51
105.5	81.25	Cembra Money	84.4	+1.08
8.92	1.33	Centiel	5.84	+3.18
27.5	22.2	Cham Sw.Pr.N	23.4	+0.86
196	110.2	Cicor Techn. N	131.2	-1.94
11.04	6.55	Clariant N	10.42	-1.61
59	42.6	Coltene N	48.4	+0.94
452.2	174.3	Comet Hold. N	318.4	-6.41
323	236	Compagnie Fin. I	243	+1.46
129.4	49	Cosmo N	60.1	+4.70
71.4	54.2	CPHG N	57.6	-0.35
27.9	11.05	Curatis N	17.75	-1.39
171.6	120.4	Dätwyler I	135.2	+1.05
77.7	52.9	DKSH Hold.	77.1	+0.26
16.6	3.92	DocMorris	16.24	+2.07
72.1	47.15	dormakaba	71.2	+0.99
396	253.5	Dottikon ES N	282.5	-0.18
101.8	60.3	DSM-Firmenich°	98	+1.14
73.4	47.5	Edisun Pow. N	71.6	-2.19
2.06	0.95	EEII	1.2	-22.58
20.7	15.04	EFG Intern. N	17.06	+2.77
1 330	1 260	Elma Electr. N	1 320	±0.00
965	700	Emmi N	956	+0.63
900	530	Ems-Chemie°	852.5	+0.29
35	28.3	Energiedienst	28.9	+1.76
92.2	81.2	Epic Suisse	85	+0.71
2.74	0.75	Evonext	2.34	+0.43
12.45	7.9	Feintool Intern. N	10.9	±0.00
266.6	186.4	Flugh. Zürich N°	213	+2.21
990	669	Forbo Hold. N	891	-0.78
19.2	16.55	Fund. Real	17.05	+0.89
103	80.3	Galenica N°	89.8	+0.56
0.18	0.059	Gam Hold. N	0.066	+8.20
59.7	38.7	Georg Fischer N°	57.85	+1.58
27	20.5	Glarner KB N	26.5	±0.00
633.7	332.2	Glencore	500.9	-0.67
250	212	Grp. Minoteries	226	-0.88
61	10.02	Gurit Hold.	50.8	+1.60
1 010	756	H. Weissb. (OTC)	778	±0.00
258	193.8	HBM Healthcare	230	+1.77
226.6	183.4	Helvetia Bal.°	226.4	+1.80
147.4	108	HIAG Immo.	134	+0.15
9.95	3	Highlight I	4.84	-3.20
288	138	Huber + Suhner N	157	-4.15
4 260	3 940	Hypo Lenzburg N	4 180	-0.48
7.56	2.8	Idorsia	4.41	+1.80
83.3	57.8	Implenia N	72.3	+1.54
204.5	93	Inficon	163.6	-5.54
140	40.2	Infomaniak N	74.28	-1.91
54.49	48.1	Infracore N	53.4	+1.52
2 490	1 258	Interroll N	1 492	+2.05
181.8	150.8	Intershop N	157.2	+0.51
162.5	129.5	Investis	146	+0.69
150	120.5	IVF Hartmann	125	±0.00
78.22	53.98	Julius Bär N°	71.56	+3.20
327	220	Jungfraubahn N	267.5	+1.71
304.5	202	Kardex	249	-0.40
13.9	9.86	Klingelnb.	10.5	+2.94
86.8	40.3	Komax Hold. N	72.3	-1.90
1.4	1.11	Kudelski	1.38	+0.36
244.3	149.4	Kühne+Nagel N°	244	+1.08
32.48	16.46	Kuros Bios.	20.78	+2.57
61.2	40.75	Landis+Gyr	59.2	+1.89
16	8.88	lastminute	10	+0.20
1	0.075	Leclanché N	0.084*	±0.00
715	254.5	Lem Hold. N	584	-4.11
22.3	10.2	Leonteq	20.4	+3.76
130400	77500	Lindt & Spr.°	90 900	+3.30
13010	7 420	Lindt & Spr. PS°	8 825	+3.22
119	73.9	LLB N	117.6	+2.44
133.2	82.3	Luzerner KB N	132.2	+2.16
4.3	3.1	Matador Sec.	3.8	+5.56
6.96	2.97	MCH Group N	6.64	+4.40
177.2	107.4	Medacta Gr.	124	+4.73
110.6	70.6	Medartis	110.6	+3.75
12.36	7.61	Medmix	11.06	+0.91
45.45	29.95	Meier Tobl.	45.15	+18.97
190	132	Menzi Muck (OTC)	162	±0.00
888	680	Metall Zug N	819	±0.00
21.6	14.8	Mikron Hold. N	15.1	+1.00
15.86	11.42	Mobilezone N	12.38	+0.32
406	322.5	Mobimo N	349	+0.58
3.96	2.52	Molecular Partn.	2.6	±0.00
35.3	19.78	Montana A.	22.9	+0.22
6.6	5.65	Nebag	6.3*	±0.00
31.85	5.72	Newron Pharmac. N	9.4	+4.91
44.2	37	Novavest Real Est.	37.8	±0.00
5.99	2.88	OC Oerlikon N	5.04	-2.14
174.5	112	Orell Füssli N	140	+0.72
17.7	9.5	Orior	11.94	±0.00
6.72	4.2	Peach Prop.	4.75	+0.53
465	400	Phoenix Mec.	440	+0.69
465	397	Plazza	425	-0.23
50.1	21.8	PolyPeptide	41.35	-2.93
65.4	57	Private Equity N	59	+0.34
168.4	135.1	PSP Swiss Prop. N°	155.5	-0.19
29.42	14.7	R&S Group	19.9	+2.21
1.6	1.28	RealUnit Schweiz	1.35	-1.46
3.15	0.13	Relief Therap.	0.14	+2.20
3.78	2.1	Rieter N	2.26	+3.20
415.6	273.4	Roche I°	401.6	+0.65
53.2	41.8	Romande Energ. N	48.7	+1.04
18.84	10.06	Santhera Pha. N	15.2	±0.00
920	700	Säntis-Schwebeb.	775	±0.00
314.2	246.6	Schindler Hold. PS°	310.2	+1.31
302	238	Schindler N°	301	+1.01
22	17.3	Schlatter N	19.6	-4.85
371	234.5	Schweiter Tech.	340	-1.73
3 900	2 900	Schweizer NB N	3 120	-0.32
94.3	49.5	Sensirion	79.9	-3.15
110	97.4	SF Urban Prop. N	104	±0.00
146.4	98.3	SFS Group N	142.4	+0.28
104.6	81.36	SGS N°	104.05	+1.17
1.49	0.74	SHL Telemed. N	1.06	±0.00
101.6	65.05	Siegfried	74.95	+4.10
15.81	8	SIG Group°	15.04	+1.48
77.4	35.75	SKAN Group	71.8	-1.51
44.05	23	SMG Holding	32.55	+6.20
10.04	5.83	SoftwareONE	9.28	+0.22
289.8	163	Sonova N°	289.8	+2.91
723	512	St.Galler KB N	719	+1.55
32.68	17.25	Stadler Rail	32	-0.37
37.5	28	StarragTornos Gr. N	35.5	+2.01
109.8	73.02	Straumann N°	107.4	+6.28
187.8	127.8	Sulzer N	186.6	+1.74
50.4	38.7	Sunrise°	44.64	+0.63
43.9	32.32	Swatch Gr. N	36	+2.86
223.1	159.8	Swatch Group I°	188.05	+3.27
147.6	114.9	Swiss Pr. Site N°	133.6	+0.75
727	545	Swisscom°	711	+1.50
50.9	33.36	Swissquote°	35.08	+2.45
256.8	110.6	Tecan N	244.6	-0.89
87	59.2	Temenos N°	79.7	+3.71
194	153.5	Thurgauer KB PS	166	+1.22
193.6	119.8	TX Group	190.6	-1.14
12.6	8.8	Valartis	8.9*	±0.00
184.4	129	Valiant Hold. N	149.6	+2.75
22.2	10.75	Varia US Prop.	11.4	+0.88
727.2	305.1	VAT Group N°	539.8	-4.96
850	623	Vaudoise N	753	+1.89
25.2	17.1	Vetropack	18.8	+1.51
620	560	Villars N	580	±0.00
94.7	58.2	Vontobel N	94.4	+2.61
98.1	78	VP Bank N	95	+1.06
182.6	139.4	VZ Hold. N	172.2	+1.53
44.4	35.5	V-ZUG	40.3	-0.25
169.5	127	Walliser KB N	165	+0.61
2 090	1890	Warteck Inv. N	1 955	+0.26
21.2	6	WIS.INT.COR.	6.01	-1.20
31.5	9.08	Wisekey	10.5*	±0.00
26.8	8.22	XLife Sciences	8.74	+0.92
418	260.5	Ypsomed N	401.8	+2.19
91.3	59.8	Zehnder Gr. N	73.9	+3.21
56	43.4	Züblin Immob. N	49.8	+1.22
2 520	2 060	Zug Estates	2 220	+0.45
11700	8 660	Zuger KB N	11 450	+0.44

Ausländische Aktien

52 Wochen Hoch	52 Wochen Tief		Kurs 04.11.	+/- % 03.11.
Kurse in €				
188.8	129.95	Adidas	176.35	+4.91
221.3	157.42	Airbus SE	200.1	+3.51
45.66	36.55	AXA	45.18	+4.95
54.24	25.78	Bayer	54.24	+4.63
97.92	51.98	BMW St.	60.98	+5.50
80.14	57.26	Danone	67.64	+2.45
448.1	338.85	L'Oréal	444.75	+2.78
654.7	375.65	LVMH	416.25	+3.67
62.34	38.89	Mercedes Benz Grp.	42.33	+4.56
586	437.4	Münch. Rück	584.4	+2.49
226.85	127.5	SAP SE	214.3	+3.70
291.7	198	Siemens	275.65	+2.19
10.49	3.5	Stellantis	4.16	+1.96
85.94	52.93	TotalEnergies	81.57	-1.38
109.15	65.92	Volkswagen Vz	71.2	+3.70
Kurse in $				
287.2	196	Amazon.com	266.03	+6.12
482.48	312.39	Amgen	478.48	+3.73
354.5	243.42	Apple Inc.	349.69	+5.36
96.56	67.27	Coca-Cola	95.8	+1.05
119.96	92.19	Disney Co.	118.95	+4.18
332.46	199.19	IBM	254.32	+1.71
282.02	185.12	Johnson&Johns.	276.32	+3.81
366.5	279.1	JP Morgan Chase	352.11	+4.18
341.75	229.2	McDonald's	280.22	+6.53
559.15	349.2	Microsoft	555.99	+6.72
69.14	31.97	Nike	40.49	+5.22
243.37	164.27	Nvidia	200.28	-3.10
168.17	137.62	Procter & Gamble	167.32	+3.25
269.11	146.32	Salesforce Inc.	227.11	+2.21
225.64	104.83	SpaceX	135.83	-3.88
135.16	98.88	Walmart Inc.	129.17	+3.45

Zinssätze, Währungen

Zinssätze	04.11.
SARON (Ersatz für 3-Mte-Libor)	-0.0407
10 J. Benchmark-Anleihen Schweiz	0.474
10 J. Benchmark-Anleihen Grossbritannien	5.346
10 J. Benchmark-Anleihen Japan	2.8128
10 J. Benchmark-Anleihen USA	4.9554

Noten 04.11.	Ankauf	Verkauf
1 Australischer Dollar	0.53	0.61
1 Britisches Pfund	1.03	1.17
100 Chinesische Yuan	11.50	13.25
100 Dänische Kronen	-	13.05
1 Euro	0.89	0.95
100 Hongkong-Dollar	9.80	11.60
100 Japanische Yen	0.48	0.56
100 Norwegische Kronen	-	9.50
100 Schwedische Kronen	-	9.20
100 Türkische Lira	1.56	1.72
1 US-Dollar	0.78	0.86

Kryptowährung	04.11.	03.11.
1 Bitcoin in CHF	65454.41	63789.12

Edelmetalle, Öl

Edelmetalle/Münzen 04.11.	Ankauf	Verkauf
Gold (1 Unze/USD)	4 043.89	4 045.89
Gold (1 Kilo/CHF)	106 060	106 560
Silber (1 Kilo/CHF)	1 362	1 377
Platin (1 Kilo/CHF)	38 142	38 892
Vreneli (10 Fr.)	305	402
Vreneli (20 Fr.)	603	622
Krüger-Rand	3 274	3 358
Maple Leaf	3 272	3 398

Öl	04.11.	03.11.
Rohöl, Brent ($ je Barrel)	95.1	104.27

Kursfeststellung: 04.11.2026, 22.05 Uhr ME(S)Z.
* = letzt genannter Kurs; ° = auch im SMIM; Angaben ohne Gewähr. Quelle Infront

Post wildert im Swisscom-Revier

Mit Internet- und TV-Abos stösst die Post in den Telekom-Markt vor. Sie sieht darin kein Problem.

Stefan Ehrbar



Die Schweizer Post bietet neu auch Internet und TV an. Bild: Die Post

Kehrt jetzt die PTT zurück? Bis 1998 waren die «Post-, Telefon- und Telegrafenbetriebe» zuständig für alle Post- und Telekom-Dienste in der Schweiz. Dann wurde der Staatsbetrieb aufgeteilt in die Post und die Swisscom. Doch nun mischt die Post wieder im Telekom-Geschäft mit.

Bereits seit 2024 verkauft sie ein Mobilfunk-Abo namens Post Mobile. Nun geht sie einen Schritt weiter: Seit dem 1. Oktober hat sie auch Internet- und TV-Abos für zuhause im Sortiment. Im Einführungsangebot kostet das Paket mit einer Geschwindigkeit von bis zu 2,5 Gbit pro Sekunde und über 300 Fernsehsendern 39.95 Franken pro Monat, der reguläre Preis liegt bei 44.95 Franken. Hinzu kommt eine Aktivierungsgebühr von 99.95 Franken, die für Kundinnen und Kunden mit Mobile-Abo der Post entfällt.

Das Angebot ist nur in Haushalten mit Glasfaseranschluss erhältlich. Das hat einen Grund: Die Post arbeitet mit der Telekom-Firma Salt zusammen, die sich im Bereich der Festnetz-Angebote ausschliesslich auf Glasfaser-Haushalte konzentriert.

«Mehr Wettbewerb bedeutet mehr Auswahl»

Doch wieso stösst die Post in den Telekom-Markt vor – und tritt damit in direkte Konkurrenz zur ebenfalls staatlich kontrollierten Swisscom? Sprecher Stefan Dauner sagt, die Post trete nicht als Netzbetreiberin auf. «Erträge mit Partnerangeboten unterstützen die Post dabei, auch künftig ein dichtes Filialnetz und eine qualitativ hochstehende postalische Grundversorgung ohne Steuergelder anzubieten.»

Das Angebot verbinde «die persönliche Beratung der Post mit der technischen Leistung von Salt». Die Post richte sich damit an Kundinnen und Kunden, die eine einfache Lösung aus einer Hand suchen. Da es bereits Post-Handyabos gebe, sei das Angebot die «logische Weiterentwicklung». Auch andere europäische Postgesellschaften hätten ähnliche Abos im Angebot. Zudem bedeute mehr Wettbewerb mehr Auswahl für die Kundschaft.

In einem ersten Schritt werden die Abos ausschliesslich in Postfilialen, an mobilen Ständen von Salt sowie via Hotline von Salt verkauft. Gegenüber den Kundinnen und Kunden verantwortet die Post das Angebot und übernimmt die Beratung und den Verkauf. Bei technischen Fragen wenden sich diese denn auch an die Hotline von Post Mobile.

Diese Hotline wird allerdings durch ein speziell für dieses Angebot geschaffenes Team von Salt betreut. Bei der Post wurden für die Lancierung hingegen keine zusätzlichen Mitarbeitenden angestellt. Lediglich das Personal in den Filialen sei geschult worden, sagt Dauner. Es berate die Kundschaft nun auch zum neuen Angebot.

Salt und Post sind «in Liebe»

Für eine erste Bilanz sei es noch zu früh, doch man stelle fest, dass das Angebot auf Interesse stosse, sagt Dauner.

Pikant am neuen Abo ist: Seit 1. November 2025 führt Pascal Grieder die Post – der frühere Chef von Salt.

Hat er Kontakte aus seiner beruflichen Vergangenheit spielen lassen, um die Kooperation zu ermöglichen? Auf Linkedin verneint das Grieder. «Ich habe den Post-Mobile-Vertrag noch auf Seite Salt unterschrieben, lange bevor mein Wechsel anstand», schreibt er. Salt und die Post seien «schon lange gelbe Liebe» – ausgedrückt mit einem Herz-Emoji.

Der Druck auf die Medikamentenpreise bleibt hoch

Die US-Zwischenwahlen bringen laut einem Verband keine Entspannung in der Preisdebatte.

Pascal Michel

Seit Donald Trump an der Macht ist, hat der Druck auf die Schweizer Pharmaindustrie stark zugenommen. Der US-Präsident hat nicht nur mit Zoll-Drohungen erreicht, dass hiesige Pharmafirmen Investitionen über 75 Milliarden Dollar in Amerika angekündigt haben. Trump zielt auch direkt auf die Gewinne der Firmen. Er will mit einem Referenzpreissystem erreichen, dass Roche, Novartis und Co. ihre neuen Medikamente in den USA nicht mehr teurer als in Vergleichsländern lancieren können. Zu diesen Ländern gehört die Schweiz.

Der Erdrutschsieg der Demokraten in den Zwischenwahlen mischt die Karten in diesem Machtpoker nun neu – zumindest ein bisschen. Denn die Partei kann mit ihren Mehrheiten verhindern, dass Trumps Preissystem ins Gesetz geschrieben wird. «Die Demokraten setzen bei den Medikamentenpreisen mehr auf direkte Verhandlungen statt auf Referenzpreise», sagt Michael Grass dazu. Der Ökonom vom Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Economics hat für den Branchenverband Scienceindustries eine Studie zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Pharma erstellt. «Der Ansatz der Demokraten könnte die heimische Preisdebatte mittelfristig entschärfen», sagte er gestern anlässlich der Studienpräsentation.

Das ist allerdings Zukunftsmusik. Denn solange der Republikaner Trump Präsident ist, kann er seine Preisreform per Dekret durchdrücken. Und ob er seine Pläne gesetzlich verankern kann, ist für die weltweit grössten Pharmafirmen gar nicht so entscheidend. Die 26 führenden Unternehmen, darunter Roche und Novartis, haben mit der US-Regierung geheime Verträge geschlossen. Darin verpflichten sie sich ohnehin bis Ende 2028 dazu, ihre Preise für Neulancierungen im US-Markt künftig denjenigen anderer Länder anzupassen.

Die Schweiz belegt in einem Pharma-Ranking den

3. Platz

«Diese Verträge sind gültig und laufen. Deshalb bleibt der Druck auf unsere Industrie hoch», ergänzte Annette Luther, Präsidentin von Scienceindustries. Ohnehin erwarte man keine grundsätzliche Gegenbewegung der Demokraten. «Denn bei der Frage der Medikamentenpreise sind sich die beiden Parteien weitgehend einig.»

Für die Branche ist deshalb weiterhin klar, dass die Schweizer Preise für neue Medikamente steigen müssen, um den US-Markt zu schützen. Ansonsten, so drohen die Firmen, lanciere man Medikamente in der Schweiz gar nicht mehr, fahre Investitionen zurück, verlagere klinische Studien dorthin, wo der Preis stimmt.

Arbeitsgruppe soll bis Ende Jahr Resultate vorlegen

Die Forderung von Scienceindustries untermauerte Annette Luther mit den Ergebnissen der neuen Studie zur Wettbewerbsfähigkeit. Dort rangiert die Schweiz auf Platz 3, nach Irland und den USA. Die Schweiz ist zwar weiterhin führend bei der Standortqualität. Dazu gehören etwa die Infrastruktur, die finanzielle und makroökonomische Stabilität sowie die Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte.

Doch bei der Wertschöpfung und der Produktivität hat die Schweiz zuletzt etwas verloren. Noch deutlicher zurückgefallen ist sie bei der «Innovation und Technologieführerschaft». Zu dieser Messgrösse gehören etwa die Investitionen in Forschung und Entwicklung. Während hier Amerika und China massiv Gelder anziehen, stagnieren die Ausgaben in der Schweiz.

Zum Gesamtbild gehört allerdings auch: Die Schweiz ist nach wie vor ein attraktiver Pharmastandort. Zudem hat die Politik die Anliegen der Industrie aufgenommen. Eine Arbeitsgruppe wird bis Ende Jahr einen Bericht mit konkreten Verbesserungsvorschlägen präsentieren. «Das Papier darf nicht in der Schublade verschwinden. Gerade beim Preis braucht es eine Lösung», bekräftigte Annette Luther.

Eine Lösung will auch Gesundheitsministerin Elisabeth Baume-Schneider (SP), allerdings eine, die die Prämien nicht hochtreibt. BAK-Ökonom Grass fasst zusammen: «Es ist ein klassischer Zielkonflikt.»

Nachrichten

Wirtschaftsminister tot in Hotel aufgefunden

Deutschland Bayerns Wirtschaftsminister und Vize-Ministerpräsident Hubert Aiwanger (Freie Wähler) ist am Mittwochabend tot in einem Hotel in Berlin-Mitte aufgefunden worden. Dies berichteten gestern übereinstimmend verschiedene deutsche Medien, darunter ARD und «Bild». Zuvor hatte der 55-jährige Politiker die Eröffnung des neuen Partei-Hauptstadtbüros wegen Unwohlseins ausgelassen. Die genaueren Umstände seines Todes blieben vorerst unbekannt, die Berliner Polizei bestätigte gegenüber «Bild» lediglich den Leichenfund. Aiwanger hinterlässt eine Lebenspartnerin und zwei gemeinsame Söhne. *(bos)*

Alterskapital wird neu mit 2 Prozent verzinst

Berufliche Vorsorge Der Bundesrat hat den Mindestzinssatz in der beruflichen Vorsorge für 2027 von bisher 1,25 Prozent auf 2 Prozent angehoben. Mit dem Satz wird bestimmt, zu wie viel Prozent das Vorsorgeguthaben der Versicherten im Obligatorium mindestens verzinst werden muss. Der Bundesrat geht damit weiter als die Eidgenössische Kommission für berufliche Vorsorge, deren Vorschlag er normalerweise befolgt. Die BVG-Kommission hatte sich für 1,75 Prozent ausgesprochen. Versicherungs-, Arbeitgeber- und Gewerbeverband kritisieren den Satz als deutlich zu hoch, wie sie mitteilten. *(fv)*

Designierter Chef wollte zu viel Bonus

Rieter Ende September hatte Rieter überraschend den Abgang von Konzernchef und Verwaltungsratspräsident Thomas Oetterli bekanntgegeben. Seine Nachfolge sollte Daniel Lippuner antreten. Doch dazu kommt es jetzt nicht, wie der Textilmaschinenhersteller gestern mitteilte. Denn der Rieter-Verwaltungsrat sei von Lippuner «mit zusätzlichen Forderungen hinsichtlich seiner Vergütung, insbesondere seines Bonus, konfrontiert» worden. «Aufgrund unüberbrückbarer Differenzen tritt Daniel Lippuner seine Stelle nicht an», heisst es nun. Neuer Rieter-Chef wird Georg Stausberg. *(fv)*

Immer lautere Kritik an Lindt-Patron Tanner

Schokolade Nach enttäuschenden Geschäftszahlen und dem sofortigen Absetzen von Konzernchef Adalbert Lechner könnte es auch zu Veränderungen im Verwaltungsrat von Lindt kommen. Dies berichtet die Nachrichtenagentur Reuters, die mit Grossinvestoren gesprochen hat. Diese wünschen sich eine Beschränkung der Macht von Verwaltungsratspräsident Ernst Tanner. Der 80-Jährige steht dem Konzern seit 32 Jahren vor und ist seit 2016 exekutiver Präsident, hat also auch operative Befugnisse. Dennoch wies er zuletzt in Interviews jegliche Kritik von sich. Zudem will er nicht vor 2028 zurücktreten. *(bwe)*

TV und Radio

Peter hat das ruhige Leben satt



Peter (Bild) lebt mit seiner Hasenfamilie nach wie vor im Garten der McGregors. Weil er jedoch genug vom häuslichen eintönigen Leben hat, nimmt der freche Hase eines Tages Reissaus. In der grossen weiten Stadt sucht Peter das Abenteuer und findet sehr schnell Gefallen an seiner neuen Umgebung.

Peter Hase 2 – Ein Hase macht sich vom Acker, 15.40, SRF 1

Eine neue Geschäftsidee



Die Unternehmerin Michelle Darnell (Melissa McCarthy) wurde von einem Ex-Geliebten verpfiffen und musste wegen Insiderhandels ins Gefängnis. Nach ihrer Entlassung ist nichts mehr, wie es einmal war. Ihr Hab und Gut wurde gepfändet und die Bankkonten eingefroren. Sie quartiert sich bei ihrer Ex-Assistentin Claire ein.

The Boss, 21.10, SRF 2

Hoffnung für Körper und Seele



Rund zwei Millionen Menschen in Europa fehlt aufgrund einer Krankheit, eines Unfalls oder von Geburt an eine Gliedmasse. Dank innovativer Technik sind viele Körperteile inzwischen ersetzbar. Die Doku begleitet Betroffene, darunter Bertolt Meyer (o.), der ohne linken Unterarm zur Welt gekommen ist.

Leben mit Hightech-Prothesen, 22.05, Arte



SRF 1

9.25 Kulturplatz **10.00** Forum **11.05** Rundschau **12.05** Mini Chuchi, dini Chuchi **12.45** Tagesschau kompakt **12.50** Meteo **13.05** Zu Tisch ... **13.40** Familiensache **15.15** Room Tour **15.40** Peter Hase 2. Familienfilm (USA/AUS 2021) **17.10** SRF Kids News **17.20** SRF Kids Inside **17.30** Guetnachtgschichtli **17.40** Telesguard **18.00** Tagesschau kompak **18.05** Meteo **18.10** Mini Chuchi **18.25** Zu Tisch ... **19.00** aktuell **19.25** Börse **19.30** Tagess. **19.55** Meteo

20.10 Potenz und Impotenz – Das Schweigen der Männer
21.05 Einstein Magazin. Wegwerfen war gestern: So vermeidest du Foodwaste
21.50 10vor10 Magazin
22.15 Meteo
22.25 SRFglobal
23.05 Die Massai und ihr Mythos Dokumentation
23.40 Newsflash
23.50 Sternstunde Philosophie (W)

0.55 Potenz und Impotenz – Das Schweigen der Männer. Dokumentation (W) **1.45** SRFglobal. Magazin (W) **2.15** Mini Chuchi, dini Chuchi (W) **2.30** ECO Talk (W)

SRF 2

5.15 Drei auf zwei. Show. Radio SRF 3 **8.40** Tagesschau vor 20 Jahren. Magazin **9.05** Hotel zum Glück (3+4/4) **10.40** Kulturzeit. Magazin. Moderation: Cécile Schortmann **11.25** Wissen@SRF. Magazin (W) **12.00** Drei auf zwei. Show. Radio SRF 3 **15.50** Wege zum Glück. Telenovela. Mit Susanne Berckhemer **16.40** rec.. Dokureihe. Introvertiert in einer lauten Gesellschaft: Nachteil oder Stärke? (W) **17.15** Eishockey: Euro Hockey Tour. Schweiz – Finnland. aus Helsinki/FIN

20.00 Fussball 3. Spieltag: FC Thun – Heart of Midlothian
21.00 sportflash Magazin. Die Sportnews des Tages
21.10 The Boss TV-Komödie (USA 2016) Mit M. McCarthy
22.50 Newsflash
23.00 UEFA Europa League – Highlights Fussball
23.35 sportflash Magazin
23.50 Impact Investigativ Dokureihe

0.15 Tagesschau vor 20 Jahren (W) **0.45** Comedy@SRF **1.15** Chicago Fire (W) **1.55** The Boss. TV-Komödie (USA 2016) Mit M. McCarthy. Regie: Ben Falcone (W)

3+

5.00 premiumshopping.tv. Werbesendung **11.55** Bauer, ledig, sucht... (6) Doku-Soap **14.05** Die Höhle der Löwen Schweiz (4) Show **16.50** First Dates – Znacht für Zwei (3) Doku-Soap **18.10** The Big Bang Theory. Sitcom. Die Weltraumtoilette (W) **18.35** The Big Bang Theory. Drei Monate im Eis **19.00** Two and a Half Men. Sitcom. Mali-Buh (W) **19.35** Two and a Half Men. Sitcom. Der Schwachkopf kriegt ein Auto. Nachdem ihn seine Frau Judith rausgeworfen hat, zieht Alan zu Charlie.

20.15 Bauer, ledig, sucht... Doku-Soap. Eine legendäre Umarmung. Moderation: Marco Fritsche, Christa Rigozzi. Schweizer Bauern suchen ihre Traumfrau (W)
22.35 Er steht einfach nicht auf dich Liebeskomödie (USA 2009) Mit Ben Affleck. Regie: Ken Kwapis

1.35 Was geschah am Montag? Actionfilm (USA/GB/F/B 2017) Mit Noomi Rapace, Glenn Close, Willem Dafoe. Regie: Tommy Wirkola **4.40** Susi.live

ARD

5.30 ARD-Morgenmagazin **9.00** Tagess. **9.05** Hubert ohne Staller **9.55** Morden im Norden **10.40** Tagess. **10.45** Meister des Alltags **11.15** Wer weiss denn sowas? **12.00** ZDF-Mittagsmagazin **14.00** Tagesschau **14.10** Rote Rosen **15.00** Tagess. **15.10** Sturm der Liebe **16.00** Tagess. **16.10** Seelöwe & Co. – tierisch beliebt **17.00** Tagess. **17.15** Brisant **18.00** Wer weiss denn sowas? **18.50** In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **19.45** Wissen **19.50** Wetter **19.55** Wirtschaft vor acht

20.00 Tagesschau
20.15 Der Usedom-Krimi Wunschkind. Krimireihe (D 2026)
21.45 Monitor Magazin. U.a.: Trumps Oligarchie: Amerika als Beute?
22.15 Tagesthemen Magazin
22.50 Nuhr im Ersten Show. Nur aus Berlin. Moderation: Dieter Nuhr
23.35 Die Carolin-Kebekus-Show (3)

0.05 Tagesschau **0.15** Der Usedom-Krimi. Wunschkind. Krimireihe (D 2026) Mit Katrin Sass, Till Firit. Regie: Matthias Tiefenbacher (W) **1.48** Tagess.

ZDF

5.30 ARD-Morgenmagazin **9.00** Tagesschau **9.05** Volle Kanne **10.30** Notruf Hafenkante **11.15** SOKO Wismar **12.00** ZDF-Mittagsmagazin **14.00** heute – in Deutschland **14.15** Die Küchenschlacht **15.00** heute Xpress **15.05** Bares für Rares **16.00** heute – in Europa **16.10** Die Rosenheim-Cops. Erben will gekonnt sein **17.00** heute **17.10** hallo deutschland **18.00** SOKO Stuttgart. Die Bäckerin **19.00** heute **19.20** Wetter **19.25** Notruf Hafenkante. Krimiserie. Dunkelrot

20.15 Die Bergretter Abenteuerserie. Fehltritt. Mit Sebastian Ströbel
21.45 heute journal Magazin. Wetter. Moderation: Anne Gellinek
22.15 maybrit illner Diskussion. Moderation: Maybrit Illner
23.15 Markus Lanz Talkshow. Moderation: Markus Lanz. Prominente Gäste und Experten aus allen Bereichen.

0.30 heute journal update. Magazin **0.45** Keine Talkshow – Eingesperrt mit Jan Fleischhauer. Ost-West: Jammer-Ossis und West-Arroganz?

RTL

6.00 Deutschland am Morgen **9.00** GZSZ (W) **9.30** Verklag mich doch! **10.00** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht **11.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht **12.00** Punkt 12 **15.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht **15.55** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht **17.00** Ulrich Wetzel – Das Jugendgericht **17.30** Unter uns **18.00** Explosiv **18.30** Exclusiv – Das Star-Magazin. Moderation: Frauke Ludowig, Rebecca Mir, Kena Amoa **18.45** RTL Aktuell **19.05** Alles was zählt **19.40** GZSZ

20.15 Fussball: Europa League Bayer Leverkusen – Olympique Marseille. Traditionsvereine und Neulinge streben in Europa & Conference League nach Erfolg.
23.15 Die Stefan Raab Show Gast: Tutty Tran. Moderation: Stefan Raab. Stefan Raab präsentiert eine unterhaltsame Wochenrückschau mit Gast Tutty Tran.

0.00 Nachtjournal **0.35** CSI: Miami Krimiserie **1.25** CSI: Miami **2.10** American Football: NFL. Week 9: Thursday Night: Jacksonville Jaguars at Baltimore Ravens

Sat 1

5.15 Auf Streife **5.30** SAT.1-Frühstücksfernsehen. Magazin. Magazin. Gäste: Magnus von Keil, Florian Flade, Daniel Engelbarts, Ana Pecanic **10.00** Richter Alexander Hold **15.00** Auf Streife. Doku-Soap. Die Schatzjäger / Wo die Liebe hinfällt **17.00** Notruf. Reportagereihe. Brutal unter Auto eingeklemmt / Ich halte nichts von Medikamenten **18.00** Richter Alexander Hold – Seine neuen Fälle. Doku-Soap **19.00** Die Landarztpraxis. Herzen im Konflikt **19.45** Beef Club

20.00 NextIn Business Magazin. Grüsse aus dem All – Schweizer Startups erobern das Weltall (W)
20.15 Das 1% Quiz Show. Gäste: Nadine Angerer, Reiner Calmund. Moderation: Jörg Pilawa
22.20 Buchstaben Battle Show. Gäste: Isabel Varell, Stefanie Hertel, Alexander Kumptner. Moderation: Ruth Moschner

0.15 Das 1% Quiz – Wie clever ist Deutschland? Show (W) **2.05** Buchstaben Battle. Show (W) **2.50** Buchstaben Battle. Show (W) **3.30** Auf Streife. Doku-Soap (W)

Pro 7

8.50 How I Met Your Mother (W) **9.15** The Middle (W) **10.10** Young Sheldon (W) **10.35** 2 Broke Girls (W) **11.05** Two and a Half Men (W) **12.00** The Big Bang Theory (W) **12.55** How I Met Your Mother **13.20** The Middle **14.15** Young Sheldon **14.40** 2 Broke Girls **15.10** Two and a Half Men **15.35** Two and a Half Men **16.05** The Big Bang Theory **16.35** The Big Bang Theory **17.00** taff **18.00** ProSieben: newstime **18.15** Die Simpsons **19.05** Galileo. Magazin **19.55** Handball

22.30 Darüber staunt die Welt Show. Die unglaublichsten Sportpannen. Die Sendung zeigt Pannen aus dem Sport: Von misslungenen Übungen bis zu chaotischen Szenen ist ein Training der Lachmuskeln garantiert.

0.45 Horror Tattoos – Deutschland, wir retten deine Haut **3.00** newstime **3.05** The Power (W) **4.20** Galileo (W)

3+ Adrenalin

6.00 MediaShop – Immer etwas Neues. Magazin **11.00** Shiva Spirit TV **12.00** MediaShop – Immer etwas Neues **16.40** Dirty Jobs – Arbeit, die keiner machen will (W) **19.10** Dirty Jobs – Arbeit, die keiner machen will. Dokureihe. Tierhautwäscher. Moderation: Mike Rowe. Mike reist nach Yakama, Washington, um Hopfen zu ernten, den Hauptbestandteil von Bier. Von dort aus fährt Mike ins Hudson Valley, wo er Tierhäute zu Papier verarbeitet.

20.15 Mega-Fabriken (1) Dokureihe. Ferrari. Einblick in Hightech-Produktionen.
21.30 Mega-Fabriken (2) Dokureihe (W)
22.35 Ice Airport Alaska (1) Dokureihe
23.45 Mega-Fabriken (1) Dokureihe. Ferrari (W)

0.50 Mega-Fabriken (2) Dokureihe (W) **2.15** Ice Airport Alaska (1) Dokureihe (W) **3.30** Susi.live.

Eurosport

12.30 Snooker: International Championship **15.30** Ski alpin: Weltcup (W) **16.30** Marathon: New-York-City-Marathon (W) **17.25** Mountainbike: Weltcup (W) **18.25** Cyclocross: Superprestige **19.30** Cyclocross: Superprestige (W) **20.25** Cyclocross: Superprestige **21.30** Springreiten: Weltcup. Aus Lyon (F) **22.30** Snooker: International Championship (W)

Vox

12.20 CSI: Miami **13.10** CSI: Miami **14.05** CSI: Miami **5**Shopping Queen **16.00** Guidos Deko Queen (4) **17.00** Zwischen Tüll und Tränen **18.00** First Dates. Doku-Soap **19.00** Das perfekte Dinner. Doku-Soap **20.15** Dracula Untold. Fantasyfilm (USA/GB/IRL/J 2014) **22.00** Harry Potter und der Gefangene von Askaban. Familienfilm (GB/USA 2004)

Arte

9.40 Die Ardennen (2/4) Dokureihe (W) **10.20** Die Black Mountains (3/4) (W) **11.25** Bye Bye Trump (W) **11.55** Küchen der Welt **12.25** Stadt Land Kunst **14.00** Kommissar Maigret sieht rot. Kriminalfilm (F/I 1963) (W) **15.25** Harry vs. William – Der royale Bruderzwist (W) **16.25** Mit Kompass und Köpfchen auf hoher See (2/10) **16.55** Serbien – Land des Wassers (W) **17.50** Im Bauch von ... (3/4) **19.20** Journal. Magazin **19.40** Stau in Istanbul

20.15 Unser Körper – Unsere Zellen (1+2/2) Dokumentation
22.05 Leben mit Hightech-Prothesen – Hoffnung für Körper und Seele? Dokumentation
23.00 Anatomie eines Augenblicks (1+2/4) Dramaserie

0.35 Anatomie eines Augenblicks (3/4) **1.15** Anatomie eines Augenblicks (4/4) **2.00** Haus aus Glas (4/6)

3 SAT

12.20 Servicezeit. Magazin **12.50** Querbeet **13.20** Inselträume **14.05** Leben an der Nordsee (1-6/6) **18.30** nano. Magazin **19.00** heute **19.20** Kulturzeit **20.00** Tagess. **20.15** Brain Code: Können wir bald Gedanken lesen? **21.00** NANO Talk **22.00** ZIB 2 **22.25** auslandsjournal spezial **23.15** Inside Fankurve – radikal und extrem **0.00** #SRFglobal **0.30** 10vor10

RTS Un

17.55 Ici tout commence **18.30** C'est ma question! Jeu **18.55** Météo **19.05** Couleurs locales **19.24** Météo **19.30** Le 19h30 **20.00** Météo **20.10** Temps présent. Magazine. Loterie, votre addiction au service de tous. Présentateur: Jean-Philippe Ceppi **21.05** Tracker **22.35** Ramdam **23.00** Pionniers solitaires – The Young Gods **23.55** For This is My Body. Drame (CH 2015)

3+ Movies

15.25 Doc Hollywood. Komödie (USA 1991) (W) **18.05** Navy CIS. Made in Italy (W) **19.05** Navy CIS. Krimiserie. Verlorene Jahre **20.15** Mission: Impossible 3. Agentenfilm (USA 2006) **23.10** Tracers. Actionfilm (USA 2015)

3+ Series

6.00 premiumshopping.tv **17.10** The Equalizer – Schutzengel in New York (W) **19.10** Hawaii Five-0. Krimiserie **20.15** Navy CIS: L.A. Felsen oder Feder? / Humbug **22.10** Hawaii Five-0. Krimiserie **23.15** Navy CIS: L.A. (W)

3+ Crime

5.00 premiumshopping.tv. Werbesendung **19.15** Alarm im Cockpit (5) Dokureihe (W) **20.15** Locked Up! Die härtesten Gefängnisse der Welt (3+4) **22.15** No-Go Areas: Das Gesetz der Strasse (6) **23.20** Locked Up (4) (W)

3+ Emotion

6.00 premiumshopping.tv **8.30** MediaShop – Immer etwas Neues **17.00** Swissview. Reportagereihe (W) **18.15** Bauer, ledig, sucht... Doku-Soap **20.15** Dating ohne Grenzen – Auswandern für die Liebe **22.20** In 90 Tagen zum Altar **0.20** Dating ohne Grenzen – Auswandern für die Liebe (W) **1.30** Dating ohne Grenzen – Auswandern für die Liebe (W)

ORF 1

16.05 ZIB Flash **16.10** SOKO Donau **17.45** ZIB Flash **17.51** Wetter **17.55** Smart10 **18.45** Q1 **19.30** ZIB **19.51** Wetter **19.56** Sport **20.02** ZIB **20.15** True Stories **21.05** Ansichtssache **22.00** Holy Mary – Wer glaubt an Marienerscheinungen? **22.45** ZIB Flash **22.48** Eurodreams **22.55** Blue Bloods – Crime Scene New York (W) **23.40** ZIB Flash **23.45** The Sinner (5)

ORF2

14.45 Sturm der Liebe **15.35** Die Rosenheim-Cops (6). Krimiserie **16.20** Hinter den Schlagzeilen **17.05** Aktuell **17.30** Studio 2 **18.30** konkret **18.51** infos & tipps **19.00** Bundesland heute **19.30** ZIB **19.56** Sport akt. **20.05** Seitenblicke **20.15** Die Rosenheim-Cops **21.05** Handy aus! **22.00** ZIB 2 **22.30** Eco **23.00** Stöckl **0.00** Der gleiche Himmel **2.30** Eco (W) **3.00** Stöckl (W)

SWR

14.25 Gefragt – Gejagt **15.10** Hubert und Staller **16.05** Kaffee oder Tee **18.00** Aktuell B-W **18.10** Landesschau BW **19.30** Aktuell **20.00** Tagesschau **20.15** Ladendieben ausgeliefert – Händler schlagen Alarm **21.00** Zur Sache Baden-Württemberg! **21.45** Aktuell **22.00** Watzmann ermittelt. Die Maske / Blinde Wut **23.35** Born To Fake. Dokumentarfilm (D 2025)

3+ Focus

6.00 premiumshopping.tv **8.00** Genius **18.00** Swissview **18.30** Achtung, Zoll! (W) **18.50** Border Patrol (W) **19.20** Achtung, Zoll! **19.45** Border Patrol **20.15** Macherinnen Backstage (1) Dokureihe **20.50** Storage Wars. Dokureihe **23.30** Macherinnen Backstage (1) Dokureihe (W) **0.00** Storage Wars (W) **0.30** Storage Wars (W) **0.55** Storage Wars (W)

Tele M1

19.31 Tierisch (W) **19.56** Wetter (W) **20.00** Aktuell **20.15** Börse (W) **20.21** FCA-Talk (W) **20.31** Tierisch (W) **20.56** Wetter (W) **21.00** Aktuell (W) **21.15** Börse (W) **21.21** +41 – Das Schweizer Reportagemagazin (W) **21.31** Tierisch (W) **21.56** Wetter (W) **22.00** Aktuell (W) **22.15** Börse (W) **22.21** FCA-Talk (W) **22.31** Tierisch (W) **22.56** Wetter (W) **23.00** Aktuell (W)

Tele Bärn

17.30 RaumkulturTV (W) **18.00** News. Magazin **18.20** +41 **18.30** Typisch Michelle **19.00** News **19.20** +41 (W) **19.30** Tierisch **20.00** News (W) **20.20** +41 (W) **20.30** Typisch Michelle (W) **21.00** News (W) **21.20** +41 (W) **21.30** Tierisch (W) **22.00** News **22.20** +41 (W) **22.30** Sport Talk (W) **23.00** News (W) **23.20** +41 (W) **23.30** Tierisch (W) **0.00** News (W)

BR

15.10 Quizduell – Olymp **16.00** BR24 **16.15** Wir in Bayern **17.30** Abendschau – Der Süden **18.00** Abendschau. Magazin **18.30** BR24 **19.00** mehr/wert. Magazin **19.30** Dahoam **20.00** Tagesschau **20.15** quer **21.00** Kabarett aus Franken. Show **21.45** BR24 **22.00** Altinger (4) Show **22.45** Aufgspuit! Talkshow **23.45** Alles finster **0.30** Alles finster **1.15** PULS Startrampe

Radio

SRF 1

5.10 Morgenwunsch **6.00** HeuteMorgen **6.31** Regionaljournal **7.00** HeuteMorgen **7.17** Morgengast **7.31** Regionaljournal **7.40** Morgenstund hat Gold im Mund **8.00** HeuteMorgen **8.10** Espresso **8.31** Regionaljournal **8.50** Wetter **9.00** HeuteMorgen **9.40** Mundartrubrik **10.03** Forum **11.08** Ratgeber **12.03** Regionaljournal **12.22** Wetter **12.30** Rendez-vous **13.00** Tagesgespräch **13.40** 3 vo 5 **14.06** SRF Wissen **16.30** Regional Diagonal **16.50** Wetter **17.10** Sport **17.30** Regionaljournal **18.00** Echo der Zeit **18.45** Sport Bulletin **20.03** Dini Mundart Schnabelweid **21.03** Nachtclub **22.06** Sport

SRF 2

6.00 Nachrichten **6.30** HeuteMorgen **6.54** 100 Sekunden Wissen **7.00** Kulturnachrichten **7.06** Kulturaktualität **7.30** HeuteMorgen **7.52** Blick in die Feuilletons **8.00** Kulturnachrichten **8.06** Kulturaktualität **8.30** HeuteMorgen **9.05** Kulturplatz Talk **10.00** Nachrichten **10.20** 100 Sekunden Wissen **11.00** Nachrichten **11.20** Veranstaltungstipp **11.40** Tageschronik **12.04** Kultur kompakt **12.30** Rendez-vous **13.00** Klassiktelefon **13.45** Concerto **15.00** Nachrichten **16.30** Kultur-Nachrichten **17.00** Nachrichten **17.08** Kultur-Aktualität **17.30** Kultur-Nachrichten **18.00** Nachrichten **18.30** Kulturplatz Talk **19.00** Echo der Zeit **20.00** Im Konzertsaal **22.00** Nachrichten **22.06** Notturno **2.00** Nachrichten **4.00** Nachrichten

Argovia

5.00 Morgenshow **7.40** Falsch isch richtig (Spiel) **10.00** Mittagsshow **11.15** Popperlapop **12.45** Wirtschaft aktuell **13.15** Argovia Kaffi **14.00** Siesta **15.00** Firobigshow **15.45** Popperlapop **19.30** HitMix **20.00** Soundtrack zom Läbe **1.00** Chillout **4.00** Soundtrack zom Läbe

Radio 32

5.00 5.00 – 23.00 Nachr. stündlich **5.30** Morgenshow **6.30** Kurznachrichten/Sport **8.10** Lückenfüller **11.30** Info 32 **14.45** Firmen- und Vereinsforum **16.30** Info 32 **17.30** Kurznachrichten/Sport **19.03** Radio 32 kompakt – Tageszusammenfassung aus der Region

ANZEIGE



Heute

Bettlach

Line-Dance-Kurse
Maria Luisas Line-Dance-Kurse verbinden Musik, Bewegung und Spass, ergänzt durch eine kleine Buvette nach den Lektionen.
19–21 Uhr: Zähnteschür Bettlach, Grenchenstrasse 6

Biberist

Padel-Tennis
Padel ist eine leicht erlernbare, dynamische Racketsportart, die Bewegung und gemeinsames Spiel für alle Altersgruppen fördert.
10–11.30 Uhr: Padelta Solothurn, Biberist, Fabrikstrasse 29

Kunstausstellung: Eli Equagoo, Daniel Breu, Karin Stauffer
Drei Künstler zeigen vielfältige Werke, die Farbe, Erinnerung und Zeit mit vielschichtigen Bildflächen erforschen.
17–19 Uhr: Schlösschen Vorder-Bleichenberg, Asylweg 15

Dein Event auf dieser Seite?
Jetzt kostenlos erfassen!
eventfrog.ch/sog
Eventfrog©

Biel/Bienne

Konzert: Ukrainisches Gesangsquintett «P&P Quintet»
Das Männer-Vokalquintett präsentiert a cappella eine Reise durch verschiedene Epochen ukrainischer Vokalmusik.
19.30–20.30 Uhr: Christkatholische Kirche, Quellgasse 27

Encanto
Fiesta mit Salsa, Bachata und separatem Kizomba-Floor; Taxi-Dancers helfen Anfängern.
21 Uhr: Bungalow, Alfred-Aebi-Strasse 71

Burgdorf

Archive of the Absent I. – HänniSchenk
Sofie Hänni und Mara Schenk zeigen keramische Arbeiten, die organische Abdrücke und Vergänglichkeit künstlerisch thematisieren.
10–20 Uhr: spicy kunstraum, Bernstrasse 53

Freiheit!
Die Ausstellung verknüpft regionale Lieder mit Freiheitsdiskursen und lässt Besucher in einer Soundbox ihre Freiheitswünsche aufnehmen.
10–18 Uhr: Museum Schloss Burgdorf, Schlossgässli 1

Videotour: Viele Stimmen – Eine Welt
Sieben Personen zeigen in Kurzvideos diverse Perspektiven zu Macht, Farbe, Herkunft und Reisen.
10–18 Uhr: Museum Schloss Burgdorf, Schlossgässli 1

Goldrichtig – Ist Goldrecycling die Zukunft?
Die Ausstellung zeigt Goldrecycling als nachhaltige Alternative mit innovativen Verfahren zur Ressourcenschonung und zum Umweltschutz.
10–18 Uhr: Museum Schloss Burgdorf, Schlossgässli 1

Macherinnen – Frauengeschichte aus Burgdorf und dem Emmental
Die Ausstellung zeigt, wie Frauen aus Burgdorf und dem Emmental ihr Leben gestalteten und sich für Rechte und Bildung engagierten.
10–18 Uhr: Museum Schloss Burgdorf, Schlossgässli 1

ODO PingPong
Der Offene Donschti verbindet Ping-Pong-Rundläufe mit DJ-Musik und lockerer Feierabendstimmung zum Mitmachen oder Geniessen.
19–24 Uhr: Kulturhalle Sägegasse, Sägegasse 17

Dornach

Sound Bath – Abschalten & Entspannen
Das Sound Bath bietet eine Klangreise mit harmonischen Klangschalen und Instrumenten zur Förderung von Entspannung und Achtsamkeit.
18.30–19.30 Uhr: Sound Session – Praxis für TCM, Neuarlesheimerstrasse 8

Feldbrunnen

Plötzlich frei und nun? Die Welt bricht 1798 zusammen
Urban Fink referiert über das Ende der Feudalrechte 1798 und den Wandel von Untertanen zu Bürgern mit neuen Rechten.
19–20 Uhr: Museum und Begegnungszentrum Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1

Grenchen

Ans Licht – Einblicke in die Sammlung
Die Villa Girard zeigt eine Ausstellung mit Werken von Goya und Warhol, die das Thema Licht künstlerisch erforschen.
14–17 Uhr: Kunsthaus Grenchen, Bahnhofstrasse 53

Impression 2026
Die 12. Ausgabe zeigt Schweizer Druckgraphik mit Werken, die traditionelle Grenzen des Mediums neu definieren.
14–17 Uhr: Kunsthaus Grenchen, Bahnhofstrasse 53

20 m² – Fenster ins Atelier von Eli Equagoo
Im Kunsthaus Grenchen thematisiert Eli Equagoo in Malerei und Multimedia Identität und koloniales Erbe.
14–17 Uhr: Kunsthaus Grenchen, Bahnhofstrasse 53

Bahnschnupperkurs
Der Kurs vermittelt Bahnregeln und ermöglicht den Teilnehmenden erste Runden auf dem Bahnvelo unter Anleitung.
15.45–17.45 Uhr: Tissot Velodrome, Neumattstrasse 25

Kestenholz

Spuren der Hoffnung
Die Multimediashow verbindet Bilder, Musik und persönliche spirituelle Erlebnisse und vermittelt Hoffnungsimpulse.
19.30–21.15 Uhr: Pfarreiheim, Gäustrasse 20

Langenthal

Fokus 65
Ein vierteiliger Kurs für Personen vor oder nach der Pensionierung zur bewussten und aktiven Gestaltung des neuen Lebensabschnitts.
18.30–20.30 Uhr: Volkshochschule Oberaargau, Gaswerkstrasse 33

The Brain Buster
Alle Infos unter https://oldcapitol.ch/events/the-brain-buster.
19–23 Uhr: OldCapitol, Spitalgasse 6

Lengnau BE

Strick-Höck
In entspannter Atmosphäre treffen sich Teilnehmende zum gemeinsamen Stricken und Austausch von Erfahrungen.
14–16.30 Uhr: Restaurant Alters- und Pflegeheim Sägematt, Bahnhofstrasse 12

Spaziergang 60+
Der Spaziergang 60+ findet bei jedem Wetter statt und passt die Route flexibel an die Teilnehmenden und Bedingungen an.
14.30–15.30 Uhr: Brunnenplatz 2

Oensingen

Date & Dinner
Das Event bietet Paaren einen stimmungsvollen Abend, der echte Emotionen weckt und unvergessliche Momente ermöglicht.
18–22 Uhr: Restaurant Chrüz, Hauptstrasse 67

Olten

Wochenmarkt
7–11.30 Uhr: Kirchgasse / Baslerstrasse

Was bleibt. Geschichten aus dem Boden
Die Ausstellung zeigt eindrucksvoll Spuren vergangener Zivilisationen über 80'000 Jahre. Ein faszinierender Einblick in die Geschichte.
10–17 Uhr: Haus der Museen, Konradstrasse 7

Olten: Bitte alle aussteigen!
Dauerausstellung: früher Bundesrat, Lastwagen, Autos und Schuhe, heutige Nahrungsmittelhersteller, Gründungen im Bahnhofbuffet.
10–17 Uhr: Haus der Museen, Konradstrasse 7

Olten – natürlich vielfältig
Die Dauerausstellung «Die Natur der Region» zeigt die regionale Naturgeschichte von einem Meer bis zur heutigen Vielfalt der Lebewesen.
10–17 Uhr: Haus der Museen, Konradstrasse 7

Nordic Walking
Nordic Walking richtet sich an Menschen mit Hirnverletzung, Herzpatienten nach Reha und Menschen mit weiteren Beeinträchtigungen.
13.30–15 Uhr: Nordic Walking, Sportstrasse 81

Eat the Film – König der Löwen
Der Filmklassiker aus dem Jahr 1994 wird mit afrikanisch inspirierten Speisen passend zu den Szenen serviert und mit Quiz sowie Snacks ergänzt.
18.30–22.30 Uhr: Pishi, Mühletalweg 12

Rebsorten-Kurs: Typisch Merlot, Chardonnay & Co.
Der Kurs schärft die sensorische Wahrnehmung mit Degustationstechniken und einer Blindverkostung von zehn reinsortigen Weinen.
19–21.45 Uhr: Delinat-Weindepot Olten, Industriestrasse 78

Miss Daisy und ihr Chauffeur
Das Stück zeigt die sich entwickelnde Beziehung zwischen Miss Daisy und ihrem Chauffeur trotz unterschiedlicher Herkunft.
19.30–21.20 Uhr: Stadttheater Olten, Frohburgstrasse 1

Naza
Der Film zeigt das KI-System, das in Gaza massenhaft palästinensische Zivilisten tötete, und deckt die Kunst des automatisierten Tötens auf.
20–21.25 Uhr: Verein Kino Lichtspiele, Klosterplatz 20

Morgengebet
Im Gebet beginnen Menschen gemeinsam den Tag, richten sich an Gott aus und teilen ihren Glauben miteinander.
5–6 Uhr: FEG Olten · Altmattpark, Solothurnerstrasse 259

Riedholz

Fondue Karavan in der Kantine-Attisholz
Sechs Wohnwagen laden zu einem gemütlichen Fondueabend mit veganer Option und durchgängiger Getränkeversorgung ein.
18–24 Uhr: Kantine Attisholz, Attisholzstrasse 10

Solothurn

Museum Der kleine Prinz und seine Welt
Das Museum erzählt die Geschichte des kleinen Prinzen interaktiv und fördert Lesefreude sowie Fremdsprachenkenntnisse.
10–20 Uhr: Museum Der kleine Prinz und seine Welt, Kronengasse 1

Schau Kantonale Jahresausstellung des Kunstvereins Solothurn
Die Ausstellung zeigt rund 50 ausgewählte Kunstschaffende der Region und fördert den Austausch mit dem Publikum.
11–17 Uhr: Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstrasse 30

Highlights aus der Sammlung
Die Präsentation ermöglicht spannende Einblicke in die vielseitigen und reichen Bestände der Sammlung.
11–17 Uhr: Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstrasse 30

Melchior Prisi. Geh nicht allein ins Emmental
Eine konzentrierte Auswahl aus Melchior Prisis Werk, u. a. Zeichnungen und Collagen, wird gezeigt.
11–17 Uhr: Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstrasse 30

Was hängt denn da? 100 Jahre Kunstkredit Kanton Solothurn
Die Ausstellung zeigt ausgewählte Werke aus der 100-jährigen kantonalen Kunstsammlung und reflektiert die Kulturpolitik.
11–17 Uhr: Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstrasse 30

Freispiel
Die Ausstellung zeigt neue, eigens geschaffene Werke von Daniel C. Müller, Pat Noser und Anna Stüdeli.
11–17 Uhr: Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstrasse 30

E-Book-Sprechstunde
Die Sprechstunde bietet Hilfe bei Fragen zur Nutzung von E-Books und der digitalen Ausleihe auf diversen Geräten.
14–16 Uhr: Zentralbibliothek Solothurn, Bielstrasse 39

l'après-midi – Kino für Geniesser
Der Film erzählt von der erneuten Auseinandersetzung mit einer lange zurückliegenden Brandkatastrophe und der belastenden Schuldfrage in einem Weltkurort.
14.30 Uhr: Kino Capitol, Berntorstrasse 18

Manu Wurch & Ingrid Gaier
Die Ausstellung zeigt, wie Frauenkunst zwischen Alltag und Hochkultur subversiv Weltgestaltung ausdrückt.
16.30–18.30 Uhr: Künstlerhaus S11, Schmiedengasse 11

After Work Jazz – der schönste Feierabend der Stadt
Daniel Spichiger und Rolf Häsler spielen entspannten Live-Jazz mit Saxophon, Piano und Gesang zum Ausklang des Arbeitstages.
17.30 Uhr: KulturBistro VHS, Hauptbahnhofstrasse 10

Öffentliche Museumsführung
Das Museum «Der Kleine Prinz und seine Welt» bietet Führungen; Anmeldung nötig, Plätze beschränkt. Preise: CHF 18.– bis 28.–.
17.30–18.45 Uhr: Museum Der Kleine Prinz und seine Welt, Kronengasse 1

Klangschalenmassage für die Frau
Die Klangschalenmassage bietet Frauen eine individuell abgestimmte Entspannung mit achtsamer Begleitung und innerer Balance.
18–21 Uhr: Atelier, Gibelinstrasse 10

Das Radieschen stimmt mich zuversichtlich.
Nicole Egloff liest aus ihrem Buch über 12 Bauernhöfe, die nachhaltige und innovative Landwirtschaft neu denken und zum Umdenken anregen.
18–20 Uhr: Bistro – Volkshochschule Solothurn, Bahnhofstrasse 8

Trennt euch!
Christian Henking vertont «Trennt euch!» von Thomas Meyer für TOBS! Deborah Epstein inszeniert, Josephine Korda dirigiert die Uraufführung. Empfohlen ab 14 Jahren.
19.30–21 Uhr: Stadttheater Solothurn, Theatergasse 18

Rainer Maria Rilke – Ein Musiktheaterabend
Barbara Gasser, Martin von Allmen und Jens Wachholz interpretieren Rilkes Werke musikalisch und textlich neu und vielschichtig.
20–22 Uhr: Kulturgarage Solothurn, Untere Steingrubenstrasse 19

Welschenrohr

zBsuech im Seifen Haus
Der Maître de Savon zeigt bei dieser Führung die handwerkliche Seifenherstellung und vermittelt faszinierende Geschichten.
14–15 Uhr: Seifen Haus, Hauptstrasse 13

Musikalische Operettenlesung
Hans Ulrich Waelchli liest, begleitet von Klavierstücken, aus seiner neuen Operette «Die fidelen Seifensieder».
16–18 / 19–21 Uhr: Seifen Haus, Hauptstrasse 13

Foto-Ausstellung: Leben im Verborgenen
Die Ausstellung zeigt selten sichtbare Tiere und Insekten und macht eine verborgene Fauna neu erlebbar.
17.30–20 Uhr: Uhrenmuseum uhrundzeit, Fabrikstrasse 172

Promobox

Konzert Kammerchor Buchsgau – «Stabat Mater»
Kammerchor Buchsgau und Ensemble Rosa Mystica präsentieren Scarlattis «Stabat Mater», ergänzt mit Motetten von Schein und Canzonen von Gabrieli.



Oberbuchsiten: Katholische Kirche Oberbuchsiten, Kirchgasse 23, Samstag, 7. November, 17 Uhr

Bild: Kammerchor Buchsgau

Demnächst

Balsthal

Dokumentarfilm: Slow Grow – der Boden lebt
Der Dokumentarfilm zeigt den nachhaltigen Landwirtschaftsbetrieb aus Mönchaltdorf, der das natürliche Bodenpotenzial optimal nutzt. Im Anschluss laden die Filmemacher Josef und Lotti Stöckli zur Diskussion über lebendige Böden, Mikroorganismen und die Bedeutung von Humus für Klima und Wasserqualität ein.
Rainfeldschulhaus Balsthal, Hölzlistrasse 1, Donnerstag, 12. November, 19–20.30 Uhr

Biel/Bienne

Falstaff
Michael William Balfes Oper «Falstaff» erzählt die Liebesabenteuer des schelmischen Sir John Falstaff mit viel melodischem Charme und Komik im Belcanto-Stil. Die 1838 in London uraufgeführte italienischsprachige Oper feiert nun ihre Schweizer Erstaufführung. Franco Trinca kehrt als Gastdirigent zurück, die Regie übernimmt Intendant Dieter Kaegi.
Stadttheater Biel, Burggasse 19, Donnerstag, 12. November, 19.30–21 Uhr

Olten

David Weber – Das zweite Gesicht der Anjes Kowalsky
David Weber präsentiert seinen Roman, in dem das Thema Gewalt an Frauen behandelt wird. Die Geschichte erzählt von Anjes Kowalsky, einer jungen Schauspielerin, die nach Missbrauch und Demütigung ihr Selbstvertrauen verliert und Hilfe bei einer Psychotherapeutin sucht. Weber schreibt die Sprachnachrichten der Protagonistin in einer stringenten, packenden Sprache nieder und agiert auf der Bühne als versierter Erzähler.
Literatur & Bühne, Leberngasse 17, Donnerstag, 12. November, 19.30 Uhr

Solothurn

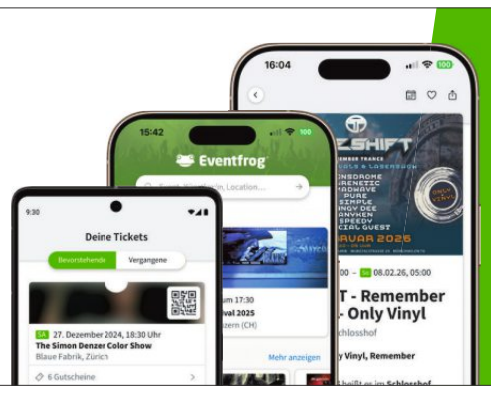
Nationaler Zukunftstag
Am Nationalen Zukunftstag werden junge Teilnehmende Teil des Museumsteams und erhalten Einblicke in verschiedene Aufgaben von Empfang bis Social Media. Dabei lernen sie das Museum aus einer neuen Perspektive kennen, entdecken Berufe hinter den Kulissen und werden ermutigt, ihre Interessen zu verfolgen. Die Teilnahme erfolgt mit Anmeldung und bietet abwechslungsreiche Erfahrungen im Rahmen der Sonderausstellung «Eine Reise vom Traum zur Wirklichkeit».
Museum Der Kleine Prinz und seine Welt, Kronengasse 1, Donnerstag, 12. November, 9.30–17 Uhr

Themenführung: Historische Spitalapotheke und Altes Spital
Die Führung durch die historische Spitalapotheke im Alten Spital Solothurn vermittelt das medizinische Erbe der Spitalschwesterngemeinschaft, die die Apotheke seit 1788 nutzte. Im Jubiläumsjahr 2020 kehrt diese wertvolle Sammlung an ihren ursprünglichen Standort zurück, nachdem sie zuvor im Schwesternhaus beim Bürgerspital stand. Treffpunkt ist der Eingang des Alten Spitals.
Altes Spital, Oberer Winkel 2, Donnerstag, 12. November, 18–19 Uhr

Johnethen Fuchs – live
Johnethen Fuchs kombiniert Folk, Pop und Indie mit einer wandelbaren Stimme und persönlich tiefgründigen, oft autobiografischen Songs. Seit 2014 hat er über 600 Konzerte in Deutschland, Österreich und der Schweiz gespielt und mehrere Alben und Singles veröffentlicht, die von Sehnsucht, Entfremdung und Neuanfang handeln. Seine kraftvollen Liveauftritte zeigen, wie sehr er in seine Musik eintaucht.
Red John Irish Pub, Landhausquai 1, Donnerstag, 12. November, 20.30–22.30 Uhr

ANZEIGE

Was läuft heute?
Find's heraus auf **eventfrog.ch** oder **in der App**.
HOL DIR DIE APP



Über 80'000 Veranstaltende vertrauen auf Eventfrog – schnell, einfach und 100 % gebührenfrei.
Events kostenlos veröffentlichen, Tickets 100 % gebührenfrei verkaufen und von maximaler Sichtbarkeit in der grössten Eventagenda der Schweiz profitieren – ergänzt durch smarte Tools für die Organisation vor Ort.
Eventfrog©

Kinotipps fürs Wochenende

Neu



Krimi **USA**
Regie: Anton Corbijn
Cast: Olivia Cooke, Helen Mirren

A Talent for Murder

Ein geheimnisvoller junger Mann eines New Yorker Verlags wird in die Schweiz geschickt, um die weltberühmte Schriftstellerin Patricia Highsmith davon zu überzeugen, einen letzten Band der Ripley-Reihe zu schreiben. Was als geschäftlicher Besuch beginnt, entwickelt sich zu einem raffinierten psychologischen Duell.

Neu

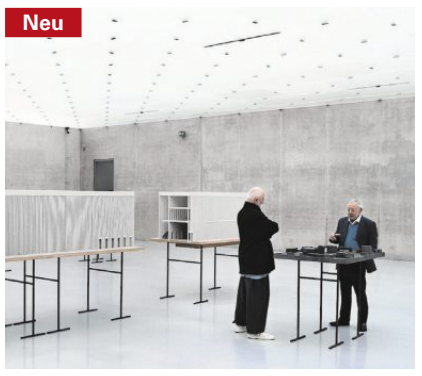


Familienfilm **DK**
Regie: Jan Rahbek
Cast: Rasmus Botoft, Ellen Hillings

Der frechste Troll der Welt

Der kleine Troll Billy soll einmal Höhlenmeister werden, sehnt sich aber nach Abenteuern in der verbotenen Menschenwelt. Gemeinsam mit seiner Schwester Bonny entdeckt er, dass ihr Zuhause in grosser Gefahr ist: Die Menschen wollen dort einen riesigen Freizeitpark bauen. Als die Baustelle das Höhlenhaus bedroht, setzen die beiden alles daran, ihr Zuhause vor den Menschen zu retten.

Neu



Dokumentation **D**
Regie: Wim Wenders

From Inside Out – Die Architektur von Peter Zumthor

Der Film begleitet den Architekten Peter Zumthor in seinem Atelier und an ausgewählten Bauwerken. Wim Wender zeigt Zumthors Arbeitsweise und eine Architektur, die aus Material, Ort und Atmosphäre entsteht. Der Film vermittelt eine sinnliche Erfahrung von Raum und Zeit und folgt Zumthors Suche nach einer essenziellen und dauerhaften Architektur.

Neu



Drama **D**
Regie: Fatih Akin
Cast: David Schütter, Carlotta von Falkenhayn

Geister

Farasha und Faris sind 20, als sie sich auf einer Abiparty begegnen – ein Blick, der alles verändert. Doch noch in derselben Nacht stirbt Farasha. Auf der verzweifelten Suche, Kontakt zu Faris aufzunehmen, findet Farasha einen Weg: Sie kann ihn treffen, jedoch nur in seinen Träumen und nur für 40 Nächte. So wächst ihre Liebe bis zur letzten Nacht.

Neu



Actionfilm **J**
Regie: Takashi Yamazaki
Cast: Minami Hamabe, Sakura Andō

Godzilla Minus Zero

Zwei Jahre nachdem Godzilla das vom Krieg zerstörte Japan ins Chaos gestürzt hat, kämpft das Land noch immer darum, sich zu erholen und in den normalen Alltag zurückzufinden. Gerade als es den Menschen gelingt, an einem hart erkämpften Frieden festzuhalten, schlägt eine neue Bedrohung zu und zerstört ihre Hoffnung. Nun steht Japan erneut vor einem Kampf, der endgültig alles entscheiden könnte.



Animationsfilm **DK**
Regie: Karsten Kiilerich

Mumbo Jumbo

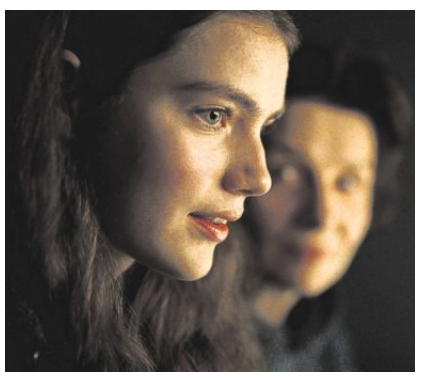
Als Mumbo Jumbo auf magische Weise zu riesiger Grösse heranwächst, muss er sich mit seinen drei Freunden auf eine gefährliche Reise begeben, um die furchterregende Hexe Baba Jaga zu finden, damit sie ihn wieder klein machen kann. Es ist eine abenteuerliche Reise, die Mumbo Jumbo zwar wieder klein machen mag, ihn aber innerlich um ein Vielfaches grösser werden lässt.



Horrorfilm **USA**
Regie: Rob Savage
Cast: Jessica Chastain, Sean Kaufman

Other Mommy

Die eigene Mutter ist für ein Kind der Inbegriff von Geborgenheit. Doch die kleine Bela muss erkennen, dass das Böse manchmal genau das Gesicht trägt, dem man am meisten vertraut. Mit «Other Mommy» öffnen James Wan, Blumhouse Atomic Monster und Rob Savage die Tür zu einer Welt, in der Sicherheit nur eine trügerische Erinnerung ist.



Drama **UK**
Regie: Lance Hammer
Cast: Mohammad Amiri, Lolabelle Backus

Queen at Sea

Amanda und ihr Stiefvater Martin stehen vor einem Dilemma, das sie zunehmend entzweit. Amandas Mutter Leslie leidet an fortgeschrittener Demenz und es stellt sich die Frage, ob sie wichtige Entscheidungen noch selbst treffen kann. Amanda und Martin müssen klären, wer die Verantwortung für Leslie übernimmt. Dabei werden ihre Entscheidungen immer schwieriger und bringen beide an ihre Grenzen.

Neu



Abenteuerfilm **IND**
Regie: Nitesh Tiwari
Cast: Ranbir Kapoor, Yash, Sai Pallavi

Ramayana: Rise of a Legend

Ein Prinz und eine Prinzessin heiraten, doch ihr gemeinsames Leben nimmt eine unerwartete Wendung, als sie ins Exil geschickt werden. Getrennt von ihrer vertrauten Umgebung beginnt für sie eine Reise, auf der sie sich neuen Herausforderungen stellen müssen. Ihre Geschichte wird von Liebe und Schicksal bestimmt und bildet den Auftakt zu einer legendären Reise.

Neu



Animationsfilm **USA**
Regie: Travis Knight

Wildwood

Als ihr kleiner Bruder von Krähen entführt wird, begibt sich die 12-jährige Prue auf eine Rettungsmission in die Undurchdringliche Wildnis, einen verzauberten Wald. Gemeinsam mit ihrem Mitschüler Curtis entdeckt sie eine Welt voller sprechender Tiere, Magie und uralter Mächte. Als ein Konflikt den Wald bedroht, muss Prue alles riskieren, um ihren Bruder zu retten und Wildwood zu schützen.





Psychisch krank in Haft: Experte warnt

Psychisch Kranke sind in Schweizer Gefängnissen massiv übervertreten. Fachmann Benjamin F. Brägger spricht über die Folgen.

Annika Bangerter



Geschlossener Aussenbereich der Klinik für Forensische Psychiatrie Rheinau, Kanton Zürich. Bild: Gaëtan Bally/Keystone

Seine schwerste Psychose führte den Ex-Fussballer Kay Voser in Untersuchungshaft. Vier Monate lang verbrachte er dort, weil er im Wahn Drohungen geäussert hatte. «Eine Behandlung in einer psychiatrischen Klinik wäre für meine Gesundheit besser gewesen», sagte er gegenüber «Schweiz heute».

«Dass psychisch schwer erkrankte Menschen monatelang in Untersuchungshaft bleiben können, finde ich äusserst bedenklich.» Der ehemalige Profi-Fussballer ist kein Einzelfall. Der Strafvollzugsexperte Benjamin F. Brägger sagt, was das für die Betroffenen, für Mitinsassen und für das Personal in Haftanstalten bedeutet, wenn Menschen in einem psychischen Ausnahmezustand eingesperrt werden.

Weshalb sitzen Menschen mit einer schweren psychischen Krankheit im Gefängnis und werden nicht in einer forensischen psychiatrischen Klinik behandelt?

Benjamin F. Brägger: Im Gegenzug zu Gefängnissen haben forensische Kliniken keinen Aufnahmezwang. Menschen, die schwer psychotisch sind, gehören aber immer in spitalärztliche psychiatrische Pflege. Das Gefängnis ist nicht der richtige Ort für sie. Leidet die Person an einer schweren psychischen Krankheit wie etwa Schizophrenie, muss eine medikamentöse Behandlung im Vordergrund stehen.

Sind Psychiatrien denn für psychisch kranke Straftäter überhaupt gerüstet? Gefährdet man so nicht andere?

In den Allgemeinpsychiatrien gibt es kaum mehr geschlossene Abteilungen. Und dort, wo es sie gibt, sind sie nicht sehr sicher. Allgemeinpsychiatrische Stationen sind daher nicht geeignet für mutmassliche oder verurteilte Straftäter mit schweren psychischen Krankheiten. Deshalb braucht es im Strafvollzug mehr psychiatrische Kliniken. Aber es gibt in der ganzen Schweiz nur sechs davon. Und es herrscht ein grosser Mangel an ärztlichen und pflegerischen Fachkräften und der notwendigen Infrastruktur.

Der Strafvollzugsexperte



Benjamin F. Brägger war Vollzugsleiter einer Strafanstalt im Berner Seeland und später Chef des Amtes für Straf- und Massnahmenvollzug des Kantons Neuenburg. Zudem war er Sekretär des Strafvollzugkonkordats Nordwest- und Innerschweiz. Heute lehrt der promovierte Jurist an verschiedenen Schweizer Hochschulen und ist als Berater im Freiheitsentzug tätig. *(aba)*

Wer entscheidet, ob jemand in eine Klinik verlegt wird?

Während des Strafverfahrens die zuständige Staatsanwaltschaft. Erhält sie die Information, dass eine inhaftierte Person psychisch schwer krank ist, liegt es an ihr, eine Verlegung anzuordnen. Gemeinsam mit der Vollzugsbehörde muss die Staatsanwaltschaft einen geeigneten Platz finden. Weil es schweizweit nur eine Handvoll Kriseninterventionsplätze gibt, können diese Betroffenen daher fast nie verlegt werden.

Was passiert dann?

Bei schizophrenen Menschen wissen wir beispielsweise, dass eine längere Inhaftierung ohne Therapie dazu führen kann, dass sich die Krankheit verstärkt oder gar chronifiziert. Das Problem ist, dass sich die Betroffenen in einer akuten Krankheitsphase selber oft nicht als krank erleben. Sie verweigern Medikamente, da sie diese als Bedrohung wahrnehmen. Etwa, weil sie im Wahn befürchten, vergiftet zu werden.

Was geschieht, wenn der Wahn untragbar wird?

Die Betroffenen werden in Sicherheitszellen untergebracht. Dort können sie sich nichts antun, sind aber isoliert. Gleichzeitig fehlen die notwendige psychiatrische Pflege und Behandlung, wodurch sich die Symptomatik der Betroffenen auch nicht verbessert. Das ist nicht nur aus einer humanitären, sondern auch aus einer rechtstaatlichen Sicht höchst problematisch.

Ist keine ambulante psychiatrische Versorgung vor Ort möglich?

Doch, die gibt es. Aber wenn eine Person aufgrund mangelnder Krankheitseinsicht keine Medikamente einnehmen will, lässt sich nicht viel machen. Eine Zwangsmedikation ist nur in Kliniken möglich, in Gefängnissen ist dies nicht zulässig. Dabei ist eine Zwangsmedikation oft ein erster Schritt, um die Menschen aus ihrem Wahn zu befreien.

Wie viele Inhaftierte leiden an einer psychischen Erkrankung?

Das ist schwierig zu sagen. Sicher ist, dass in der Gefängnispopulation psychisch vulnerable und erkrankte Menschen gegenüber der Normalbevölkerung massiv übervertreten sind. Folglich müsste die psychiatrische Betreuung in den Gefängnissen deutlich besser ausgebaut sein als draussen. Das ist aber nicht der Fall, was angesichts der staatlichen Fürsorgepflicht problematisch ist.

Was beinhaltet diese Fürsorgepflicht?

Sperrt ein Staat Menschen ein, ist er in der Pflicht, dass sie in Haft nicht kränker werden als bei ihrem Eintritt. Im Idealfall sollte sich ihr Zustand gar verbessern. Diese Fürsorgepflicht umfasst die somatische sowie die psychiatrisch-psychologische Versorgung. Diese müssten auf demselben Standard und gleich zugänglich wie im Gesundheitssystem in Freiheit sein. Die somatische Versorgung ist in den vergangenen zwanzig Jahren zwar vielerorts besser geworden. Allerdings gibt es heute noch Anstalten, die keinen Gesundheitsdienst vor Ort haben. Besonders problematisch ist die ungenügende psychiatrische Versorgung.

Die Schweiz wurde deswegen mehrfach gerügt, unter anderem vom Europarat.

Nicht nur vom Europarat, auch der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat die Schweiz mehrfach wegen falscher Inhaftierung verurteilt. Also weil psychisch kranke Straftäter nicht in einer Fachklinik behandeln worden sind.

Weshalb hat sich dann nichts im Umgang mit ihnen geändert?

Der Bund hat die Europäische Menschenrechtskonvention ratifiziert und ist somit verantwortlich für die Einhaltung deren Standards in der Schweiz. Allerdings sind für den Gesundheits- sowie den Justizbereich die Kantone zuständig. Zudem fehlt es an Geld, aber vor allem auch an politischem Willen. Inhaftierte haben keine Lobby. Dazu kommt, dass etwa 85 Prozent von ihnen Ausländer sind. Teilweise werden äusserst populistische Ansichten vertreten, wie man mit ihnen umgehen soll. Ihnen einzig Wasser und Brot zuzugestehen, gehört dabei noch zu den harmlosesten Forderungen.

Die Gefängnisse sind per se überlastet. Was bedeutet es für Mitarbeitende, wenn sie auch noch schwer psychisch kranke Menschen begleiten müssen?

Die Überbelegung ist das grösste Übel im Freiheitsentzug. Sowohl für die Inhaftierten aufgrund der schlechten Bedingungen vor Ort als auch für das Personal. Dessen ohnehin anspruchsvolle Aufgabe ist fast nicht mehr leistbar. Das führt häufig zu Burnouts und Personalwechseln.

Inwiefern wird das Personal zu psychischen Krankheiten geschult?

Es gibt sehr gute Weiterbildungskurse für Mitarbeitende im Justizvollzug. Manche machen auch ein Praktikum in einer Psychiatrie. Aber das ist nur ein Tropfen auf den heissen Stein, weil das Gefängnis schlicht nicht der richtige Ort für psychisch schwer kranke Menschen ist.

Räuberisches Wesen im Grundwasser

Kreidebleich, blind und knapp zwei Zentimeter gross ist ein neu entdeckter Grundwasserflohkrebs. Sein Lebensraum ist kaum erforscht.

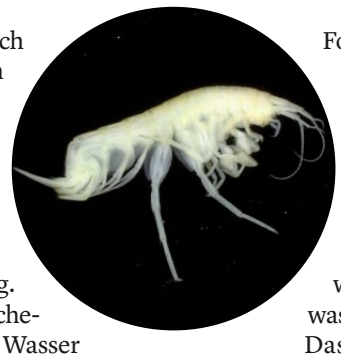
Felix Ertle

Unter unseren Füssen verbirgt sich eine Tierwelt, über die selbst Forschende kaum etwas wissen: jene des Grundwassers. Ein Bewohner ist ein kreidebleicher, blinder Krebs (Bild), knapp zwei Zentimeter gross, der bisher nur in der Schrattenfluh im Luzerner Entlebuch entdeckt wurde. Jetzt hat er auch einen Namen: Niphargus entlebuchensis. Die ersten Exemplare kamen bei einer schweizweiten Untersuchung der Grundwasserfauna vor einigen Jahren zum Vorschein. Zu verdanken ist der Fund unter anderem Bruno Renggli von der Wasserversorgungs-Genossenschaft Marbach LU. Er sammelte Tiere bei den Imbrig-Quellen auf der Westseite der Schrattenfluh.

Dafür wurde ein feines Netz mehrere Tage am Einlauf eines Wasserrohrs befestigt, das die vom Quellwasser mitgeführten Tiere auffing. Auf der Ostseite des Berges sammelte Höhlenforscher Martin Trüssel in der Silwängenhöhle weitere Exemplare.

Insgesamt 18 Tiere untersuchte ein Team um Mara Knüsel vom Wasserforschungsinstitut Eawag und Florian Altermatt von der Universität Zürich. Der Vergleich ihres Körperbaus und ihrer Erbsubstanz bestätigte: Es handelt sich um eine eigenständige Art.

Der Krebs bewohnt ein unterirdisches Labyrinth. Tief unter der Schrattenfluh fliesst Grundwasser durch Höhlen, Spalten und vom Wasser ausgewaschene Gänge im Kalkstein. Mit seinen langen Fühlern ertastet er seine Umgebung. Zudem kann er chemische Stoffe im Wasser wahrnehmen.



Aufgrund seiner für Schweizer Grundwasserflohkrebse beträchtlichen Grösse vermuten die Forschenden, dass er kleinere Lebewesen jagt und weit oben in der Nahrungskette steht. Solche Räuber bezeichnen sie als «Löwen des Grundwassers».

Das Revier dieses «Löwen» scheint eng begrenzt: «Es ist selten, dass eine Art nur in einem einzigen Höhlensystem gefunden wird», sagt Knüsel. In der Schweiz kenne man unter den 40 beschriebenen Arten lediglich zwei vergleichbare Fälle – beide im Hölloch im Kanton Schwyz. Das mache sie für Knüsel besonders schützenswert. Denkbar ist sogar, dass Niphargus entlebuchensis seit den letzten Eiszeiten dort lebt.

Wie viele Tierarten im Grundwasser leben, weiss niemand. Obwohl wir 80 Prozent unseres Trinkwassers daraus beziehen.



Janosch hiess mit bürgerlichem Namen Horst Eckert. Nicht nur er wurde eine Kultfigur, seine Figuren sind es auch. Archivbild: DPA

Der Hobbykoch, der das Paradies erfand

Was Janosch seinen Figuren mitgab, klingt heute fast wie ein Gegenprogramm zur Gegenwart. Nun ist der Schöpfer von Tiger und Bär mit 95 Jahren gestorben.

Julia Stephan

Mit den Helden aus Janoschs Kinderbuchkosmos lernte ich, dass man sich für das Faulenzen nicht zu schämen braucht. Dank dem kleinen Tiger und dem Bären begriff ich, dass für ein Paradies ein bisschen Brennholz und Gemüseknollen ausreichen.

Die Kinderbücher von Janosch haben Generationen von Kindern vermittelt, was Menschlichkeit ausmacht. Janosch predigte Werte wie Freundschaft, Genügsamkeit und Fürsorge nicht, er erzählte sie. Wer hat sich als krankes Kind nicht von der Geschichte über den kranken Tiger getröstet gefühlt, der von seinem Freund, dem Bären, gesund gepflegt wird? Wer hat nicht mit dem Onkel Poppoff das Fliegen gelernt?

1978 gelang Janosch mit dem Kinderbuchklassiker «Oh, wie schön ist Panama» der Durchbruch. Seine Helden, der kleine Tiger und der Bär, suchen darin das verheissungsvolle Land Panama. Aber eigentlich finden sie auf ihrer Reise etwas Wertvolleres: die Erkenntnis, dass das Paradies immer da ist, wo man schon ist.

Schwere Kindheit in Oberschlesien

Auf dem Klappentext eines heutigen Ratgebers wäre das purer Kitsch. Nicht so beim 1931 als Horst Eckert in Oberschlesien geborenen Janosch. Dort, wo seine Kindheit war, war kein Paradies: Janosch litt schon als kleiner Junge an einem Herzfehler, war oft krank. Alkoholmissbrauch, Prügel und Vernachlässigung gehörten zu den Routinen des familiären Alltags. Über seine ersten Lebensjahre hat er einmal gesagt, sie seien die «totale Zerstörung» seiner Person gewesen.

Sein persönliches Panama fand er später, auf der Ferieninsel Teneriffa, auf die er sich 1980 nach dem Erfolg zurückzog, um dort ein bescheidenes Leben zu führen. Da war Janosch schon eine Marke, seine Tigerente ein Merchandising-Objekt. Dem strafenden Katholizismus seiner Kindheit kehrte er noch früher den Rücken. Zeitweise nannte er sich einen Buddhisten.

Auch Erwachsenen spendete Janosch Trost – mit einem Optimismus, der nie ganz naiv war. Unvergessen sind seine zwischen 2013 und 2019 erschienenen rund 300 Bildkolumnen für das «Zeit Magazin», in denen seine eigens dafür erfundene Kunstfigur, sein Alter Ego Wondrak, wichtige und weniger wichtige Lebensfragen in zwei, drei Sätzen abhandelte.

Verarbeitet hat Janosch seine schwierige Jugend im autobiografisch geprägten Erwachsenenroman «Cholonek oder Der liebe Gott aus Lehm». Beim Schreiben seiner Bücher konsumierte er grosse Mengen Alkohol, um die inneren Dämonen der Kindheit wegzudrängen. Später sagte er, Yoga habe ihm geholfen, Abstand zu diesen Erinnerungen zu gewinnen.

Diese Erfahrungen machten ihn zu einem friedlichen Anarchisten, der Autoritäten und Dogmen grundsätzlich misstraute. Seine Kinderbücher bevölkern kleine Gemeinschaften, in denen sich Menschen und Tiere auf Augenhöhe begegnen.

Eine krumme Idylle mit Charme

Sein literarisches Vermächtnis ist demzufolge zu verstehen als eine krumme Idylle mit Charme, notdürftig mit rostigen Nägeln zusammengezimmert von einem, der sie selbst so dringend brauchte wie Nahrung. Diese Nahrung geht einem beim Lesen seiner Bücher auch ganz konkret durch den Magen. Da gibts Gänseleber, Kartoffeln, geschmorte Pilze, Waldbeerenkompott, verspeist mit ganz viel Genuss. Noch heute läuft mir beim Gedanken an die vom kleinen Tiger erbettelte Lieblingsspeise «Springforelle mit Mandelkernsosse, Kartöffelchen und Semmelbröseln» das Wasser im Mund zusammen.

Tatsächlich hat der Hobbykoch Janosch später mit dem «Zeit»-Redakteur Tillmann Prüfer sogar ein Kochbuch veröffentlicht: 2019 erschien «Herr Wondrak kocht so wunderbar» mit Rezepten seiner schlesischen Kindheit. Über sich selbst sagte er gegenüber der «Welt» einmal: «Wenn ich zu essen bekomme (Borschtsch z. B.), ist alles ganz einfach. Und etwas Polkamusik brauche ich auch noch. Geige geht auch. Zigeuner oder Debussy.» Es ist ein versöhnliches Bild aus seinen Tiger- und Bär-Geschichten.

Unverwechselbar waren auch Janoschs Illustrationen. 1953 nahm er ein Studium an der Münchner Akademie der Bildenden Künste auf, musste aber bereits in der Probezeit abbrechen. Jahrzehnte später haben seine Illustrationen Kultstatus. Seine Figuren wirken nie vollendet, die Sehnsucht nach Geborgenheit überträgt sich auch in seiner Bildsprache nie in Kitsch. Und so rührselig sich der kleine Tiger und der Bär manchmal in den Armen liegen mögen: Die Erzählerstimme, die von ihren einfachen Abenteuern berichtet, leistet sich auch mal einen schwarzhumorigen Spruch. Man erkennt das Jahrzehnte später als Erwachsene, wenn man Janosch-Geschichten dem (noch) unschuldigen Nachwuchs vorliest.

Nun ist Janosch am Dienstag, 95-jährig, in seinem persönlichen Panama, auf der Urlaubsinsel Teneriffa, gestorben.

Ob er dem Tod arglos entgegengeblickt hat wie die Gans, die vom Fuchs mit List an die eigene Beerdigung gelockt wird? Wir wissen es nicht. Von den Worten, die wir hier über ihn verloren haben, hätte er eh nichts gehalten. In einer seiner «Zeit»-Kolumnen schrieb er: «Unsterblich gibt es nur in der Bibel. Jedoch kann man wie Goethe etwa durch das Schreiben ein bisschen unsterblich werden. Das ist aber nur Gefasel. Am Ende sterben wir alle.»

Satire

Macht sich Gabriel Vetter über die Jugendproteste lustig?

2.20 Franken pro Liter Benzin? Also bitte, so kann man doch nicht mehr anständig Krawall machen! In einem aktuellen Videoclip spielt Satiriker Gabriel Vetter, 43, einen vermummten Zürcher aus dem Schwarzen Block. Diesen Pirmin G. hat die Teuerung hart getroffen. Molotow-Cocktails kann er sich kaum noch leisten, Pflastersteine kosten bei der Landi 1.40 Franken pro Stück. «Da bist du an einem Morgen bei 400 Stutz», rechnet Pirmin G. vor laufender Kamera.



Gabriel Vetter als Krawallmacher. Bild: Screenshot Play SRF

Der Clip wurde erstmals am 25. Oktober in «Die Sendung des Monats» von SRF ausgestrahlt. Er erzählt im Stil eines Regio-News-Beitrags, mit dem feinen Unterschied, dass der normale Bürger, an dem hier gezeigt werden soll, wo es im Land klemmt, eben kein normaler Bürger ist. Auf dem Instagram-Kanal von SRF 3 wurde die Satire bereits 450'000 Mal aufgerufen und rund 30'000 Mal geteilt. Dabei dürfte das Timing geholfen haben. «Der Clip ging raus genau eine Woche nach den grossen Ausschreitungen in Frankreich und eine Woche vor den Ausschreitungen in der Schweiz», sagt Vetter. Heute wäre der Kontext ein anderer. Schliesslich brannten vor wenigen Tagen auch in Zürich und Basel die Barrikaden.

Was Pirmin G. so besonders macht: Er vereint politische Argumentationslinien, die sich normalerweise feindlich gegenüberstehen. Mal klingt er wie ein verärgerter KMUler: Er beklagt hohe Benzinpreise und die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz – «in Mailand und in Paris» mache man es eben besser. Auch die Suva erschwere ihm mit der Schutzbrillenpflicht die Arbeit.

Dann spricht er wieder wie ein linker Aktivist: «Wir vom Schwarzen Block leisten so viel unbezahlte Care-Arbeit für unsere Jugendlichen. Dank uns kommen die Jugendlichen endlich mal von den Bildschirmen weg an die frische Luft und erleben miteinander was.» Um sich gleich darauf wieder wie ein Wirtschaftsvertreter zu beschweren: Der ganze Polizeiapparat werde nur wegen Leuten wie ihm am Leben gehalten. Man schaffe mit dem Krawall schliesslich Arbeitsplätze – aber Bundesbern würdige das natürlich zu wenig.

Dieser Pirmin G. ist eine sehr zeitgeistige Figur. Nicht weil links und rechts plötzlich dasselbe wären, sondern weil politische Rhetoriken nicht mehr so klar unterscheidbar sind. Die Klage über Bevormundung, die Kritik am Staat, das Gefühl mangelnder Anerkennung oder die Inszenierung als übergangene Gruppe lassen sich nicht mehr so sauber einem Lager zuordnen. Und daran scheiden sich im Internet die Geister: Die einen finden, Vetter verharmlose Gewalt. Andere werfen ihm vor, die Anliegen junger Demonstrierender lächerlich zu machen und nach unten zu treten. Bürgerliche wiederum freuen sich, dass auf einem SRF-Kanal einmal die Linke zur Zielscheibe wird.«Als Zuschauer weiss man nie genau, was man von dem Gesagten halten soll, weil entweder das Gesagte einem widerspricht oder die Person, die es sagt», sagt Vetter. Bis zum Schluss bleibe unklar, «auf welcher Seite» man als Zuschauer eigentlich stehen solle. Dass keine eindeutige Haltung vorgegeben werde, mache manche Leute erst recht hässig, ist Vetter überzeugt. «Es gibt keine Packungsbeilage zu diesem Sketch.»

Und Pirmin G.? Er zieht seine Konsequenzen: Der Ex-Juso tritt aufgrund der Perspektivlosigkeit seines Berufsstandes im Clip schliesslich der FDP bei und wechselt vom Untergrund in die Politik. Schliesslich hat ihm die rot-grüne Zürcher Stadtregierung all die Autos, die sich noch mit dem Baseballschläger bearbeiten liessen, aus der Innenstadt entfernt. Warum also nicht weiter oben ein paar IT-Projekte ruinieren?

Wer einen Staatsapparat zerlegen will, braucht dafür womöglich ohnehin weder Baseballschläger noch Molotow-Cocktail. Elon Musk schrieb im Februar 2025, als DOGE eine zentrale Rolle bei den massiven Einschnitten bei USAID spielte: «Wir haben das Wochenende damit verbracht, USAID durch den Häcksler zu jagen.» Und Pirmin? Dem wird noch was einfallen!

Die letzte «Sendung des Monats» wird am 29. November, 21.35 Uhr auf SRF1 ausgestrahlt.

Julia Stephan

Solothurner Spitäler AG lotet Allianz aus

Die Spitalgruppe prüft mit Partnern im Raum Basel eine engere Versorgung – bis hin zu einem Neubau.

Christof Ramser

Steht die Spitallandschaft Nordwestschweiz vor einer Neuordnung? Seit Monaten wird im Baselbiet kontrovers über eine mögliche Aufhebung der beiden Standorte des Kantonsspitals Baselland (KSBL) in Liestal und im Bruderholz debattiert. Auch ein möglicher Ersatzneubau in Pratteln stand zur Debatte. Im Frühling verwarf der Baselbieter EVP-Gesundheitsdirektor Thomi Jourdan diese Pläne jedoch. Eine Fusion des KSBL mit dem Universitätsspital Basel-Stadt scheiterte bereits früher.

Ob auch der Landrat an der Zweistandortstrategie festhält, ist offen. Zumindest die zuständige Parlamentskommission will kein neues Zentrumsspital in Pratteln, wie sie am Mittwoch kommuniziert hat. Der Beschluss fiel nach zähem Ringen. Gleichzeitig erhöht sie die Geldspritzen für das Spital und verschärft die politische Kontrolle.

Nun mischt sich mit der Solothurner Spitäler AG (soH) ein zusätzlicher Akteur in die Diskussion um die Versorgungsplanung ein. Mit dem Spital Dornach ist die soH ein Pfeiler der medizinischen Grundversorgung im Schwarzbubenland und im angrenzenden Baselbiet. Wie die Basler Zeitung berichtet, will die soH stärker mit Partnern im Raum Basel kooperieren.

Kantonsübergreifende Versorgung im Birseck

Zur Debatte steht eine verstärkte gemeinsame Gesundheitsversorgung im Birseck, konkret im Gebiet Dornach-Reinach. Wie eine mögliche Zusammenarbeit konkret ausgestaltet werden könnte, ist laut der soH-Medienstelle gemeinsam mit allen Beteiligten zu erörtern. Denkbar seien verschiedene Modelle, etwa Gesundheitszentren, eine vertiefte Zusammenarbeit an bestehenden Standorten oder auch weitergehende gemeinsame Strukturen. Dies könne bis hin zu einem gemeinsam betriebenen Spitalneubau gehen.

Neben Basel-Stadt und Basel-Landschaft sei der Kanton Solothurn im Lebens- und Versorgungsraum Basel ein dritter, eng eingebundener Partner. Die Spitalgruppe zeigt sich offen, in zukunftsgerichtete Kooperationen zu investieren – und verweist auf die unternehmerische und finanzielle Stabilität. Das Geschäftsjahr 2025 schloss die soH mit schwarzen Zahlen ab. Dies allerdings nach mehreren anspruchsvollen Jahren mit Verlusten.

Die finanzielle Schieflage veranlasste den Regierungsrat, die Eigentümerstrategie zu überarbeiten. Unter anderem wurden das Bürgerspital Solothurn und das Kantonsspital Olten zu einem Spital mit zwei Standorten zusammengelegt. Zudem schiesst der Kanton 16 Millionen Franken ein, um die Leistungen auf den Notfallstationen abzugelten.

«Wir sehen im Birstal Potenzial für eine kantonsübergreifende Notfall- und Grundversorgung und prüfen stets Formen von Zusammenarbeit mit benachbarten Leistungserbringern, auch mit anderen Kantonen», sagt soH-Mediensprecher Gian Trionfini. Gerade auch aus volkswirtschaftlichen und personellen Gründen. Konkrete Investitionen seien derzeit aber nicht geplant.

Viel Geld investiert die soH derzeit in Dornach. Dort wird für 40 Millionen Franken ein neuer Operationsbereich mit allen vor- und nachgelagerten Räumen gebaut. Dieser Anbau sei unabhängig von allfälligen interkantonalen Versorgungsplänen nötig, sagt Trionfini.

Spitalliste grundlegend überarbeiten

Vor zwei Jahren empfahl eine externe Analyse der Unternehmensberatung KPMG der soH, das Leistungsportfolio an den verschiedenen Standorten und eine verstärkte überregionale, nordwestschweizerische Perspektive bei der Angebotsplanung zu prüfen. Die Spitalplanung im Kanton steuert der Regierungsrat. Wie steht er zu einer interkantonalen, gemeinsamen Versorgungsplanung im Spitalbereich?

> «Es braucht im Gesundheitswesen zunehmend mehr überregionale Planung und Kooperationen.»



Susanne Schaffner
Solothurner Gesundheitsdirektorin

«Generell braucht es im Gesundheitswesen zunehmend mehr überregionale Planung und Kooperationen», sagt SP-Gesundheitsdirektorin Susanne Schaffner – und zwar sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich. Das gelte besonders auch für den Kanton Solothurn aufgrund seiner Geografie. Seitens Kanton Solothurn existiere aber kein Spitalprojekt mit dem Kanton Basel-Landschaft.

Derzeit überarbeitet der Kanton Solothurn grundsätzlich die Spitalliste und bezieht alle umliegenden Kantone im Rahmen der Vernehmlassung ein. «Aktuell sind wir an der grundsätzlichen Überarbeitung der kantonalen Spitalliste. Wir sind jedoch grundsätzlich offen für Kooperationen, vor allem auch im ambulanten Bereich, und erwarten dies auch von der soH», sagt Susanne Schaffner.

Vom Jugendradio zum Kulturpreis

2009 als Plattform für die regionale Jugendkultur gestartet, wird Radiologisch nun für 17 Jahre Kulturarbeit ausgezeichnet.

Lucilia Mendes von Däniken



Das Radiologisch-Team wird für seine Kulturpflege vom Kanton Solothurn ausgezeichnet (v. l. Holger Svarovsky, Eniz Ada, Jonas Liniger, Jan Berger, Andreas Zutter und Roland Frey). Bild: zvg

«Niemals hätten wir am Anfang gedacht, dass es uns 17 Jahre später noch gibt», gesteht Roland Frey, einer der Gründer von «Radiologisch». Zusammen mit ein paar Kollegen, die wie er in ihrer Freizeit als DJs tätig waren, wollte er Musik nicht nur in Clubs, sondern auch über andere Kanäle verbreiten. Als sie erfuhren, dass kleinere Radioprojekte einen Monat lang eine UKW-Frequenz nutzen dürfen, war die Idee geboren. Dabei war hilfreich, dass sie mit Andreas Zutter jemanden im Team hatten, der über das nötige technische Know-how und Equipment verfügte.

Doch «Radiologisch» sollte nicht nur ein Experimentierfeld für eine Handvoll Freunde sein. Das Ziel war, der regionalen Jugendkultur eine Plattform zu geben. Gestartet wurde das Projekt während der Heso 2009. Über 50 Radiomacherinnen und -macher sowie drei Schulklassen nutzten damals das Angebot und produzierten in nur einem Monat dreissig Sendungsformate. Motiviert durch dieses Interesse entschied sich das Team, künftig den Oktober zum «Radiologisch»-Monat zu machen.

Seit 2017 im Ganzjahresbetrieb auf DAB

Über Jahre bauten sie das Angebot aus: Schulungen wurden durchgeführt, Moderatoren ausgebildet und Schulprojekte umgesetzt. Es entstanden Sendungen, Jingles und Geschichten. 2013 gönnte sich das Team ein mobiles Radiostudio, machte Live-Sendungen aus dem Roamer-Areal und produzierte zusammen mit einem Neuenburger Webradio eine bilinguale Sendung.

2017 entschied sich das Team auf einen Ganzjahresbetrieb über DAB umzusteigen. Der Grund dafür war, dass zu der Zeit DAB-Konzessionen stark subventioniert wurden und so die Kosten für ein Jahr DAB geringer waren, als einen Monat lang über UKW zu senden. Zeit also, sich nach einem fixen Studio umzusehen. In den letzten zehn Jahren kam es zu einigen Standortwechseln: vom Landhausquai ins Attisholz-Areal, von dort in die blaue Post in der Solothurner Vorstadt und zurück ins Attisholz. Seit knapp zwei Jahren ist «Radiologisch» auf dem Öufi-Areal sesshaft.

Die meisten Teammitglieder arbeiten hauptberuflich in anderen Bereichen, zum Beispiel bei IT-Dienstleistern oder bei den SBB. Alle investieren durchschnittlich vier Stunden pro Woche in «Radiologisch». Mit Jonas Liniger ist aber auch ein Profi mit dabei: Er arbeitet bei Radio SRF und bringt professionelle Radioerfahrung mit. Zusammen mit Holger Svarovsky – auch er seit Anfangszeiten dabei – gibt er dieses Wissen in Kursen, beim Solothurner Ferienpass oder an Nachwuchsmoderatoren weiter.

Für den Programminhalt ist in erster Linie Jan Berger zuständig: «Er widerspiegelt zwar meine persönliche musikalische Präferenz, aber ich versuche mich mit der Solothurner Szene zu vernetzen und so regional angesagten Bands eine Plattform zu geben.» Der Stil reicht von Indie bis Elektro und soll eine kulturelle wie auch geschlechtliche Vielfalt abdecken. Dreissig Prozent der gespielten Musik stammen von Schweizer Bands. Hörerzahlen spielen eine untergeordnete Rolle. «Wer bei uns eine Sendung produzieren will, soll das aus Lust am Ausprobieren machen – ohne Druck. Der Schritt vors Mikrofon fällt leichter, wenn man nicht weiss, wer genau zuhört», weiss Jonas Liniger.

Viel Engagement, um Sender zu retten

So sehr das Team alle Freiheiten geniesst: Sie haben auch ihren Preis. Immer mehr fehlten dem Team die nötigen Strukturen. Der Dauerbetrieb wurde zur Herausforderung: «Fixkosten, wie Miete, Konzession, Suisa etc., müssen über Stiftungen abgedeckt werden. Verpasste man da Termine, war diese Lücke nur schwer zu füllen», weiss Eniz Ada, der die Finanzen im Auge behält. Doch das Team raufte sich zusammen, teilte die Aufgaben neu auf und mobilisierte alle Kräfte, um den Sender zu retten. «Durch diese Auseinandersetzung haben wir unsere kulturelle Reife erlangt», sind sich die Betreiber einig.

Und dann kam vor wenigen Wochen die Überraschung: Per Brief erfuhren sie, dass der Verein «Radiologisch» vom Solothurner Regierungsrat den Fachpreis Kulturpflege 2026 zugesprochen erhält. Das Team glaubte an einen Scherz: «Alle haben gefragt, ob das Fake News seien», so Ada. Doch dann wurde klar, dass 17 Jahren Radio nicht unbemerkt geblieben sind:

«Wir haben viel Herzblut in dieses Radio gesteckt und uns in den letzten Monaten reingekniet: Programm, Technik und Finanzen sind wieder auf einem guten Stand. Zudem arbeiten wir am Redesign unseres Auftritts, halten das Programm am Laufen und bieten weiter Kurse an», so Liniger. Darum ist der Kulturpreis nicht nur finanziell eine grosse Erleichterung, sondern man erhofft sich, mehr Hörweite zu erlangen.

Nachwuchs und Radiomacherinnen gesucht

Wunschlos glücklich ist das Team aber nicht: Die Radiomacher hoffen auf eine Verjüngung des Teams. Zudem sind sie sich einig, dass eine Frau eine willkommene Ergänzung wäre. Allgemein sei das Ziel, «Radiologisch» wieder mehr live von Menschen zu bespielen: «Die Plattform ist da, nun brauchen wir Menschen, die das Angebot nutzen oder helfen dieses zu gestalten.»

Keine Transparenz bei Kampagnen

Eine bürgerliche Mehrheit stellt sich gegen den Willen der Regierung.

Martin Ackle

Der Solothurner Kantonsrat möchte nicht mehr Transparenz bei der Finanzierung von kantonalen Abstimmungskampagnen. Er hat am Mittwoch einen fraktionsübergreifenden Auftrag gegen den Willen der Regierung abgelehnt. Der Auftrag forderte, dass der Regierungsrat prüfen soll, inwiefern die Transparenz bei der Finanzierung von kantonalen Abstimmungskampagnen gewährleistet werden kann.

Der Regierungsrat hatte dem Vorstoss im April in einer geänderten Form zugestimmt. Zusätzlich zu kantonalen Abstimmungen sollte die Transparenz auch bei Wahlen im Kanton geregelt werden. Die Erstunterzeichnerin Angela Petiti (SP) hat darauf ihren Originalwortlaut zurückgezogen. Auch die vorberatende Justizkommission hat dem Vorstoss zugestimmt – allerdings ohne die vom Regierungsrat gewünschte Ausweitung auf kantonale Wahlen.



Wer finanziert die Kampagnen von kantonalen Abstimmungen und Wahlen? Bild: Bruno Kissling



Angela Petiti, SP-Gemeinderätin und Erstunterzeichnerin des Postulats. Bild: zvg

Zu viele Schlupflöcher und zu viel Bürokratie

Forderungen nach Transparenz lösten oft reflexartigen Beifall aus, sagte Kantonsrat Marc Winistörfer als Sprecher der SVP-Fraktion. Das Anliegen des Vorstosses sei sicher gut gemeint. «Wir müssen den Blick aber von der schönen Theorie in die harte Praxis lenken.» Die Finanzierung von politischen Kampagnen würde nur eine Minderheit interessieren. Der tatsächliche Mehrwert für die Stimmbevölkerung sei klein. Die bestehende Regelung auf Bundesebene habe gezeigt, dass es viele Schlupflöcher gibt, über die man die Vorschriften elegant umgehen könne.

Auch Simone Rusterholz (GLP) wies auf die Schlupflöcher hin. Die Fraktion der FDP/GLP anerkenne die Transparenz als wichtiges Element der politischen Struktur. Regelungen dazu müssten aber sinnvoll und administrativ handelbar sein. Es fehle im Kanton eine seriöse Auslegeordnung mit konkreten Angaben, die für eine neue Transparenzregelung nötig sei.

Auch die Fraktion von Mitte und EVP lehnte den Vorstoss ab, sagte Kantonsrätin Sarah Schreiber (Mitte). Neben den bereits erwähnten Schlupflöchern führte sie den nötigen Prüfapparat als Begründung an. Dieser müsse aufgebaut werden und binde Ressourcen, die besser an anderen Orten in der Verwaltung eingesetzt würden. Man solle zuerst die Erfahrungen aus anderen Kantonen abwarten, welche bereits solche Regelungen kennen.

«Den Menschen zeigen, woher das Geld kommt»

SP-Kantonsrätin Angela Petiti erklärte, warum sie den Vorstoss zur Transparenz eingereicht hatte. «Wir sind es den Menschen schuldig, zu zeigen, woher das Geld kommt.» Auch mit einer Erheblicherklärung sei noch nichts in Stein gemeisselt. Es müssten erst einmal Möglichkeiten geprüft werden. Das Ganze dürfe kein administratives Monster werden, so Petiti weiter. Ihre Fraktion stellte sich hinter den Auftrag, genauso wie die Grünen.

Seine Fraktion sei für den Vorschlag der Regierung – also inklusive kantonale Wahlen, sagte Daniel Urech (Grüne). Seit man im Kanton 2018 zum letzten Mal über eine Transparenzregelung bei der Finanzierung von Wahlen und Abstimmungen gesprochen habe, habe sich die Situation grundlegend verändert.

Mittlerweile gibt es auf Bundesebene ein Gesetz, welches Transparenzregeln vorgibt, und in sieben Kantonen gibt es individuelle Lösungen dazu. Es müsse nun eine verhältnismässige Solothurner Lösung gefunden werden. «Wir stimmen nicht über ein fertiges Gesetz ab – sondern darüber, dem Regierungsrat einen entsprechenden Auftrag zu erteilen», so Urech.

Mehrheit will keine Transparenzregeln

Marc Winistörfer von der SVP meinte in der anschliessenden Diskussion, eine effektive Abbildung von Geldflüssen werde nicht möglich sein. Es gebe auch auf Bundesebene «scheunentorgrosse» Schlupflöcher. Angela Petiti (SP) entgegnete, dann könne man auch die Steuererklärung abschaffen – da gebe es auch Schlupflöcher.

In der abschliessenden Abstimmung wurde der Auftrag mit 63 Nein- zu 31 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

GAV um zwei Jahre verlängert

Kantonsrat Im Juni 2025 hat der Regierungsrat den Gesamtarbeitsvertrag (GAV) gekündigt, dem sämtliche Solothurner Staatsangestellten unterstehen. Dazu gehören die Mitarbeitenden der Verwaltung, der Solothurner Spitäler AG (soH) sowie die Lehrerinnen und Lehrer der Kantons- und der Volksschulen. Ohne weitere Massnahmen wäre der GAV Ende 2026 ausgelaufen.

Dass aber bis zur Erarbeitung eines neuen Personalrechts durch die dafür eingesetzte Spezialkommission kein vertragsloser Zustand herrschen soll, war von Anfang an klar. Am Mittwoch befasste sich der Kantonsrat darum mit der Verlängerung des bisherigen GAV. Einstimmig wurde die GAV-Verlängerung um zwei Jahre bis Ende 2028 angenommen. Zudem wurde damit die Möglichkeit für eine weitere Verlängerung um zwei Jahre, also bis Ende 2030, geschaffen.

Die Fraktionssprecher bliesen alle ins gleiche Horn. «Ein vertragsloser Zustand wäre eine Katastrophe. Mit einer Verlängerung können wir den Staatsangestellten Sicherheit vermitteln», betonte etwa Nadine Vögeli für die SP. Fabian Gloor sagte für die Mitte/EVP-Fraktion: «Es braucht Zeit für gute Lösungen. Es ist in unserem ureigenen Interesse, dass wir auch künftig attraktive Arbeitsbedingungen bieten können.»

Einstimmig befürwortet der Kantonsrat auch eine Änderung des Staatspersonalgesetzes. Dank dieser Änderung soll es möglich sein, dass eine bestimmte Personalgruppe schon früher aus dem verlängerten GAV austreten kann, wenn für sie schon vorzeitig ein neues Personalrecht vorliegt. Das könnte namentlich vor allem für das Spitalpersonal der Fall sein.

In einem weiteren Geschäft hat der Kantonsrat zudem einstimmig beschlossen, dass die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen werden sollen, dass eben genau für das Spitalpersonal künftig ein eigenständiger GAV ausgearbeitet werden kann. *(kam)*

Kanton lehnt Hilfe für Notschlafstelle ab

Der Kantonsrat will die Petition zur Unterstützung der Oltner Notschlafstelle nicht überweisen.

Adrian Kamber

Die Notschlafstelle in Olten ist gefragt: Über 3400 Übernachtungen verzeichnete der Betreiber-Verein Schlafguet im Jahr 2025, über 200 Personen ohne Dach über dem Kopf nahmen das Angebot in Anspruch. Wer eine gültige, dauerhafte Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz hat, zahlt pro Nacht einen Fünfliber, wer das nicht hat, bezahlt 15 Franken. Menschen, die eine Kostengutsprache von ihrer Gemeinde haben, dürfen dort auch mittelfristig in der Notpension übernachten.

Natürlich ist der Fünfliber pro Nacht eher symbolischer Natur, selbsttragend ist die Notschlafstelle nicht. Wegen finanzieller Probleme stand die einzige Notschlafstelle im Kanton 2025 zwischenzeitlich vor dem Aus. Nur dank Spenden konnte die Schliessung vorerst verhindert werden. Im März wurde deshalb eine Petition mit über 3000 Unterschriften eingereicht, die fordert, dass sich der Kanton Solothurn finanziell an der Einrichtung beteiligt. Auch die Kantone Aargau und Basel-Stadt werden mit der Petition zu einer finanziellen Unterstützung aufgefordert.

«Hier sind alle in der Pflicht, auch der Kanton»

Am Mittwoch wurde die Petition im Kantonsrat besprochen. Es ging dabei allerdings noch nicht darum, konkrete Geldbeiträge festzulegen, sondern darum, dass der Regierungsrat die Petition beantworten müsste, sollte sie eine Mehrheit finden.

Marlene Fischer, selbst Vereinsmitglied bei Schlafguet, machte sich als Fraktionssprecherin der Grünen dafür stark: «Wenn 3000 Personen sich dafür aussprechen, ist klar, dass es eine Antwort vom Regierungsrat braucht. Es kann nicht sein, dass sich alle politischen Player aus der Verantwortung stehlen.» Es brauche nun eine kantonsweite Lösung.

Auch Spitäler und Polizei werden entlastet

Das sah auch die SP so. Sprecherin Stefanie Ingold: «Die Notschlafstelle ist ein unverzichtbares Angebot und bietet ein Minimum an Würde für Obdachlose. Hier stehen alle in der Pflicht, auch der Kanton.» Zudem gehe es nicht einfach bloss um ein Bett für die Nacht, sondern auch Spitäler und Polizei würden dadurch entlastet.

Die SVP hielt dagegen. Nicht weil man die Herausforderungen verkennen würde, so Sprecherin Marianne Wyss, sondern weil diese Aufgabe auf Gemeindeebene zu lösen sei.

Kanton nicht zuständig für lokale Angebote

«Der Kantonsrat ist nicht der richtige Ort, um lokale Angebote zu regeln», so Wyss. Gegen wirtschaftliche Unterstützung spreche auch, dass der Verein Schlafguet 2025 einen Gewinn von 169'000 Franken gemacht habe und die Hälfte der Nutzenden keinen dauerhaften Aufenthaltsstatus in der Schweiz habe.

Die FDP/GLP-Fraktion argumentierte ebenfalls, dass Notunterkünfte ein Leistungsfeld der Gemeinden seien. «Wer das ändern will, muss das Sozialgesetz ändern», so Sprecherin Denise Bürgi. Schliesslich warf auch Mitte/EVP-Sprecherin Rea Eng ein, dass man die Haltung der Regierung schon kenne und mit einer Überweisung nur einen Leerlauf produzieren würde.

Das rot-grüne Lager wurde bei der Abstimmung vom bürgerlichen Block mit 63 Nein- zu 27 Ja-Stimmen schlafen gelegt. Die Regierung muss die Petition damit nicht beantworten.

Junge auf Trotti von Bus überrollt

Gunzgen Ein 9-jähriger Schüler war am Dienstagmittag in Gunzgen auf einem Trottinett auf dem südlichen Trottoir der Mittelgäustrasse in Richtung Kappel unterwegs. Bei der Bushaltestelle «Unterdorf» wollte er die Strasse über einen Fussgängerstreifen überqueren.

Dabei übersah der Junge wohl den Bus, der ebenfalls in Richtung Kappel unterwegs war, wie die Kantonspolizei Solothurn in einer Mitteilung schreibt. Der junge Trotti-Fahrer prallte seitlich gegen den Bus. Dieser überrollte ihn im Beinbereich und verletzte den Schüler dabei mittelschwer. Er musste in ein Spital gebracht werden. Die Kantonspolizei Solothurn hat die Ermittlungen zum genauen Unfallhergang und zur Unfallursache aufgenommen. (*szr*)

Zwischen Spardruck und neuen Ideen

Patrizia Lehmann ist die neue Leiterin des Alten Spitals. Sie spricht über knappere Ressourcen, Herausforderungen und Chancen.

Judith Frei

Als Patrizia Lehmann vor rund einem Jahr die Stellenanzeige für die Betriebsleiterin in der Zeitung las, wusste sie sofort: «Das will ich machen.» Schon als Jugendliche ist sie im Alten Spital in Solothurn ein- und ausgegangen. Sie kannte die Vielseitigkeit des Hauses und war fasziniert vom Betrieb. Ein repetitiver und eintöniger Arbeitsalltag ist nichts für die 52-Jährige. Hier wusste sie, dass die Aufgaben spannend sein würden – und auch herausfordernd.

Seit Mai arbeitete sie zunächst an der Seite ihrer Vorgängerin Eva Gauch. Seit deren Austritt Ende August verantwortet sie den Betrieb allein. Und gleich von Beginn an sind die Herausforderungen gross: 2027 tritt die neue Leistungsvereinbarung mit der Stadt in Kraft. Ab dann wird das Haus für die Leistungen, die es in den Bereichen Kultur, Kinder- und Jugendarbeit sowie Integrations- und Quartierarbeit erbringt, weniger Geld bekommen. Lehmann steht nun vor der grossen Herausforderung, die knapperen Ressourcen so einzusetzen, dass sie ihr Angebot aufrechterhalten können.



Patrizia Lehmann übernahm die Betriebsleitung des Alten Spitals von Eva Gauch. Bild: Bruno Kissling

Gastro- und Seminarbereich bereitet Kopfzerbrechen

Der soziokulturelle Bereich sei mit seinem klaren Auftrag sehr gut aufgestellt, ist Lehmann überzeugt. Das kulturelle Angebot im Haus wird Peter Keller weiter entwickeln. Grosses Kopfzerbrechen bereitet der Betriebsleiterin aber der Gastro- und Seminarbereich. Hier müssen sie selbsttragend operieren. Der neue Mietvertrag mit der Stadt sieht vor, dass sie in diesem Bereich neuerdings Miete bezahlen müssen. Gleichzeitig wird das Landhaus – ein grosser Player in der Solothurner Seminarlandschaft – bald wiedereröffnet.

Doch schon jetzt macht sie sich Sorgen um den Bereich. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Buchungen rückläufig. «Man merkt, dass bei vielen Betrieben ein Spardruck vorhanden ist», sagt Lehmann. Viele Seminare finden entweder gar nicht oder im kleineren Rahmen statt. Es komme auch vor, dass zehn Personen physisch vor Ort sind und sich zig Teilnehmer online zuschalten. Um in diesem umkämpften Segment konkurrenzfähig zu sein, müsste in die Infrastruktur investiert werden. Das Haus braucht Massnahmen in der Akustik, neue Beamer, Touch-Bildschirme und andere technische Geräte, die zur aktuellen Ausstattung eines attraktiven Seminarorts gehören.

Ein grosser Pluspunkt sei, dass sie die Verpflegung im Haus machen können. Auch in der Gastronomie haben sie und ihr Team Veränderungen veranlasst: Seit dem 5. November ist das Restaurant auch für Nicht-Seminargäste offen – und nicht nur wie bisher der Garten von Mai bis August.

«Ich will zeigen, was wir hier machen»

Das grosse Geld werde man mit einem Restaurant mit 35 Plätzen nicht machen, sagt Lehmann. Aber so könne man zeigen, dass das Alte Spital ein offener und lebendiger Ort ist.

Auch die Online-Kommunikation hat Patrizia Lehmann bereits ausgebaut: Unter ihrer Leitung ist das Alte Spital erstmals auf Social Media präsent. «Ich will transparent zeigen, was wir hier machen», sagt sie. Die dicken Mauern sollten etwas dünner werden, erhofft sie sich. Was zwischen diesen Mauern passiert, das sei faszinierend.

Im Alten Spital treffen ganz unterschiedliche Welten aufeinander: etwa Schwangere bei Geburtsvorbereitungskursen von mamamundo, der Chor der Nationen, Jugendliche im «Offenen Treff», Menschen im Schreibdienst sowie Seminarteilnehmende oder Konzertbesucher. «Das sind nur einige Beispiele für die Vielfalt des Hauses. Und all das findet in den geschichtsträchtigen Gemäuern statt, in denen früher Menschen geheilt wurden», sagt Lehmann. Ihr Büro zum Beispiel sei früher der Gebärsaal gewesen. Die Symbolik davon gefalle ihr.

Nichtstun kann langfristig teuer werden

Das Angebot des Alten Spitals im soziokulturellen Bereich beschränke sich aber nicht auf die Räumlichkeiten an der Aare. «Die offene Kinder- und Jugendarbeit passiert draussen in den Quartieren und Gemeinden», sagt sie.

Nicht nur physisch habe diese Arbeit eine Aussenwirkung. Die Jugend- und Integrationsarbeit sei eine wichtige Investition in die Zukunft. Und genau in diesem Bereich wird es in Zukunft weniger Geld geben. Auch die Beiträge der Repla seien rückläufig.

«Die Zusammenarbeit in der Repla lebt von der Solidarität der Gemeinden untereinander. Wenn zugesagte Beiträge nicht in der vereinbarten Höhe fliessen, wird es schwieriger, die Angebote verlässlich zu planen und langfristig zu sichern», sagt Lehmann.

Und: «Nichts machen, kann langfristig sehr teuer werden.» Sei es bei der Integration von Migrantinnen und Migranten oder bei Jugendlichen, die durch die Maschen fallen. Für Lehmann ist dies ein zusätzlicher Antrieb, die Ressourcen verantwortungsvoll einzusetzen.

Kommt Solothurn zum gleichen Schluss wie Olten?

Im Gemeinderat wird über eine eigene Kampagne gegen sexualisierte Gewalt diskutiert. Das sagt die Stadtpräsidentin zum Vorstoss.

Fabio Vonarburg

Was Olten vor wenigen Wochen besprach, wird bald auch in Solothurn diskutiert: Braucht die Stadt eine eigene Sensibilisierungs- und Präventionskampagne gegen sexualisierte Gewalt in der Öffentlichkeit? Wie dies etwa in Bern gehandhabt wird: Dort gibt es die Kampagne «Bern schaut hin», mit der die Stadt gegen Sexismus und Queerfeindlichkeit im öffentlichen Raum vorgeht. Dazu gibt es ein Online-Tool, wo man Belästigungen melden kann. Zudem werden auf der Website Tipps für Zivilcourage gegeben.

Sowohl in Olten wie in Solothurn hat die SP einen Vorstoss eingereicht, der die Überprüfung einer vergleichbaren Kampagne fordert. Sexismus sei ein gesamtgesellschaftliches Problem, wird das Anliegen begründet, «für dessen Bekämpfung alle Verantwortung übernehmen müssen. Dazu braucht es sowohl eine Präventionskampagne als auch Möglichkeiten, sexualisierte Gewalt zu melden.»

In Olten sprach sich eine Mehrheit dafür aus, dass der Stadtrat das Anliegen prüft und aufzeigt, wie sich eine solche Kampagne konkret und langfristig umsetzen liesse. Damit folgte das Gemeindeparlament nicht dem Antrag des Stadtrats: Dessen Empfehlung war, den Vorstoss zwar als erheblich zu erklären, jedoch gleich abzuschreiben.

Somit zur Stadt Solothurn. Hier ist das entsprechende Postulat an der kommenden Gemeinderatssitzung traktandiert. Es ist erst das Traktandum 17, womit gut möglich ist, dass das Geschäft erst an einer späteren Sitzung diskutiert wird. Die Antwort der Stadtpräsidentin liegt zumindest schon vor. Sie empfiehlt dem Gemeinderat dasselbe wie der Stadtrat in Olten. Der Vorstoss soll für erheblich und mit der vorliegenden Begründung gleich abgeschrieben werden.

Das Anliegen, sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum zu thematisieren, Betroffene zu unterstützen und die Bevölkerung zu sensibilisieren, sei wichtig, hält darin Stadtpräsidentin Stefanie Ingold fest. Im Kanton Solothurn bestehe dafür mit der Beratungsstelle Opferhilfe eine spezialisierte kantonale Fachstelle. «Sie ist für Personen zuständig, die durch eine Straftat körperlich, psychisch oder sexuell verletzt worden sind, und nennt ausdrücklich sexuelle Belästigung sowie sexuelle Übergriffe im öffentlichen Raum als mögliche Formen sexualisierter Gewalt.» Dabei verweist die Stadtpräsidentin auf kantonale Präventionskampagnen wie zum Beispiel «16 Tage gegen Gewalt an Frauen». Auch wird in der Antwort auf das Postulat auf die «gute Medienarbeit der Opferhilfe aufmerksam gemacht», in der diese regelmässig ihre Angebote erläutert. «Deshalb sollte auf den Aufbau paralleler städtischer Angebote verzichtet werden», schreibt die Stadtpräsidentin. «Die Stadt kann die Zielsetzung des Postulats wirkungsvoller unterstützen, indem sie kantonale Angebote weiterhin bekannt macht.»

Vorstoss zu einer nationalen Kampagne

Erstunterzeichnerin des Vorstosses, der im Dezember 2025 eingereicht wurde, ist SP-Gemeinderätin Angela Petiti. Ihre Fraktion hat an der letzten Gemeinderatssitzung einen weiteren Vorstoss zu einem verwandten Thema eingereicht. In der Interpellation geht es um die Umsetzung der nationalen Kampagne gegen häusliche, sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt in Solothurn. Diese wurde Ende 2025 vom Bund gestartet und seit 1. Mai dieses Jahres ist die Opferhilfe schweizweit über die nationale Telefonnummer 142 erreichbar.

> «Auf den Aufbau paralleler städtischer Angebote sollte verzichtet werden.»
>
> **Stefanie Ingold**
> Stadtpräsidentin

In der Interpellation werden dem Stadtpräsidium Fragen zur Kampagne gestellt: unter anderem, was Solothurn tue, um diese bekannter zu machen und deren Botschaften zu verbreiten. «Es ist von öffentlichem Interesse, zu erfahren, wie die Botschaften der nationalen Kampagne gegen häusliche, sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt in der Stadt Solothurn umgesetzt und verbreitet werden», wird in der Medienmitteilung der SP-Fraktion Erstunterzeichner Daniel Kiefer zitiert.



Jetzt richtig profitieren!

5 Sterne Aktion

Kostenlose Lieferung und Montage

Ab 500.- Einkaufswert liefern und montieren wir kostenfrei; ausgenommen sind mit Sonderpreis gekennzeichnete Artikel, Mitnahme- und zerlegte Bestellware, Badmöbel und Möbel aus dem TRENDIN – diese liefern wir ab 500.- in unserem Werbegebiet kostenfrei, jedoch ohne Montage.

Leder zum Stoffpreis

Die bisher günstigste Lederqualität bekommst du jetzt bei allen Polstermöbeln zum Stoffpreis, höherwertige Lederqualitäten erhältst du ebenfalls zum vergünstigten Aktionspreis.

Gratis Verlängerung der Gewährleistung auf 3 Jahre

Entsorgung der Altmöbel

Damit du dich ganz auf dein neues Möbelstück freuen kannst, holen wir dein altes gegen Aufpreis ab und entsorgen es fachgerecht – im 1:1-Tausch. Küchen sind ausgenommen.

Vor-Ort-Beratung

Gerne besuchen wir dich auf Wunsch persönlich zu Hause, um uns ein umfassendes von Bild von deiner Wohnsituation zu machen. Dabei vermessen wir alles sorgfältig, um mit dir gemeinsam die perfekten Möbel auszuwählen.

Vollservice-Preis

- **Pünktliche Lieferung**
- **Fachgerechte Montage**
- **Umweltgerechte Verpackungsentsorgung**
- **MwSt.-Vorteil** (nur 8,1 % statt 19 %)
- **Bestpreis-Garantie**
- **Lebenslanger Kundenservice**
- **Verzollungsservice**



ab **2379.–** CHF
Vollservice-Preis

Polstergarnitur, Bezug Stoff, Metallrundfuß schwarz, Schenkelmaß ca. 284x169 cm. Wallaway-Funktion gegen Aufpreis. 2385030801

SCHÖNER WOHNEN KOLLEKTION

Nur 10 Minuten von Basel entfernt!

Profitiere vom historisch starken Frankenkurs

WOHNPARK BINZEN
Möbel. Küche. Das Einrichtungserlebnis!

DER GÜNSTIGE MÖBELSTORE
TRENDIN
IM WOHNPARK BINZEN

D-79589 Binzen | Konrad-Zuse-Straße 6 | Mail: info@wohnpark-binzen.de | Tel: +49 (0) 7621 914 55 0 | **www.wohnpark-binzen.de**

Gültig bis 07.11.2026. Unterschiedliche Preis-Aktionen lassen sich nicht miteinander kombinieren. Alle Maße sind Circa-Maße. Angebote gelten nur solange der Vorrat reicht; Irrtümer, Druckfehler, Liefermöglichkeiten sowie Produkt- und Preisänderungen vorbehalten. Werbebilder können von der Ausstellungsware abweichen. Alle Preise in CHF. Eine Verkaufsstelle der Firma Mobila Wohnbedarf KG,Großfeldstraße 17, 79618 Rheinfelden.

Machen Sie Träume wahr!

Die Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe erfüllt Herzenswünsche von Kindern mit einer Krankheit oder Behinderung.







Sternschnuppe

www.sternschnuppe.ch
IBAN CH47 0900 0000 8002 0400 1

Online spenden



Wir freuen uns über jede Spende!

www.freude-herrscht.ch
IM ANDENKEN AN MATHIAS ADOLF OGI

Als Stiftung unterstützen wir Projekte und Organisationen des Kinder- und Jugendsports sowie Programme zur Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen.
Wir freuen uns, wenn Sie sich gemeinsam mit uns dafür einsetzen.



Adolf Ogi
Ehrenpräsident - Alt Bundesrat

SPENDEN
Postkonto 60-259787-0
IBAN CH88 0900 0000 6025 9787 0

Stiftung Freude herrscht

TWINT

MEHR MEHR MEHR BLACK MONTH STREAMEN STREAMEN

3 Monate für CHF **14.90** statt ~~44.70~~

Hol dir das Schweizer Streamingabo. oneplus.ch

one+

Inklusive 3+ RTL+ Paramount+

Enthält Werbung

Angebot endet per 30.11.2026

Bettlach bleibt in den roten Zahlen

Trotz eines erwarteten Defizits will Bettlach den Steuerfuss bei 99 Prozent belassen.

Oliver Menge

Der erste Budgetentwurf wies noch ein Defizit von 2,614 Millionen Franken aus. Der Finanzausschuss nahm deshalb zahlreiche Positionen unter die Lupe. Nach Kürzungen und Anpassungen verbesserte sich das Ergebnis um über 1,5 Millionen Franken. Nun stehen einem Gesamtaufwand von 31,485 Millionen Franken Erträge von 30,418 Millionen gegenüber. Das ergibt ein Minus von 1,066 Millionen Franken – gegenüber 1,681 Millionen im Budget 2026.

Bei den Steuereinnahmen rechnet Bettlach mit 20 Millionen Franken. Rund 8 Prozent oder 1,67 Millionen Franken kommen von Juristischen Personen. Insgesamt sind das 4,2 Prozent mehr als im Vorjahresbudget. Der Finanzausschuss hält diese Schätzung für realistisch, weist aber auf Unsicherheiten hin: die Abschaffung des Eigenmietwerts, die geplante kantonale Steuerstrategie und die Individualbesteuerung. Was diese Änderungen für die Gemeindekasse bedeuten, lässt sich noch nicht abschätzen.

In der Sachgruppengliederung nimmt der Personalaufwand um 1,13 Millionen Franken oder 11,1 Prozent zu. Dafür verantwortlich sind die Löhne des Verwaltungspersonals, der Lehrpersonen, Arbeitgeberbeiträge und Überbrückungsrenten sowie Aus- und Weiterbildungen.

Der grösste Ausgabenposten bleibt die Bildung mit einem Nettoaufwand von 8,711 Millionen Franken. Gegenüber der Rechnung 2025 sind das rund 1,2 Millionen oder 16,2 Prozent mehr, vor allem wegen Personal- und Abschreibungskosten. Für die Soziale Sicherheit sind netto 5,125 Millionen vorgesehen, eine Zunahme um 285'200 Franken – 5,9 Prozent. Auch die Gesundheitskosten steigen weiter, vor allem wegen der stationären Pflege. Immerhin konnten die Ausgaben in mehreren Bereichen gesenkt werden.

Das Defizit soll aus dem vorhandenen Eigenkapital gedeckt werden. Dass Bettlach den Steuerfuss nicht schon 2027 anhebt, begründet der Finanzausschuss mit den zuletzt besser als erwartet ausgefallenen Jahresabschlüssen und steigenden Steuererträgen. Auch für die Rechnung 2026 rechnet man mit einem besseren Resultat als budgetiert. Eine Erhöhung des Steuersatzes soll frühestens für 2028 im Zusammenhang mit der Sanierung des Schulhauses Büelen geprüft werden.

Markus Ulrich, Vizegemeindepräsident und Fraktionschef der Mitte mahnte zur Vorsicht: Der selbstfinanzierte Haushalt falle schlecht aus und dürfe nicht noch schlechter werden. Unnötige Ausgaben dürften nicht mehr bewilligt werden.

Nach dem Einschlag folgen Strassenprojekte

Bei den Investitionen fällt das Budget deutlich bescheidener aus als in den vergangenen Jahren. Vorgesehen sind Nettoinvestitionen von 1,995 Millionen Franken. 2026 waren noch knapp 10,941 Millionen budgetiert. Das Grossprojekt Schulhaus Einschlag nähert sich dem Abschluss; für 2027 sind noch Schlussarbeiten vorgesehen. Für die Projektierung der Gesamtsanierung des Schulhauses Büelen sind 250'000 Franken eingestellt.

Der grösste Brocken sind Gemeindestrassen mit netto gut einer Million Franken. Allein 535'000 Franken entfallen auf den behindertengerechten Umbau von Bushaltestellen, weitere 320'000 Franken auf die Chappelistrasse. Hinzu kommen unter anderem Wasser- und Abwasserleitungen, Bachsanierungen, ein neuer Traktor für den Werkhof und erste Untersuchungen zur Altlastensanierung Möösli.

Selbst finanzieren kann Bettlach von den geplanten Investitionen rund 34 Prozent. Der Finanzierungsfehlbetrag beträgt 1,31 Millionen Franken. Trotz der Verbesserungen beim Budget bleibt die Lage damit angespannt: Für das Schulhaus Einschlag musste die Gemeinde bereits über zehn Millionen Franken Fremdkapital aufnehmen. Der Gemeinderat bewilligte das Budget zuhanden der Gemeindeversammlung einstimmig.



Das Budget 2027 von Bettlach kommt noch vor die Gemeindeversammlung. Bild: Oliver Menge

Grünes Licht für Fernwärme

Bettlach soll künftig mit Fernwärme versorgt werden. Der Gemeinderat hat dem Projekt der BKW AEK Contracting AG am Dienstag einstimmig zugestimmt und auch die dazugehörige Sondernutzungsvereinbarung gutgeheissen.

Das Projekt sieht eine Fernwärmezentrale mit einer Leistung von 5000Kw am Dorfeingang vor. Dort soll vor allem Holz, das im Umkreis von maximal 30 Kilometern geschlagen wird, verbrannt werden. Damit werden bei einer Vollauslastung rund 1,3 Millionen Liter Heizöl pro Jahr oder 13 Gigawatt Gas eingespart.

Das Unternehmen hat die Planung für die Fernwärmezentrale bereits vorangetrieben und Gespräche mit verschiedenen Grundeigentümern geführt. Vertreter der BKW AEK Contracting AG informierten den Gemeinderat über den Stand des 18 Millionen-Projekts und das weitere Vorgehen bis zur Baueingabe.

Die Sondernutzungsvereinbarung regelt insbesondere die Nutzung des öffentlichen Grundes für die Verlegung der Fernwärmeleitungen. Dafür erhält Bettlach eine jährliche Entschädigung von zwei Franken pro verlegtem Leitungsmeter. Eine Besonderheit: Bettlach ist offenbar die einzige Gemeinde mit einem solchen Wärmeverbund der BKW AEK Contracting AG, die eine entsprechende Entschädigung mit diesen vertraglichen Garantien erhält. So darf die Abgabe beispielsweise nicht auf die Fernwärmekunden überwälzt werden. Gemeindepräsident Barbara Leibundgut und Finanzverwalter Gregor Mrhar hätten hart und gut verhandelt, meinte Michael Krummen, Leiter Projektierung bei der BKW AEK Contracting AG.

Die Vereinbarung läuft bis Mitte 2063 und kann um weitere 20 Jahre verlängert werden. Die Bauarbeiten sollen möglichst mit anstehenden Strassen- und Werkleitungsprojekten koordiniert werden. Zudem dürfen neu sanierte Strassen während fünf Jahren grundsätzlich nicht erneut für Fernwärmeleitungen aufgerissen werden. *(om)*



Heizzentrale Fernwärme Bettlach: Projektvisualisierung mit KI. Bild: zvg

Erfahrene Schulleiterin fürs Kastels

Schulleitung Die Schulen Grenchen haben eine neue Schulleiterin für den Schulkreis Kastels gefunden: Jasmin Knopf wird ihre Stelle am 1. März 2027 mit einem Pensum von 70 Prozent antreten. Weitere 50 Stellenprozente für die Schulleitung des Schulkreises sind derzeit noch ausgeschrieben, wie Gesamtschulleiter Silvan Jäggi mitteilt.



Jasmin Kropf. Bild: zvg

Die neue Schulleiterin bringt bereits einige Erfahrung mit. Seit 2021 leitet sie die Primarschule Laupersdorf. Zuvor war sie während mehrerer Jahre als Primarlehrerin in den Kantonen Aargau und Luzern tätig, sowohl als Klassen- wie auch als Fachlehrperson. Von 2023 bis 2025 absolvierte sie zudem die Weiterbildung «DAS Schulen leiten» an der Pädagogischen Hochschule Bern.

Jasmin Knopf ist in Zofingen geboren und aufgewachsen und lebt heute mit ihrer Familie in Selzach im Ortsteil Altreu. Sie ist Mutter von zwei Mädchen im Primarschulalter. In ihrer Führungsarbeit legt sie nach eigenen Angaben grossen Wert auf eine klare Kommunikation, gegenseitiges Vertrauen und eine konstruktive Zusammenarbeit. Nun freue sie sich laut Jäggi darauf, mit den Lehrpersonen und weiteren Beteiligten das Schulleben im Kastels mitzugestalten und die Schule weiterzuentwickeln. *(om)*

Krachwanzen feiern 40 Jahre

Guggentreffen Die Guggenmusik Krachwanzen Bettlach wurde 1986 von ein paar wilden Frauen gegründet. Seit dieser Zeit ist die Mitgliederzahl um ein Vielfaches gewachsen, die Guggenmusik feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen.

Ein Grund zu feiern, finden die Verantwortlichen und haben für kommenden Samstag ein grosses Guggentreffen in der Büelenhalle Bettlach organisiert. Viele Guggen aus nah und fern werden auftreten und zeigen, was sie draufhaben. Gespannt darf man auch auf den Auftritt der Krachwanzen selber sein, die alle Ehemaligen dazu eingeladen haben, es nochmals so richtig «tschäderen» zu lassen.

Zwischendurch und nach den Auftritten sorgt DJ Vest für die musikalische Unterhaltung. Auch das leibliche Wohl soll nicht zu kurz kommen: Diverse Essens- und Getränkeangebote sind vorhanden, so zum Beispiel auch eine Kaffeestube , wo man gemütlich zusammensitzen und sich verwöhnen lassen kann.

Für die Kleinen gibt es eine Kinderspielecke und Kinderschminken.

Der Anlass beginnt am Samstag, 7. November um 16 Uhr und dauert, so lange es dauert. *(rrg)*

Vier Jahrzehnte für Langendorf

Der Werkhofchef Hans Marti erlebte Umzüge, Wachstum und neue Arbeitsweisen. Ende Jahr endet seine lange Dienstzeit.

Christian Sutter



Hans Marti ist seit 40 Jahren Werkhofchef und geht Ende Dezember in Pension. Bild: Bruno Kissling

Hans Marti schneidet eine kleine Föhre auf der Südseite vor dem Gemeindehaus Langendorf. Sie wird zum letzten Mal von ihm geschnitten. Hans Marti, oder einfach Hausi, wie er sich gerne vorstellt, geht Ende Dezember nach einundvierzig Jahren in den Diensten vom Werkhof Langendorf in Pension.

Eine lange Zeit, in der sich vieles grundlegend veränderte. Marti blickt zurück. Die Einwohnergemeinde ist während seiner Amtszeit um etwa 1000 Personen angewachsen. Und durch die neuen Bauvorhaben auf dem Gemeindegebiet werde die Bevölkerung von Langendorf noch einmal stark anwachsen, hält Marti fest.

Ein langsames Ausklingen

Diese Entwicklungen betreffen Marti allerdings nicht mehr. Als amtierender Werkhofchef ist er bereits im Sommer zurückgetreten. Er arbeitet bis Ende Jahr gerade noch einige Tage. Angetreten hat er seine Stelle am ersten Januar 1986. In seinen einundvierzig Dienstjahren ist er mit dem Werkhof zwei Mal umgezogen. Zuerst vom Standort des heutigen Feuerwehrmagazins an die Stöcklimattstrasse, und von dort 2011 an den aktuellen Standort an den Steinackerweg.

Nicht nur der Standort vom Werkhof, auch die Aufgaben und praktischen Arbeitsweisen hätten sich verändert, sagt Marti. Zu seinen Anfangszeiten sei im Unterhalt der Grünflächen noch Chemie angewendet worden, meist in Form von Düngemitteln, erzählt der gelernte Landschaftsgärtner. Im Zuge des Umdenkens habe er sich dafür eingesetzt, dass die Chemie nach und nach mit biologischen Produkten ersetzt wurde. Der Werkhof Langendorf war unter der Regie von Hausi Marti einer der ersten Betriebe schweizweit, die sich den neuen Entwicklungen weg von der Chemie nicht verschlossen und sich innovativ zeigten. Marti habe die gute Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden immer geschätzt. Im Gegensatz zu anderen Werkhöfen, die oft Kommissionen unterstellt seien, sei der Werkhof Langendorf der Bauverwaltung unterstellt. Das habe für eine personelle Kontinuität gesorgt, die eine fachlich sachliche Zusammenarbeit ermöglichte. Dies habe sich beispielsweise bei der Umstellung auf hauptsächlich biologische Düngemittel gezeigt, aber auch für Neuanschaffungen. Wenn der Maschinenpark ausgebaut wurde oder alte Gerätschaften einen Ersatz brauchten, sei die Politik und die Bevölkerung dem Werkhof unterstützend begegnet.

Regionale Ausrichtung

Nachhaltigkeit war für Hausi Marti immer mehr als nur ein Begriff ohne Inhalt. So setzte der Werkhof beispielsweise beim Einkauf für Wechselpflanzen wie einjährigen Sommerflor auf Produkte aus der Region von der Stiftung Solodaris oder der VEBO Gärtnerei Matzendorf.

Auch biodiverse Flächen wurden gefördert. «Biodiversität zu fördern ist wichtig für die Zukunft», sagt Marti. «Allerdings ist es nicht so, dass diese weniger zu tun gäben, wie viele denken», hält er weiter fest. Eine biodiverse Grünfläche von Hand zu mähen dauere länger, als einfach mit dem Rasenmäher drüber zu fahren. Die Bewirtschaftung der Grünflächen beanspruche etwa 70 Prozent der Arbeitszeit, so Marti.

Hingegen seien als Folge der Klimaerwärmung die Aufgaben des Winterdienstes rückläufig. Marti erinnert sich an den schneereichen Winter von 1990. «Im Dezember 1990 habe ich einmal 42 Überstunden während einer Woche geleistet», erzählt er. Sehr gut in Erinnerung bleibt ihm dies auch, weil genau in dieser Woche seine Tochter Corinne geboren wurde.

Früher habe man in manchem Winter während zwei bis drei Wochen zehn bis zwölf Stunden täglich gearbeitet für die Schneeräumung.

Nahe an der Bevölkerung

Der Werkhof Langendorf ist immer wieder für Dorfvereine und Veranstaltungen im Einsatz, wenn es um die Erstellung der Infrastruktur geht. Beispielsweise für den Zeltaufbau der Gewerbeausstellung GALOR oder für die Concert Band. «Ich kann nichts Negatives erzählen, was den direkten Kontakt mit der Bevölkerung betrifft», hält Marti fest. Manchmal seien wertvolle Hinweise auf Schäden aus der Bevölkerung gekommen.

Marti hat auch die offene Entsorgungsstelle auf dem Werkhofgelände vorangetrieben. Für ihn war es eine konkrete Möglichkeit, dem wilden Deponieren von Abfall entgegenzuwirken. Und die Massnahme hat gewirkt. Langendorf hat aktuell kein grosses Problem mit unkontrollierter Abfallentsorgung.

Auf die Initiative von Hausi Marti und seiner Frau Barbara geht auch der Bücherschrank zurück, der im Werkhof integriert ist. Etwa 200 Bücher gehen wöchentlich rein und raus, nennt Marti eine Zahl.

Der Werkhof Langendorf war immer wieder Ausbildungsbetrieb für Fachangestellte Betriebsunterhalt. Auch für die Lehrlingsausbildung war Hausi Marti eine treibende Kraft.

Auf die Pensionierung angesprochen, fehlt es Marti nicht an Ideen. Die Tochter habe ein Haus gekauft, und da warte eine Umgebung zum Gestalten als Landschaftsgärtner auf ihn. Zusammen mit seiner Frau Barbara hätten sie zudem ein kleines Wohnmobil angeschafft, mit dem sie in Europa reisen möchten.

Drei Kindergärten unter einem Dach

Zuchwil will die bisherigen Standorte Schmiedenweg, Birchi und Hofstatt durch einen Neubau mit eigenen Gruppengärten ablösen.

Emil Rohrbach



So wird der Kindergarten von aussen aussehen. Visualisierung: HIR Architekten

«In einem erbärmlichen Zustand», «viel zu klein» und immer wieder Konflikte mit den Nachbarn. So resümierte der Zuchwiler Schuldirektor Stephan Hug vor rund zwei Jahren den Zustand der drei Kindergärten Schmiedenweg, Birchi und Hofstatt.

Für den Zuchwiler Gemeinderat waren die Konsequenzen daraus klar: Ein Neubau musste her. Besonders, weil die Gemeinde Räumlichkeiten in Wohnhäusern mietet, um diese Kindergärten unterzubringen. Für diesen Neubau liegt jetzt ein Siegerprojekt vor. Die Gemeinde Zuchwil hat dieses am 3. November im Lindensaal vorgestellt.

Der Vernissage ist ein Projektwettbewerb vorausgegangen, in dem die Jury (bestehend aus Vertretenden der Gemeinde und Architektinnen und Architekten) Projekte von acht verschiedenen Büros geprüft hat.

Mit eigenem Garten

Das siegreiche Projekt trägt den Titel «Fliegendes Klassenzimmer» und wurde von einem Architekturbüro aus Zürich eingereicht. Der neue Kindergarten wird im Zuchwiler Zelgli gebaut, wo sich jetzt der grosse Rasensportplatz befindet. Die Jury war überzeugt, weil es die beste Abstimmung aus Städtebau, Architektur und Betrieb aufgewiesen hat. Das Projekt sehe den Kindergarten als «eigenständigen Pavillon vor, der selbstverständlich in die bestehende Schulanlage integriert wird». Er stärke die Campusstruktur, die die Schulen in Zuchwil anstreben.

Geplant ist eine Rochade zwischen den Oberstufenschülerinnen und -schülern, die zurzeit im Zelgli zur Schule gehen, und der Primarstufe, die aktuell im Pisonischulhaus beheimatet ist. Somit wäre von Kindergarten über Primarstufe bis Tagesstrukturen in Zuchwil alles an einem Ort.

Schuldirektor Hug ist überzeugt von diesem Projekt. Und auch vom neuen Kindergarten. Besonders wichtig war ihm, dass der Kindergarten neben attraktiven Innenräumen auch draussen attraktiv ist. Denn viele Zuchwiler Kinder lebten in Blöcken und seien mit der Natur zu wenig vertraut. Und im neuen Dreifachkindergarten verfügt jeder der drei Gruppenräume über ein eigenes Gruppengärtli.

Wettbewerb infrage gestellt

Dass die Durchführung eines solchen Wettbewerbs für ein vergleichsweise kleines Projekt, wie einen Kindergarten nicht selbstverständlich ist, zeigte sich an der Vernissage durch die Wortmeldung eines Architekten, der als Vertreter eines der nicht siegreichen Büros vor Ort war. Der Mann meldete sich in der Diskussion zu Wort, nachdem alle Projekte vorgestellt und die Siegerin gekürt wurde.

Ihm stelle sich die grundsätzliche Frage nach der Notwendigkeit eines solch ausführlichen Wettbewerbsverfahrens für ein solch kleines Projekt. Für die Architekturbüros sei ein solcher Auftrag immer mit sehr viel Aufwand verbunden. Wenn er die verschiedenen Eingaben betrachte, die sich alle stark ähnelten, erschiene ihm der Mehrwert von acht Eingaben als schleierhaft.

Jurypräsident Bamert und Schuldirektor Hug widersprachen dem Votum des Architekten entschieden. Bamert bezeichnete die Gemeinde als mutig, den Schritt gewagt zu haben, und sah die grosse Ähnlichkeit der Projekte als Bestätigung, dass wirklich das bestmögliche Projekt gewonnen habe. Der Wettbewerb ist abgeschlossen.

Doch das Projekt muss jetzt noch den demokratischen Prozess durchlaufen. es soll voraussichtlich im Winter 2027 vor die Gemeindeversammlung kommen. Da wird das Volk einen Kredit bewilligen müssen.

Whiskyladen zieht ins Hotel Chrüz

Roger Schneider hat sein Geschäft in Oensingen verlegt. Die frühere «Whisky Lounge» gab er wegen ausbleibender Gäste auf.

Sophie Deck



Ein wahrer Whisky-Kenner: Roger Schneider in seinem Roger's Whisky House. Bilder: Sophie Deck

Kostet 1900 Franken: der Strathisla Single Malt Scotch Whisky von 1964.

Roger Schneider sitzt im Pub des Hotel Chrüz in Oensingen, liest Zeitung und trinkt Kaffee. Schon seit Jahren verbringt er hier oft seinen Morgen, bevor er seine Arbeit als Whisky-Verkäufer beginnt. Chrüz-Hotelchef Christian Riesen und dessen Frau sind gute Freunde von Schneider. «Manchmal frühstücken wir auch zusammen», sagt Schneider. Von 2007 bis November 2026 betrieb Schneider sein Whisky-Geschäft Roger's Whisky House an der Solothurnerstrasse in Oensingen. Nun ist sein Weg vom Morgenkaffee zur Arbeit noch kürzer: Er hat sein Geschäft nämlich diesen November ins Hotel Chrüz gezügelt.

Bei Roger's Whisky House gibt es über 400 verschiedene Whiskys zu probieren und zu kaufen. Schneider entdeckte seine Leidenschaft für Whisky, als er vor etwa 20 Jahren noch Betreiber der Pöstli-Bar war. Er eignete sich über die Jahre das Wissen über Whisky selbst an.

«Meine Kunden sind eher älter»

Grund für den Umzug war nicht das Whiskygeschäft selbst, sondern die kleine Bar «Whisky Lounge», die Schneider darüber seit 2016 noch führte. Diese gab er vor etwa einem Jahr auf, weil nicht genug Gäste kamen. «Die Leute haben sich verändert», sagt Schneider. «Sie gehen weniger raus und oft gehen sie mit dem Auto und trinken nichts. Meine Generation war da anders.» Nachdem der Raum über dem Whiskygeschäft frei wurde, mietete sich dort ein Kebab-Laden ein. «Das ist ja gut», sagt Schneider. «Aber bei mir kam durchs Fenster immer Kebab-Geruch, das hätte ich nicht ausgehalten», sagt er lachend. Nachdem er seinem Vermieter sagte, er sei nicht sicher, ob er in dem Raum bleiben würde, kündigte ihm dieser kurz später. «Ich fragte Chrigu, ob er im Chrüz einen Raum zum Mieten hätte. Zuerst sagte er nein. Aber später meinte er, er könne sein Büro ausräumen, denn er könne mit dem Laptop überall arbeiten.» Seit dem 4. November ist der Laden nun fest im Hotel Chrüz und jeweils Mittwoch und Samstag geöffnet.

Nicht nur in der Bar, auch im Whiskyverkauf hätten die Kunden etwas abgenommen, erzählt Schneider: «Meine Kunden sind eher älter. Einige sind gestorben, manche dürfen wegen der Gesundheit nicht mehr trinken», erzählt er. «Die Jungen gehen nicht mehr so in den Whisky-Laden. Wenn einer das vom Vater mitbekommt, dann kommt schon auch mal ein 25- oder 30-Jähriger, aber die meisten jüngeren Leute schauen im Internet nach, wie ein Whisky schmeckt, und bestellen ihn dann.»

Roger Schneider nimmt es, wie es kommt

Die meisten von Schneiders Kunden sind Stammkunden. Wie viele das noch sind, sei schwer zu sagen. Denn gesundheitlich hat Schneider ein schweres Jahr hinter sich und fiel mehrere Monate lang aus. Zweimal wurde bei ihm Krebs diagnostiziert und operiert, eine Operation ging schief und erforderte Folgeoperationen, und er brach sich bei einem Sturz von der Treppe das Bein.

«Ich habe, denke ich, auch durch die Abwesenheit ein paar Stammkunden verloren», sagt Schneider. «Aber ich nehme es, wie es kommt. Das Schlimmste wäre, von 100 sofort auf 0 in Pension zu gehen und nichts mehr zu machen. Deswegen möchte ich Roger's Whisky House weiterführen, vielleicht noch ein, zwei Jahre.»

Er führt in den ersten Stock und zeigt stolz den neuen Raum mit seinen Whiskys. Auf fünf Regalen sind die verschiedensten Whiskys präsentiert. Aus Irland, Schottland, der Schweiz, Indien und Japan, aus Sherryfässern, Bourbonfässern, Portfässern und Weinfässern, und einige Jahre bis Jahrzehnte lang gereift. Schneider zeigt den Whisky, der am längsten im Fass war: Der Strathisla Single Malt Scotch Whisky von 1964 reifte 49 Jahre lang im Fass und eine Flasche kostet 1900 Franken.

Schneider gibt Proben zum Riechen und kann zu jedem Whisky etwas erzählen, zum Geschmack, der Herstellung und der Geschichte. Er selbst mag am liebsten Whisky aus dem Sherryfass. Die Leidenschaft für Whisky, die bei ihm damals in seiner ersten Bar aufkam, scheint nie abgenommen zu haben.

Menü mit passendem Whisky

2027 hat Roger's Whisky House sein 20-jähriges Jubiläum. Das feiert Schneider beim Format Whisky & Dine, das er seit vier Jahren mit seinem Freund Reto Gunziger zweimal im Jahr veranstaltet. Reto Gunziger ist Geschäftsführer des Minigolf Moos in Balsthal und überlegt sich jeweils ein Fünf-Gänge-Menü. Schneider paart dann zu jedem Gang einen Whisky, den Gunziger beim Kochen in das Gericht integriert. Sie servieren das Menü im Minigolf Moos und die Gäste können zu jedem Gang den entsprechenden Whisky pur probieren. 2027 findet auch das zehnte Whisky & Dine statt. Deswegen planen die beiden für das Whisky & Dine im März 2027 ein spezielles Programm.

Ein unbekanntes Meisterwerk

Der Kammerchor Buchsgau gastiert in Oberbuchsiten.

Am Wochenende des 7. und 8. Novembers steht die Marienkirche Oberbuchsiten ganz im Zeichen eines nahezu unbekannten Meisterwerks von Domenico Scarlatti.

Der Kammerchor Buchsgau setzt sich für das «Stabat Mater» des italienischen Barockkomponisten mit dem Ensemble «Rosa Mystica» zusammen. Dieses begleitet den Chor mit Zinken, Posaunen, Violinen, Gamben und Orgel und wird angeführt von dem renommierten Zinkenisten David Gebhard.

Ein mittelalterliches Gedicht

Scarlatti schuf die zehnstimmige Komposition während seiner letzten Jahre in Rom für die «Capella Giulia» des Petersdoms. Das Werk vertont ein mittelalterliches Gedicht über das Leiden Marias. Einer Legende zufolge soll die Komposition Papst Benedikt XIII. dazu bewogen haben, das «Fest der sieben Schmerzen Mariens» 1727 als offiziellen Feiertag anzuerkennen.

«Die visionäre Weite und Fantasiefülle des ‹Stabat Mater›, sein zupackender, dramatischer Schwung und seine lyrische Anmut stellen es in den Kreis der ganz grossen Musikschöpfungen der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts», schreibt der Chor in einer Mitteilung.

Scarlattis zehnteiliges Werk wird nach je zwei Sätzen unterbrochen, um die jeweilige Textstelle mit einer Motette aus Johann Hermann Scheins epochaler Sammlung «Israelis Brünnlein» (1623) zu kommentieren. Das Instrumentalensemble mit seinem je fünfstimmigen Bläser- und Streicherchor kommt ebenfalls zum Zug: Zwei der berühmten Instrumental-Canzonen von Giovanni Gabrieli beginnen und beschliessen das Konzertprogramm.

Ausgefeilte Konzertprogramme

Der Chor wird seit 2011 von Tobias von Arb dirigiert – einst gründete sein Vater den Kammerchor Buchsgau. Als professioneller Chorleiter und Kapellmeister – ausgebildet an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien – verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit mit führenden Orchestern der Nordwestschweiz, die er für seine Buchsgauer Projekte ins Gäu bringt, heisst es auf der Website des Chors.

Von Arbs besonderes Interesse gilt ausgefeilten und unkonventionellen Konzertprogrammen abseits der ausgetretenen Pfade des klassischen Musikbetriebs. Mit Scarlatti bringt der Chor also neuerlich ein solches auf die Bühne. *(mgt/van)*

Konzerte
Samstag, 7. November, 17 Uhr und Sonntag, 8. November, 17 Uhr, Marienkirche Oberbuchsiten. Tickets 50/35/25 Franken im Internet unter www.buchsgau.ch oder unter 077 409 28 93. Ermässigung für Studierende, Lehrlinge und Schüler. Abendkasse 45 Minuten vor Konzertbeginn (auch TWINT).

Vom Modell bis zur Dampflok

An den Eisenbahntagen in Balsthal gibt es viel zu entdecken.

Eisenbahnfans aufgepasst: Am Wochenende des 7. und 8. November dreht sich rund um den Bahnhof Balsthal alles um die Eisenbahn. Die Eisenbahntage Balsthal finden an beiden Tagen von 10 bis 17 Uhr statt.

Im Klublokal gibt es Modelleisenbahnen zu entdecken, draussen fährt die Gartenbahn. Wer Modelleisenbahnen kaufen will, kann dies an der Börse tun.

Die Gartenbahn PRAWA (Waldenburgerbahn) bietet kostenpflichtige Mitfahrten an. Verpflegen kann man sich im Beizli des Eisenbahnklubs sowie im Rampenpintli von OeBB Historic, wo es jeweils ab 11.30 Uhr Warmes gibt.



Auch der Rote Pfeil wird am Samstag fahren. Bild: Patrick Lüthy

Dampflokfahrten und Roter Pfeil

Am Samstag stehen ausserdem kostenlose Schnupperfahrten mit dem Roten Pfeil zwischen Balsthal und Oensingen auf dem Programm. Die Züge verkehren um 11.25, 12.25 und 14.25 Uhr ab Balsthal. Die Tickets sind jeweils eine halbe Stunde vor der Abfahrt auf dem Perron erhältlich. Zudem werden kostenpflichtige Führerstandsfahrten mit der Rangierlok C-20155 angeboten.

Am Sonntag gibt es kostenpflichtige Extrafahrten mit der Dampflok zwischen Balsthal und Niederbipp. Die Züge fahren um 10.45, 13.15 und 14.45 Uhr ab Balsthal. Zusätzlich können Besucher kostenpflichtige Führerstandsfahrten mit einer Original-Dampflok und der Rangierlok C-20155 unternehmen. *(szr)*

Neustart mit offener Küche

Am Freitag eröffnet das Bahnhofbuffet Olten nach der Totalsanierung. Neu prägen verschiedene Gästebereiche das Lokal.

Dominik Lüdi

Noch sind die Türen verschlossen. Doch bereits am Freitag gehen sie erstmals auf. Fast ein Jahr lang wurde das Oltner Bahnhofbuffet nun totalsaniert. Wer eintritt, wird das Lokal fast nicht wiedererkennen. Es ist deutlich moderner geworden.

Die Lampen an der Decke sind dekorativ und verspielt, das Licht gedimmt und warm. Grosse Kunstpflanzen stehen in alten SBB-Gepäckwägen – Shabby-Chic – und die Decke ist mit echtem Moos begrünt. Die grosse L-förmige Theke ist in Holz eingefasst. Die Atmosphäre soll «Urbanität, Wärme und Vielseitigkeit» ausstrahlen, sagt Marketingleiterin Maria Scheidegger beim Rundgang.



Das Bahnhofbuffet ist fast nicht mehr wiederzuerkennen: Marketingleiterin Maria Scheidegger mit Restaurationsleiter Sadin Keranovic und Küchenchef Crispin Corradini (rechts). Dahinter die Bar-Theke und die offene Küche. Bild: Bruno Kissling

Bereiche für verschiedene Bedürfnisse

Das Bahnhofbuffet ist neu in verschiedene Bereiche gegliedert, die jedoch alle in ein und demselben offenen Raum untergebracht sind. Nebst dem klassischen Restaurantbereich mit Tischen gibt es auch eine Lounge, Stehtische mit Barhockern und einen grossen «Mastertable» für Gruppen bis zu 20 Personen, dort, wo früher das Starbucks untergebracht war. Besonders beliebt dürften aber die Sitznischen gegenüber der offenen Küche werden. Sie sind im Stile alter Zugabteile mit Holzbänken gestaltet und gewähren ein gewisses Mass an Privatsphäre.

Mit den verschiedenen Bereichen wollen die Betreiber den unterschiedlichen Bedürfnissen der Gäste gerecht werden. Ein Espresso am Stehtisch beim Warten auf den Anschluss, ein Drink mit Freunden nach Feierabend in der Lounge oder ein gemütliches Tête-à-tête in einem der separaten Abteile. Praktisch: Wie im Zug finden sich an vielen Orten Steckdosen, um das Handy oder den Laptop aufzuladen.

Erstmals den Köchen über die Schulter schauen

Bei all den Renovationen, die das Bahnhofbuffet in seiner langen Geschichte bereits erlebt hat, fällt vor allem eines auf: Die Küche befindet sich zum ersten Mal im Erdgeschoss – und zum ersten Mal wird man den Köchen bei der Arbeit direkt über die Schulter schauen können.

Beim Besuch vor der Eröffnung herrscht emsiges Treiben im ganzen Lokal. Eine Woche haben die neuen Mitarbeitenden Zeit, um alles einzurichten, vorzubereiten und zu putzen. Küchenchef Crispin Corradini und Restaurantleiter Sadin Keranovic kennen sich bereits. Zusammen waren sie zuvor im «Storchen» in Schönenwerd tätig und bringen langjährige Gastroerfahrung aus Betrieben wie der «Brücke» in Niedergösgen oder dem «Mürset» in Aarau mit. Als sie das Angebot fürs legendäre Bahnhofbuffet erhalten haben, haben sie nicht lange gezögert.

Schweizer Dialekt ist und bleibt wichtig

«Im Serviceteam sprechen alle Schweizerdeutsch», sagt Keranovic nicht ganz ohne Stolz. Und für all die anderen Sprachen, die an so einem belebten Ort gesprochen werden, finde sich immer jemand im Team. Vielleicht wird der berühmte Bahnhofbuffet-Olten-Dialekt also künftig etwas internationaler.

Aber auch die Lokalbevölkerung ist herzlich willkommen. Besonders freut Keranovic, dass er Anela Dzubur aus dem benachbarten Restaurant Gleis 13 als Servicekraft fürs Bahnhofbuffet gewinnen konnte. «Ich freue mich schon auf neue Oltner Stammgäste», sagt der Restaurantleiter.

365 Tage im Jahr hat das Lokal offen. Ab 7 Uhr gibt es an der Theke Kaffee und Backwaren. Die grosse Kolbenmaschine hinter der Bar verspricht Gutes und für Vieltrinker gibt es den Kaffee sogar im Monatsabo.

Angebot ändert sich im Verlauf des Tages

Ab 11 Uhr werden die Mittagsmenüs serviert. Zum Start am Freitag gibt es Fleischvögel mit Kartoffelstock und Saisongemüse, verrät der Küchenchef – mit Suppe oder Salat. Nebst einer Vegi-Variante gehört immer auch ein Pasta-Menu dazu. «Wir machen den Pastateig immer selbst», sagt Corradini, und: «Auch die Saucen werden von Grund auf selbst angesetzt.» Viel Handarbeit also, in einem Betrieb, in dem es oft schnell gehen muss. Sowohl im Service als auch in der Küche sind sechs bis sieben Mitarbeitende angestellt. Corradini rechnet mit rund 80 Mittagsmenüs pro Tag.

Am Nachmittag und Abend gilt dann die Tapaskarte. Nebst verschiedenen Pastavariationen wie etwa Orecchiette alla Puttanesca sind ein Rinds- oder Randentatar zu haben, aber auch kleine Versionen von Klassikern wie Saucisson auf Lauchgemüse. Prominent thront zudem die Berkel-Aufschnittmaschine auf der Theke, die darauf wartet, die Apéroplättli zu bestücken. «Wir servieren auch Cocktails und haben jeden Tag wechselnde Weine im Offenausschank», sagt Restaurantleiter Keranovic dazu. Autofahren müssten die meisten Gäste im Bahnhofbuffet ja nicht mehr. Aber auch gesunde Smoothies seien beispielsweise im Angebot.

Trotz all des Stresses vor der Eröffnung: Sowohl Keranovic als auch Corradini freuen sich auf die Abwechslung, die ein Ort wie das Bahnhofbuffet bietet: Businessgäste aus dem Seminarbereich, tägliche Pendler, die zum Kaffee eine Zeitung lesen möchten, aber auch Geburtstagsrunden, die sich wegen der zentralen Lage Oltens hier mit dem Zug treffen. «Wir haben bereits viele Reservationen aus Olten und der ganzen Schweiz erhalten», freut sich Marketingleiterin Maria Scheidegger. «Viele kennen das Lokal noch von früher und sind gespannt, wie es wird.» Nun denn, hereinspaziert – ab Freitag stehen die Türen nach einer zweijährigen Pause wieder offen und die Geschichte des renommierten Bahnhofbuffets Olten geht weiter.

CEO von Schenker Storen geht

Wechsel in der Führungsetage des Schönenwerder Unternehmens: Marcel Frei muss seinen Posten räumen.

Die Schenker Storen AG baut ihre Geschäftsleitung um. Marcel Frei, seit 2020 CEO des Schönenwerder Unternehmens, hat die Firma Ende Oktober verlassen müssen. Das Onlineportal «Inside Paradeplatz» hat zuerst darüber berichtet.

Die Medienstelle von Schenker Storen bestätigt die Trennung auf Anfrage dieser Zeitung. «Der Verwaltungsrat ist zum Schluss gekommen, dass es eine neue Leitung braucht, welche vorangeht und die Entwicklung des Unternehmens weiter vorantreibt», teilt das Unternehmen mit. Weiter äussert sich Schenker Storen nicht zu den Gründen für den Wechsel.

Dass Frei fristlos entlassen worden sei, wie «Inside Paradeplatz» unter Berufung auf einen «Insider» berichtet, trifft laut Schenker Storen nicht zu. Dazu schreibt das Unternehmen auf Anfrage dieser Zeitung: «Die Schenker Storen AG hat sich von ihrem CEO Marcel Frei unter Einhaltung der vertraglichen Vereinbarungen getrennt. Andere Aussagen sind falsch. Zu vertraglichen Einzelheiten äussern wir uns nicht.»

Gerold Eger übernimmt CEO-Posten

Wie Schenker Storen weiter mitteilt, hat der bisherige COO – also der operative Leiter des Unternehmens – Gerold Eger per 1. November den CEO-Posten übernommen. Diese Besetzung sei definitiv. In der Übergangsphase werde Eger durch Verwaltungsrat Adrian Keller als Co-CEO unterstützt.

Die Führungsübergabe sei zeitnah erfolgt, «wie in solchen Fällen üblich», so das Storen-Unternehmen. «Der Verwaltungsrat verdankt das Engagement von Marcel Frei für die Schenker Storen Gruppe, die wirtschaftlich gut unterwegs ist und weiterwachsen kann.» *(rwn)*

Cannabis aus Erlinsbach

Die Firma Refinety Pharma GmbH will 2027 einen Standort an der Gösgerstrasse eröffnen.

Gian Gaggiotti

An der Gösgerstrasse 79 in Erlinsbach SO wird bald auf über 500 Quadratmetern Cannabis angebaut. Und das komplett legal. Die Refinety Pharma GmbH ist seit 2025 Cannabisproduzentin für medizinische Zwecke. Bisher hatte sie einen Betriebsstandort in Bremgarten AG, nun werden auch in Erlinsbach legal Cannabispflanzen wachsen. «Produktionsstart ist spätestens Ende des zweiten Quartals 2027 geplant, sobald alle Bewilligungen für den Standort vorliegen und die Anlage vollständig qualifiziert ist», sagt Geschäftsführer David Fischer.

Seit dem 1. August 2022 ist Cannabis mit dem Wirkstoff THC in der Schweiz für medizinische Zwecke erlaubt. Die sogenannten «Cannabisarzneimittel» können bei Krämpfen, chronischen Schmerzzuständen oder Übelkeit infolge einer Chemotherapie Anwendung finden. Gemäss dem Bundesamt für Gesundheit ist das Interesse an Cannabisarzneimitteln «aufgrund der potenziell breiten Einsatzmöglichkeiten» in den letzten Jahren stark gestiegen. Im Nationalrat wird zudem über weitere Schritte zur Legalisierung von Cannabis diskutiert.

Geerntet wird nach zwölf Wochen

Erlinsbach habe Refinety durch die «kurzen Wege für die Logistik und ein KMU-freundliches Umfeld» überzeugt, erklärt er. Am neuen Standort sollen gemäss Fischer bis zu zehn neue Arbeitsstellen geschaffen werden. In welchen Mengen dort Cannabis produziert werden wird, verrät Fischer nicht. Es sei jedoch genug, um den Bedarf ihrer Apotheken- und Verarbeitungspartner in der Schweiz ganzjährig decken zu können.

Zwölf Wochen lang dauert ein Zyklus vom Steckling bis zum getrockneten Produkt: «Wir bauen Arzneipflanzen – in unserem Fall Cannabis als Rohstoff für Phytoarzneimittel – in geschlossenen, voll klimatisierten Räumen an, unabhängig von Wetter und Jahreszeit», sagt Fischer. Phytoarzneimittel sind Medikamente, deren Wirkstoffe ausschliesslich aus pflanzlichen Stoffen stammen.

Die Stecklinge werden angeliefert. Jeder von ihnen wurde von derselben Mutterpflanze gezogen, damit sie genetisch identisch sind. So könne gesichert werden, dass die Wirkstoffqualität konstant ist, erklärt Fischer. In der Anlage werden Licht, Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Bewässerung automatisch gesteuert: «Vollspektrum-LED-Lampen ersetzen die Sonne, bewässert wird mit Osmosewasser und einer exakt dosierten Nährlösung. Gegen Schädlinge setzen wir Nützlinge statt chemischer Pflanzenschutzmittel ein», erklärt Fischer. Nach der Ernte wird das Pflanzenmaterial vorgetrocknet, verpackt und an zertifizierte Betriebe zur Weiterverarbeitung übergeben.

Kein Verkauf in Erlinsbach geplant

Abnehmer seien gemäss Refinety ausschliesslich Unternehmen mit einer Bewilligung für den Umgang mit kontrollierten Substanzen: «Die fertigen Phytoarzneimittel gelangen ausschliesslich über Apotheken und auf ärztliche Verschreibung zu den Patientinnen und Patienten.» Vor Ort wird deshalb nur produziert, eine Ladenfläche wird es keine geben. Für den Moment liege der Fokus noch klar auf dem Aufbau des neuen Standorts in Erlinsbach, sagt Fischer. Aber: «Mittelfristig wollen wir die Wertschöpfungskette für Phytoarzneimittel in der Schweiz weiter ausbauen.»

Solothurn

Solothurner Blasmusikverband kann 2027 das 125-Jahr-Jubiläum feiern



Der wiedergewählte Vorstand des SOBV: v.l. Marco Nussbaumer, Ruedi Berger (Präsident), Joel Kamber, Simone Langenbach, Ivo Cueny und Hardy Jäggi (Geschäftsstelle SOBV). Es fehlt Daniela Linz. Bild: zvg

143 stimmberechtigte Delegierte und Ehrenmitglieder von 73 Musikvereinen und Regionalverbänden nahmen an der 124. Delegiertenversammlung des Solothurner Blasmusikverbandes (SOBV) in Flumenthal teil. Präsident Ruedi Berger (Laupersdorf) begrüsste nebst den Delegierten, Ehrenmitgliedern und Gästen speziell Regierungsrat Peter Hodel, Luana Menoud-Baldi, Verbandspräsidentin Schweizerischer Blasmusikverband, und Markus Zubler, Gemeindepräsident von Flumenthal.

Veteranenobmann Ivo Cueny gab bekannt, dass im Jahr 2026 insgesamt 84 Musikantinnen und Musikanten die Ehrung als Veteranin oder Veteran entgegennehmen durften, davon zwei Eidgenössische Ehrenveteranen (70 Aktivjahre), drei CISM-Veteranen (60 Aktivjahre) und 16 Kantonale Ehrenveteranen (50 Aktivjahre). Er musste aber auch den Tod von 34 Musikkameraden melden und diesen wurde gedacht. «Deutlich mehr als die Hälfte der Solothurner Blasmusikvereine haben am Eidgenössischen Musikfest in Biel teilgenommen und sie erreichten hervorragende Resultate, auch erste Ränge und Podestplätze», bemerkte der Präsident Ruedi Berger. Joel Kamber (Ressort Jugend) erwähnte das SOBV-Jugend-Brass Band-Lager in Schönried und das Jugend-Blasorchester-Lager in Ravoire bei Martigny. «Für unsere Jugendlichen sind diese Lager nach wie vor unglaublich wertvoll für ihre musikalische Entwicklung, für ihre Motivation und den Austausch mit Gleichgesinnten», bemerkte Joel Kamber.

Im nächsten Jahr feiert der SOBV sein 125-Jahr-Jubiläum. Es wird nun die Idee geprüft, sich mit einer Jubiläumsausstellung an der HESO in Solothurn der Öffentlichkeit zu präsentieren. Wenn möglich soll es einen Tag der Blasmusik geben mit einer Marschmusik-Parade durch die Altstadt von Solothurn. Auch möchte der SOBV einen Video-Challenge als Wettbewerb und Werbeauftritt von Vereinen lancieren. Für die Projekte zum Jubiläum SOBV bewilligten die Delegierten einen Kredit von 16'000 Franken.

Die DV vergab das nächste Kantonale Musikfest vom 30. Juni und 1. Juli 2029 an die Musikgesellschaft Konkordia Balsthal. Die Versammlung wählte auch den Vorstand. Es sind dies: Ruedi Berger, Präsident; Marco Nussbaumer, Vizepräsident / Ressort Musik; Daniela Linz, Ressort Finanzen; Simone Langenbach, Ressort Kommunikation; Ivo Cueny, Ressort Veteranenwesen, und Joel Kamber, Ressort Jugend. Als Rechnungsrevisoren wurden Anton Iff und Josef Bader wiedergewählt. Kantonalfähnrich ist Silvan Jäggi. Die Geschäftsstelle SOBV wird von Hardy Jäggi (Recherswil) geführt. Geehrt wurde Konrad Bader, der nach acht Jahren als Mitglied der Musikkommission zurücktrat. Ebenso wurde abtretenden Jugendlager-Leitungsmitgliedern und Funktionären für ihr Engagement gedankt. Regierungsrat Peter Hodel überbrachte die Grüsse der Solothurner Regierung und erwähnte, Musik sei die Sprache der Welt. Es sei eindrücklich, was der Verband SOBV und die Vereine leisten würden. Die DV 2027 findet am 30. Oktober in Stüsslingen statt.

Rudolf Schnyder

Meine Gemeinde

So machen Sie mit

Auf www.solothurnerzeitung.ch, www.grenchnertagblatt.ch oder www.oltnertagblatt.ch können Sie Beiträge aus Ihrer Gemeinde veröffentlichen. Bei Fragen erreichen Sie das Meine-Gemeinde-Team unter 058 200 58 50 oder meinegemeinde@chmedia.ch.

Lüterswil

Baustart für neuen Wohnraum



Spatenstich am ehemaligen Bankstandort in Lüterswil. Bild: Roman Burri

Am ehemaligen Bankstandort der Spar- und Leihkasse Buchegberg AG an der Hauptstrasse 69 in Lüterswil entsteht neuer Wohnraum. Geplant sind zwei identische Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 16 Wohnungen sowie einer gemeinsamen Einstellhalle. Die beiden modernen Gebäude umfassen jeweils acht Wohnungen in unterschiedlichen Grössen von 2½ bis 5½ Zimmern. Die Wohnungen überzeugen durch grosszügige Grundrisse und verfügen über Balkone mit Südausrichtung. Dank der Lage direkt an die unverbaute Landwirtschaftszone profitieren die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner von einer attraktiven Aussicht und einem naturnahen Wohnumfeld. Mit dem Neubauprojekt wird das Areal des ehemaligen Bankstandorts einer neuen Nutzung zugeführt und gleichzeitig zusätzlicher Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse geschaffen. Das Angebot richtet sich sowohl an Familien als auch an Paare und Einzelpersonen, die modernes Wohnen in ländlicher Umgebung schätzen.

Der offizielle Spatenstich fand am 15. Oktober 2026 statt. Die Fertigstellung der beiden Mehrfamilienhäuser und der anschliessende Erstbezug sind Anfang 2028 geplant. Mit dem Projekt wird ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung des Dorfkerns von Lüterswil geleistet und langfristig attraktiver Wohnraum in der Region geschaffen.

Daniel Sommer

Egerkingen

49. Generalversammlung der Supporter-Vereinigung FC Egerkingen SVFCE



Vorstand des SVFCE mit neuem und abtretendem Mitglied. Bild: zvg

Eine rekordmässige Anzahl Mitglieder nahm an der diesjährigen Generalversammlung der SVFCE im Gasthof Kreuz Egerkingen teil. Präsident Roland von Arx durfte im bis auf den allerletzten Platz gefüllten Kreuzsaal eine gutgelaunte Gästeschar begrüssen. Davon mit Stolz einige der insgesamt 17 Neumitglieder. Mit diesem grossen Mitgliederzuwachs als Folge der aktiven Werbebemühungen des Vorstandes konnte die Vereinigung die Verluste durch Todesfall und personelle Veränderungen bei den Industrie- und Gewerbebetrieben eingetretenen Austritten mehr als kompensieren. Die positive Entwicklung des Vereins, der in zwei Jahren sein 50-jähriges Bestehen feiern kann, ist umso bemerkenswerter, als die Leistungen des zu unterstützenden hiesigen Fussballclubs auch in der vergangenen Periode nicht überragend waren. Die den Mitgliedern präsentierten Zahlen zeigten eine nach wie vor gesunde Finanzlage. Die Jahresrechnung und das Budget wurden von der Versammlung ohne Gegenstimme genehmigt. Im Vorstand vollzog sich auf das Datum der Generalversammlung eine Veränderung, indem das langjährige Mitglied Adrian Rusch seinen Rücktritt bekanntgab. Die Verdienste des ausscheidenden Vorstandsmitgliedes wurden vom Präsidenten gewürdigt und mit einem kleinen Präsent verdankt. Erfreulicherweise konnte die Lücke im Vorstand mit Sebastian Begert geschlossen werden. Begert ist in Egerkingen wohnhaft und Geschäftsleiter eines erfolgreichen Unternehmens. Er trat bereits als Junior dem FC Egerkingen bei. Der Vorstand der SVFCE dürfte mit seiner Person eine Bereicherung erfahren. Die Versammlung bestätigte Begerts Wahl – ebenso die restlichen Vorstandsmitglieder – einstimmig und mit herzlichem Applaus. Auch an der diesjährigen Generalversammlung konnten alle anwesenden Mitglieder mit runden Geburtstagen ab 70+, entsprechend einer Gepflogenheit des Vereins, vom Vorstand ein kleines Präsent entgegennehmen. Einmal mehr durften sich die Versammlungsteilnehmer mit dem traditionellen Menü, einer währschaften bodenständigen «Bernerplatte», verköstigen lassen. Ein herzliches Dankeschön und Kompliment an die Kreuz-Küchencrew. Die SVFCE darf auf eine wiederum voll gelungene Jahresversammlung von unterschiedlichen Mitgliedern mit einem gemeinsamen Ziel zurückblicken, nämlich gute Gespräche, Meinungs- und Erinnerungsaustauch, gegenseitiges Kennenlernen und Netzwerken.

Bruno von Arx

Kanton Solothurn

Herbstversammlung SEV PV Olten und Umgebung

An seiner Herbstversammlung in Solothurn ehrte der PV Olten und Umgebung zahlreiche Mitglieder mit runden Jubiläen in der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV. 10-mal 40 Jahre, 9-mal 50 Jahre, 7-mal 60 Jahre und 5-mal gar 70 Jahre gab es zu feiern. Nicht alle konnten dabei sein, die Anwesenden jedoch erhielten ihre Urkunden und Abzeichen. Präsident Heinz Bolliger stiess mit ihnen auf ihre teils wirklich lebenslange Treue zum SEV an. Wegen unvorhergesehenen Abgängen musste die Versammlung zwei neue Mitglieder in die Geschäftsprüfungskommission wählen: Stefan Gugger aus Gretzenbach und Michael Müller aus Obergösgen ergänzen das vierköpfige Gremium. Im zweiten Teil der Versammlung berichtete Manfred Willi aus Goldau über den Verein Furka-Bergstrecke. Dieser hat vor über 40 Jahren damit begonnen, die Strecke wieder in Stand zu setzen, die nach dem Bau des Furka-Tunnels nicht mehr für den Fahrplanverkehr benötigt und eigentlich zum Abbruch vorgesehen war. Doch es ging nicht nur darum, die Strecke wieder fahrbereit zu machen: Der Verein wollte den Betrieb mit den historischen Dampfloks aufnehmen, die früher über die Zahnradstrecke gefahren waren. Allerdings waren diese in der Zwischenzeit nach Vietnam verkauft worden. Dort rosteten sie auf 1500 Metern Höhe vor sich hin. Willi beschrieb lebhaft, wie abenteuerlich es war, die Loks wieder in die Schweiz zu holen. So trugen die vorhandenen Schienen und Brücken die Loks nicht mehr; ein Strassentransport führte die Loks schliesslich in den Hafen von Ho-Chi-Minh-Stadt. Ende September 1990 legte das Schiff «Friedrich Engels» unter DDR-Flagge ab und kam zwei Monate später unter BRD-Flagge in Hamburg an, von wo die Lokomotiven wiederum auf der Strasse in die Schweiz zurückkamen. Heute sind sie jeweils im Sommer regelmässig auf der Bergstrecke im Einsatz – im Winter wird diese «eingemottet». Die gut besuchte Versammlung wurde wie üblich vom Eisenbahnerchor umrahmt, der auch bei der Ehrung der im letzten Halbjahr verstorbenen Mitglieder die passenden Töne traf.

Peter Moor



Anstossen auf die lange Treue zum SEV. Bild: Susanne Kurz

A VIDA É BOA
(Tommy)

Viel zu früh und unerwartet müssen wir von unserem Bruder, Onkel und Freund

Thomas Joseph Otto Bloch «Tommy»

3. Dezember 1957 bis 22. Oktober 2026

Abschied nehmen.

Nach kurzem Spitalaufenthalt ist Tommy in seinem geliebten São Paulo friedlich eingeschlafen.

Wir vermissen dich:

Marc und Wilma Bloch-van der Steege, mit
Jan und Noëmi Bloch-Szalay mit Filippa und Wim
Luca Bloch und Grace Grimmett
Sandra Bloch Olivier und Marc Olivier

Die Urnenbeisetzung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Traueradresse: Marc Bloch, Kleinfeldstrasse 1, 4710 Balsthal

4998

Jesus Christus spricht:

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Johannes 10, 27

GEDENKZEIT.CH

TRAUERANZEIGE ONLINE

Erfassen Sie Ihre Todesanzeige oder Danksagung in Ruhe von zu Hause aus. Es stehen Ihnen Muster, Hintergründe und Bilder zur Verfügung. Mit der Suchfunktion finden Sie in unserer Zeitung erschienene Traueranzeigen zum Ausdrucken oder Weiterleiten.

GEDENKZEIT.CH

Auf dem Online-Trauerportal finden Sie im «Ratgeber» und unter «Wichtige Adressen» weitere hilfreiche Informationen zum Trauerfall.

PERSÖNLICHE BERATUNG

Von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr beraten wir Sie persönlich an unserem Standort in Solothurn.

› Telefonische Erreichbarkeit: Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr. Ausserhalb dieser Zeiten sowie Samstag und Sonntag sind die Büros nicht besetzt.

› Annahmeschlusszeit: Montag bis Freitag, 13.30 Uhr.

› Für Traueranzeigen welche in der Ausgabe vom Montag erscheinen müssen, ist die Annahmeschlusszeit jeweils Freitag, 13.30 Uhr.

Solothurner Zeitung
Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn
Telefon 032 558 86 96
todesanzeigen@chmedia.ch, gedenkzeit.ch

Grenchner Tagblatt
Kapellstrasse 7, 2540 Grenchen
Telefon 032 654 10 60
todesanzeigen@chmedia.ch, gedenkzeit.ch

abo+ REISEN

Baltikum: Drei Länder – ein Erlebnis

27. August bis 5. September 2027

Entdecken Sie die drei Länder voller Kontraste: Litauen, Lettland und Estland. Von barocken Altstädten über die Dünen der Kurischen Nehrung bis hin zu mittelalterlichen Gassen in Tallinn.

Reisehöhepunkte:

1. Tag: Flug nach Vilnius und Transfer ins Hotel. Gemeinsames Abendessen zum Kennenlernen.
2. Tag: Altstadtrundgang und Einblick in die Bernsteinkunst. Übernachtung in Vilnius.
3. Tag: Besuch der Wasserburg von Trakai und traditioneller Kochkurs bei den Karäern.
4. Tag: Ausflug zur Dünenlandschaft der Kurischen Nehrung mit Besuch des Thomas-Mann-Hauses. Bootsfahrt mit Mittagessen.
5. Tag: Strandspaziergang mit einem Bernsteinfänger. Halt beim Berg der Kreuze.
6. Tag: Riga erleben mit Jugendstil, Rigaer Balsam und Spezialitäten im Zentralmarkt.
7. Tag: Besichtigung Burg Turaida im Gauja-Nationalpark und Mittagessen auf einem Bauernhof.
8. Tag: Naturerlebnis mit Moorschuhwanderung im Lahemaa-Nationalpark.
9. Tag: Geführter Rundgang durch die Altstadt und Besuch im ältesten Café Tallinns.
10. Tag: Transfer zum Flughafen und Rückreise in die Schweiz.

Programmänderung unter Vorbehalt.

Im Preis inbegriffen: Flug Zürich–Vilnius via Wien mit Austrian Airlines / Tallinn-Zürich via Berlin mit Air Baltic und Swiss in Economy-Klasse, Flughafen- und Sicherheitstaxen, deutschsprechende Reiseleitung ab Vilnius bis Tallinn, 9 Übernachtungen in guten Mittelklassehotels inkl. Frühstück, 4 Mittagessen und 6 Abendessen, Rundreise und Transfers gemäss Programm, digitale Reisedokumentation

Exklusives abo+ Reisepaket: Stadtführung in Vilnius, Riga und Tallinn, Workshop in einer Bernsteingalerie, traditioneller Kochkurs, Bootsfahrt auf dem Kurischen Haff, Küstenspaziergang

Teilnehmerzahl: Mind. 15 / max. 25 Personen

Auf einen Blick
• Reisetermin: 27.8. bis 5.9.2027
• Reisedauer: 10 Tage

Pauschalpreise pro Person im Doppelzimmer
• Mit der **abo+** card **CHF 3490.–**
• Normalpreis CHF 3640.–
• Einzelzimmer-Zuschlag CHF 660.–

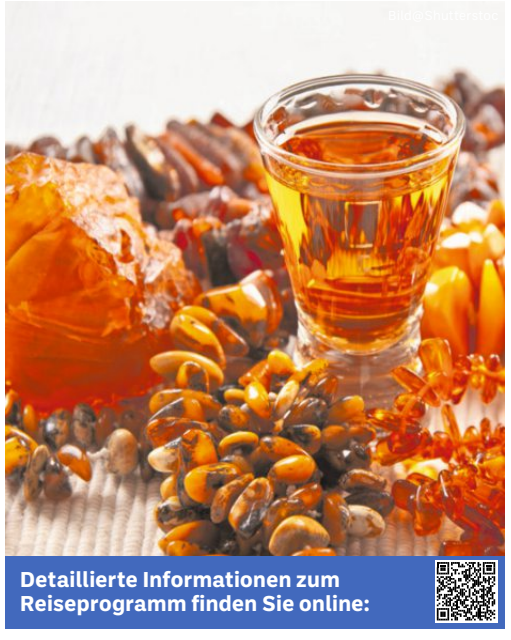
Beratung und Buchung
Kontiki Reisen
Leserreise «CH Media balcherl»
Bahnhofstrasse 31
5400 Baden
Telefon 056 203 66 77
info@kontiki.ch

kontiki

Mit abo+ sparen Sie CHF 150.–


Bild@Kontiki


Bild@Shutterstoc


Bild@Shutterstoc

Detaillierte Informationen zum Reiseprogramm finden Sie online:

Solothurner Zeitung solothurnerzeitung.ch
Grenchner Tagblatt grenchnertagblatt.ch
Oltner Tagblatt oltnertagblatt.ch

Entspanntes Einkaufen im Lichtermeer

Am 6. November findet in Büren der «Abendverkauf im Lichtermeer» statt. Das Motto: Sich Zeit nehmen und sich Zeit schenken.

Silvia Stähli-Schönthaler

Immer am ersten Freitagabend im November findet im historischen Stedtli Büren an der Aare der «Abendverkauf im Lichtermeer» statt. «Wir freuen uns, den stimmungsvollen Anlass bereits zum neunten Mal zu organisieren», erklärt Pius Leimer, Präsident des BüreGwärb.

Ziel sei es, dass sich sowohl die Ladenbesitzerinnen und -besitzer als auch die Besucherinnen und Besucher Zeit nähmen – für sich selbst und füreinander. Der Abendverkauf, der noch «losgelöst von der Weihnachtszeit» stattfindet, wurde 2014, dem Gründungsjahr des BüreGwärb, ins Leben gerufen.

Anlass hat auch sozialen Charakter

Im Stedtli und vor allem bei den Geschäften werden jeweils Kerzen und Feuerschalen platziert, die für ein stimmungsvolles Ambiente sorgen. Zudem offerieren die Geschäftstreibenden den Gästen eine kleine Überraschung oder begrüssen sie mit einem Glas Wein und einem kleinen Imbiss. Denn der Abendverkauf hat für den BüreGwärb-Präsidenten einen wichtigen sozialen Charakter. «Ich freue mich jedes Mal, wenn ich auf Familien sehe, die



Pius Leimer und Irene Schaller vom BüreGwärb freuen sich auf den stimmungsvollen Anlass. Bild: Silvia Stähli-Schönthaler

sonst kaum zusammen anzutreffen sind.»

Auch Irene Schaller, Inhaberin der Boutique Barbara und Vorstandsmitglied im BüreGwärb, freut sich auf den Anlass, der «stetig wächst und jedes Jahr mehr Besucherinnen und Besucher zum entspannten Einkaufen nach Büren bringt».

Einen Moment innehalten in der Kirche

Um 18, 19 und 20 Uhr findet in der Reformierten Kirche ein «Ökumenisches Lichtermeer» statt. Dabei geht es darum, jeweils eine halbe Stunde innezuhalten, sich einen Moment der Ruhe bei Kerzenlicht und Orgelmusik zu gönnen und kurzen besinnlichen Texten rund ums Thema Glück zu lauschen.

«Sich ganz bewusst Zeit für sich nehmen und sich damit auch Zeit schenken», steht für Pius Leimer daher im Zentrum des diesjährigen Einkauf-Abends. «Viele Menschen haben dies leider fast verlernt.»

Die Baumschule Lehmann offeriert zwischen 17 und 20 Uhr Kürbissuppe. Mit einer freiwilligen Spende kann die Aktion «Denk an mich» unterstützt werden.

«Abendverkauf im Lichtermeer», Büren an der Aare, 6. November von 17 bis 22 Uhr.

Biel verlängert Leistungsvertrag mit Schachfestival

Biel Die Stadt Biel hat den Leistungsvertrag mit dem Internationalen Schachfestival für die Jahre 2027 bis 2029 verlängert. Der Gemeinderat hat einen Verpflichtungskredit von 300'000 Franken gesprochen.

Das Internationale Schachfestival gehört seit 1968 zum Veranstaltungskalender der Stadt Biel. Die Organisatoren erreichen oder übertreffen die vereinbarten Leistungsziele regelmässig, wie der Gemeinderat am Mittwoch in einem Communiqué schrieb.

Der traditionsreiche Anlass trage zur wirtschaftlichen Belebung und zur Bekanntheit sowie der Attraktivität von Biel bei. Im Jahr 2026 generierte das Festival 644 Übernachtungen in den städtischen Hotels. Die Unterstützung des Schachfestivals führte aufgrund der Finanzlage der Stadt immer wieder zu Diskussionen. *(sda)*

Polizei nimmt falschen Polizisten fest

Bern Ein 20-jähriger Mann hat am Freitag in der Stadt Bern als falscher Polizist das Bargeld einer älteren Frau abgeholt. Die ausgerückten Einsatzkräfte nahmen den Täter kurz darauf im Elfenauquartier fest, wie die Kantonspolizei Bern in einer Mitteilung schrieb.

Das Opfer hatte vor der Übergabe einen Anruf erhalten. Die Betrüger wiesen es an, Geld bei seiner Bank abzuheben und bereitzustellen. Als Grund nannten sie angebliche Hacker und interne Betrüger bei der Bank. Die Frau sollte gemäss den Anrufern als Lockvogel dienen, um die Kriminellen zu identifizieren, wie kantonale Staatsanwaltschaft für Wirtschaftsdelikte und die Polizei am Mittwoch mitteilten. Der Beschuldigte befindet sich in U-haft. Er wird verdächtigt, einer Bande anzugehören. *(sda)*

ANZEIGE



Denksport

Donnerstag, 5. November 2026



Manchmal hilft Ihre Spende gleich zwei kleinen Patienten.

Im Caritas Baby Hospital engagieren wir uns nicht bloss für die Gesundheit sondern ebenso für das psychische Wohl der Kinder. **www.kinderhilfe-bethlehem.ch/spenden**

KinderhilfeBethlehem
Wir sind da.

© raetsel.ch_261105

Binoxxo

Füllen Sie das Rätselgitter mit den Zeichen X und O vollständig aus.

- Es dürfen nicht mehr als zwei aufeinanderfolgende X oder O in einer Zeile oder Spalte vorkommen.
- In jeder Zeile und jeder Spalte stehen gleich viele X und O.
- Alle Zeilen und alle Spalten sind einzigartig.

1

		X						O	
O		X	X					O	
O							X		
	X					X	X		
			O						
	O			O			X	X	
O					X				
							X		X
	X			X					
	X				O	O		X	

2

O			X	X			X		O
O									
		X	X					O	X
		X				X			X
			O				O		
X	X				O	O			
			O						X
		O					O	O	
X		X					O		

Sudoku mittel

					3	5		
	3		2				4	
	9	1						3
6		2		9				5
	7						1	
5				7		4		2
7						9	2	
	5				9		6	
		6	7					

Sudoku schwierig

		9		4			8	
			5		2	6		9
		7			8			4
			1			4		
	1			3			2	
		2			5			
1			2			9		
2		3	7		1			
	6			5		7		

In jeder horizontalen und vertikalen Reihe, aber auch in jedem der neun Quadrate, darf jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal vorkommen.

ANZEIGE

RoadCross SCHWEIZ
Für Sie da. Mit Sicherheit.

Alle 6 Minuten kommt es zu einem Verkehrsunfall...
Sind Sie betroffen?
Wir helfen Ihnen.
Sprechen Sie mit uns.

www.roadcross.ch/helpline Gratis-Beratung 044 310 13 13



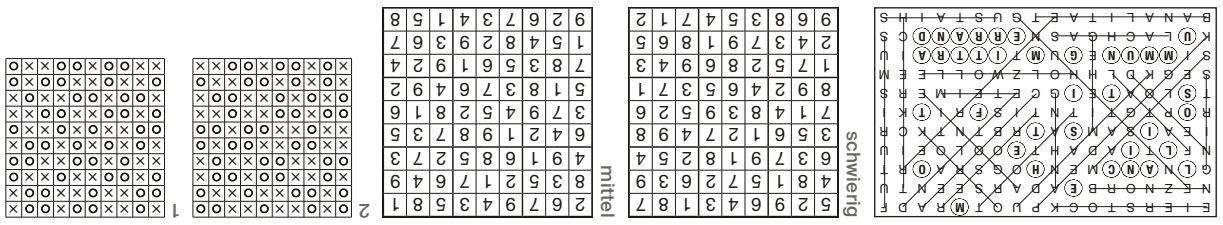
Buchstabensalat

E	I	E	R	S	T	O	C	K	P	U	O	T	M	R	A	D	F
N	E	Z	N	O	R	B	E	A	D	A	R	S	E	E	N	T	U
G	L	N	A	N	C	M	E	N	H	O	G	S	R	A	O	R	T
N	F	L	T	I	A	D	A	H	T	E	O	O	L	O	E	I	U
I	E	A	I	S	A	M	S	A	T	R	B	T	N	T	K	C	R
R	O	P	T	G	T	I	T	N	T	I	S	F	R	I	T	K	I
T	S	L	O	A	T	E	I	G	C	E	T	E	I	M	E	R	S
S	E	G	K	D	L	H	H	O	L	Z	W	O	L	L	E	E	M
S	I	M	M	U	N	E	G	U	M	T	I	T	T	R	A	I	U
K	U	L	A	C	H	G	A	S	N	E	R	R	A	N	D	C	S
B	A	N	A	L	I	T	A	E	T	G	U	S	T	A	I	H	S

AEROBIC
AGONIE
ANHANG
BANALITAET
BRONZEN
DOPEN
EIERSTOCK
ENTSTEHUNG
ENTWERTER
ESTLAND
FATAL
FUTURISMUS
GEHEIM
HOLZWOLLE
KATMANDU
KORSO
LACHGAS
MIETE
PAEDAGOGIK
RESORT
SELTSAM
SHIATSU
STRING
TATORT
TRICKREICH

In diesem Rätsel sind alle oben stehenden Wörter versteckt. Sie können sich waagrecht, senkrecht, diagonal, vorwärts, rückwärts und ineinander übergehend verbergen. Die übriggebliebenen Buchstaben ergeben ein Zitat oder Sprichwort.

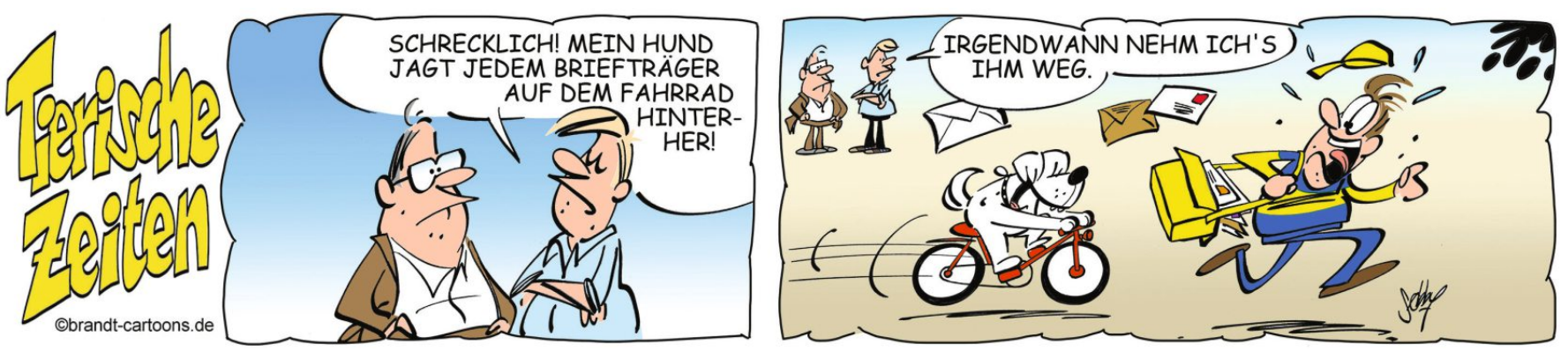
Lösungen



Melancholie ist oft Stimmung mit Trauerrand.

ANZEIGE

SPITEX das Original
www.spitex.ch
Telefon 0842 80 40 20
Überall für alle SPITEX Schweiz



In Bayern weht ein frischer Wind

Mit dem neuen iX5 zeigt BMW, wie gut ihre neue Elektroarchitektur ist. Ob das ausreicht, um das Unternehmen aus der Krise zu holen?

Chris Kutter



Ob mit Verbrenner, Hybrid oder E-Antrieb: Die neueste Generation des X5 tritt wuchtig auf. Bilder: Uwe Fischer



Innenraum mit neuem Bedienkonzept.



Passend zu den Abmessungen: Der grosszügige Kofferraum.

Es ist überall zu hören und zu lesen: Die Chinesen sind beim Elektroauto meilenweit voraus. Das mag so auch tatsächlich gestimmt haben – aktuell muss man diese Aussage aber korrigieren. Denn wenn man sieht, wie insbesondere die deutschen Hersteller nachgebessert haben, muss das Verdikt heissen: Die Chinesen waren beim Elektroauto eine Zeit lang voraus, wurden inzwischen aber von den Deutschen rechts überholt. Denn die neuen 800-Volt-Plattformen und SDV-Architekturen, die Porsche/Audi, Mercedes-Benz und BMW jeweils für ihre künftigen Modelle entwickelt haben, stellen die aktuellen Produkte aus dem Reich der Mitte schlicht in den Schatten.

Eine Probefahrt im neuen BMW iX5 beweist das eindrücklich. Der grosse SUV der Münchener, der nicht nur von Grund auf neu konstruiert und in frischer Designsprache neu aufgelegt wird, sondern auch erstmals mit reinem Batterieantrieb erhältlich ist, steht exemplarisch für die neue deutsche Elektrokompetenz. Reichweite bis 850 Kilometer, Ladeleistung bis 460 kW und ein topmodernes Infotainmentsystem mit wirklich innovativen Features – bei solchen Werten staunen sie auch in Shenzhen, Guangzhou oder Wuhu. Gepaart wird das mit einer soliden Premiumqualität und einem erstklassigen Fahrverhalten, das über alle Zweifel erhaben ist.

Ein grosser Wurf

Mit der neuen «Neuen Klasse» hat BMW eine völlig neue Plattform eingeführt, die sowohl für topmodernen Elektroantrieb als auch Verbrennungsmotoren, Plug-in-Hybride und sogar Wasserstoffantrieb ausgelegt ist. Der X3 war der erste Spross dieser technischen und gestalterischen Neuausrichtung, der sogleich die Fachwelt begeisterte – unter anderem gewann die Elektroversion iX3 unverhofft die Auszeichnung zum «Schweizer Auto des Jahres 2026».

Der grössere X5 trägt die Vorzüge dieser neuen Fahrzeugarchitektur noch deutlicher zur Schau: Abgesehen von den beeindruckenden Kennzahlen bei Ladeleistung und Reichweite überzeugt der 4,99 Meter lange SUV auch sonst auf breiter Front. Er bietet ein breites Spektrum von Fahreigenschaften, lenkt je nach Modus messerscharf ein, rollt überragend komfortabel ab, ist mal sportlich-knackig, mal nonchalant-sanft, aber immer präzise und souverän. Die mindestens 2900 Kilogramm, die der iX5 auf die Waage bringt, sind dabei kaum zu spüren – die riesige Batterie mit 141,2 kWh Energiegehalt hat eben ihr Gewicht.

Beim rasanten Beschleunigen fällt das ohnehin nicht ins Gewicht, denn Leistung hat der Stromer im Überfluss – in dieser Variante sind es 425 kW/578 PS, verteilt auf beide Achsen. Hinzu kommen viel Platz auf allen Sitzen, ein mit 655 bis 1850 Litern sehr geräumiger grosser Kofferraum samt 55 Liter fassendem «Frunk» unter der Fronthaube, sowie ein wirklich innovatives Cockpit-Konzept.

Es kombiniert einen grossen Touchscreen über der Mittelkonsole und ein riesiges Head-up-Display auf der Frontscheibe mit einem schmalen Display-Streifen, der sich unterhalb der Windschutzscheibe quer durch den Innenraum zieht. Ob es diese Panoramic Vision genannte Neuerung wirklich braucht, sei dahingestellt – cool ist dieses neue Feature auf jeden Fall.

Das Infotainmentsystem lässt sich intuitiv bedienen, sowohl via Touchscreen und Lenkradtasten als auch per KI-Sprachführung.

Ein paar Kritikpunkte muss sich BMW im Innenraum aber gefallen lassen: Die Materialqualität wirkte in der Vorgängergeneration an manchen Stellen höher, ausserdem wurde erstmals im X5 auf eine geteilte Heckklappe verzichtet – beides Zeichen des Spardrucks, den sich die deutschen Hersteller auferlegen mussten. Und auch wenn sich das neue Lenkrad richtig gut anfühlt in den Händen: Schön und hochwertig wirkt es mit seinen breiten Plastikspeichen nicht.

Gerüstet für die Zukunft

Der Spardruck kommt nicht von ungefähr. BMW befindet sich derzeit in der grössten Krise seit den späten 1950er-Jahren. Damals fehlte den Münchenern schlicht das Geld, um neue Modelle zu entwickeln, die endlich aus den roten Zahlen hätten führen können, BMW stand kurz vor der Übernahme durch Daimler-Benz. Die Einführung der «Neuen Klasse» war es schliesslich, die den bayerischen Hersteller auf die Erfolgsstrasse führte.

Ob das der neuen «Neuen Klasse» erneut gelingt, muss sich zeigen. Unbestreitbar ist: Diese neue Modellgeneration hat das Zeug dazu. Der neue iX5 steht zweifellos ganz weit vorn im Konkurrenzvergleich – und er wurde von BMW preislich äusserst schmackhaft positioniert.

Denn mit einem Basispreis ab 114'900 Franken ist der Stromer sogar etwas günstiger als der Benziner, der ab 116'100 Franken angeboten wird. Er holt aus einem klassischen Reihensechszylinder mit drei Litern Hubraum 400 PS und verbraucht laut WLTP 8,6 bis 9,0 l/100 km.

Hinzu kommen zwei Plug-in-Hybridversionen (ab 115'500 Franken) sowie ein Diesel (ab 106'800 Franken). Die Hybride leisten 489 respektive 612 PS, nutzen ebenfalls den Reihensechszylinder und fahren bis zu 106 Kilometer rein elektrisch. Der Diesel, ebenso mit sechs Zylindern, kommt auf 313 PS und verbraucht 7 bis 7,3 l/100 km (WLTP). Wann und zu welchen Preisen der X5 mit Wasserstoffantrieb an den Start geht, ist noch nicht bekannt.

Kleine Buchstaben, grosses Auto

Jaguar hat einen radikalen Neuanfang angekündigt. Mit der Serienversion des Type 01 ist nun klar: Die Briten halten Wort.

Philipp Aeberli

Die Jaguar-Händler dürften sich freuen: Als per Anfang 2025 das gesamte Modellportfolio der Briten eingestellt wurde, hatten sie keine Neuheiten mehr im Showroom. Ein radikaler Neuanfang wurde angekündigt – und kam nicht überall gut an. Denn Jaguar hat keinen Stein auf dem anderen gelassen. Und sogar das legendäre Logo – von dem es zwei Versionen gab, einmal mit brüllender, einmal mit springender Raubkatze –, wurde abgeschafft. Stattdessen gibt es nun einen dezenten Schriftzug in Kleinbuchstaben. Und auch das Modellportfolio wird komplett erneuert. Preislich höher angesiedelt und rein elektrisch.

Den Auftakt macht nun der Type 01. Ein luxuriöser GT, der vor allem eines sein will: wie nichts anderes. Das macht er schon auf den ersten Blick klar. Mit 5,24 Metern Länge überragt er manches SUV, mit einer Höhe von nur 1,40 Metern spielt er auf Sportwagenniveau. Jaguar verzichtet auf eine Heckscheibe und versteckt die Rückleuchten gekonnt in die horizontalen Grafiken des Heckdesigns – sodass diese erst sichtbar werden, wenn sie aufleuchten. Auffällig ist aber vor allem die betont lange Haube. Sie beherbergt einen Teil der Akkus, die gesamte Leistungselektronik und einen kleinen Stauraum.

Trotz grosszügiger Abmessungen wirkt der Innenraum eher sportlich als luftig – zumindest auf der Rückbank. Der Fünftürer ist aber auch als 2+2-Sitzer und nicht als vollwertiger Viersitzer gedacht. Die dramatische Optik fordert also gewisse Kompromisse – und genau das verleiht dem neuen Jaguar Charme. Er stellt bewusst das Design in den Vordergrund und verzichtet dafür auf das letzte Quäntchen Nutzwert. Im Innenraum fallen grosszügig verlegte Fussteppiche auf, genauso wie gekonnter Materialmix aus Stoff und Leder oder veganer Lederalternative. Die Zierleisten fertigt Jaguar aus einem Material, das die Eigenschaften von Messing imitiert. Sowohl in der Optik als auch mit bewusstem Alterungseffekt. Echtes Kupfer wäre allerdings zu schwer für den Einsatz im Auto. Der Type 01 bringt rund 2,7 Tonnen auf die Waage. Einen guten Teil dazu trägt der 118 kWh-Akku im Unterboden bei, der für bis zu 720 Kilometer Reichweite sorgt. Die drei E-Maschinen (zwei hinten) leisten 757 kW (1030 PS).



Der Type 01 kommt Mitte 2027 für etwa 170'000 Franken. Bild: zvg

«Ich wollte den Klub nicht im Stich lassen»

Nach über zwanzig Jahren kehrte Headcoach Lucien Ramseyer auf diese Saison hin zum Zweitligisten EHC Zuchwil Regio zurück.

Raphael Wermelinger



Nur sechs Punkte aus sechs Spielen: Bis jetzt kam der EHC Zuchwil Regio in der neuen Saison noch nicht auf Betriebstemperatur. Bild: zvg

In seiner ersten Amtszeit führte er den EHC Zuchwil Regio zum Aufstieg in die 1. Liga. Das war vor mehr als zwanzig Jahren. «Es sind sehr schöne Erinnerungen. Der EHC Zuchwil Regio war schon damals ein familiärer Klub», blickt Lucien Ramseyer zurück. «Walter Ulrich war der Präsident und der grosse Chef. Es waren vier sehr positive und angenehme Saisons.»

2005 verliess er Zuchwil und übernahm die U20-Junioren des EHC Biel. Später war er unter anderem Headcoach der Erstligisten HC Moutier und HC Tramelan sowie der zweiten Mannschaft des SC Lyss in der 2. Liga. Seine ersten Erfahrungen als Trainer sammelte er Anfang der 80er-Jahre beim Zweitligisten HC Reuchenette. Zwischen 1982 und 1998 arbeitete Ramseyer in der Nachwuchsabteilung des EHC Biel, war zwischenzeitlich Assistenz- und sogar Cheftrainer der ersten Mannschaft in der NLA und der NLB und er amtete auch einige Jahre als Assistent der Schweizer U16- und der U18-Junioren-Nationalmannschaft.

45 Jahre lang nahezu ohne Pause an der Bande

Seit seinem 28. Lebensjahr ist er praktisch durchgehend als Trainer tätig. Die einzige Ausnahme bildet die Saison 1993/94, als er Sportchef des EHC Biel wurde. «Ein ganz spezieller Moment war für mich, als beim EHC Biel in der NLA der Trainer entlassen wurde und ich das Team beim Auswärtsspiel in Bern vor 16'000 Zuschauern coachen durfte», sagt Ramseyer, überlegt einen Moment und schiebt hinterher: «Die beiden Elite-B-Meistertitel mit den Bieler Junioren waren auch sehr schöne Erfolge.» Profi-Trainer wollte er indes nie werden.

Mit 73 Jahren steht Ramseyer immer noch an der Bande. Zuletzt war er beim Erstligisten HC Tramelan engagiert. Er erlebte laut eigener Aussage anderthalb gute Jahre im Berner Jura. Die erste Saison schloss er mit dem Team auf dem dritten Platz ab und auch der Start in die zweite Saison verlief vielversprechend. «Dann gab es drei, vier Niederlagen und der Vorstand war der Meinung, es gehe nicht mehr weiter», schildert er. «Das war das erste Mal überhaupt, dass ich entlassen wurde.» Das müsse wohl jeder Trainer mal erlebt haben, kann er heute darüber lachen. Er beendete die Saison bei den U16-Junioren des Vereins.

Er habe sich überlegt, dass es allmählich genug sei mit Eishockey. Dann kam der Anruf von Brigitte Ulrich, die ihm mitteilte, dass der EHC Zuchwil Regio einen neuen Trainer suche. «Ich habe immer noch viel Freude am Eishockey und der EHC Zuchwil Regio hat mir damals viel gegeben und ich habe hier so viele schöne Sachen erlebt. Ich wollte den Klub und auch Brigitte einfach nicht im Stich lassen», erklärt er seine Rückkehr. Er unterschrieb für eine Saison, so wie er es immer getan habe: «Ich hatte nie längere Verträge. Nach der Saison schauen wir dann, ob der Verein einen neuen Trainer gefunden hat und wie es weitergeht.»

Zwei Siege, vier Niederlagen und Zwischenrang sieben

Das Kader des EHC Zuchwil Regio habe sich im Vergleich zur vergangenen Saison nur unmerklich verändert, sagt Ramseyer. Er habe eine sehr gute Mannschaft übernehmen dürfen. «Die Trainings sind wirklich gut, leider konnten wir es in den Spielen bis jetzt nicht umsetzen. Es braucht noch etwas Zeit. Die Mannschaft muss sich an den neuen Trainer gewöhnen und ich mich auch an die Spieler. Ich bin aber zuversichtlich, dass es in die richtige Richtung geht.»

Von den bisherigen sechs Saisonspielen hat der EHC Zuchwil Regio vier verloren: 4:6 zum Auftakt gegen den EHC Bucheggberg, 3:8 gegen den EHC Sursee, 1:3 gegen den SC Altstadt Olten und 4:6 gegen den EHC Koppigen. «Wir sind nicht zufrieden mit dem Saisonstart. Ein paar Niederlagen haben sehr geschmerzt», sagt Ramseyer. «Das Team ist sich nicht gewohnt, so oft zu verlieren. Ich bin zwar schon sehr lange dabei, aber auch mir haben die Niederlagen teilweise zu schaffen gemacht.»

Mit 31 erzielten Toren stellen die Zuchwiler aktuell die produktivste Offensivabteilung in ihrer Gruppe. Das Problem ist die Verteidigung. Der EHCZR kassierte durchschnittlich mehr als fünf Gegentreffer pro Partie. «Wir haben viele Künstler im Kader. Die Offensive ist ganz klar die grosse Stärke des Teams», wägt der Headcoach ab, «aber wir müssen an unserem Defensivverhalten arbeiten.»

> «Wir haben viele Künstler im Kader. Die Offensive ist ganz klar die grosse Stärke des Teams, aber wir müssen an unserem Defensivverhalten arbeiten.»



Lucien Ramseyer
Headcoach EHC Zuchwil Regio

Die Beiden Siege in dieser Saison resultierten am zweiten Spieltag gegen den EHC Laufen (6:4) und am letzten Samstag gegen den EHC Rheinfelden (13:4). Aber auch dieser jüngste Kantersieg hatte einen Makel. «Wir bekommen auf 17 Schüsse 4 Gegentore, das ist ungenügend. Offensiv war es okay, defensiv bin ich nicht zufrieden», kritisiert Ramseyer, der mit den Zuchwilern den Gruppensieg anpeilt. Davon ist der Klub als Tabellensiebter im Moment allerdings weit entfernt. Gut möglich aber, dass das kommende Spiel eine Trendwende einleitet. Am Samstag gastiert der EHC Zuchwil Regio beim ungeschlagenen Tabellenführer EHC Zunzgen-Sissach. Ein Sieg gegen den Leader wäre zumindest mal ein erstes dickes Ausrufezeichen.

Alarmstufe Rot bei Ferrari

Bei Ferrari hängt der Haussegen schief: Lewis Hamilton ist sauer auf seinen Teamkollegen und hat vor dem GP von Brasilien viel Redebedarf.

Niall Atkinson

Lewis Hamilton erreichte den Traditionskurs Interlagos mit mächtig Frust und viel Redebedarf im Gepäck. Die knallharte Abrechnung des wütenden Rekordweltmeisters mit seinem Ferrari-Teamkollegen Charles Leclerc hallte auch bei der Ankunft der Formel 1 in Brasilien nach. Vor der 20. WM-Station herrscht nach der öffentliche Attacke des Briten Alarmstufe Rot bei der Scuderia – und schnelle Besserung ist nicht in Sicht.

«Ich habe in der Vergangenheit schon enge Auseinandersetzungen mit Teamkollegen gehabt, und man kann es nicht immer richtig machen», meckerte Hamilton, «aber in neun von zehn Fällen sollten wir dazu in der Lage sein.» In Mexiko schafften die Ferrari-Piloten das aber nicht, mit ihrem unnötig harten Duell um die Führung schenkten sie Max Verstappen den Sieg. Und weil der siebenmalige Champion Hamilton die Schuld eindeutig auf der anderen Seite der Garage sah, sparte er nicht mit Kritik.

Leclerc sei 29 Jahre alt, «also glaube ich nicht, dass es am Alter liegt. Ich denke, es ist eine Mentalitätsfrage. Es ist wie alles oder nichts, entweder ich gewinne oder keiner von uns, und so sollte es nicht sein», echauffierte sich Hamilton: «Wenn wir einfach unsere Positionen halten, kann meiner Meinung nach im Rennen alles passieren. Aber wenn der eigene Teamkollege gegen einen arbeitet und man dann auf diese Weise Positionen verliert, ist das definitiv hart.» Leclerc liess die deutlichen Worte nicht lange auf sich sitzen, auch er könne «unzufrieden» darüber sein, wie sehr ihn Hamilton in Kurve eins von der Strecke gedrängt habe. «Aber so ist der Rennsport. Wenn man um den Sieg kämpft, ist das eben so», sagte der Monegasse.



Die beiden Ferrari-Piloten kamen sich am Sonntag beim Rennen in Mexiko früh in die Quere. Bild: Fernando Llanø/Keystone

Mit dem harten Fight auf der Strecke habe er «kein Problem, weil es eine Rennsituation ist, bei dem jeder seine Position nicht abgeben will», sagte der ehemalige Fahrer und jetzige TV-Experte Ralf Schumacher im Podcast «Backstage Boxengasse». Problematisch sei vielmehr das «Drama, was danach kam. Am Funk eine Strafe für den Teamkollegen zu fordern, das macht man nicht. Dann wie Al Capone zu sprechen und zu drohen, dass wir grosse, grosse Probleme haben – da geht aus meiner Sicht der Hund mit dem Herrchen spazieren.»

Teaminterne Konflikte, sie wurden der Formel 1 quasi in die Wiege gelegt. Ayrton Senna gegen Alain Prost bei McLaren, Sebastian Vettel gegen Mark Webber bei Red Bull oder Nico Rosberg gegen Hamilton bei Mercedes – die Fans der Königsklasse lieben das Drama. Den Teambossen bereitet das hingegen nur Kopfschmerzen. Bei Ferrari spitzt sich die Lage nun zu, schliesslich sehen sich beide Piloten, die auch 2027 in den Cockpits sitzen, als klare Nummer eins. Ein Konzept, das zum Scheitern verurteilt scheint.

«Wir haben keine festen Verhaltensregeln. Und ob das etwas an Charles' Verhalten ändern würde, weiss ich nicht», sagte Hamilton vor dem Rennen vom Sonntag in Sao Paulo: «Irgendetwas muss sich definitiv ändern.»

Schweizer WM-Boykott? Wohl kaum

Mehrere Länder wollen bei der Eishockey-WM 2027 nicht gegen Russland antreten. Die Schweiz hält sich heraus.

Klaus Zaugg



Als die Schweiz letztmals gegen Russland spielte: Am 9. Februar 2022 an den Olympischen Winterspielen in Peking verlor die Nati 0:1.

Bild: Mickael Chavet

Und die Schweiz? Das ist die Frage im Chaos rund um eine mögliche WM-Rückkehr von Russland. Das oberste Sportgericht (CAS) hat aufgrund einer Klage der Russen mit Urteil vom 29. Oktober die Wiederzulassung zur WM angeordnet. Russland ist im Februar 2022 wegen des Angriffskriegs gegen die Ukraine von allen WM-Turnieren ausgeschlossen worden. Nun sind die Russen juristisch bereits für die WM im Mai 2027 in Deutschland wieder zugelassen. Was nun?

Ganz im Sinne von Gottfried Kellers «Fähnlein der sieben Aufrechten» hat sich eine Gruppe der sieben Aufrechten gebildet, um die Rückkehr der Russen zu verhindern. Finnland, Schweden, Tschechien, Norwegen, Dänemark, Lettland und Österreich haben offiziell erklärt, bei der WM gegen die Russen nicht anzutreten.

Die Schweiz hat sich diesen «sieben Aufrechten» nicht angeschlossen. Aus gutem Grund. In den Statuten der Swiss Ice Hockey Federation (SIHF), also des Verbandes, steht in Artikel 2 Absatz 6: «Die SIHF ist politisch unabhängig und konfessionell neutral.» Punkt. Jede Parteinahme im «Russland-Chaos» oder gar die Ankündigung, bei der WM gegen die Russen nicht anzutreten, würde die eigenen Statuten verletzen. In der Regel haben Sportverbände die politische Unabhängigkeit in ihren Satzungen festgeschrieben. Wie sich immer wieder zeigt, ist dieser Passus kaum das Papier wert, auf dem er niedergeschrieben ist. Der Sport kann sich der Politik nicht entziehen. Auch in der Schweiz nicht.

Fünf WM-Sponsoren haben Konsequenzen angekündigt

Der neue Verbandspräsident Marc Lüthi ist aus mehr als 20 Jahren als SCB-Manager in heiklen Kommunikationsfragen sturmerprobt. Er hat bei den vielen Anfragen zur Causa Russland eine wunderbare Ausrede: Er sei noch nicht 100 Tage im Amt und deshalb gebe es von ihm keine persönliche Stellungnahme. Diese Gnadenfrist von 100 Tagen, die jedem neuen Amtsinhaber zugestanden wird, läuft am Samstag, 5. Dezember 2026, ab.

Damit niemand in dieser heiklen Angelegenheit irgendwo in ein Fettnäpfchen tritt, hat Marc Lüthi verbandsintern die Weisung erlassen, dass sich alle an das offizielle Statement halten und sich niemand öffentlich zur Sache äussert. Diese offizielle Stellungnahme ist strikt neutral gehalten: «Swiss Ice Hockey hat den Entscheid des Internationalen Sportgerichtshofs CAS zur Wiederzulassung russischer Nationalteams zu den internationalen Wettbewerben zur Kenntnis genommen. Die weiteren Schritte zur Umsetzung des Urteils liegen nun in der Zuständigkeit des IIHF. Als einer von 16 teilnehmenden Verbänden an der Weltmeisterschaft wird Swiss Ice Hockey die weiteren Entwicklungen aufmerksam verfolgen und die Entscheidungen der IIHF abwarten.» Aber da die ganze Sache eben eine politische Dimension hat, wird es nicht einfach sein, diese neutrale Position aufrechtzuerhalten.

Anders als in Lettland, wo die Regierung allen Nationalteams untersagt hat, gegen die Nationalmannschaft von Russland anzutreten, gibt es in der Schweiz keine Weisungen der politischen Behörden an die Sportverbände, und solche Weisungen sind auch nicht zu erwarten. Noch nie in der Geschichte unseres Sportes hat die Landesregierung die Teilnahme an einer WM aus politischen Gründen untersagt und auch die oberste Sportbehörde, heute Swiss Olympic, nicht. Sie musste einst den mit 44:22 Stimmen beschlossenen Boykott für die Olympischen Spiele von 1956 in Melbourne (Volksaufstand in Ungarn) auf Weisung des IOC wieder rückgängig machen.

Am Ende des Tages geht es immer auch um Geld. Bereits fünf Sponsoren haben im Falle einer Teilnahme der Russen Konsequenzen angekündigt: Verzicht auf Präsenz (Logo), auf Werbung bei den Spielen der Russen, eine Überprüfung des Engagements oder gar einen vollständigen Rückzug. Dabei handelt es sich um IIHF-Sponsoren für die WM, darunter der Hauptsponsor, Autobauer Skoda.

Der wichtigste Werbepartner unseres Verbandes ist der zur Migros-Gruppe gehörende Discounter Denner. Auf die Frage, ob in der Sache Einfluss auf den Verband genommen wird, teilt das Unternehmen mit: «Nein. Denner nimmt als Sponsor keinen Einfluss auf politische oder sportpolitische Positionierungen des Verbandes. Diese Entscheidungen liegen in der Verantwortung der zuständigen Verbandsorgane.» Auch keine unverbindlichen Empfehlungen? «Nein. Denner gibt dem Verband keine Empfehlungen zu politischen oder sportpolitischen Fragestellungen. Als Sponsor respektieren wir die Unabhängigkeit des Verbandes und seiner Entscheidungsträger.»

Berufung auf die in den Statuten vorgegebene politische Unabhängigkeit, die in dieser Sache für unseren Verband bindende IIHF-Entscheidungen und ein Hauptsponsor, der sich nicht einmischt: Es kann praktisch ausgeschlossen werden, dass die Schweiz im Falle eines Falles bei der WM gegen Russland nicht antritt. Ob allenfalls einzelne Spieler einer WM-Partie gegen Russland fernbleiben würden, bleibt offen. Der neue Obmann Marc Lüthi dürfte allerdings genug Autorität besitzen, um solche Aktionen zu verhindern.

Finalrevanche in Helsinki

Die Schweiz bestreitet zum Auftakt zur Euro Hockey Tour in Helsinki die ersten Partien seit der WM-Finalniederlage gegen Finnland (0:1 n.V.). Dabei kommt es für die Mannschaft von Nationaltrainer Jan Cadieux gleich beim Auftakt zur Revanche: Die Schweiz spielt heute Donnerstag um 17.30 Uhr gegen Weltmeister Finnland.

Die NHL-Stars stehen während der Saison nicht zur Verfügung und vom WM-Silberteam sind zehn Spieler dabei (Sandro Aeschlimann, Dominik Egli, Lukas Frick, Sven Jung, Dean Kukan, Christian Marti, Sven Andrighetto, Christoph Bertschy, Ken Jäger und Denis Malgin). Die Finnen treten mit sechs Weltmeistern an. Am Samstag spielt die Schweiz dann gegen Schweden (13.30 Uhr) und am Sonntag gegen Tschechien (13.30 Uhr).

Das Problem Russland stellt sich nicht: Die Russen sind wegen des Angriffskriegs ausgeschlossen worden, und da es sich bei der Euro Hockey Tour nicht um ein offizielles IIHF-Turnier handelt, gilt das CAS-Urteil zur Wiederaufnahme der Russen für diesen Wettbewerb nicht. *(kza)*

Nachrichten

Zverev verliert erstes Spiel als Nummer eins

Tennis Alexander Zverev hat seinen ersten Match als offizielle Nummer 1 der Tennis-Welt verloren. Der 29-jährige Deutsche musste sich in der zweiten Runde des Masters-1000-Turniers von Paris Lorenzo Musetti (ATP 24) mit 6:7 (5:7), 2:6 geschlagen geben. Gegen den Italiener hat Zverev nun vier der letzten fünf Duelle verloren. Musetti ist erst der fünfte Profi der Tennis-Geschichte, der einen Gegner in dessen erstem Match als Weltranglistenerster bezwingen konnte. Zverev hatte am Montag den seit Juli verletzten Italiener Jannik Sinner als Nummer 1 abgelöst. *(dpa)*

Trainer Fonseca wechselt von Lyon zu Sporting

Fussball Der portugiesische Trainer Paulo Fonseca kehrt in seine Heimat zurück und wechselt für eine Ablösesumme von fünf Millionen Euro von Olympique Lyon zu Sporting Lissabon. Das gab der französische Fussballklub bekannt. Der Vertrag des 53-Jährigen wäre am Saisonende ausgelaufen. Fonseca war im Januar 2025 kurz nach seiner Entlassung bei der AC Mailand als Nachfolger von Pierre Sage nach Lyon gekommen und hatte den Klub auf den vierten Tabellenplatz geführt. Die Qualifikation für die Ligaphase der Champions League verpasste OL in den Playoffs. Fonseca folgt bei Champions-League-Teilnehmer Sporting auf seinen Landsmann Rui Borges. Das Team hat drei seiner ersten vier Spiele in der Ligaphase gewonnen. *(sid)*

Sport im TV

SRF zwei
17.15 Eishockey: Euro Hockey Tour in Helsinki, Finnland – Schweiz
21.00 Sportflash
23.00 Fussball: Europa League. Die Highlights
23.35 Sportflash

SRF info
18.30 Fussball: Conference League, Thun – Heart of Midlothian

RSI 2
20.40 Kunstturnen: Memorial Gander in Chiasso

Blue zoom
18.05 Basketball: Euroleague, Anadolu Istanbul – Paris
20.50 Fussball: Europa League, Bayer Leverkusen – Olymp. Marseille

PRO 7
19.55 Handball: EM-Qualifikation Deutschland – Belgien

Magnin zurück in Lausanne

Der Waadtländer Trainer übernimmt beim Tabellenletzten.

Ludovic Magnin übernimmt erneut das Traineramt bei Lausanne-Sport. Wie der Waadtländer Klub am Mittwoch bekannt gibt, unterschreibt der 47-Jährige einen Vertrag bis Ende Juni 2028. Bereits von 2022 bis 2025 stand Magnin bei Lausanne an der Seitenlinie. Er tritt die Nachfolge von Luka Elsner an, der am Dienstag nach nur fünf Monaten freigestellt worden war. Mit Magnin setzt der Klub auf einen Trainer, der die Gegebenheiten bestens kennt. «Der Verein hat sich für einen Trainer entschieden, der sein Umfeld, die Anforderungen der Meisterschaft und einen Grossteil des Kaders kennt», begründet Lausanne die Verpflichtung.

Die Ausgangslage ist heikel: Nach zwölf Spieltagen belegen die Waadtländer den letzten Tabellenplatz. Der Rückstand auf den Vorletzten beträgt vier Punkte. Am Samstag bietet sich im Direktduell mit GC die nächste Gelegenheit, den Anschluss wiederherzustellen.

Für Magnin ist es die erste Trainerstation seit seinem Aus beim FC Basel Ende Januar. Im Sommer 2025 hatte er den FCB nach dem Doublegewinn übernommen. Die hohen Erwartungen konnte er nicht erfüllen. Nach rund einem halben Jahr ersetzten ihn die Basler durch Stephan Lichtsteiner. Nun kehrt Magnin in seine Heimatstadt zurück. Bei seiner ersten Amtszeit hatte er Lausanne zunächst zum Aufstieg geführt und den Klub in seiner letzten Saison auf den fünften Platz gebracht. Diesmal soll er die Waadtländer vor dem Abstieg bewahren. *(chm)*

Nadal bald im Real-Vorstand

Der Spanier dürfte bei Real Madrid Führungsarbeit übernehmen.

Der ehemalige Tennisstar Rafael Nadal wird wohl schon bald in den Vorstand von Fussball-Spitzenclub Real Madrid aufsteigen. Einen entsprechenden Vorschlag zur Ratifizierung werde der Vorstand bei der nächsten Generalversammlung vorlegen, teilte der Club mit. Der 40-jährige Mallorquiner ist bislang Ehrenmitglied des spanischen Rekordmeisters. «Ich habe diesen Vorschlag mit grosser Begeisterung, Lernbereitschaft und dem Wunsch angenommen, so viel wie möglich beizutragen», schrieb der 22-malige Grand-Slam-Turniersieger auf der Plattform X. Nadal gilt als grosser Fan der Königlichen. «Für Real Madrid und für alle Madridistas ist es eine immense Ehre, dass eine Persönlichkeit von seinem sportlichen und menschlichen Kaliber unserem Vorstand beitritt und von dieser Position aus zur Gegenwart und Zukunft unseres Vereins beiträgt», heisst es in einem Statement von Real. Der Sandplatz-König zähle «zu den grössten Legenden der Sportgeschichte und gehört zu den weltweit am meisten bewunderten spanischen Sportlern».

Der Name Rafael Nadal stehe für weit mehr als nur Erfolg, heisst es weiter: «Sein Talent, sein Streben nach Verbesserung, seine Opferbereitschaft, sein Wettbewerbsgeist, seine Bescheidenheit, sein Respekt gegenüber Gegnern und Teamkollegen sowie seine Solidarität machen ihn zu einem Vorbild – sowohl auf als auch abseits des Spielfelds.» Diese Werte seien auch «fest in der Identität von Real Madrid verankert». *(dpa)*

Wenn ein Sturz die Karriere verkürzt

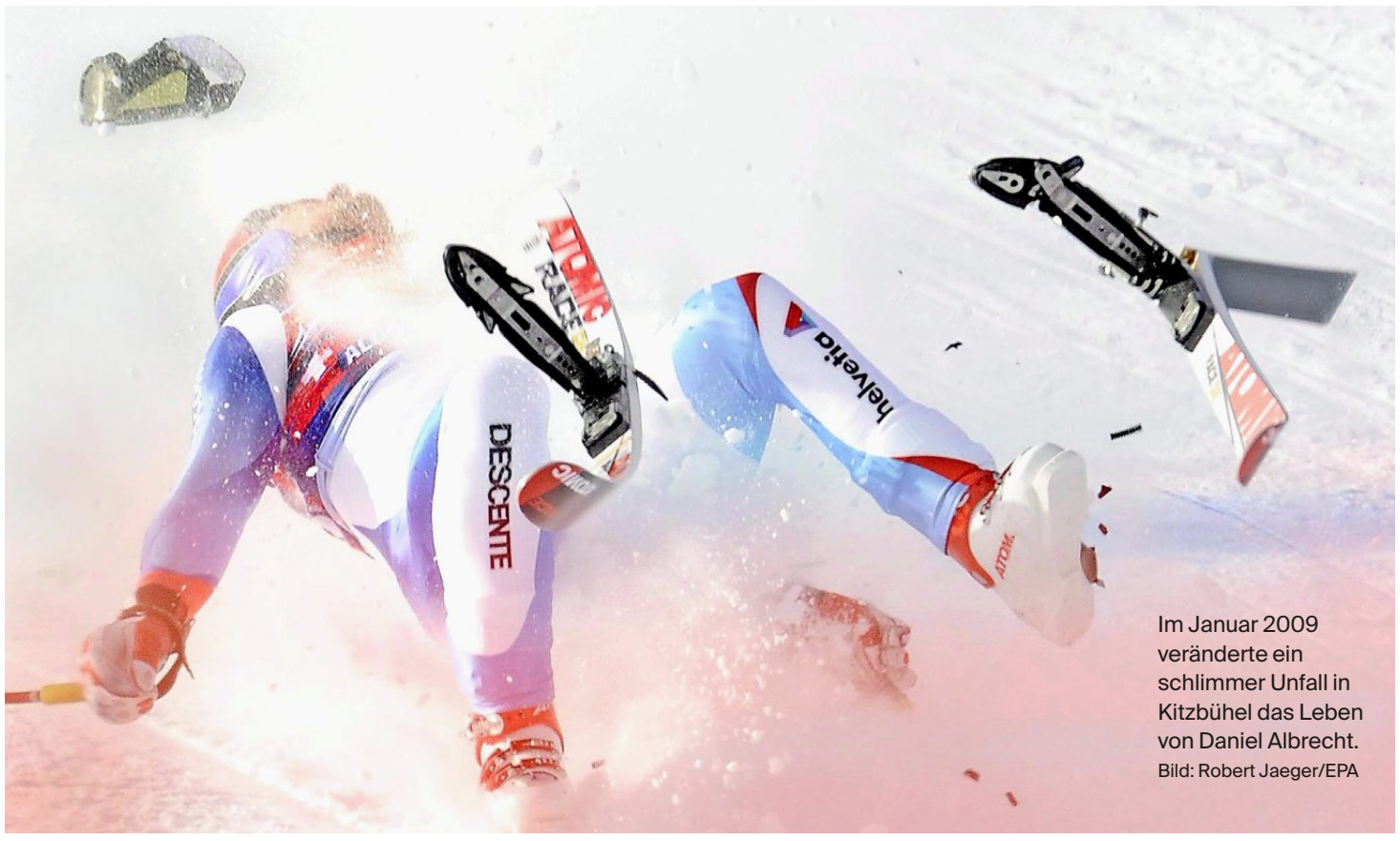
Michelle Gisin ist nicht allein: Auch andere Schweizer Skistars hörten nach schweren Unfällen früher als geplant auf. Vier Beispiele.

Martin Probst

Eine Skikarriere ohne Verletzung? Das gibt es fast nie. Fast jede Athletin und fast jeder Athlet blickt auf mehr oder weniger schwere Stürze und Blessuren zurück. Manchmal aber sind die Unfälle gravierender und die Folgen weitreichender.

Am Dienstag gab Michelle Gisin ihren Rücktritt bekannt. Rund elf Monate nach ihrem schweren Sturz in St. Moritz sagt sie: «Ich habe realisiert, dass es nun gut ist.»

In der Geschichte des Schweizer Skisports gibt es zahlreiche Athletinnen und Athleten, die Gisins Schicksal teilen; die entweder direkt nach einer schweren Verletzung oder aufgrund der Spätfolgen ihres Unfalls aufhören mussten.



Im Januar 2009 veränderte ein schlimmer Unfall in Kitzbühel das Leben von Daniel Albrecht. Bild: Robert Jaeger/EPA

Silvano Beltrametti: Ein neues Leben im Rollstuhl

Am 8. Dezember 2001 scheint alles angerichtet für den ersten Weltcupsieg von Silvano Beltrametti. Schon am Vortag fährt der 22-Jährige im Super-G von Val-d'Isère als Dritter auf das Podest. Nun steht die Abfahrt auf dem Programm. Und Beltrametti liegt bei der dritten Zwischenzeit in Führung.

Beltrametti ist schnell unterwegs. Über 100 km/h zeigt die Tempomessung. Dann passiert es: Er unterschätzt eine Kurve, ist etwas zu spät dran und wird von einer Eisplatte überrascht. Erst gerät er in Rücklage, dann in Vorlage – und statt weiter geradeaus zieht es ihn in Richtung Pistenrand.

Beltramettis Ski durchtrennen die Sicherheitsnetze. Er prallt gegen einen Eisenpfeiler, stürzt auf einen spitzen Stein und bleibt schwer verletzt liegen. Sein Rückenmark wird zwischen dem sechsten und siebten Brustwirbel durchtrennt. Seither ist Beltrametti querschnittgelähmt.

Heute führt Beltrametti mit seiner Frau Edwina ein Hotel in Lenzerheide. In einem Interview mit dieser Zeitung sagte er: «Ich habe ein gutes Leben.»

Roland Collombin: Die Unfallstelle trägt seinen Namen

Roland Collombin war ein wilder Hund – auf und neben der Piste. Das machte ihn zur Antithese von Bernhard Russi. Hinter dem Traum aller Schwiegermütter gewann Collombin 1972 Olympiasilber in der Abfahrt. Dazu kamen acht Weltcupsiege – darunter Erfolge in Wengen und Kitzbühel.

Doch am 8. Dezember 1974 stürzte Collombin in Val-d'Isère und zog sich eine Stauchung der Wirbelsäule zu. Ziemlich genau ein Jahr später plante der damals 24-Jährige – wieder in Val-d'Isère – sein Comeback. Schon im Training wollte er seine Ambitionen anmelden.

Der Zeitung «Liberté» erzählte Collombin einst, dass er nach dem ersten Training zum Österreicher Franz Klammer ging und sagte: «Hast du gesehen, Collombin ist zurück!» Und am Folgetag, am 6. Dezember 1975, wollte er es richtig krachen lassen. «Ich vergass zu bremsen, ich liess es laufen und war viel zu schnell.»

Collombin stürzte an der gleichen Stelle wie ein Jahr zuvor. Zwei Tage lang konnte er die Beine nicht bewegen, zwei Rückenwirbel waren gebrochen. Die Lähmungen verschwanden zwar wieder, doch eine Rückkehr in den Skiweltcup war ausgeschlossen. Der Sprung, der ihm zum Verhängnis wurde, erhielt später seinen Namen und ist als Bosse à Collombin bekannt.

Nach seiner Karriere lebte Collombin als Winzer und Hotelier. In diesem Sommer verstarb er mit 75 Jahren an den Folgen einer Krebserkrankung.

Daniel Albrecht: Er kehrte zurück und wurde gestoppt

Es ist ein fürchterlicher Sturz, der sich am 22. Januar 2009 in Kitzbühel ereignet. Daniel Albrecht gerät im Abschlusstraining beim Zielsprung in Rücklage, fliegt rund 70 Meter weit durch die Luft und prallt mit dem Rücken und dem Kopf auf. Regungslos schlittert er dem Ziel entgegen und wird danach auf die Intensivstation in Innsbruck verlegt.

Albrecht erleidet ein schweres Schädel-Hirn-Trauma. Rund drei Wochen liegt er im künstlichen Koma. Als er aufwacht, kann er sich an nichts erinnern. Er kennt seine Eltern und seine Freundin nicht. Er weiss nicht, dass er ein Skistar ist. Vieles muss er in der Folge von Grund auf lernen.

Trotzdem schafft es der Walliser zurück in den Weltcup. 682 Tage nach seinem Unfall bestreitet er den Riesenslalom in Beaver Creek und fährt auf den 21. Rang. Zu alter Stärke findet Albrecht allerdings nicht mehr zurück. Meist verpasst er die Qualifikation für die zweiten Läufe. Im November 2012 verletzt er sich in Lake Louise am Knie. Die Trainer bremsen seine erneuten Comebackpläne und streichen ihn aus den Kadern. Am 6. Oktober 2013 tritt Albrecht zurück.

Heute hält Albrecht Vorträge, ist als Berater tätig und baut Holzhäuser. In einem Interview mit dieser Zeitung sagte er über das Ende seiner Karriere: «Die Ärzte sagten Nein, ich sagte Ja. Ich hatte keinen Bock mehr zu kämpfen.»

Mauro Caviezel: Plötzlich sah er Dinge doppelt

Die Karriere von Mauro Caviezel ist geprägt von Verletzungen. Zwar gewinnt er im Winter 2019/20 die kleine Kristallkugel im Super-G. Doch der Weg dorthin ist steinig. Einmal bricht er sich das Wadenbein, ein andermal reisst die Achillessehne, mehrmals kugelt er die Schulter aus.

Doch die Verletzung, die er sich am 7. Januar 2021 in einem Training in Garmisch zuzieht, ist anders. Caviezel erleidet ein Schädel-Hirn-Trauma und hat in der Folge mit Doppelbildern zu kämpfen. Zwar wagt er noch im selben Jahr im WM-Super-G einen Comebackversuch, doch im Rennen verpasst er ein Tor und scheidet aus. Danach bricht Caviezel die Saison ab.

Caviezel lässt in der Folge nichts unversucht, um nochmals als Skiprofi zurückzukehren. Und tatsächlich: Ende November 2022 steht er in Lake Louise wieder am Start eines Weltcuprennens. In der Abfahrt scheidet der 34-Jährige aus, am Tag darauf stürzt er im Super-G und zieht sich eine Gehirnerschütterung zu. Im Januar 2023 tritt Caviezel zurück und sagt: «Es geht mir zwar gut, aber leider nicht gut genug, um wieder in den Skirennsport einzusteigen.»

Analyse zu den Rücktritten von Lara Gut-Behrami und Michelle Gisin

Ski-Zirkus ohne Gisin? Bitte nicht!

Zwei Namen. Zwei Stars. Zwei Abschiede. Die Ski-Fans müssen künftig auf Lara Gut-Behrami und Michelle Gisin verzichten. Es sind zwei Verluste, die schwer wiegen. Sich aber unterschiedlich auswirken.

Am Abend des 5. August ploppt auf der Homepage von RSI ein Video auf. Lara Gut-Behrami wendet sich an die Schweiz. Fünf Minuten lang. Auf Italienisch. Es ist die Abschiedsbotschaft. Mit ihrem Rücktritt überrascht Gut-Behrami sogar Swiss-Ski. Noch am Tag zuvor stellt Alpin-Direktor Hans Flatscher hoffnungsvoll ein Comeback in Aussicht: «Sonst würde sie nicht seit Monaten derart intensiv trainieren …»

Ein Video als letzter Gruss? Und dazu noch den Verband düpieren? Michelle Gisin wählt den diametral anderen Weg. Sie gestaltet den Rücktritt als



Gold und Bronze bei Olympia 2022: Jetzt treten Gut-Behrami (l.) und Gisin zurück. Bild: Imago

kleine Abschiedsfeier. Sie lädt ein auf den Titlis. Sie bringt nicht nur warme Worte (natürlich in allen Landessprachen) für Gäste, Sponsoren und Öffentlichkeit mit. Sondern auch Zeit und Wertschätzung. Sie verlässt die Bühne mit viel Stil.

Die Unterschiede sind augenfällig. Hier Lara Gut-Behrami, die seit jeher vor allem auf sich selbst schaute. Manch eine Person würde sagen: die stets egoistisch handelte. Da Michelle Gisin, die so viel integrative Kraft versprühte, dass man sich fragte: Schaut sie denn genug zu sich selbst?

Mit Lara Gut-Behrami verliert die Ski-Schweiz eine fantastische Sportlerin. Eine starke Persönlichkeit. Viel Glamourfaktor. Mit dem Abschied von Michelle Gisin hingegen fehlt künftig mehr als eine aussergewöhnliche Sportlerin. Es fehlt eine Botschafterin, die für den Skisport von immenser Bedeutung war. Eine Brückenbauerin, die über den eigenen Tellerrand hinausdachte. Eine Teamplayerin von unermesslichem Wert für die nächste Generation von Skirennfahrerinnen.

Der Schweizer Verband sollte nun alles dafür tun, Gisin in irgendeiner Form an Bord zu behalten. Zumal sie, im Gegensatz zu anderen Stars, keinen Abstand vom Skizirkus braucht. Sie bleibt Botschafterin der WM 2027 in Crans-Montana. Sie interviewt dort sogar die Stars im Zielraum. Vielleicht ist das ja der Start in die «Karriere danach».

Nur: Ein kleines Problem bringen diese Gedanken mit. Wobei «Problem» natürlich unerhört klingt. Gisin stammt aus einer Familie, deren Talente unerschöpflich scheinen. Schwester Dominique hat nach ihrem Rücktritt vom Skisport ein ETH-Physik-Studium absolviert. Dass Gedanken über Astrophysik noch spannender sein können als die Zukunft des Skisports, ist für Herr und Frau Durchschnittsschweizer vielleicht schwer vorstellbar – aber nicht für eine Gisin.

Nicht verwunderlich also, dass nach Dominique auch Michelle Gisin eine universitäre Karriere einschlägt. Politik, Philosophie und Wirtschaft studiert sie. Ein bisschen mehr als «normal» muss es fast sein. Womit die Gefahr mindestens erheblich ist, dass sich nach Dominique auch Michelle Gisin langfristig ein Leben abseits der Skipiste vorstellen kann.

Für Swiss-Ski wäre das zumindest bedauerlich. Nach dem Verlust von zwei Leistungsträgerinnen des letzten Jahrzehnts ist es umso wichtiger, die Talente von heute und morgen an die Weltspitze zu führen. Wer könnte dabei besser helfen als eine wie Gisin, die ihre Erfolge neben dem Talent auch der stetigen Arbeit und dem unbändigen Willen verdankte? Eine, die in ihrer Karriere auch die Schattenseiten kennenlernte?

Der Skisport sieht sich ohnehin gerade mit vielen Fragen konfrontiert. Wie begegnet die Ski-Welt dem Klimawandel? Wie kann man die Sicherheit erhöhen? Wie lassen sich die Interessen von Verbänden und Stars vereinen? Wie sieht der Weltcup-Kalender der Zukunft aus? Braucht es mehr Weltmeisterschaften? Auch zu solchen Fragen sind Michelle Gisin spannende, innovative Gedanken zuzutrauen.



Etienne Wuillemin
etienne.wuillemin@chmedia.ch

Gesundheit und Soziales



Berufswege, Fachwissen und Themen aus der Praxis

Bild: Getty Images, Maskot

Verlagsbeilage vom 5. November 2026

Solothurner Zeitung • Grenchner Tagblatt • Oltner Tagblatt

Diagnose Demenz – was tun?

Alle 17 Minuten erkrankt eine Person in der Schweiz an Demenz. Mitbetroffen sind auch Angehörige. Diese sollten frühzeitig entlastende Angebote prüfen.



Dovida betreut Seniorinnen und Senioren zu Hause und ist damit die Alternative zu Alters-, Pflegeheim oder betreutem Wohnen.

Wieder hat Mutter die Brille verlegt, Sommer- statt Winterkleider an, ist lust- und antriebslos – all das können, müssen aber keine Anzeichen für Demenz sein. Wichtig ist, dass Angehörige dies nicht ignorieren. Je früher eine Erkrankung diagnostiziert wird, umso besser lässt sich damit umgehen. Spezialisiert auf Demenzbetreuung ist Dovida. Niederlassungsleiter von der Region Solothurn Luca Palermo sagt: «Die Diagnose Demenz trifft Familien ins Mark. Ich rate allen Betroffenen, rasch Hilfe zu holen. Neben medizinischer Versorgung gehört dazu auch gute Betreuung.»

Häusliche Betreuung

Demenzbetreuung heisst Unterstützung im Alltag, aber v. a. Beziehungsaufbau. Luca Palermo dazu: «Fest zugeteilte Betreuende, die ohne Zeitdruck arbeiten, sind bei uns Standard. Wenn sich Betroffene gehört, verstanden und angenommen fühlen, resultiert daraus Lebensqualität für die ganze Familie.»

Für eine kostenlose und umfassende Beratung zur Ausarbeitung einer individuell passenden Betreuungslösung erreichen Sie Dovida unter
032 511 11 88
dovida.ch

Dovida™
Mein Leben, mein Weg

Über Dovida in der Schweiz

Dovida ist von Krankenkassen anerkannt und bietet personenzentrierte Betreuung und Grundpflege zu Hause. Diese ist darauf ausgerichtet, Seniorinnen und Senioren zu unterstützen, zu stärken und zu fördern und ihre Lebensqualität zu verbessern. Mit zehn Niederlassungen und über 20 Agenturpartnerinnen und -partnern ist die private Spitex-Organisation in der Schweiz stark lokal verankert.

Luca Palermo
ist verantwortlich für die Region Solothurn-Oberaargau bei Dovida – Ihrer Partnerin für respektvolle und zuverlässige individuelle Seniorenbetreuung zu Hause.



9 Verhaltenstipps für Angehörige von Menschen mit Demenz

STOPP: Denken Sie darüber nach, was Sie tun wollen, und überlegen Sie, wie Sie es am besten tun. Planen und erklären Sie – wer Sie sind, was Sie tun wollen, warum Sie es tun wollen.

LÄCHELN: Ihr Gegenüber orientiert sich an Ihnen und wird Ihre entspannte, positive Körpersprache und Ihren Tonfall widerspiegeln.

ZEIT LASSEN: Sie haben viel zu tun und sind in Eile. Ihre Angehörige oder Ihr Angehöriger ist es nicht. Drängen Sie nicht.

RUHIGES UMFELD: Achten Sie auf den Geräuschpegel und reduzieren Sie ihn, wann immer möglich, indem Sie beispielsweise das Radio oder den Fernseher ausschalten.

RAUM GEBEN: Beachten Sie: Jedes Eindringen in den persönlichen Raum erhöht das Risiko von Unverständnis und Wut. Jedes Mal, wenn Sie eine Person versorgen, dringen Sie in deren persönlichen Raum ein.

WEGGEHEN: Wenn die Person sich verweigert oder aggressiv ist, aber sich selbst oder anderen keinen Schaden zufügt, ziehen Sie sich zurück. Geben Sie ihr Zeit, sich zu beruhigen und sprechen Sie sie später an.

KEINE DISKUSSION: Menschen mit Demenz können Situationen häufig nicht mehr richtig einschätzen. Diskutieren oder beharren Sie deshalb nicht, lenken Sie lieber ab und akzeptieren Sie: Ihr Gegenüber hat Recht und Sie haben Unrecht.

ERINNERUNGEN WECKEN: Sprechen Sie über oder tun Sie gemeinsam Dinge, die Ihre Angehörige oder Ihr Angehöriger früher gerne getan oder genossen hat.

VEREINFACHEN: Planen Sie keine zu komplexen Aktivitäten: kurze Spaziergänge an bekannte Orte, nur ein Geschäft pro Einkaufsbummel. Geben Sie wenige Wahlmöglichkeiten für Entscheidungen: heller oder dunkler Pullover, Kaffee oder Tee.

Editorial

Gemeinsam gegen den Fachkräftemangel

Im dualen Bildungssystem gibt es drei Lernorte: den Lehrbetrieb, die Berufsfachschule und uns, die OdA (Organisation der Arbeitswelt) Gesundheit und Soziales im Kanton Solothurn. Als Dienstleisterin und dritter Lernort bilden wir im überbetrieblichen Kurs die zukünftigen Fachpersonen im Gesundheits- und Sozialwesen aus, vermitteln ihnen genau jenes praxisnahe Rüstzeug und bieten ihnen Raum, dies im geschützten Bereich zu üben. Zu unseren Hauptaufgaben gehören zudem die Mitgestaltung, Entwicklung und Qualitätssicherung der beruflichen Grundbildung. Grund genug, uns einmal vorzustellen.

Mit Sitz in Grenchen sorgen wir als Stiftung dafür, dass Berufsbildung im Gesundheits- und Sozialbereich nicht dem Zufall überlassen bleibt. Wir koordinieren das Zusammenspiel zwischen Lehrbetrieben, Berufsfachschulen und Lernenden und führen die überbetrieblichen Kurse durch. Damit sind wir die Drehscheibe für alle, die im Gesundheits- und Sozialwesen einen Beruf erlernen oder sich weiterbilden möchten.

Unser Angebot deckt den gesamten Bildungsweg ab: von der Assistenz Gesundheit und Soziales EBA über die Ausbildungen zur Fachfrau respektive zum Fachmann Gesundheit (FaGe) und



Nicole Bourtscheidt, Geschäftsführerin der Stiftung OdA GS Solothurn

Bild: zvg

Betreuung (FaBe) bis hin zur höheren Fachschulausbildung in Pflege. Für die Bereiche Langzeitpflege und Spitex bieten wir zudem die praxisorientierten LTT-P-Kurse (Lernbereich Training und Transfer Praxis) an. Ergänzt wird unser Angebot durch Weiterbildungskurse, Mandate für Betriebe und Institutionen sowie Berufsmarketing an Schulen. Über 900 Lernende und Studierende besuchen jährlich unsere überbetrieblichen Kurse und die LTT-P-Angebote – eine Zahl, die zeigt, welch zentrale Rolle wir für die Ausbildung spielen.

Wer künftig einen Pflege- oder Betreuungsberuf erlernt, wird davon profitieren, dass wir gerade kräftig investieren: In Zuchwil entsteht unser neues Bildungszentrum, der Umzug ist auf Anfang 2027 geplant. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit 3,25 Millionen Franken – ein Zeichen dafür, wie ernst der Kanton Solothurn die Zukunft der Gesundheits- und Sozialberufe nimmt.

Auch nach aussen zeigen wir uns seit Herbst 2025 in neuem Kleid: mit frischem Design, eigenen Farben für jede Ausbildung und einer modular aufgebauten Website. Wer sich für einen Beruf im Gesundheits- oder Sozialwesen interessiert, findet dort auf einen Blick, welcher Weg zu ihm passt – von der Grundbildung bis zur höheren Fachschule.

Hinter alldem steht unsere einfache Überzeugung: Gute Pflege und Betreuung beginnen bei guter Ausbildung – eine sehr wertvolle Investition. Betriebe, die ausbilden, Lernende, die sich für diese anspruchsvollen und sinnstiftenden Berufe entscheiden, und wir als OdA, die im Hintergrund die Fäden zusammenhält – das ist die Formel, mit der wir dem Fachkräftemangel im Gesundheits- und Sozialwesen begegnen. Alle Infos unter: www.oda-solothurn.ch.

Nicole Bourtscheidt
Geschäftsführerin Stiftung OdA GS Solothurn

INHALT

Trotz Hürden in die Pflege
Seite 4

Sicher Schritt für Schritt
Seite 5

Mitten im Berufsalltag: Lernende erzählen.
Seiten 7 / 13 / 17 / 18

Leben mit Demenz
Seite 9

«Es geht schon»
Seiten 10 / 11

Gut zu Fuss
Seite 14

Chronische Schmerzen
Seite 15

Reden tut gut
Seite 16

Genuss mit Mass
Seite 19

IMPRESSUM
Verlagsbeilage der «Solothurner Zeitung», des «Grenchner Tagblatts» und des «Oltner Tagblatts» vom 5. November 2026
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG
Verleger: Peter Wanner
Geschäftsführer: Thomas Wegmann
Werbemarkt: Stephan Gartenmann, Mario Agostino
Nutzermarkt: Alexander Nitzsche, Michelle Pinnow
Redaktion: CH Regionalmedien AG, Verlagsredaktion, Carolin Frei, verlagsredaktion@chmedia.ch
Layout: CH Regionalmedien AG, Sandra Lebitsch
Anzeigen: Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn, 032 558 86 96, inserate@solothurnerzeitung.ch; Kapellstrasse 7, 2540 Grenchen, 032 654 10 60, inserate@grenchnertagblatt.ch; Baslerstrasse 44, 4600 Olten, 058 200 53 53, inserate@chmedia.ch
Druck: CH Media Print AG
Eine Publikation der ch media

ANZEIGE

Den richtigen Schlaf findet man liegend

Persönliche Beratung, Liegeanalyse und die grössten Premium-Marken

10% *

auf das gesamte Traumwerk-Sortiment

Jetzt Beratung reservieren!
QR-Code scannen und Wunschtermin wählen

*Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten oder Aktionen. Nicht übertragbar. Keine Barauszahlung. Gültig bis 31.12.2026. Ausgenommen bereits reduzierte Artikel.

TRAUMWERK
Schlafen und exklusive Gartenmöbel

Traumwerk Aarburg
Oltnerstrasse 93
4663 Aarburg

062 751 52 52
info-aarburg@traum-werk.ch
traum-werk.ch

Mut zum zweiten Anlauf

Der Wunsch nach einem Beruf in der Pflege liess Jana Kamm nie los. Trotz anfänglicher Zweifel wagte sie den Quereinstieg – und fand ihre Berufung.

Jana Kamm

Eigentlich wusste ich schon lange, dass ich einmal in der Pflege arbeiten möchte. Die Arbeit mit Menschen, die Abwechslung und die Möglichkeit, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen, haben mich schon immer angesprochen. Trotzdem führte mein Weg nicht direkt in die Pflege. Verschiedene Hürden sorgten dafür, dass ich zunächst einen anderen beruflichen Weg einschlug. Eine dieser Hürden war meine rechte Hand. Ich wurde mit vier Fingern geboren, die zudem etwas kleiner und dicker ausgebildet sind. Dadurch kamen immer wieder Zweifel auf, ob ein Beruf in der Pflege für mich überhaupt geeignet sei und ob ich alle Tätigkeiten ausführen könne. Solche Bedenken haben meinen Weg beeinflusst. Der Wunsch, diesen Beruf auszuüben, ist jedoch geblieben.

Den Traum nie aufgeben

Irgendwann kam für mich der Punkt, an dem ich es einfach versuchen wollte. Ich wollte nicht aufgrund möglicher Schwierigkeiten verzichten. Stattdessen wollte ich herausfinden, was möglich ist, wo vielleicht Herausforderungen liegen und wie ich damit umgehen kann. Ich entschied mich schliesslich für den Quereinstieg. Inzwischen absolviere ich die Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau HF.

Der Einstieg war durchaus herausfordernd. Als Quereinsteigerin musste ich mich in kurzer Zeit mit vielen neuen Themen auseinandersetzen. Medizinische Fachbegriffe, Krankheitsbilder, Medikamente, pflegerische Handlungen und die Verantwortung gegenüber Patientinnen und Patienten gehörten plötzlich zu meinem Alltag. Hinzu kam und kommt die Herausforderung, das theoretische Wissen aus der Schule in der Praxis richtig anzuwenden.

Dabei habe ich aber auch gelernt, dass man nicht von Anfang an alles können muss. Viel wichtiger ist es, Fragen zu stellen, Rückmeldungen anzunehmen und aus Erfahrungen zu lernen. Was zu Beginn noch viel Konzentration und Überwindung benötigt, wird mit der Zeit vertrauter und selbstverständlicher.



Jana Kamm, Studierende Pflegefachfrau HF, bei der fachgerechten Vorbereitung der Medikamente für die Patienten. Bild: zvg

Eine grosse Unterstützung ist mein Ausbildungsbetrieb, die Privatklinik Obach. Dort erhalte ich eine sehr gute Begleitung, werde bei neuen Tätigkeiten angeleitet und kann zunehmend selbstständig arbeiten und Verantwortung übernehmen. Besonders schätze ich, dass meine Fähigkeiten im Vordergrund stehen. Auch meine Bedenken aufgrund meiner Hand haben sich im Pflegealltag nicht bestätigt. Bei einzelnen Handgriffen musste ich für mich passende Techniken finden, fühle mich heute jedoch nicht eingeschränkt. Für mich zeigt sich dadurch, dass eine körperliche Besonderheit nicht automatisch bestimmt, welchen Beruf jemand ausüben kann.

Ein Beruf mit vielen Facetten

Die Pflege selbst habe ich inzwischen als einen unglaublich vielseitigen Beruf kennengelernt. Pflege bedeutet weit mehr als Körperpflege, Medikamente oder Vitalzeichen. Wir begleiten Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen und erleben schöne Fortschritte, aber auch Krankheit, Unsicherheit, Krisen und den Tod. Dabei braucht es neben Fachwissen auch Einfühlungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein und eine gute Zusammenarbeit im Team. Wenn ich heute auf meinen bisherigen Weg zurückblicke, bin ich froh, dass ich meinen ursprünglichen Berufswunsch noch verwirklicht habe. Gleichzeitig weiss ich, dass meine Ausbildung noch viele Herausforderungen und neue Erfahrungen für mich bereithalten wird.

Mein Quereinstieg hat eines gezeigt: Ein beruflicher Weg muss nicht immer geradlinig verlaufen. Manchmal braucht es einen zweiten Anlauf, etwas Mut und Menschen, die einem die Möglichkeit geben, sich zu beweisen. Für mich hat sich dieser Schritt gelohnt. Ich bin noch mitten in meiner Ausbildung, aber kann heute bereits sagen: Ich bin dort angekommen, wo ich schon lange hinwollte.

Menschen, die über einen Quereinstieg in die Pflege nachdenken, möchte ich ermutigen, diesen Schritt zu wagen. Es ist nie zu spät, einen neuen Weg einzuschlagen – manchmal lohnt es sich, den eigenen Wunsch trotz Unsicherheiten und Umwegen zu verfolgen.

Sicher auf den Beinen

Ein Teppich, eine dunkle Treppe, ein falscher Schritt: Ein Sturz ist schnell passiert. Einfache Massnahmen senken das Risiko und helfen, selbstständig zu bleiben.

Carolin Frei

Es passiert beim nächtlichen Gang zur Toilette, beim Aufstehen vom Sofa oder auf der Treppe. Ein falscher Schritt, das Gleichgewicht geht verloren – und plötzlich liegt man auf dem Boden. Stürze gehören zu den häufigsten Unfallrisiken im Alter. Hinnehmen muss man sie nicht. Wer Kraft und Gleichgewicht trainiert und Gefahren im Alltag erkennt, kann viel dazu beitragen, lange sicher und mobil zu bleiben.

Muskelkraft hilft beim Aufstehen, Treppensteigen und Gehen – und dabei, einen Fehltritt rechtzeitig abzufangen. Schon einfache Übungen lassen sich in den Alltag integrieren: mehrmals vom Stuhl aufstehen, auf die Zehenspitzen gehen oder das Gleichgewicht trainieren. Auch regelmässiges Gehen und Gymnastik helfen. Entscheidend ist nicht die Höchstleistung, sondern das Dranbleiben.

Gefahren erkennen, Stürze vermeiden

Ebenso wichtig ist gutes Sehen. Regelmässige Kontrollen und eine gute Beleuchtung zu Hause erhöhen die Sicherheit. Auch Medikamente können Schwindel oder Müdigkeit verursachen. Wer sich plötzlich unsicher auf den Beinen fühlt, sollte dies ärztlich oder in der Apotheke abklären lassen.

Zu Hause lauern zudem banale Risiken: lose Teppiche, Kabel, rutschige Böden oder Gegenstände auf der Treppe. Ein kritischer Rundgang durch die eigenen vier Wände lohnt sich deshalb. Nach einem Sturz bleibt oft die Angst, dass es wieder passieren könnte. Wer sich deshalb weniger bewegt, verliert jedoch Muskelkraft und Gleichgewicht – und wird noch unsicherer. Sicherheit bedeutet deshalb nicht, Bewegung zu vermeiden. Im Gegenteil: Wer aktiv bleibt, stärkt den Körper und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten – und damit die Chance, möglichst lange selbstständig auf den eigenen Beinen durchs Leben zu gehen.

Kurse

Pro Senectute, die Rheumaliga sowie Physiotherapiepraxen bieten Kurse oder Trainings an, bei denen Gleichgewicht, Beinkraft und Gangsicherheit gezielt trainiert werden. Auf sichergehen.ch gibt es zudem eine schweizweite Kurssuche; dort werden Angebote aufgeführt, die Kriterien für sturzpräventives Training erfüllen. Jeder Schritt zählt – wer regelmässig trainiert, gewinnt Sicherheit und Vertrauen in den eigenen Körper.

Publireportage

Menschlich und kompetent

Sich zu Hause sicher und gut aufgehoben fühlen: Dafür setzt sich die Power Spitex täglich ein – mit fachlicher Kompetenz, persönlicher Nähe und viel Menschlichkeit.

Die Power Spitex GmbH mit Sitz in Grenchen bietet seit 2019 professionelle Pflege, Beratung und Begleitung zu Hause. Sie ist in den Kantonen Solothurn und Bern tätig und für kassenpflichtige Pflegeleistungen über die Grundversicherung zugelassen. Seit Ende 2025 führt Fatbardha Tolaj Alimusaj die Power Spitex als Inhaberin und Geschäftsführerin. Die diplomierte Pflegefachfrau HF verfügt über langjährige Erfahrung in verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens. Ihr Anspruch: «Gute Pflege bedeutet für mich nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch Zeit, Vertrauen und Menschlichkeit.»

Individuell begleiten

Das rund 15-köpfige Team stimmt die Pflege auf die Selbstständigkeit, Bedürfnisse und Gewohnheiten der Klientinnen und Klienten ab. Das Angebot reicht von Grund- und Behandlungspflege über Beratung und Begleitung bis zu Unterstützung im Haushalt. Möglichst vertraute Mitarbeitende sorgen für Kontinuität und Sicherheit. Eine enge Zusammenarbeit mit Hausärzten, Spitälern und weiteren Fachstellen unterstützt die abgestimmte Versorgung. Ein besonderes Augenmerk gilt pflegenden Angehörigen. Sie können bei der Power Spitex angestellt werden und erhalten eine faire Entlöhnung, fachliche Anleitung und regelmässige Begleitung.



Persönliche Betreuung gehört dazu: Fatbardha Tolaj Alimusaj bei einer Klientin. Bild: zvg

In die Zukunft investieren

Auch die Aus- und Weiterbildung hat einen hohen Stellenwert. Die Power Spitex unterstützt unter anderem die FaGe-Ausbildung für Erwachsene nach Art. 32 BBV. Florije Sadiku-Zenelaj und Kaltrina Suli haben ihre Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ diesen Sommer erfolgreich abgeschlossen. Eliza Dervishaj ist im August 2026 in ihre FaGe-Ausbildung gestartet. Im Mittelpunkt steht dabei stets dasselbe Ziel: Menschen sollen sich zu Hause nicht nur professionell versorgt, sondern sicher und gut aufgehoben fühlen.

Power Spitex GmbH, Archstrasse 36, 2540 Grenchen, 076 436 23 86, info@power-spitex.ch



Willkommen im Sunnepark Grenchen

Das Pflege- und Kompetenzzentrum
für Langzeitpflege und spezialisierte Pflege

Als Pflege- und Kompetenzzentrum für Gesundheit und spezialisierte Langzeitpflege bieten wir ein breites Spektrum an Pflegeleistungen – von der modernen, umfassenden Langzeitpflege bis hin zu spezialisierten Angeboten für komplexe Pflege- und Betreuungssituationen.

Pflege und Betreuung
Über 100 Bewohnerinnen und Bewohner finden bei uns eine individuelle und umfassende Versorgung, die sich an ihren persönlichen Bedürfnissen orientiert. Unser Angebot reicht von der Langzeitpflege bis zu komplexen Pflegesituationen über eine speziell gestaltete Pflegeoase für Menschen mit demenziellen Erkrankungen und spezialisierter Betreuung von schwerstpflegebedürftigen und beatmeten Bewohnenden.

Erweiterte klinische Expertise
Advanced Practice Nurses (APN) übernehmen im Sunnepark erweiterte klinische Aufgaben und stellen gemeinsam mit der Ärzteschaft und Pflegefachpersonen eine kontinuierliche, qualitativ hochstehende Betreuung sicher.

Besichtigungstermin vereinbaren: 032 655 60 60

Solviva Care Sunnepark
Wissbächlistrasse 48
2540 Grenchen
solviva-care.ch

solviva care

Ausbildung mit Herz

HAUSIMPARK

Gemeinsam unterwegs.
Gemeinsam wachsen.

Miteinander lernen,
lachen und den
Weg gemeinsam gehen.

Wir suchen dich!



Neugierig?

QR-Code scannen &
Ausbildung entdecken

5012 Schönenwerd
www.hausimpark.ch

Neugier trifft auf Freude

Mein Weg, meine Erfahrungen und die vielen Momente, die meinen Beruf als Fachfrau Betreuung Kinder besonders machen.

Lea Wiederkehr



Lernen mit allen Sinnen: Lea Wiederkehr mit Kindern auf Entdeckungstour in der Natur. Bild: zvg

Zwischen Kinderlachen, kleinen Herausforderungen und vielen neuen Erfahrungen habe ich meinen Platz im Berufsalltag gefunden. Bereits vor meiner Berufswahl verbrachte ich gerne Zeit mit jüngeren Kindern. Schon immer hat mir die Arbeit mit ihnen Freude bereitet und in mir den Wunsch geweckt, Kinder als einzigartige Persönlichkeiten in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen zu dürfen. Dieser Wunsch und mein Interesse an einem abwechslungsreichen Berufsalltag führten mich schliesslich zum Beruf Fachfrau Betreuung Kinder (FaBe K).

Durch diese Berufsentscheidung durfte ich viele besondere Momente erleben, die mir zeigen, wie wertvoll und abwechslungsreich die Arbeit mit Kindern ist. Draussen darf ich die Kinder beim Erkunden der Natur begleiten, ihre Neugier wecken und beobachten, wie sie mit leuchtenden Augen ihre Umwelt erforschen. Auch drinnen darf ich sie bei kreativen Aktivitäten, im Freispiel oder in ihrem selbstständigen Handeln unterstützen. Dabei darf ich miterleben, wie die Kinder Neues entdecken, über sich hinauswachsen und kleine Meilensteine erreichen. Zu sehen, wie die Kinder wachsen, neue Fähigkeiten entwickeln, selbstständiger werden und stolz auf das sind, was sie geschafft haben, macht diese Momente für mich besonders wertvoll.

Auf dem Weg zum Abschluss

Nun befinde ich mich mitten im dritten Lehrjahr und freue mich darauf, meine Ausbildung bald abzuschliessen und danach als ausgebildete FaBe K arbeiten zu können. Noch immer bin ich überzeugt, mit der Ausbildung zur Fachfrau Betreuung Kinder in der Kita Tavolini in Neuendorf den richtigen Weg für mich gewählt zu haben. Ich durfte meinen Platz im Lehrbetrieb finden und mich fachlich und persönlich weiterentwickeln. Dabei bietet mir mein Lehrbetrieb viele lehrreiche Einblicke in unterschiedliche Bereiche.

Besonders schätze ich den Austausch mit dem Personal der anderen Standorte. Dabei darf ich verschiedene Erfahrungen und Perspektiven kennenlernen. An allen Standorten erlebe ich zudem ein aufgestelltes und herzliches Team, mit dem die Arbeit Freude macht und das für ein gutes und professionelles Arbeitsklima sorgt. Auch die Möglichkeit, während meiner Ausbildung die Berufsmaturität zu absolvieren, schätze ich sehr. Dadurch kann ich schulisches Wissen mit meinen praktischen Erfahrungen verbinden. Die Vielfalt an Kulturen, Altersgruppen und Entwicklungsständen bereichert meinen Berufsalltag und ermöglicht mir, laufend neue Eindrücke und wertvolle Erkenntnisse zu sammeln.

Diese Erfahrungen und die vielen kleinen Momente zeigen mir stets, warum ich mich für diesen Beruf entschieden habe, und lassen mich voller Vorfreude auf meinen weiteren Weg blicken.

Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ – Kinder

Berufsbezeichnung: Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ, Fachrichtung Kinder (FaBe K)

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Arbeitsorte: Kindertagesstätten, schulergänzende Betreuung, Horte und weitere Betreuungseinrichtungen

Aufgaben: Kinder im Alltag begleiten und betreuen, ihre Entwicklung fördern, Aktivitäten gestalten, bei der Körperpflege und Ernährung unterstützen sowie mit Eltern und Fachpersonen zusammenarbeiten

Wichtige Eigenschaften: Einfühlungsvermögen, Geduld, Verantwortungsbewusstsein, Kreativität, Teamfähigkeit und Freude an der Arbeit mit Kindern

Weiterbildung: Zahlreiche Möglichkeiten, etwa Höhere Fachschule (HF), Fachhochschule (FH), Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie Spezialisierungen im Sozial- und Betreuungsbereich

alzheimer
Solothurn

Demenz kann alle treffen.

Im Kanton Solothurn leben aktuell **5540 Menschen mit Demenz.** Jährlich kommen etwa 1195 Neuerkrankungen hinzu. Hinter diesen Zahlen stehen Menschen und Familien, deren Alltag und Leben sich verändern. Demenz betrifft nicht nur die Erkrankten, sondern auch ihre Angehörigen.

Sind Sie betroffen oder kennen Sie jemanden? Alzheimer Solothurn ist für Sie da.

Wir bieten:
- Beratung für Erkrankte und Angehörige
- Zugehende Beratung
- Informationen rund um Demenz
- Medizinische Demenzhotline
- Angehörigengruppen und Seminare
- Begleitete Ferienwoche

Sie sind nicht allein. Alzheimer Solothurn ist die Fachstelle für alle Fragen zum Thema Demenz. Wir beraten Sie persönlich und helfen Ihnen, die passende Unterstützung für Ihre Situation zu finden.

Alzheimer Solothurn
Ringstrasse 1, 4600 Olten
Telefon: 062 212 00 80
E-Mail: solothurn@alz.ch
www.alz.ch/so

SENIOREN TAGESSTÄTTE USZYT

Gemeinsam statt einsam



Gordana & Anja Schmid | Mutter & Tochter | Gründerinnen der Uszyt

Sie pflegen oder betreuen einen Angehörigen und sind immer für andere da?

Wir möchten, dass Sie sich Ihre wohlverdiente Auszeit gönnen!

Während Sie neue Kraft tanken, sind Ihre Liebsten bei uns liebevoll und professionell betreut. Wir aktivieren Senioren mit und ohne Demenz.

- ✓ Tageweise Entlastung (Mo-Fr)
- ✓ Übernachtungen nach Absprache (Mo–Fr)
- ✓ Betreuung, Aktivierung & frische Mahlzeiten
- ✓ Auf Nachfrage günstiger Transport verfügbar

Tagesstätte Uszyt

Jetzt unverbindlich Schnuppertag vereinbaren!
076 834 18 28
Bergstrasse 56, 2540 Grenchen | www.seta-uszyt.ch



ischimatt
zusammen in bewegung

QUALITÄTSSIEGEL FRIENDLY WORK SPACE © Gesundheitsförderung Schweiz

Ausgezeichnet!

Mit dem Qualitätslabel «Friendly Work Space»

Die Ischimatt ist das erste Alters- und Pflegeheim im Kanton Solothurn, das mit dem Label «Friendly Work Space» der Gesundheitsförderung Schweiz ausgezeichnet wurde.

Diese Auszeichnung bestätigt, was uns täglich wichtig ist: eine Arbeitskultur, die von Wertschätzung, Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung geprägt ist.
Denn wer sich am Arbeitsplatz wohlfühlt, kann auch für andere sein Bestes geben.



Mehr dazu unter
www.ischimatt.ch

Ischimatt – Bei uns zählst du als Mensch!



WÄSCHE MIEDER
SILHOUETTE

Marktplatz 16, 2540 Grenchen, Telefon 032 652 12 21

Verstehen statt urteilen

Demenz ist längst kein Thema mehr, das nur einzelne Familien oder Pflegeinstitutionen betrifft. Menschen mit Demenz begegnen uns im Alltag – und brauchen Verständnis.

Jacqueline Balmer-Hunkeler



Als Fachfrau für Demenz gibt Jacqueline Balmer-Hunkeler ihr umfassendes Wissen und ihre Erfahrungen aus der Praxis an Lernende und Studierende weiter. Bild: zvg

Immer mehr Menschen leben mit einer demenziellen Erkrankung – und damit begegnen wir ihnen auch immer häufiger mitten in unserem Alltag: beim Einkaufen, im Bus, im Restaurant, in der Nachbarschaft oder auf der Strasse. Gerade deshalb wünsche ich mir, dass wir als Gesellschaft lernen, genauer hinzuschauen und Menschen mit Demenz mit Offenheit und Respekt zu begegnen.

Eine Demenz verändert vieles. Das Gedächtnis lässt nach, die Orientierung kann schwieriger werden, vertraute Abläufe funktionieren plötzlich nicht mehr wie gewohnt. Doch der Mensch bleibt. Seine Persönlichkeit, seine Lebensgeschichte, seine Bedürfnisse und seine Gefühle verschwinden nicht einfach mit einer Diagnose.

Manchmal zeigt sich Demenz in Verhaltensweisen, die für Aussenstehende schwer verständlich sind. Jemand fragt immer wieder dasselbe, wirkt plötzlich ungehalten, sucht verzweifelt nach einem Ort, möchte «nach Hause», obwohl er zu Hause ist, oder reagiert ablehnend auf Hilfe. Schnell entstehen Urteile: «Warum macht er das?» oder «Sie könnte doch einfach …». In meiner Arbeit ist mir deshalb ein Gedanke besonders wichtig: Jedes Verhalten hat einen Grund.

Wenn Verhalten eine Botschaft ist

Vielleicht hat der Mensch Angst. Vielleicht versteht er die Situation nicht mehr. Vielleicht fühlt er sich bedrängt, beschämt, überfordert oder nicht ernst genommen. Er sucht Sicherheit in einer Welt, die für ihn immer unübersichtlicher wird. Wenn wir versuchen, hinter das Verhalten zu schauen, verändert sich unser Blick. Aus «schwierig» kann plötzlich «verunsichert» werden. Aus «aggressiv» vielleicht «ängstlich». Und aus einem vermeintlichen Problem wird ein Mensch, der gerade unsere Unterstützung braucht.

Aus Unsicherheit auf Distanz gehen, das ist keine Lösung. Wer nicht weiss, wie er reagieren soll, zieht sich oft zurück. Doch genau dann hilft Menschlichkeit mehr als Perfektion: ein Lächeln, Geduld, eine einfache Sprache und die Bereitschaft, sich auf das Gegenüber einzulassen. Niemand muss alles richtig machen – aber wir können alle dazu beitragen, dass sich Menschen mit Demenz in ihrer Umgebung sicherer und angenommen fühlen.

Wir müssen dafür keine Demenzfachpersonen sein. Oft helfen bereits kleine Dinge: ruhig bleiben, Blickkontakt aufnehmen, freundlich ansprechen, Zeit lassen und nicht vorschnell korrigieren. Wenn jemand an der Kasse überfordert wirkt, den Weg nicht mehr findet oder offensichtlich unsicher ist, können ein paar geduldige Worte viel bewirken. Manchmal genügt eine einfache Frage: «Darf ich Sie unterstützen?»

Frühe Hinweise wahrnehmen

Gleichzeitig sollten wir aufmerksam durch unseren Alltag gehen. Veränderungen bei Menschen in unserem Umfeld wahrnehmen bedeutet nicht, Diagnosen zu stellen. Aber wenn jemand zunehmend Termine vergisst, sich an bekannten Orten verirrt oder alltägliche Dinge plötzlich grosse Schwierigkeiten bereiten, lohnt es sich, hinzuschauen und das Gespräch zu suchen. Frühzeitige Abklärungen können helfen, Situationen besser einzuordnen und Unterstützung zu organisieren.

Menschen mit Demenz brauchen nicht in erster Linie unser Mitleid. Sie brauchen Begegnung, Würde, Zugehörigkeit und Menschen, die ihnen etwas zutrauen. Sie möchten weiterhin Teil unserer Gesellschaft sein – nicht übersehen, ausgeschlossen oder auf ihre Erkrankung reduziert werden.

Vielleicht ist genau das unsere gemeinsame Aufgabe: Augen offen halten, weniger schnell urteilen und öfter versuchen, zu verstehen. Demenz verändert einen Menschen – aber sie nimmt ihm nicht seinen Wert.

An die Grenzen kommen

Psychische Belastungen sind nicht immer auf den ersten Blick erkennbar. Oft funktionieren Betroffene im Alltag weiter und sagen: «Es geht schon.»

Rebecca Siegenthaler

Doch wann lohnt es sich, genauer hinzuschauen – und wann ist es Zeit, Unterstützung anzunehmen? Es ist okay, einen schlechten Tag zu haben. Wütend, unzufrieden oder unsicher zu sein. Angst zu haben, erschöpft oder überfordert zu sein. Nicht zu wissen, was man gerade will oder braucht. An sich selbst oder an allem zu zweifeln. Und manchmal vielleicht gar nichts zu fühlen. Auch das ist okay. Eigentlich selbstverständlich. Trotzdem versuchen wir oft, diese Empfindungen vor uns selbst zu rechtfertigen: «Ich übertreibe bestimmt.» «Andere haben es viel schlimmer.» «Eigentlich habe ich doch gar keinen Grund, mich so zu fühlen.» Aber braucht es überhaupt immer einen Grund?

Wo tut es weh?

Wenn das Knie schmerzt, der Rücken blockiert oder wir Fieber haben, können wir meist selbstverständlich sagen: Mir geht es nicht gut. Körperliche Beschwerden sind häufig sichtbar, messbar oder einfacher zu beschreiben. Bei der psychischen Gesundheit ist das schwieriger. Nicht immer lässt sich sagen, woher Angst, innere Unruhe oder Unzufriedenheit kommen. Manchmal weiss man nicht, weshalb plötzlich alles zu viel ist. Das macht das Empfinden aber nicht weniger real. Diese Unsicherheit kann dazu führen, dass Menschen an sich zweifeln, sich schämen und versuchen, weiter zu funktionieren. Denn irgendwie muss es doch gehen.

Funktionieren ist nicht dasselbe wie gesund sein

Manchmal meldet sich auch der Körper: Herzrasen, Zittern, Nervosität, Übelkeit oder innere Unruhe können auftreten. Dinge, die vorher selbstverständlich waren, fallen plötzlich schwer oder man fühlt sich blockiert. Solche Beschwerden können unterschiedliche Ursachen haben und sollten bei Bedarf medizinisch abgeklärt werden. Sie können aber auch Anlass sein, genauer hinzuschauen. Wie geht es mir eigentlich? Seit wann fühle ich mich so? Was belastet mich? Was hat sich verändert? Es braucht nicht auf jede Frage sofort eine Antwort. Manchmal ist bereits wichtig, sie sich überhaupt zu stellen.



Rebecca Siegenthaler, Leiterin Fachstelle HF Pflege. Bild: zvg

Man muss nicht ein Superheld sein

Stärke bedeutet nicht, alles auszuhalten und jedes Problem alleine lösen zu müssen. Stärke kann auch bedeuten, sich einzugestehen: Ich weiss gerade nicht weiter. Vielleicht weiss ich nicht einmal genau, was mit mir los ist. Aber ich merke, dass etwas nicht stimmt. Auch im Umgang miteinander braucht es nicht immer sofort eine Lösung. Zuhören, Verständnis zeigen und Nachfragen kann bereits viel bewirken. Vielleicht hilft es, Gefühle in Worte zu fassen. Und wenn gerade die Worte fehlen? Auch das darf zunächst so sein. Der Gedanke «Andere haben es schlimmer» hilft dagegen wenig. Das eigene Empfinden wird dadurch nicht weniger bedeutsam.

Hilfe braucht keinen Mindestschweregrad

«So schlimm ist es bei mir doch noch gar nicht.» Auch dieser Gedanke kann dazu führen, Unterstützung hinauszuzögern. Dabei muss der erste Schritt nicht gleich eine psychiatrische Klinik sein. Hausärztin oder Hausarzt, eine Beratungsstelle, Psychotherapie oder ein ambulantes psychiatrisches Angebot können erste Anlaufstellen sein.

Psychische Gesundheit wäre vielleicht dann wirklich enttabuisiert, wenn wir mit ihr ähnlich selbstverständlich umgehen könnten wie mit unserer körperlichen: Veränderungen wahrnehmen, darüber sprechen und Unterstützung annehmen, wenn wir sie brauchen. Vielleicht ist der erste Schritt gar kein grosser: innehalten, ehrlich hinschauen und handeln, wenn es nötig ist. Denn auch die Seele verdient Aufmerksamkeit – nicht erst, wenn sie schmerzt.

Wenn es nicht mehr alleine geht

Psychiatrische Notfall- und Krisenambulanz Solothurn:
032 627 11 11 (rund um die Uhr)

Die Dargebotene Hand:
143 (rund um die Uhr)

Was hinter den Türen passiert

Psychiatrie ist noch immer mit Ängsten und Vorurteilen verbunden. Doch vieles, was das Bild bis heute prägt, hat mit der psychiatrischen Versorgung nur noch wenig zu tun.

Rebecca Siegenthaler

Zwangsjacken. Geschlossene Türen. Ruhigstellung. Menschen, die gegen ihren Willen in psychiatrischen Einrichtungen bleiben müssen. Einige dieser Bilder sind historisch real, andere wurden durch Filme und Erzählungen weitergetragen. Sie prägen bis heute das Bild der Psychiatrie. Isolation, mechanische Fixierung und massive Eingriffe waren tatsächlich Teil der Psychiatriegeschichte. Vieles davon gehört längst der Vergangenheit an. Problematisch wird es, wenn solche Vorstellungen Menschen heute davon abhalten, psychiatrische Hilfe in Anspruch zu nehmen.

«So krank bin ich doch nicht»

«Da werde ich eingesperrt.» «Dann komme ich nie wieder raus.» «Dort sind doch nur Verrückte.» Solche Aussagen begegnen einem auch heute noch. Dahinter stehen Ängste, Unsicherheit und Scham – und häufig eine Vorstellung von Psychiatrie, die mit der heutigen Realität nur noch wenig zu tun hat.

Die Hemmschwelle kann entsprechend hoch sein. Wer psychiatrische Unterstützung benötigt, muss jedoch nicht automatisch in eine Klinik eintreten. Psychiatrische Versorgung umfasst heute unterschiedliche Angebote und richtet sich danach, welche Unterstützung notwendig ist.

Psychiatrie sieht heute anders aus

Wer heute psychiatrische Hilfe in Anspruch nimmt, erlebt häufig etwas anderes als die Bilder im Kopf: Gespräche, eine feste Bezugsperson, Therapie, Unterstützung und Aufklärung. Dazu kann eine medikamentöse Behandlung kommen, wenn sie angezeigt ist. Verschiedene Fachpersonen arbeiten dabei zusammen.

Am Anfang steht die Frage: Was ist los, und welche Hilfe braucht dieser Mensch? Manchmal reichen ambulante Gespräche oder eine Psychotherapie. In einer akuten Krise kann intensivere Unterstützung oder ein stationärer Aufenthalt notwendig sein.

Autonomie und Selbstbestimmung haben dabei einen hohen Stellenwert. Die Behandlung soll möglichst gemeinsam und auf Augenhöhe erfolgen. In Gesprächen mit Patientinnen und Patienten zeigt sich immer wieder, dass die Realität häufig nicht dem Bild entspricht, mit dem sie gekommen sind. Manchmal überraschen gerade die vermeintlich selbstverständlichen Dinge: Freundlichkeit, Empathie und Verständnis.

Nicht alles ist freiwillig

Zur Realität gehört allerdings auch: Die heutige Psychiatrie zu romantisieren, wäre genauso falsch. Es gibt geschützte Akutstationen, unfreiwillige Aufenthalte und unter bestimmten Voraussetzungen auch Zwangsmassnahmen. Diese sind gesetzlich geregelt und müssen notwendig und verhältnismässig sein.

Psychiatrie zu entmystifizieren bedeutet deshalb nicht, sie schönzureden. Behandlung kann auch mit schwierigen Situationen und Entscheidungen verbunden sein. Entscheidend ist, gemeinsam herauszufinden, welche Unterstützung notwendig und möglich ist.

Hilfe beginnt nicht an der Kliniktür

Psychiatrische Hilfe bedeutet nicht automatisch einen stationären Aufenthalt. Ambulante Behandlungen, Beratungsangebote und Krisenintervention können ebenso dazugehören. Welche Form sinnvoll ist, hängt von der persönlichen Situation und der Schwere der Beschwerden ab. Wer psychiatrische Unterstützung sucht, gibt damit nicht automatisch die Kontrolle über das eigene Leben ab. Oft beginnt die Behandlung vielmehr mit einem Gespräch und der Frage: Was könnte jetzt helfen?



Psychische Belastungen sind nicht immer sichtbar – umso wichtiger ist es, hinzuschauen und darüber zu sprechen. Bild: Getty Images, Curly_photo

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Solothurn

Für mehr Lebensqualität - jeden Tag

Unterstützung, die von Herzen kommt.

Ob Ausbildung, Begleitung oder Fahrdienst: Das Schweizerische Rote Kreuz Kanton Solothurn ist für Menschen da. Mit Fachwissen, Herz und einem starken Netzwerk schaffen wir Entlastung im Alltag und eröffnen Perspektiven für die Zukunft.

Manchmal sind es die kleinen Dinge, die den Unterschied machen: ein sicherer Fahrdienst zum Arzt, ein offenes Ohr beim Besuchsdienst oder eine fundierte Ausbildung, die neue berufliche Wege eröffnet.

Als Teil der grössten humanitären Organisation der Welt steht das Schweizerische Rote Kreuz Kanton Solothurn seit Jahrzehnten für Menschlichkeit, Neutralität und Professionalität.



Gemeinsam mehr bewirken. Spenden Sie jetzt.

Mit Ihrer Unterstützung können wir auch in Zukunft dort helfen, wo Menschen es brauchen.

- Fachlich fundiert
- Menschlich nah
- Regional verankert

Lehrgang Pflegehelfende im SRK Kanton Solothurn

Lerne mit Herz. Arbeite mit Sinn.

Deine Zukunft in der Pflege beginnt hier.

Unsere praxisnahen Ausbildungen bereiten dich optimal auf eine erfüllende Tätigkeit in Pflege und Betreuung vor – mit vielfältigen Perspektiven und persönlicher Unterstützung.

Fachlich top qualifiziert · Praxisnah lernen · Persönlich begleitet



Dein Einsatz zählt.
Werde Pflegeheld:in!

Rotkreuz-Notruf

Nie allein im Notfall. Hilfe auf Knopfdruck.

Sicherheit für Sie und Ihre Liebsten.

Möchten Sie Ihre Selbständigkeit bewahren und weiterhin selbstbestimmt leben? Unser Rotkreuz-Notruf garantiert Sicherheit - sowohl daheim wie auch unterwegs.

Schnelle Hilfe · 24/7 erreichbar · Sicherheit für Angehörige



Selbstständig leben.
Sicher geschützt..

Fahrdienst

Sicher ans Ziel. Wir fahren für Sie.

Zuverlässig, freundlich, nah.

Ob Arzttermin, Therapie oder wichtiger Anlass: Unser Fahrdienst bringt Sie sicher, zuverlässig und komfortabel ans Ziel.

Tür-zu-Tür Service · Pünktlich & zuverlässig · Mit Herz unterwegs



Mobilität erhalten.
Selbständig bleiben.

Jetzt QR-Code scannen und mehr erfahren!
www.srk-solothurn.ch

Entdecken Sie ebenfalls unsere vielfältigen Angebote in den Bereichen Integration unter anderem mit Mentoring und Coachings, Kinderbetreuung und Ergotherapie.

Für Betroffene, Angehörige, Fachpersonen und Freiwillige.
Informieren. Sensibilisieren.
Vertrauen stärken.

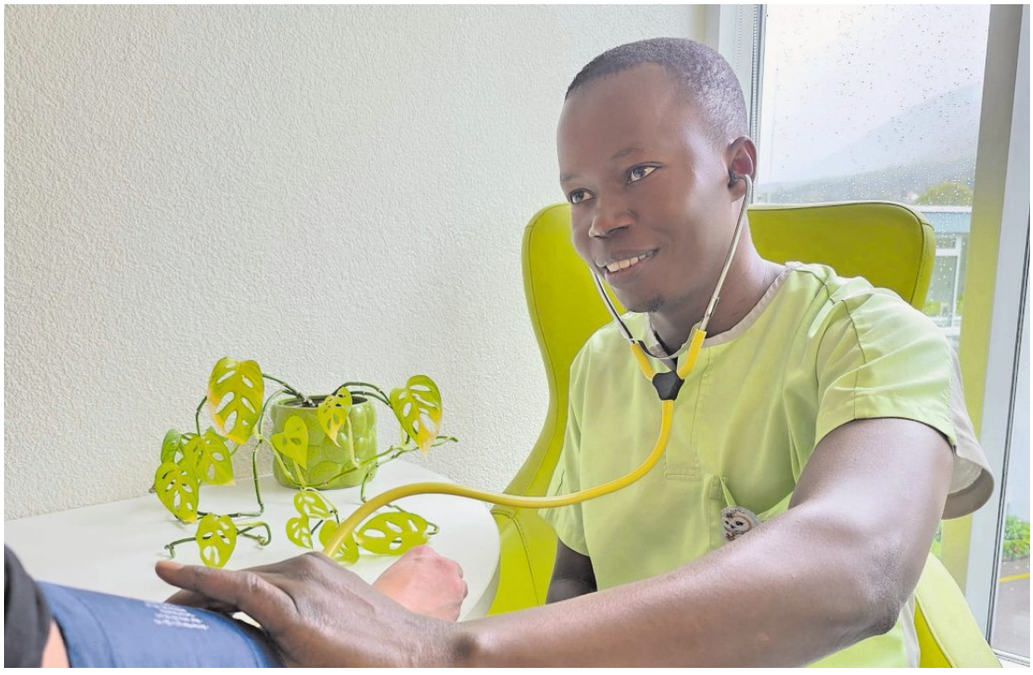
Mit Herz für andere da sein

Menschen unterstützen, für sie da sein: In der Nachholbildung zum Assistenten Gesundheit und Soziales hat Pa Ousman Joof den Weg gefunden, der zu ihm passt.

Pa Ousman Joof

Am 1. August 2026 habe ich meine Lehre als Assistent Gesundheit und Soziales in der Nachholbildung bei der Stiftung Avenita begonnen. Dieser Schritt ist für mich sehr wichtig, weil ich schon immer gerne mit Menschen gearbeitet habe und es mir Freude bereitet, andere zu unterstützen. Ich bin eine freundliche, hilfsbereite und geduldige Person. Im Umgang mit anderen Menschen ist es mir wichtig, aufmerksam zuzuhören, Verständnis zu zeigen und ihnen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

Die Pflege hat mich besonders angesprochen, weil ich Menschen in ihrem Alltag begleiten und ihnen bei verschiedenen Aufgaben helfen kann. Dabei möchte ich nicht nur Unterstützung anbieten, sondern den Menschen auch das Gefühl geben, dass sie ernst genommen werden und nicht allein sind. Besonders in schwierigen Situationen finde ich es wichtig, ruhig und geduldig zu bleiben und den Menschen Sicherheit zu geben. Es macht mich glücklich, wenn ich mit meiner Hilfe dazu beitragen kann, dass sich jemand besser fühlt oder sogar ein Lächeln ins Gesicht bekommt.



Sorgfalt gehört dazu: Pa Ousman Joof bei einer Untersuchung eines Patienten. Bild: zvg

Ich interessiere mich sehr für den Gesundheitsbereich, weil es ein abwechslungsreiches und verantwortungsvolles Arbeitsfeld ist. Jeder Mensch ist anders und hat seine eigenen Bedürfnisse, Erfahrungen und Wünsche. Deshalb ist auch jeder Arbeitstag unterschiedlich. Genau diese Abwechslung gefällt mir sehr. Ich lerne jeden Tag neue Situationen kennen und kann dadurch meine Erfahrungen erweitern und mich persönlich sowie beruflich weiterentwickeln. Ich merke dabei immer wieder, wie wichtig Kommunikation, Geduld, Einfühlungsvermögen und gegenseitiger Respekt sind. Gleichzeitig lerne ich auch, Verantwortung zu übernehmen und selbstständiger zu werden.

An meinem Ausbildungsbetrieb schätze ich besonders das freundliche und hilfsbereite Team. Von Anfang an habe ich mich dort wohlgefühlt und wurde gut aufgenommen. Wenn ich Fragen habe oder bei einer Aufgabe noch unsicher bin, kann ich mich an die Mitarbeitenden wenden und bekomme Unterstützung. Dadurch fühle ich mich während meiner Ausbildung gut begleitet und gewinne mehr Sicherheit. Die Zusammenarbeit im Team ist für mich ebenfalls sehr wichtig. Durch den Austausch mit anderen kann ich viel lernen und neue Sichtweisen kennenlernen. Ich finde es schön, Teil eines Teams zu sein, in dem man sich gegenseitig unterstützt und gemeinsam für das Wohl der Menschen arbeitet.

Den richtigen Weg gefunden

Meine Ausbildung bietet mir die Möglichkeit, meine Interessen mit meinem beruflichen Weg zu verbinden. Ich kann praktische Erfahrungen sammeln, Neues lernen und meine persönlichen Stärken weiterentwickeln. Gleichzeitig merke ich, dass die Arbeit im Gesundheits- und Pflegebereich zu mir passt und mir Freude bereitet.

Für meine berufliche Zukunft wünsche ich mir, dass ich weiterhin viel lernen und mich weiterentwickeln kann. Ich möchte meine Ausbildung erfolgreich abschliessen und mir ein gutes Fachwissen aufbauen. Mein Ziel ist es, Menschen weiterhin mit Respekt, Geduld und Einfühlungsvermögen zu begleiten und sie im Alltag bestmöglich zu unterstützen. Die bisherigen Erfahrungen in meiner Ausbildung bestärken mich darin, dass ich den richtigen Weg gewählt habe.

Nachholbildung Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA

Berufsbezeichnung: Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA (AGS)

Abschluss: Eidgenössisches Berufsattest (EBA)

Zielgruppe: Erwachsene mit Berufserfahrung, die einen anerkannten Berufsabschluss nachholen möchten

Arbeitsorte: Alters- und Pflegezentren, Spitäler, Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Spitex

Aufgaben: Menschen im Alltag begleiten und unterstützen, bei der Körperpflege, Ernährung und Mobilität helfen, Haushaltsarbeiten übernehmen und bei gesundheitsbezogenen Aufgaben mitwirken

Wichtige Eigenschaften: Einfühlungsvermögen, Geduld, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Freude am Kontakt mit Menschen

Perspektiven: Weiterführende Ausbildung, beispielsweise zur Fachfrau/zum Fachmann Gesundheit EFZ oder Betreuung EFZ

Gut zu Fuss in jedem Alter

Ob im Beruf, beim Sport oder mit zunehmendem Alter: Unsere Füsse werden unterschiedlich gefordert. Worauf es bei Pflege, Schuhwerk und Vorsorge ankommt.

Carolin Frei

Unsere Füsse leisten täglich Schwerstarbeit. Sie tragen unser Körpergewicht, federn Belastungen ab und bringen uns Tausende Kilometer weit. Trotzdem erhalten sie oft erst Aufmerksamkeit, wenn sie schmerzen. Dabei lohnt sich gute Fusspflege in jedem Alter. Schon kleine Pflegeroutinen können viel dazu beitragen, dass die Füsse gesund und belastbar bleiben – ein Leben lang.

Ein regelmässiger Blick auf die Füsse hilft, Druckstellen, Rötungen, Blasen oder Veränderungen früh zu erkennen. Nach dem Waschen sollten sie sorgfältig abgetrocknet werden, besonders zwischen den Zehen. Trockene Haut lässt sich mit Fusscreme pflegen, die Zehenzwischenräume bleiben dabei ausgespart. Nägel sollten gerade und nicht zu kurz geschnitten werden, damit sie nicht einwachsen. Allerdings gibt es die berühmten Ausnahmen. Bei Unsicherheit am besten einer Fachperson zeigen. Hornhaut ist zunächst normal. Entstehen jedoch schmerzhafte Schwielen oder Hühneraugen, gehört die Behandlung in fachkundige Hände. Beim Sport können Reibung, Schweiss und Druck Blasen sowie Haut- und Nagelprobleme begünstigen. Gut sitzende Schuhe und geeignete Socken helfen vorzubeugen.

Vorsorge beginnt im Alltag

Besondere Vorsicht ist bei Diabetes geboten. Die Erkrankung kann Nerven und Durchblutung beeinträchtigen. Kleine Verletzungen werden dadurch manchmal weniger gut wahrgenommen und können schlechter heilen. Veränderungen sollten man deshalb rasch medizinisch oder podologisch abklären.

Schuhe sollten weder drücken noch scheuern und den Zehen genügend Platz bieten. Neben der Grösse müssen auch Breite, Form und Verwendungszweck zum Fuss passen. Denn ein passender Schuh sorgt nicht nur für Komfort, sondern kann auch Beschwerden und Fehlbelastungen vorbeugen. Schmerzen, wiederkehrende Druckstellen, eingewachsene Nägel oder auffällige Veränderungen sollte man nicht hinnehmen. Podologinnen und Podologen behandeln Beschwerden und beraten bei Prävention und Pflege. Wer seinen Füssen regelmässig Aufmerksamkeit schenkt, bleibt länger schmerzfrei und gut zu Fuss. Schliesslich sollen sie uns noch viele Jahre zuverlässig durchs Leben tragen.

ANZEIGE

Anova Schuhe:
Stabil stehen – gesund gehen.

Gesunde Schuhe für alle, die viel gehen und stehen.

- Entlasten Füsse, Knie und Rücken
- Stabil, gelenkschonend, extra bequem
- Für Alltag, Beruf und Freizeit
- Entwickelt in der Schweiz

Anova Fabrikladen Zofingen
Mühlethalstrasse 77 · 4800 Zofingen
Mo–Fr 13.30–17.00 Uhr · 062 752 30 30

anova
stabil stehen – gesund gehen

Zum Online-Shop

www.anova-schuhe.ch



Wenn der Schmerz bleibt

Chronische Schmerzen haben viele Facetten. Eine erfolgreiche Behandlung nimmt deshalb nicht nur den Schmerz, sondern den Menschen und seine Lebenssituation in den Blick.

Stefanie Sandmeier

Schmerzen können ein wichtiges Signal des Körpers sein, um auf potenzielle Verletzungen hinzuweisen. Diese natürliche Reaktion des Körpers erfüllt eine wichtige Schutz- und Warnfunktion. Sollten sich die vorliegenden Anzeichen jedoch zu einer dauerhaften Situation entwickeln, ist eine sorgfältige Prüfung erforderlich. Es entsteht ein komplexes Wechselspiel, dessen Entwicklung von einer Vielzahl scheinbar kleiner Faktoren abhängt. Im Rahmen meiner Weiterbildung zum «MAS Schmerz Interprofessionell» befasse ich mich mit der Frage, wie Menschen geholfen werden kann, die ihr Warnsignal verloren haben und unter anhaltenden chronischen Schmerzen leiden. Ich integriere mein Wissen in meinen Alltag als Intensivpflegeperson und schule an der OdA Solothurn angehende Pflegepersonen zum Thema Schmerz. In der Schweiz sind schätzungsweise 1,5 Millionen Menschen (Durchschnittsalter 48 Jahre) von dieser eigenständigen Krankheit betroffen.

Gemeinsam gegen chronische Schmerzen

Im Umgang mit Patientinnen und Patienten, die an chronischen Schmerzen leiden, ist ein interprofessioneller Ansatz erforderlich. Das bedeutet, dass verschiedene Fachgruppen die Patienten bei der Behandlung von Schmerzen begleiten. Gerade im Zeitalter der Spitzenmedizin, der Spezialisierung und des Zeitdrucks ist dieser Behandlungsansatz eine Herausforderung für das Gesundheitssystem. Es gibt zwar Personen, die über detaillierte Kenntnisse zu ihrer Krankheit verfügen. Doch wie werden aus einer Ansammlung von Einzelinformationen zusammenhängende Gesamtinformationen und daraus eine personenzentrierte Therapie?

In diesem Zusammenhang möchte ich alle dazu ermutigen, ihre Selbstwirksamkeit zu stärken.



Als Intensivpflegefachperson bringt Stefanie Sandmeier ihre Praxiserfahrung in die Lehrtätigkeit an der OdA Solothurn ein. Bild: zvg

Gerne erkläre ich den Hintergrund dazu: Die Möglichkeit einer Veränderung liegt als Teilschritt in der eigenen Verantwortung. Wenn man davon überzeugt ist, Herausforderungen durch eigenes Handeln bewältigen zu können, betrachtet man Rückschläge als lösbare Hindernisse. Dadurch kann die Kontrolle über das eigene Leben zurückerlangt werden, was sich positiv auf den Heilungsprozess und die Lebensqualität auswirkt. Voraussetzung für das erfolgreiche Neuerlernen eines falsch gestellten Alarmsignals ist die Kombination aus Geduld, dem Willen und dem richtigen Therapieansatz, den man mitbestimmt. Die Effizienz von Medikamenten, Therapieformen, Gewohnheitsbildung und schliesslich deren Erfolg ist massgeblich von der Fähigkeit und der Motivation der Betroffenen abhängig. Darüber hinaus ist es von Bedeutung, die biologischen, körperlichen, psychischen und sozialen Aspekte zu berücksichtigen. Gefühle wie Motivation, Energielosigkeit und Stress können sich positiv oder negativ auf die Genesung auswirken. Je nach Perspektive ist das Glas halb leer oder halb voll.

Den Blickwinkel verändern

Es kann hilfreich sein, die eigene Lebenssituation genauer zu betrachten: Wie ist der aktuelle Gesundheitszustand? Welche Faktoren sorgen für zusätzlichen Druck oder stellen eine Belastung dar? Und welche Ressourcen könnten noch stärker genutzt werden? Es besteht die Möglichkeit, dass genau diese Bereiche der Schlüssel zum Wohlbefinden sind und den Zustand der chronischen Schmerzen begünstigen. Idealerweise lenkt man den Fokus von den chronischen Schmerzen auf die bestehende Gesundheit.

In der heutigen Gesellschaft obliegt es dem Menschen oft selbst, seine Hoffnung und seine Fähigkeiten wiederzuerlangen, sein Leben zu ändern und ein Stück Eigenverantwortung zu übernehmen. Alternative medizinische, psychologische und ganzheitliche Angebote können über den Hausarzt oder spezialisierte Schmerz- oder Fachzentren in Anspruch genommen werden. Der Weg zu mehr Wohlbefinden braucht oft Zeit, Geduld und Zuversicht – und das Vertrauen darauf, die eigenen Möglichkeiten und Ressourcen Schritt für Schritt wiederzuentdecken.

Ein offenes Ohr fürs Leben

Manchmal braucht es nicht viel – nur jemanden, der zuhört und bei Bedarf mitredet. Über 7000 Anrufe gingen 2025 beim Alltagstelefon ein – über Sorgen, Einsamkeit und schöne Momente.

Carolin Frei

Die Idee zum Alltagstelefon entstand während Corona. Damals koordinierte Daniela Goetschel Schnizer Freiwillige, die für ältere Menschen Lebensmittel besorgten. Dabei fiel etwas auf: Viele brauchten nicht nur praktische Hilfe. Sie wollten vor allem eines – reden. «Da haben wir gemerkt, dass etwas fehlt», erzählt Partner Philippe Goetschel, Pädagoge, Psychologe und Psychotherapeut. Sich auszutauschen sei ein menschliches Grundbedürfnis. Aus dieser Erfahrung entstand 2021 das Alltagstelefon Heute zeigt sich: Der Bedarf ist gross. 2025 gingen mehr als 7000 Anrufe ein, Tendenz steigend.

Das Leben findet am Telefon statt

Wer anruft, muss weder in einer Krise stecken noch ein Problem haben. Genau das unterscheidet das Angebot von einem Sorgen- oder Krisentelefon. «Das Leben findet bei uns am Telefon statt», sagt Goetschel. Und dieses Leben präsentiert sich als bunter Blumenstrauss. Es geht um Beziehungen, Familie, Krankheit, Wohnungssuche, den Verlust eines geliebten Menschen oder das Weltgeschehen. Aber längst nicht nur um Sorgen. Manche erzählen, was ihnen Schönes passiert ist. Andere wiederum teilen ihre Kreativität und tragen ein eigenes Gedicht oder selbst komponiertes Lied vor.«Auch Schönes darf man teilen. Das tut allen gut.»

Zuhören will gelernt sein

Rund 50 Freiwillige aus allen Altersschichten nehmen die Anrufe entgegen. Sie engagieren sich jeweils drei Stunden pro Woche. Alle werden geschult, dreimal jährlich ist eine Supervision obligatorisch. Denn zuhören will gelernt sein – und ebenso wichtig ist es, die eigenen Grenzen zu kennen. Braucht jemand professionelle Beratung oder befindet sich in einer akuten Krise, wird auf Fachstellen verwiesen.

Mehr Frauen als Männer greifen zum Hörer, doch das Angebot richtet sich ausdrücklich an Jung und Alt. Gerade jüngere Menschen noch besser zu erreichen, sei eine Aufgabe für die Zukunft. Wer nicht weiss, wie er das Gespräch beginnen soll, muss sich keine Sorgen machen. «Man kann bei uns nichts falsch machen», sagt Goetschel. Die Freiwilligen seien darin geschult, Türöffner zu sein. Ist jemand unsicher, beginnt das Gespräch eben beim Wetter, beim Kochen oder bei einem Hobby. Oft bewirkt schon ein einziges Gespräch etwas. «Die meisten sind einfach dankbar und sagen am Ende: Das hat mir gutgetan.» Dabei gehe es nicht nur ums Zuhören. «Wir reden miteinander. Es ist ein Austausch auf Augenhöhe.»

Wenn Einsamkeit zum Problem wird

Ein Thema schwingt häufig mit: Einsamkeit. Darüber zu sprechen, fällt vielen schwer. Denn wer zugibt, einsam zu sein, fragt sich womöglich: Bin ich selber schuld? Dabei sei Einsamkeit ein normales Gefühl, das wohl jeder kenne. Problematisch werde es, wenn sie chronisch wird und sich auf die psychische oder körperliche Gesundheit auswirkt. Dass jüngere Menschen häufig betroffen sind, überrascht Goetschel nicht. Soziale Medien können über grosse Distanzen verbinden, echte Beziehungen aber nicht ersetzen. Gleichzeitig führen Ausbildung und Beruf junge Erwachsene heute an unterschiedliche Orte. Das eröffnet Chancen, kann aber auch bedeuten, dass soziale Netze verloren gehen. Bei älteren Menschen wiederum wird das Umfeld mit den Jahren oft kleiner. Partner und Freunde sterben, Kontakte fallen weg. Einsamkeit kann deshalb in jedem Alter zum Thema werden.

Alltagstelefon für Jung und Alt

365 Tage, 14 – 21 Uhr
Chat in English: Mon/Thu 8 – 9 pm
kostenlos, anonym, vertraulich
0800 500 400
www.meinohrfuerdich.ch

Der erste kleine Schritt

Das Alltagstelefon für Jung & Alt versteht sich auch als niederschwelliges Angebot zur Gesundheitsprävention. Die Gespräche sollen zur Selbsthilfe ermutigen. Vielleicht besteht der erste Schritt darin, den Balkon zu bepflanzen oder im Quartierzentrum vorbeizuschauen. Was klein klingt, kann für jemanden, der sich zurückgezogen hat, bereits viel bedeuten.

Damit das Angebot weitergeführt und ausgebaut werden kann, braucht der Verein «Mein Ohr für Dich – einfach mal reden» weitere finanzielle Unterstützung. Denn mittelfristig soll eine bezahlte Geschäftsstelle entstehen.

Fazit: Manchmal braucht es nur eine Stimme am anderen Ende der Leitung, die zuhört und Anteil nimmt – an Sorgen genauso wie an schönen Momenten.



Von Mensch zu Mensch: Beim Alltagstelefon zählt der persönliche Austausch. Bild: Getty Images, Milan_Jovic

Die Pflege als erster Schritt

Menschen begleiten, Verantwortung übernehmen, Neues lernen: Nadine Fonseca Fernandes hat ihren Beruf gefunden – und zugleich die Grundlage für ihr späteres Ziel geschaffen.

Nadine Fonseca Fernandes

Ich absolviere meine Ausbildung als Fachfrau Gesundheit EFZ im Bürgerspital Solothurn. Zurzeit bin ich im dritten Ausbildungsjahr und konnte bereits viele wertvolle Erfahrungen sammeln.

Meine Familie, meine Kolleginnen und Kollegen würden mich als hilfsbereite, freundliche und neugierige Person beschreiben. Ich verbringe gerne Zeit mit ihnen und bin allgemein gerne in Kontakt mit anderen Menschen. Ausserdem bin ich zuverlässig, habe ein offenes Ohr für andere und bin offen für Neues. Konstruktives Feedback nehme ich gerne an, um mich weiterzuentwickeln. In meiner Freizeit tanze ich gerne Hip-Hop. Das ist für mich ein wichtiger Ausgleich zur Ausbildung. Eine gute Work-Life-Balance ist mir persönlich sehr wichtig.



Nadine Fonseca Fernandes sammelt wertvolle Erfahrungen im Pflegealltag. Bild: zvg

Schnuppern brachte die Entscheidung

Als ich mich 2022 in der achten Klasse um einen Schnupperlehrplatz kümmern musste, recherchierte ich im Internet, welche Berufe mich interessieren könnten. Da ich gerne Hebamme werden möchte und mich der menschliche Körper interessiert, wusste ich, dass ich einen Beruf im Gesundheitswesen erlernen wollte. In der achten und zu Beginn der neunten Klasse lernte ich bei Schnupperlehren verschiedene Berufe kennen, darunter Fachfrau Betreuung mit Fachrichtung Kinder, Dentalassistentin und Fachfrau Gesundheit. Dabei wurde mir schnell klar, dass der Beruf als Fachfrau Gesundheit am besten zu mir passt. Deshalb schaute ich mir verschiedene mögliche Arbeitsorte an und bewarb mich schliesslich 2023 für die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit (FaGe) bei der Solothurner Spitäler AG (soH). Von allen Arbeitsorten, an denen ich Schnupperpraktika absolvierte, gefiel mir die Arbeit im Bürgerspital Solothurn am besten.

Gemeinsam für die Menschen

Der Beruf ist sehr vielseitig und bietet viel Kontakt mit unterschiedlichen Menschen und Berufsgruppen. Besonders wichtig ist mir, kranken Menschen in schwierigen Zeiten zu helfen und für sie da zu sein. Man erwirbt Fachwissen und entwickelt gleichzeitig seine sozialen Kompetenzen weiter. Auch die körperliche Aktivität gefällt mir, denn Bewegung ist mir persönlich wichtig. Interessant finde ich ausserdem den regelmässigen Austausch mit anderen Berufsgruppen, etwa mit Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, der Ernährungsberatung und Pflegefachpersonen. Wir profitieren gegenseitig von unserem Wissen und unseren Erfahrungen.

In meinem Ausbildungsbetrieb erlebe ich die Mitarbeitenden als hilfsbereit und offen für Fragen. Sie ermöglichen mir neue Lernsituationen und unterstützen mich dabei, mein Wissen stetig zu erweitern. Wir erhalten viel Unterstützung und werden für unsere Arbeit wertgeschätzt. Die vielfältigen Lernmöglichkeiten und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsgruppen bereichern meine Ausbildung.

Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ

Berufsbezeichnung: Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ (FaGe)

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Abschluss: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Arbeitsorte: Spitäler, Kliniken, Alters- und Pflegezentren, Spitex, Rehabilitations- und psychiatrische Einrichtungen

Aufgaben: Menschen pflegen und betreuen, bei Alltagsaktivitäten unterstützen, medizinisch-technische Verrichtungen durchführen, Vitalzeichen kontrollieren, bei Therapien mitwirken und administrative Aufgaben übernehmen

Wichtige Eigenschaften: Einfühlungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Belastbarkeit und Freude am Kontakt mit Menschen

Weiterbildung: Zahlreiche Möglichkeiten, etwa Höhere Fachschule (HF), Fachhochschule (FH), Berufs- und höhere Fachprüfungen sowie Spezialisierungen im Gesundheitswesen

«Ich gehe gerne zur Arbeit»

Manchmal führt ein Umweg ans Ziel: Leon Neuhaus brach seine erste Lehre ab und wagte einen Neuanfang. Heute weiss er: Es war die richtige Entscheidung.

Leon Neuhaus

Nicht jeder Mensch weiss mit 15 Jahren, welchen Beruf er später einmal ausüben möchte. Auch bei mir verlief der Start ins Berufsleben anders als geplant. Nachdem ich mit 15 Jahren die Lehre als Logistiker begonnen hatte, fühlte ich immer mehr, dass dieser Beruf nicht das Richtige für mich war. Nach einem Jahr entschied ich mich, die Lehre abzubrechen. Eine einfache Entscheidung war das nicht. Heute weiss ich: Der Lehrabbruch war nicht das Ende meines Berufsweges, sondern der Anfang von etwas Neuem.



Gemeinsam mit einem Klienten bestreicht Leon Neuhaus die Wienerli im Teig mit Ei. Bild: zvg

Eine neue Richtung

Bei der Suche nach einer passenden Lehrstelle wurde ich von Step4 unterstützt. 2024 stiess ich bei meinen Recherchen auf die Tagesstätte Mittelpunkt in Oensingen, da mich der Beruf Fachmann Betreuung Menschen mit Beeinträchtigung, kurz FaBe MmB, interessierte. Obwohl ich wusste, dass die Tagesstätte keine freie Lehrstelle hatte, bewarb ich mich. Ich wurde zum Schnuppern eingeladen und bekam überraschend doch eine Lehrstelle – allerdings als Assistent Gesundheit und Soziales (AGS). Für mich war trotzdem sofort klar, dass ich diese Chance nutzen wollte, denn die Klientinnen und Klienten und auch das Team waren mir längst ans Herz gewachsen.

«Leon, du musst ins EFZ»

Meine Lehrerin war schon nach kurzer Zeit der Meinung, dass die AGS-Ausbildung nicht meinem schulischen Niveau entsprach. Sie setzte sich dafür ein, dass ich zur Ausbildung als Fachmann Betreuung Menschen mit Beeinträchtigung EFZ wechseln konnte. Aus einer Lehrstelle, die ursprünglich nicht existierte, wurde Schritt für Schritt genau die Ausbildung, die zu mir passt. Nun bin ich im letzten Lehrjahr. Besonders wichtig ist für mich die tägliche Arbeit mit den Menschen in der Tagesstätte.

Jeder Tag ist anders. Jeder Mensch hat andere Bedürfnisse, Stärken, Interessen und eine eigene Persönlichkeit. Genau das macht die Arbeit besonders. Es sind häufig die kleinen Dinge, die mir zeigen, warum ich diesen Beruf so gerne ausübe. Ich liebe es, den Leuten ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, sie zu unterhalten und ihnen einen tollen Tag zu ermöglichen. Für mich sind die Klienten nicht einfach Menschen, mit denen ich arbeite. Über die gemeinsame Zeit entstehen Beziehungen und viele besondere Momente, die auch mir selbst viel zurückgeben. Die Tagesstätte Mittelpunkt ist für mich mehr als nur ein Ausbildungsbetrieb. Es ist der Ort, an dem ich herausgefunden habe, welche Arbeit wirklich zu mir passt.

Unterstützung war entscheidend

Auch wenn ich selbst die Entscheidungen treffen musste, war ich auf meinem Weg nicht allein. Besonders dankbar bin ich meinen Eltern. Sie unterstützen mich, stehen hinter mir und gaben mir auch nach dem Abbruch der ersten Lehre den nötigen Rückhalt. Dankbar bin ich auch meiner Lehrerin, die mein Potenzial erkannte und mich ermutigte, den Schritt ins EFZ zu machen. Heute weiss ich, dass ein Lehrabbruch nicht automatisch bedeutet, gescheitert zu sein. Der Neustart hat sich für mich mehr als gelohnt: für einen Beruf, der mir Freude macht, für ein Team, in dem ich mich wohlfühle, und vor allem für die vielen Menschen, die ich in der Tagesstätte kennenlernen und begleiten darf. Heute kann ich aus voller Überzeugung sagen: «Ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit.»

Fachmann/-frau Betreuung Menschen mit Beeinträchtigung EFZ

Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Abschluss: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Arbeitsorte: Wohnheime, Tagesstätten, Werkstätten und weitere soziale Institutionen

Aufgaben: Menschen mit Beeinträchtigung im Alltag begleiten, betreuen und in ihrer Selbstständigkeit fördern

Voraussetzungen: Freude am Umgang mit Menschen, Einfühlungsvermögen, Geduld, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit

Berufsfachschule: In der Regel 1 bis 2 Tage pro Woche

Weiterbildung: Zahlreiche Möglichkeiten, etwa Höhere Fachschule (HF), Berufsprüfung oder Fachhochschule (FH)

Genuss mit Mass

Superfoods, Proteinshakes, Zuckerfrei-Challenges und die nächste Wunderdiät: Wer sich heute gesund ernähren will, bekommt jede Menge Ratschläge – ob gefragt oder nicht.

Die wichtigste Regel ist erstaunlich einfach: «Möglichst abwechslungsreich und vielseitig essen und gleichzeitig alles mit Mass», sagt Stéphanie Bieler, Fachexpertin Ernährung bei der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung SGE.

Doch Essen ist mehr als Vitamine, Proteine und Kalorien. Genuss, Gewohnheiten, Familie und zunehmend Social Media beeinflussen, was auf unseren Tellern landet. Viele Routinen entstehen bereits in der Kindheit und lassen sich später nur schwer verändern. Ernährungswissen allein reicht deshalb oft nicht. Bei Süssgetränken und Energy-Drinks empfiehlt Bieler allerdings Zurückhaltung: Sie liefern viel Zucker und zahnschädigende Säuren, aber keine wertvollen Inhaltsstoffe.

Gut essen in jedem Alter

Instagram und Tiktok prägen gerade bei jungen Menschen die Ernährung stark. Mit dem Projekt «pfannefertig» vermittelt die SGE deshalb auf Social Media fundiertes Wissen, räumt mit Ernährungsmythen auf und gibt wertvolle Tipps.

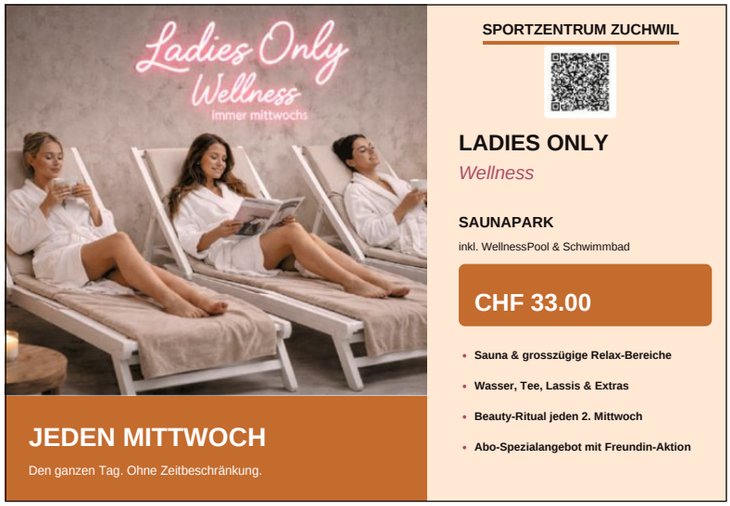
Im Alter sinkt der Energieverbrauch, der Bedarf an wichtigen Nährstoffen bleibt jedoch bestehen. Besonders Protein, Kalzium, Vitamin D und Flüssigkeit verdienen Aufmerksamkeit. Genügend Protein und Bewegung helfen, Muskelmasse und Kraft zu erhalten – und damit die Selbstständigkeit. Weil auch das Durstgefühl nachlassen kann, sollten ältere Menschen bewusst rund 1,5 Liter täglich trinken. Was ist mit Schokolade, Kuchen oder Pommes? Die dürfen sein. «Wir müssen aufhören, Lebensmittel in ‹gesund› und ‹ungesund› einzuteilen.» Entscheidend ist, was langfristig auf Teller und ins Glas kommt: abwechslungsreich essen, Mass halten – und geniessen.

Eigentlich so einfach: regelmässig essen und täglich auf eine abwechslungsreiche Ernährung mit ausreichend proteinreichen Lebensmitteln achten. *(cfr)*

ANZEIGEN









DAS PROBIER-PARADIES FÜR GESUNDE FUNKTIONALITÄT

Profitieren Sie jetzt von unseren einmaligen Angeboten!



Beim Probeliegen auf dem Smartphone finden Sie kaum die richtige Matratze.*



*Seit über 36 Jahren können Sie bei uns nach Herzenslust probieren: Matratzen für gesunden Schlaf, Sessel und Polstergarnituren für gesundes Relaxen, Arbeitsplätze für gesundes Arbeiten.

36 JAHRE MÖBEL-MÄRIT. GESUND LEBEN!



Misten Sie Ihren Milbenstall aus und gönnen Sie sich eine frische Schweizer Matratze!

Teil-Ausverkauf! Bis 80% Rabatt!

Wir werden ein neues Lokal beziehen. Deshalb reduzieren wir unser Ausstellungs-Sortiment und Lager. Profitieren Sie jetzt! Gönnen Sie sich, was Sie sich schon immer leisten wollten. Mit 50-80% Rabatt!

AUF ALLE SPEZIELL BEZEICHNETEN WOHLFÜHL-POLSTER-GARNITUREN RELAX-SESSEL, MATRATZEN, LATTENROSTE UND BETTEN, SCHRÄNKE, TISCHE, STÜHLE, TEPPICHE, LAMPEN USW.

Testen Sie jetzt gesunde Funktionalität und profitieren Sie von 15% Zusatz-Rabatt auf allen Ausstellungsstücken – exkl. Teil-Ausverkauf!

SEIT 1990 **Möbel-Märit. gesund leben!**

www.moebel-maerit.ch

Postmarkt-Kirchstr. 1 | Grenchen | 032 652 05 75 | offen: Di–Fr 9–12 / 14–18.30h + Sa 9–16h | PP im Haus

tunSolothurn.ch

Wir tun etwas für die Zukunft.

Erlebnisschau in der Enter Technikwelt, 12. bis 18. November 2026

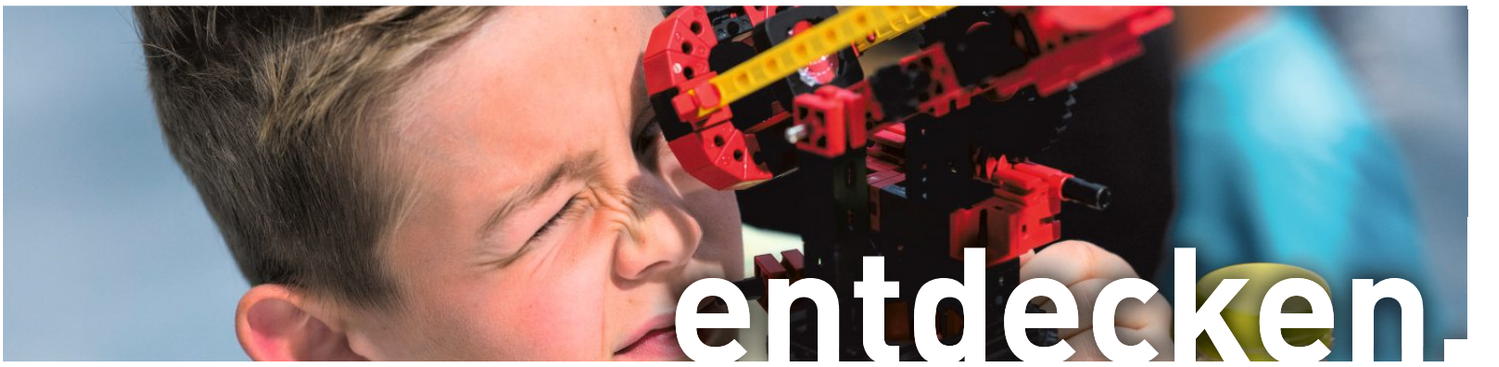
Erfinderwerkstatt
Die Erlebnisschau zu Technik und Naturwissenschaften in der Enter Technikwelt in Derendingen steht unter dem Motto: Heute entdecken – morgen forschen und entwickeln.
> Seite 3

Vom Experiment zum Traumberuf
Wer gerne tüftelt, programmiert oder experimentiert, entdeckt vielleicht seinen Traumberuf. Welche Berufe könnten Dir liegen?
> Seite 7

Ausbildung bei Ypsomed
Das MedTech-Unternehmen bildet in Solothurn und Burgdorf junge Menschen in elf verschiedenen Lehrberufen aus.
> Seite 10







Medienpartner
Solothurner Zeitung

in der
ENTER Enter Technikwelt Solothurn 12. bis 18. November 2026 in Derendingen

SOHK SOLOTHURNER HANDELSKAMMER



ZEIG,
WAS IN DIR
STECKT.

KAUFFRAU/KAUFMANN EFZ
MEDIAMATIKER/IN EFZ
LOGISTIKER/IN EFZ
FACHFRAU/FACHMANN
BETRIEBSUNTERHALT EFZ
SCHWERPUNKT HAUSDIENST

ENTDECKE DEINE LEHRSTELLE

HÖRMANN



Wissen schafft Chancen

Gemeinsam für eine klimafreundliche Energiezukunft – wir bündeln Energie.

Wer Energie versteht, kann fundierter entscheiden. Der Primeo Energie Kosmos und unsere Energieberatung machen komplexe Themen verständlich – für Sie und die nächste Generation.

primeo energie

Heute entdecken – morgen forschen und entwickeln.



Die Sonderschau tunSolothurn.ch ist gleichermassen ein Erlebnislabor und eine Erfinderwerkstatt für Kinder und Jugendliche von 6 bis 13 Jahren, die auf spielerische Weise das Interesse für Technik und Naturwissenschaften weckt.

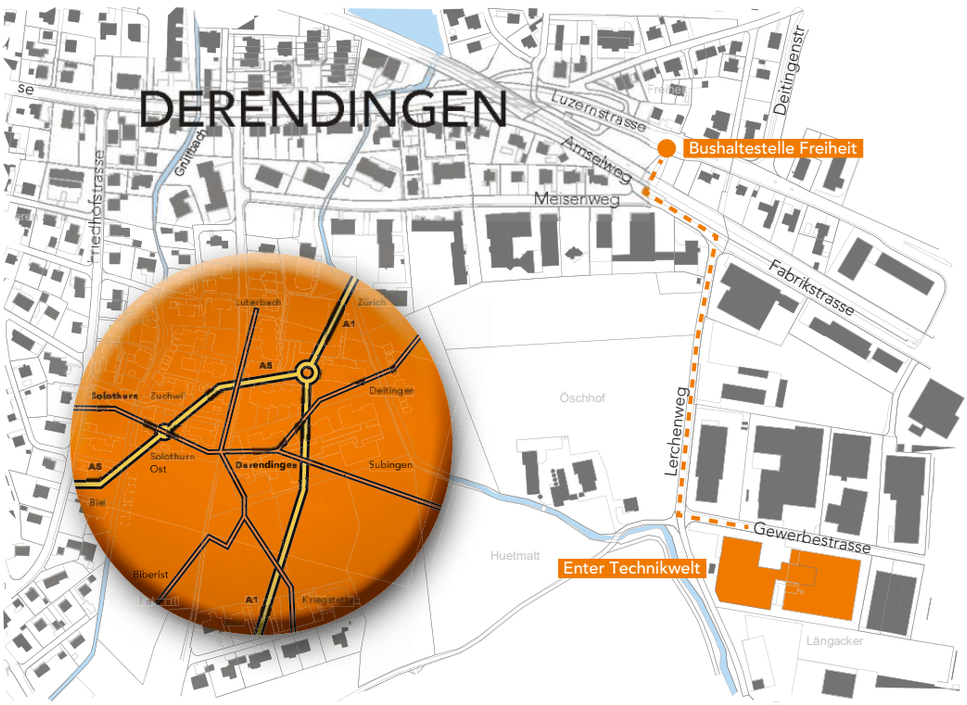
An der Erlebnisschau vom 12. bis 18. November 2026 zeigen 20 namhafte Unternehmen und Institutionen in der Enter Technikwelt Solothurn in Derendingen auf 800 Quadratmetern über 40 spannende und herausfordernde Experimente zum Staunen, Forschen und Entdecken. In dieser Sonderbeilage finden Sie alle Experimente und einen Übersichtsplan zum Heraustrennen. Eingeladen sind Schulklassen, Kinder mit ihren Eltern, Grosseltern, Verwandten, Bekannten und Freunden – alle sind an der tunSolothurn.ch willkommen. Der Eintritt ist frei. Kommen Sie vorbei!

Die wichtigste Ressource unserer Wirtschaft sind die Mitarbeitenden und deren Know-how. Die Kinder sind unsere Zukunft. Nur mit gut ausgebildeten und hochqualifizierten Fachkräften werden wir den innovativen Denk-, Entwicklungs- und Werkplatz Schweiz erhalten und anspruchsvolle Industriezweige wie Elektronik und Technik, IT, Pharma, Chemie, Metall- und Präzisionsindustrie weiterhin erfolgreich international positionieren können.

Die Solothurner Handelskammer ist stolz, mit dem Projekt tunSolothurn.ch bereits zum fünften Mal einen wichtigen Beitrag für die Zukunft des Wissens- und Wirtschaftsstandorts Kanton Solothurn leisten zu können. Ein unendlich grosser Dank gebührt unseren zahlreichen und grosszügigen Ausstellern und Sponsoren, ohne die wir diesen Anlass niemals durchführen könnten.



Daniel Probst
Direktor Solothurner Handelskammer



Wichtiges in Kürze:

Standort
Enter Technikwelt Solothurn
Gewerbestrasse 4, 4552 Derendingen

Datum
Donnerstag, 12. November bis
Mittwoch, 18. November 2026

Öffnungszeiten
08.30 bis 17.30 Uhr

Anreise mit ÖV
Ab Solothurn Hauptbahnhof: Bus Nr. 5 und 7 Richtung «Herzogenbuchsee Bahnhof», Ausstieg Haltestelle «Derendingen Freiheit», Zu Fuss via Unterführung und Lerchenweg zur Gewerbestrasse.

Anreise mit dem Auto
100 Besucherparkplätze auf dem Gebäudedach vorhanden. Am Wochenende Parkdienst und ausreichend zusätzliche Parkmöglichkeiten in der Nähe.

Allgemein
Schulklassen und Gruppen mit mehr als 8 Personen melden sich bitte auf unserer Website www.tunSolothurn.ch an.

Weitere kleine Entdecker mit Begleitpersonen und Interessierten müssen sich nicht anmelden und dürfen die tunSolothurn.ch jederzeit besuchen.

Der Eintritt ist für alle gratis.

«Informatik muss man einfach ausprobieren»

Ausprobieren, neugierig bleiben und den Weg ändern: Das gehört für Irinia Popova zur Berufswahl dazu. Heute studiert sie im fünften Semester Informatik an der Hochschule für Informatik FHNW. Besonders gefällt ihr, dass es dabei nicht nur um das Programmieren geht, sondern darum, Probleme zu lösen und in realen Projekten praktische Lösungen zu entwickeln.

«Man muss nicht von Anfang an alles können»
Mit zwölf Jahren war Informatikerin für Irinia Popova noch kein konkretes Berufsziel. Sie interessierte sich schon früh dafür, wie Dinge und Prozesse funktionieren, wollte aber vor allem eines: etwas Praktisches machen. Über das Gymnasium und die Berufsmaturität führte ihr Weg zur Informatik.

Wie bist du zur Informatik gekommen?
Durch meine Eltern, die beide in der Informatik arbeiten, hatte ich Berührungspunkte mit diesem Bereich. Am Zukunftstag konnte ich ihre Unternehmen kennenlernen und Einblicke erhalten. Trotzdem war für mich noch nicht klar, dass ich einmal Informatik studieren würde. Während der Berufsmaturität merkte ich, dass mir Mathematik und lösungsorientiertes Denken liegen. So wurde Informatik für mich immer interessanter.

Warum hast du dich für die FHNW entschieden?
Ich habe mir auch ein Studium an einer Uni angeschaut, das war mir jedoch zu theoretisch. Mir war wichtig, an realen Problemstellungen und Projekten zu arbeiten. An der FHNW schätze ich besonders die Projekte, bei denen wir mit Kundinnen und Kunden zusammenarbeiten. Plötzlich ging es nicht nur darum, eine gute Lösung zu entwickeln. Wir mussten Bedürfnisse verstehen, Termine einhalten und kommunizieren. Das kommt der Arbeitswelt nahe.

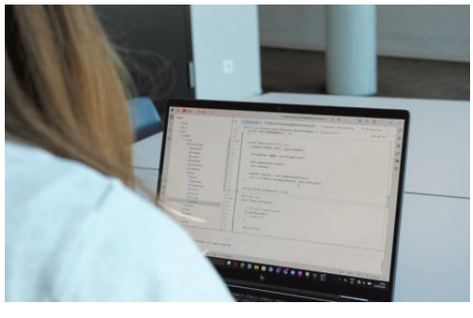
Muss man schon programmieren können?
Nein. Viel wichtiger ist der Wille, dranzubleiben und zu lernen. Informatik kann schnell abstrakt werden. Mir hilft es, ein Problem einfach darzustellen und in kleinere Schritte aufzuteilen. Gerade am Anfang musste ich Grundlagen aufarbeiten und lernen, mehr Zeit einzuplanen. Nicht immer funktioniert alles so, wie man es sich vorgestellt hat. Geduld, Flexibilität und etwas Frustrationstoleranz gehören genauso zur Informatik wie technisches Wissen. Und programmieren kann man lernen! Informatik lässt sich mit Lego vergleichen: Man hat eine Idee davon, was entstehen soll, und verschiedene Bausteine zur Verfügung. Die Herausforderung besteht darin, sie so zusammenzusetzen, dass am Ende alles funktioniert.



Was verändert AI?
AI kann beim Lernen und Programmieren enorm helfen. Sie kann Code generieren und dazu beitragen, schneller voranzukommen. Entscheidend ist, dass man versteht, was dabei passiert. Man kann die Ergebnisse nicht einfach übernehmen, sondern muss sie überprüfen und beurteilen können. Richtig eingesetzt ist KI für mich ein Werkzeug, mit dem wir effizienter arbeiten können.

Was rätst du Jugendlichen bei der Berufswahl?
Probiert viel aus! Schnuppert in Unternehmen, besucht Berufsmessen oder schaut euren Eltern bei der Arbeit über die Schulter. Man muss nicht sofort wissen, wohin der eigene Weg führt – Entscheidungen dürfen sich auch ändern. Ich habe vieles ausprobiert, und genau das hat sich gelohnt. Eigene Erfahrungen helfen am besten dabei, herauszufinden, was wirklich zu einem passt.

MINT-Nachwuchsförderung an der FHNW
Derzeit studieren über 1800 junge Menschen an der Hochschule für Informatik FHNW und der Hochschule für Technik FHNW. Was sie zur Wahl eines technischen oder informatischen Berufs bewegt, ist häufig die Begeisterung für die vielfältigen Möglichkeiten dieser Fachgebiete. Sehr oft spielen dabei auch Vorbilder oder prägende Erlebnisse mit Technologie aus der Kindheit eine entscheidende Rolle. Genau solche Schlüsselerlebnisse möchte die FHNW den Kindern ermöglichen. Die Kinderaktivitäten der MINT-Nachwuchsförderung umfasst dabei ein breites Spektrum an Entdeckungen – von 3D-Druck und Gameprogrammierung bis hin zum Erleben von virtueller Realität.



Ein ganz normaler Tag voller Technik

Der Wecker klingelt. Das Licht geht an. Die Milch liegt im Kühlschrank bereit. Auf dem Weg zur Schule fährt der Bus vorbei und kurz darauf trifft die erste Nachricht auf dem Smartphone ein. Nichts Besonderes? Eigentlich schon. Denn noch bevor der Schultag richtig begonnen hat, sind wir bereits zahlreichen technischen und naturwissenschaftlichen Errungenschaften begegnet.

07.00 Uhr – Der Wecker klingelt
Der Handywecker klingelt. Damit das funktioniert, braucht es Software, Mikrochips, einen Bildschirm, Lautsprecher und einen Akku. Das Smartphone kommuniziert zudem über Mobilfunk oder WLAN mit anderen Geräten. Bis aus all diesen Komponenten ein funktionierendes Smartphone entsteht, braucht es Fachwissen aus Informatik, Elektronik, Physik, Mathematik und vielen weiteren Gebieten. Der erste Kontakt mit MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) findet also bereits statt, bevor wir überhaupt aufgestanden sind.

07.15 Uhr – Frühstück aus dem Kühlschrank
Warum ist die Milch kalt, obwohl es in der Küche warm ist? Der Kühlschrank transportiert Wärme aus seinem Inneren nach aussen. Dahinter steckt Physik. Aber auch Sensoren, Elektronik und eine Steuerung sorgen dafür, dass die gewünschte Temperatur eingehalten wird.

07.45 Uhr – Mit dem Bus zur Schule
Ein moderner Bus steckt voller Technik. Motor oder Elektroantrieb bringen ihn vorwärts, Computer steuern zahlreiche Funktionen und Sensoren überwachen das Fahrzeug. Bei Elektrobussen kommen Batterien, Leistungselektronik und Ladesysteme hinzu. Damit der Bus sicher und pünktlich ans Ziel gelangt, braucht es zudem Verkehrsplanung und jede Menge Mathematik.

10.00 Uhr – Schnell etwas im Internet suchen
In der Schule taucht eine Frage auf. Also kurz im Internet suchen. Wenige Augenblicke später erscheinen passende Informationen auf dem Bildschirm. Was so selbstverständlich wirkt, benötigt eine riesige technische Infrastruktur. Daten werden übertragen, verarbeitet und gespeichert. Software entscheidet, welche Informationen angezeigt werden. Und irgendwo stehen Computer, die all diese Berechnungen durchführen.



Bild: KI-generiert

12.00 Uhr – Auch im Mittagessen steckt Technik
Selbst unser Essen kommt heute kaum ohne MINT aus. Lebensmittel werden untersucht, gekühlt, verarbeitet und verpackt. Maschinen sorgen dafür, dass grosse Mengen sicher und in gleichbleibender Qualität hergestellt werden können. Biologie und Chemie helfen wiederum zu verstehen, wie Lebensmittel zusammengesetzt sind und wie sie haltbar gemacht werden können.

17.00 Uhr – Ab ins Training
Selbst beim Sport begegnen wir Hightech. Moderne Materialien machen Schuhe leicht und stabil. Fitnessuhren messen Bewegung und Puls. Kameras und Sensoren können Leistungen analysieren. Und wenn sich jemand verletzt, kommen weitere Technologien ins Spiel: Röntgengeräte, Computertomografie, moderne Implantate oder hochpräzise Operationsinstrumente.

19.30 Uhr – Ein Film zum Abschluss…
Der Film kommt heute nicht mehr von einer Videokassette, sondern über das Internet. Die Daten müssen gespeichert, übertragen und auf dem Fernseher oder Tablet wieder in Bild und Ton verwandelt werden. Und danach? Licht ausschalten. Smartphone einstecken. Wecker stellen. Ein ganz normaler Tag voller Technik geht zu Ende.

Bei der tunSolothurn.ch entdecken, was dahintersteckt
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik helfen uns zu verstehen, wie unsere Welt funktioniert und sie ermöglichen viele Dinge, die für uns längst selbstverständlich geworden sind. Gerade für Kinder kann es spannend sein, hinter diese Selbstverständlichkeiten zu schauen: Warum funktioniert das? Wie wurde es gebaut? Was passiert, wenn ich etwas verändere? Genau solche Fragen stehen auch im Zentrum der Erlebnismesse tunSolothurn.ch. Kinder sollen Technik und Naturwissenschaften nicht nur erklärt bekommen, sondern selber ausprobieren, experimentieren, bauen und programmieren.

Bildung und Ausbildung bei Primeo Energie

Im Primeo Energie Kosmos in Münchenstein lernen Kinder und Jugendliche ausserhalb des Schulzimmers, wie Energie, Klima und Nachhaltigkeit zusammenhängen. Primeo Energie bildet zugleich junge Menschen in mehreren Berufen aus. Beides gehört zusammen: Wissen zugänglich machen und Nachwuchs ausbilden.

Der Primeo Energie Kosmos in Münchenstein ist ein ausserschulischer Lernort für Schulklassen, Familien und weitere Gruppen. In drei Häusern lässt sich die Welt der Energie entdecken: Im Science Center können Besuchende naturwissenschaftliche Phänomene an interaktiven Stationen erforschen und mehr über die Pioniere der Energie erfahren. Im Erlebnis Center begeben sie sich auf eine virtuelle Energiereise, tauchen in Wasserkraftwerke ein, steigen auf ein Windrad, erleben die Kraft der Sonne und können am Ende auf Wolken gehen. In der Lernwelt Energie schliesslich wird gebaut, gebastelt und ausprobiert. Kinder und Jugendliche fertigen zum Beispiel Solarmobile oder Lampen und erfahren dabei, wie Strom erzeugt, verteilt und genutzt wird.

Seit August gehört neu die Entdeckertour «Lebensraum für alle» zum Angebot. Sie führt in rund 40 Minuten einmal quer durch den Aussenraum rund um den Kosmos. An verschiedenen Stationen geht es um die Frage, wie Gärten, Grünflächen und die Gestaltung unserer Umgebung die Artenvielfalt und unsere Lebensqualität beeinflussen. Über einen Audioguide geben Fachpersonen Einblicke und erklären Zusammenhänge. An einigen Stationen werden die Besucherinnen und Besucher selbst aktiv. Zum Schluss nehmen sie Anregungen mit, die sich im eigenen Garten oder auf dem Balkon umsetzen lassen.

Primeo Energie hat den Kosmos ins Leben gerufen, um Kindern und Jugendlichen einen verständlichen Zugang zu Energie-, Klima- und Zukunftsfragen zu ermöglichen. Gleichzeitig zeigt der Kosmos, wie vielfältig die Aufgaben hinter einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung sind. Dafür braucht es Menschen, die planen, bauen, programmieren, organisieren und neue Lösungen entwickeln.

Als Ausbildungsbetrieb bietet Primeo Energie jungen Menschen den Einstieg in diese Arbeitswelt. Das Unternehmen bildet unter anderem Netzelektrikerinnen und Netzelektriker, Gebäudetechnikplanerinnen und -planer, Informatikerinnen und Informatiker, Logistikerinnen und Logistiker sowie Kaufleute aus. Auch Quereinsteigende, die bereits Berufserfahrung mitbringen, finden bei Primeo Energie neue Möglichkeiten. Während der Lehre verbinden die Lernenden das Wissen aus der Berufsfachschule mit der Arbeit im Betrieb und übernehmen nach und nach eigene Aufgaben. Berufswahlpraktika ermöglichen es, einzelne Berufe vor einer Bewerbung kennenzulernen.

So schliesst sich der Kreis zwischen Bildung und Ausbildung: Im Kosmos entstehen Neugier und ein erstes Verständnis für Energie und Technik. In der Ausbildung wird daraus berufliche Praxis. Vielleicht kehrt deshalb manche Besucherin oder mancher Besucher einige Jahre später als Lernende oder Lernender zu Primeo Energie zurück.





Primeo Energie Kosmos
Weidenstrasse 6
4142 Münchenstein
061 41 415 44 38
www.primeo-energie-kosmos.ch

Vom Experiment zum Traumberuf

Einen Roboter programmieren, Metall bearbeiten, eine elektrische Schaltung bauen oder naturwissenschaftlichen Phänomenen auf den Grund gehen: An der tunSolothurn.ch können Kinder vieles selber ausprobieren. Und ganz nebenbei entdecken sie dabei Tätigkeiten, die auch in der Berufswelt eine wichtige Rolle spielen. Vielleicht führt das eine oder andere Experiment später sogar zum Traumberuf.

Du tüftelst gerne und willst wissen, wie etwas funktioniert?
Aus einer Idee ein echtes Bauteil entstehen lassen, Maschinen zusammenbauen oder so lange tüfteln, bis alles funktioniert: Wer daran Freude hat, findet in der technischen Berufswelt viele Möglichkeiten. Polymechaniker/innen EFZ stellen beispielsweise präzise Werkstücke her und bauen Maschinen oder Anlagen zusammen. Produktionsmechaniker/innen EFZ fertigen und bearbeiten Bauteile und arbeiten mit modernen Produktionsanlagen. Anlagen- und Apparatebauer/innen EFZ wiederum bringen Metall in Form und stellen daraus unterschiedlichste Konstruktionen und Apparate her. Und wer lieber zuerst am Computer plant, wie etwas später aussehen und funktionieren soll, könnte sich für den Beruf Konstrukteur/in EFZ oder Zeichner/in EFZ interessieren.

Begeistern Dich Programmieren und Elektronik?
Du drückst einen Knopf – und plötzlich bewegt sich etwas. Ein Sensor erkennt ein Hindernis. Ein Roboter führt genau die Befehle aus, die Du ihm gegeben hast. Oder du programmierst am Computer eine eigene Anwendung. Dahinter steckt das Zusammenspiel von Informatik, Elektronik und Technik. Genau in dieser Welt arbeiten Automatiker/innen EFZ, Automatikmonteurinnen und Automatikmonteure EFZ sowie Elektroniker/innen EFZ. Sie bauen und prüfen Steuerungen, verdrahten Komponenten und sorgen dafür, dass Maschinen und automatisierte Systeme das tun, was sie sollen. Informatiker/innen EFZ entwickeln Software und digitale Lösungen, programmieren Anwendungen oder kümmern sich um Computer, Server und Netzwerke. Wer digitale Technik spannend findet, gleichzeitig aber auch gerne kreativ arbeitet, könnte sich für den Beruf Mediamatiker/in EFZ interessieren. Mediamatikerinnen und Mediamatiker gestalten beispielsweise Websites, Bilder, Videos und andere digitale Inhalte. Wer gerne mit grossen Maschinen arbeitet, könnte sich auch für den Beruf Anlagenführer/in begeistern. Hier geht es darum, Produktionsanlagen einzurichten, zu bedienen und zu überwachen.

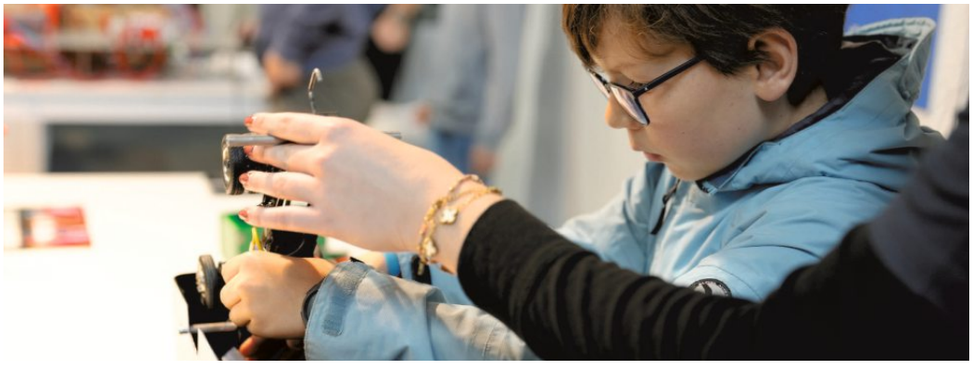
Du arbeitest gerne ganz genau?
Manchmal kommt es auf Zehntel-, Hundertstel- oder sogar Tausendstelmillimeter an. Wer gerne konzentriert arbeitet und Freude an kleinsten Teilen hat, könnte sich in der Welt der Präzisionstechnik wohlfühlen. Das gilt beispielsweise für Polymechaniker/innen EFZ, aber ganz besonders auch für Uhrmacherinnen und Uhrmacher. Sie arbeiten an winzigen Bauteilen und sorgen dafür, dass am Ende alles präzise zusammenspielt.

Strom findest du spannend?
Eine Lampe zum Leuchten bringen, eine Schaltung aufbauen oder herausfinden, woher unsere Energie kommt: Auch rund um Strom und Energie gibt es viel zu entdecken. Elektroinstallateurinnen und Elektroinstallateure EFZ installieren elektrische Anlagen in Gebäuden. Netzelektriker/innen EFZ sorgen dafür, dass der Strom über die entsprechenden Netze zu uns gelangt. Und Solarinstallateurinnen und Solarinstallateure EFZ bauen Anlagen, mit denen die Energie der Sonne genutzt werden kann.

Experimentieren ist genau Dein Ding?
Beobachten, messen, Stoffe untersuchen und herausfinden, warum etwas passiert: Wer bei naturwissenschaftlichen Experimenten besonders neugierig wird, findet ebenfalls spannende Berufsmöglichkeiten. Laborantinnen und Laboranten EFZ führen Untersuchungen und Versuche durch. Chemie- und Pharmatechnologinnen und -technologen EFZ arbeiten an der Herstellung chemischer und pharmazeutischer Produkte. Auch Drogistinnen und Drogisten EFZ benötigen viel Wissen über Naturwissenschaften, Gesundheit und die Eigenschaften verschiedenster Produkte.

Autos interessieren Dich?
Ein modernes Auto ist längst ein Zusammenspiel aus Mechanik, Elektronik, Sensoren und Computersystemen. Wer gerne herausfindet, weshalb etwas nicht funktioniert und wie man es wieder zum Laufen bringt, könnte als Automobil-Fachmann/-frau EFZ richtig liegen.

Einfach ausprobieren
Natürlich muss sich an der Erlebnismesse tunSolothurn.ch, die sich an Kinder im Primarschulalter richtet, noch niemand für einen Beruf entscheiden. Genau das Gegenteil ist der Fall: Es geht ums Ausprobieren. Bauen, programmieren, experimentieren, Fehler machen, nochmals versuchen und herausfinden, was einem Spass macht. Genau dieses eigene Entdecken steht im Zentrum der Erlebnismesse. Vielleicht bleibt es einfach bei einem spannenden Experiment. Vielleicht entsteht daraus aber auch ein neues Hobby. Oder sogar die erste Idee für einen späteren Traumberuf.



Heute ausprobieren, morgen vielleicht zum Beruf machen: An der tunSolothurn.ch entdecken Kinder spielerisch, was ihnen liegt und Freude macht.

Experimente an der tunSolothurn.ch

1 Auto Gewerbe Verband Sektion Solothurn (AGVS)

Faszination Automobil
Du baust in wenigen Minuten ein tolles Auto zusammen. Deine Geschicklichkeit, dein Fingerspitzengefühl und die Freude im Umgang mit verschiedenen Materialien helfen dir dabei.

3D-Brille in der Automobil-Technik
Entdecke die Technik im Automobil mit der Hilfe einer 3D-Brille. Schaue was du alles schon erreichen kannst.

2 Primeo Energie

Sonne tanken und losfahren
Erlebe, wie Sonnenenergie die Mobilität antreibt: Baue dein eigenes solarbetriebenes Rennauto mit integriertem Batteriespeicher! Lerne, wie erneuerbare Energie gewonnen, gespeichert und genutzt wird!

3 Bosch/Scintilla AG

Bau dir deinen Süssigkeitenspender
Werde zum Konstrukteur und erschaffe deinen eigenen Süssigkeiten-spender! Arbeite mit Bosch-Werkzeugen und baue eine clevere Mechanik, die deine Süssigkeiten perfekt portioniert! Am Ende wartet eine süsse Belohnung.

Sphero-Bowling-Challenge
Stelle dich der Bosch-Bowling-Challenge! Programmiere einen Sphero-Bolt-Roboter und steuere ihn durch ein verzwicktes Labyrinth! Nur wenn du die Hindernisse meisterst, erreichst du das Ziel. Wirf die Bowlingkegel um und tauche ein in Welt des Programmierens!

4 BSB + Partner, Ingenieure und Planer

Bau eine stabile Brücke!
Beweise dich als versierter Statiker! Plane und entwerfe deine eigene Brücke über Täler und Flüsse! Der anschliessende Stresstest zeigt auf, ob dein gebautes Meisterwerk der täglichen Verkehrsbelastung standhält.

Forme eine digitale Landschaft
Ab in den virtuellen Sandkasten: In einer virtuellen Landschaft gestaltest und modellierst du Flussläufe und Terrainoberflächen – und das ganz ohne deine Hände schmutzig zu machen.

5 Fraisa

Dein persönlicher Schlüsselanhänger
In diesem Mini-Projekt montierst du einen Schlüsselanhänger und beschriftest ihn individuell mit Hilfe eines Tischlasers.

Erwecke den Roboter zum Leben!
In diesem Mini-Projekt tauchst du in die spannende Welt der Robotik ein. Schritt für Schritt lernst du, wie man dem Roboter Bewegungen beibringt und kreative Ideen in echte Aktionen verwandelt.

6 Funkamateure Solothurn

Morsen wie die Profis
Du lernst in kürzester Zeit, deinen Namen zu morsen. Die uralte Technik wird immer noch verwendet und gehört mittlerweile zum UNESCO-Kulturerbe. Falls der Computer deine Morsezeichen versteht, erhältst du ein Diplom.

7 SWISS PRECISION

Stifte versenken
Hättest du gerne ein Steckspiel aus Metall zum Mitnehmen? Beweise dein Können beim Bohren, Gravieren und Hämmern und stelle selber ein solches Spiel her!

Präzisions- und Geschicklichkeitsspiele
Hast du Präzision im Blut? Dann beweise deine ruhige Hand beim heissen Draht, dein Fingerspitzengefühl beim XXL-Mikado und deine Geschicklichkeit beim Dominosteine-Setzen!

8 Stryker

Bau deine eigene Taschenlampe!
Entdecke, wie eine Taschenlampe funktioniert, und baue dir deine eigene! Mit moderner Technik und elektrischen Komponenten schaffst du ein individuelles Lichtgerät, das du überall nutzen kannst.

Behandle eine Knochenfraktur!
Schlüpfe in die Rolle des Chirurgen und erlebe die spannende Welt der Knochenfakturbehandlung! Mit weltweit führenden Produkten, wie den Platten und Schrauben von Stryker, erfährst du, wie eine präzise Erstversorgung funktioniert.

9 ETA SA Manufacture Horlogère Suisse

Arbeiten am professionellen Uhrmachertisch
Zerlege ein echtes Uhrwerk und setze es an einem Etabli, einem professionellen Uhrmachertisch, wieder zusammen! Deine Kolleginnen und Kollegen sehen live am Bildschirm, was du gerade tust.

Teamwork Uhrwerk
Stellt in der Gruppe ein Uhrwerk zusammen! Ein Uhrmacher steht euch zur Seite und leitet euch wo nötig an.

Schätz die Zeit!
Ein mechanisches Uhrwerk hat eine Genauigkeit von etwa +/-3 Sekunden pro Tag. In diesem Spiel schätzt du 6 Sekunden möglichst genau ab. Gelingt es dir, die Uhr zwischen 5.9 und 6.1 Sekunden zu stoppen, erhältst du ein vergoldetes Zahnrädchen.

Lass den Roboter für dich bauen!
Ein Roboter auf dieser Anlage montiert farbige Zahnräder auf eine Uhrenschale. So entsteht dein persönlicher Schlüsselanhänger, den du mit nach Hause nehmen darfst.

Hilf der Kugel ins Ziel!
Entdecke auf der Kugelbahn die Entstehung einer Uhr! Damit die Kugel ihren Weg machen kann, muss sie verschiedene Hindernisse überwinden. Du hilfst der Kugel, indem du dein Wissen aus dem MINT-Bereich einsetzt.

10 Agathon AG

Dreidimensionales Drucken
Tauche ein in die Welt des 3D-Drucks! Lerne, wie man ein Modell für den 3D-Druck vorbereitet und druckt! Montiere ein 3D-gedrucktes Labyrinth und schau, wie schnell die Kugel ins Ziel findet!

Hammermässig
Mit der Feile gibst du dem Mini-Hammer den letzten Schliff und setzt alle Teile zusammen. Was entsteht, ist ein fertiger Schlüsselanhänger.

Präzisionsarbeit
Bei diesem Experiment ist Präzision gefragt: Personalisiere deinen Schlüsselanhänger mit Muskelkraft oder Strom! In jedem Fall brauchst du eine ruhige Hand.

11 Jabil Switzerland Manufacturing GmbH

Klebestreifen Halter
Sehr praktisch und dekorativ auf deinem Tisch: Mit Drehmaschine und Bohrmaschine bearbeitest du vorgefertigte Bauteile in deiner Lieblingsfarbe. Jetzt musst du sie nur noch zusammenbauen und schon hast du einen personalisierten Klebestreifen Halter, den du mit nach Hause nehmen kannst.

12 Centris AG

Steuere den Roboterball!
Der Sphero BOLT ist ein grafisch programmierbarer Roboterball. Mit seinen Sensoren und seinem konfigurierbaren Display sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Programmiere ihn selbst und entdecke spielerisch die Welt der Robotik. Ob Geschicklichkeitsparcours, Labyrinth oder Roboter-Fussball – du bestimmst, was der Sphero kann!

Programmieren mit Farbcodes
Der Ozobot ist ein kleiner Roboter und der ideale Einstieg in die Welt der Programmierung und Robotik. Steuere ihn mit Linien und Farbcodes und entdecke spielerisch, wie Programmieren funktioniert.

13 Hörmann Schweiz AG

Meistere den Logistik-Parcours!
Mit einem ferngesteuerten Gabelstapler übernimmst du die Kontrolle in einem Mini-Warenlager. Durch einen anspruchsvollen Parcours gilt es, eine Europalette mit Waren möglichst schnell ins Ziel zu bringen. Kurven, Hindernisse und Richtungswechsel fordern deine volle Konzentration. Schaffst du eine neue Rekordzeit?

14 Carrosserie Hess AG

Elekrifiziere das Bus-Modell!
Schaffst du es, ein Bus-Modell so zu elektrifizieren, dass die Lichter leuchten und dein Bus eine vorgegebene Strecke fahren kann? Wer kommt als Erster bei der Haltestelle an? Noch nicht genug Herausforderung? Baue einen Anhänger und fahre die Strecke erneut!

Virtuelles Schweissen
Teste deine Geschicklichkeit beim virtuellen Schweissen und erlebe, wie im Fahrzeugbau gearbeitet wird!

Programmieren wie ein Profi
Bei uns schreibst du mit Siemens LOGO! eigene Programme und steuerst so verschiedene Bauteile und vieles mehr. Werde zum Technik-Profi und erlebe, wie spannend Programmieren sein kann!

15 SimplyScience.ch

Selbstgemachtes Kühlpad
Aus nur drei Zutaten stellst du eine Gel-Masse her, die du dann bunt einfärbst. Verpackt in einem Plastikbeutel lässt sie sich einfrieren und prima als Kühlpad verwenden.

Magischer Farbkreisel
Eine optische Täuschung zum Selberbasteln: Ein Kreisel mit roten, grünen und blauen Segmenten erscheint beim Drehen in ganz neuen Farbtönen. Das Auge wird überlistet und nimmt Farben wahr, die gar nicht da sind.

16 Johnson & Johnson

Sugus Laparoskopie Challenge
Die Laparoskopie ist eine minimalinvasive Operationstechnik. Kannst du mit laparoskopischen Instrumenten eine Süssigkeit in einer Minute aus der Verpackung entfernen? Komm vorbei und probier es aus!

Fixiere den Bruch!
Bestimmt hast du oder jemand, den du kennst, schon einmal einen Knochen gebrochen. Schlüpfe bei uns in die Rolle des Traumatologen und fixiere einen gebrochenen künstlichen Knochen mit Platten und Schrauben!

17 Glutz AG

Gestalte deinen Ausweis!
Bist du bereit für deine Glutz-Mission? Lass dich fotografieren, klebe das Bild auf deinen persönlichen Mitarbeiterausweis und wähle deinen Traumberuf! Bunte Farben und kreative Ideen machen deinen Ausweis einzigartig. Jetzt beginnt dein Glutz-Abenteuer!

Mini-Türschloss
Baue dein eigenes Mini-Türschloss! Setze 3D-gedruckte Teile zusammen, verschraube sie und erlebe, wie aus kleinen Teilen ein Schlüsselanhänger entsteht! Dein Meisterwerk nimmst du mit nach Hause und trägst so immer ein Stück Glutz bei dir.

Gabelstapler Challenge
Du bist verantwortlich für den Versand deines Schlüsselanhängers. Verpacke das Produkt und übernimm das Steuer eines ferngesteuerten Gabelstaplers! Mit Geschick und Konzentration bringst du dein Paket sicher ans Ziel.

18 focusMINT

Blinky
Mach erste Schritte in der Welt der Elektronik und baue eine Schaltung, die zwei LEDs abwechselnd aufleuchten lässt! Sobald du den Schalter betätigst, beginnt Blinky zu blinken: ein spannendes Elektronik-Experiment zum Selberbauen.

Gyro - der blinkende Kreisel
Wird der Gyro-Kreisel in Rotation versetzt, startet der Vibrationsschalter die Oszillatorschaltung, welche faszinierenden LED-Blinkeffekte erzeugt. Aus der rotierende Bewegung entstehen interessante und faszinierende Lichteffekte.

19 Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

LEGO-Maschinen
Mechanische Bauteile, die bei grossen Maschinen für Bewegung sorgen, gibt es auch im Kleinformat: Aus LEGO-Technic-Teilen baust du funktionsfähige Modelle und lernst dabei die Grundlagen der Mechanik kennen.

Erst programmieren, dann steuern
Mit der visuellen Programmiersprache Scratch programmierst du im Handumdrehen das Stimmungslicht unseres FHNW-Roboters. Danach lenkst du ihn souverän durch einen Hindernisparcours.

Neues aus altem Plastik (Donnerstag bis Montag)
An einer handbetriebenen Spritzgussmaschine probierst du selbst aus, wie aus kleinen Kügelchen und Schnipseln aus leeren Plasik-Joghurtbechern ein neues Produkt entsteht.

Unterwegs mit Cubetto (Dienstag und Mittwoch)
Cubetto ist ein freundlicher Holzroboter, der ohne Bildschirm programmiert wird. Du steuerst ihn über bunte Blöcke auf einem Programmierbrett. Spielend leicht trainierst du logisches Denken und lernst erste Programmierschritte.

Herz-OP
Führe eine Herz-Operation an einem 3D-gedruckten Herz durch! Mit einem Endoskop und einer Kamera arbeitest du wie in einem echten Operationssaal und verfolgst den Eingriff live am Bildschirm. Du erfährst, wie Medizintechnik und Medizininformatik bei modernen Operationen zusammenspielen.

Erkunde deinen eigenen Körper!
Entdecke deinen Körper mit moderner Medizintechnik! Nutze Sensoren und einen 3D-Scanner und erlebe in der virtuellen Realität, wie solche Technologien den menschlichen Körper sichtbar machen!

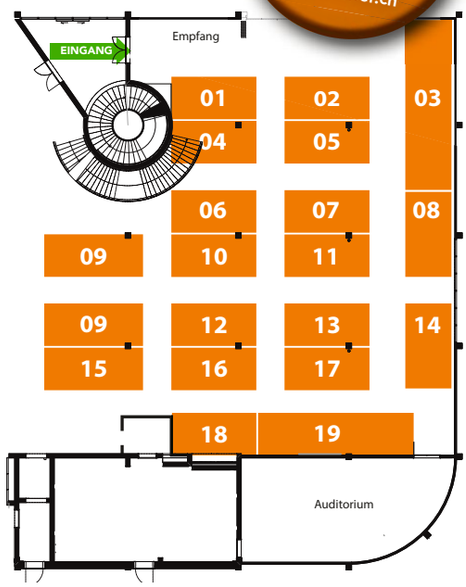
Werde Bio-Hacker!
Entschlüssle digitale Biomarker live mit dem Handy! Werde zum Bio-Hacker und verwandle das Smartphone in ein mobiles Hightech-Labor! Die unsichtbaren Daten deiner Körperbewegung werden in Echtzeit analysiert. Entschlüssle deine Biomarker und entdecke, wie moderne Medizintechnik von morgen schon heute in deiner Hosentasche steckt!

Die Ampel zeigt dir, welche Experimente für dich geeignet sind:

- = ab der Unterstufe (6 bis 8 Jahren)
- = ab der Mittelstufe (9 bis 11 Jahren)
- = Mittel- und Oberstufe (11 bis 13 Jahren)

Projektbeschriebe auf der Website
Auf der Website tunSolothurn.ch findest du zu sämtlichen Experimenten weiterführende Informationen.

Anmeldung für Schulklassen über www.tunSolothurn.ch und/oder www.enter.ch



Forscher-Pass
Schnapp dir am Empfang deinen Forscher-Pass und fang an zu forschen, staunen und entdecken. Im Forscher-Pass hat es verschiedene Fragen. Die grossen Forscher an den Ständen helfen dir, sie zu beantworten. Geh vorbei und lass dir die Sachen erklären. Die Antworten kannst du dann in deinen Forscher-Pass eintragen und ihn am Schluss mit nach Hause nehmen.

Partner der tunSolothurn.ch

Stiftung für Nachwuchsförderung in Technik und Naturwissenschaften
tunSchweiz.ch
Wir tun etwas für die Zukunft.

Endress+Hauser
handelskammer beider basel
SWISSMEM
swissT.net swiss technology network

ENTER

ERNST GÖHNER STIFTUNG
Johnson&Johnson
primeo energie
Roche
YPSOMED SELFCARE SOLUTIONS

AGVS | UPSA Auto Gewerbe Verband Schweiz SEKTION SOLOTHURN
AF Arthur Flury AG | Switzerland
AUGENWEIDE Agentur für Kommunikation
BDO
BEKB | BCBE Förderfonds
Biogen
B.K Atlantis Stiftung
BKW
borer advanced cleaning solutions
bsb+ BSB+Partner Ingenieure und Planer
centris more than IT.
csa engineering
Gerster
helvetia
HESS for better mobility
JABIL | SKILLS CENTER
Kernkraftwerk Gösgen
MIGROS Kulturprozent
MIGROS Logistics
NOVARTIS
Porsche Design Timepieces AG
SIMPLY SCIENCE SIMPLYSCIENCE.CH
SWISSPRECISION
URSULAWIRZ STIFTUNG

AGATHON
BOSCH Technik fürs Leben
eao Your Expert Partner for Human Machine Interfaces
ETA
n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
focusMINT Perspektiven schaffen
passion for precision fraisa
GALVANO wullimann METALLVEREDELUNG
Giroud Olma seit 1866
Glutz Access Since 1863
HÖRMANN Tore • Türen • Zargen • Antriebe
IHVG Industrie- und Handelsverband Grenchen und Umgebung
meier tobler
NUSSBAUM RN
stryker
THOMMEN Medical
TZW Technologiezentrum Witterswil
UBS
EINFACH NUR SO
VBB Solothurn
Vogt

Vielen Dank!
SOHK SOLOTHURNER HANDELSKAMMER

Mit Ypsomed in die Berufswelt starten

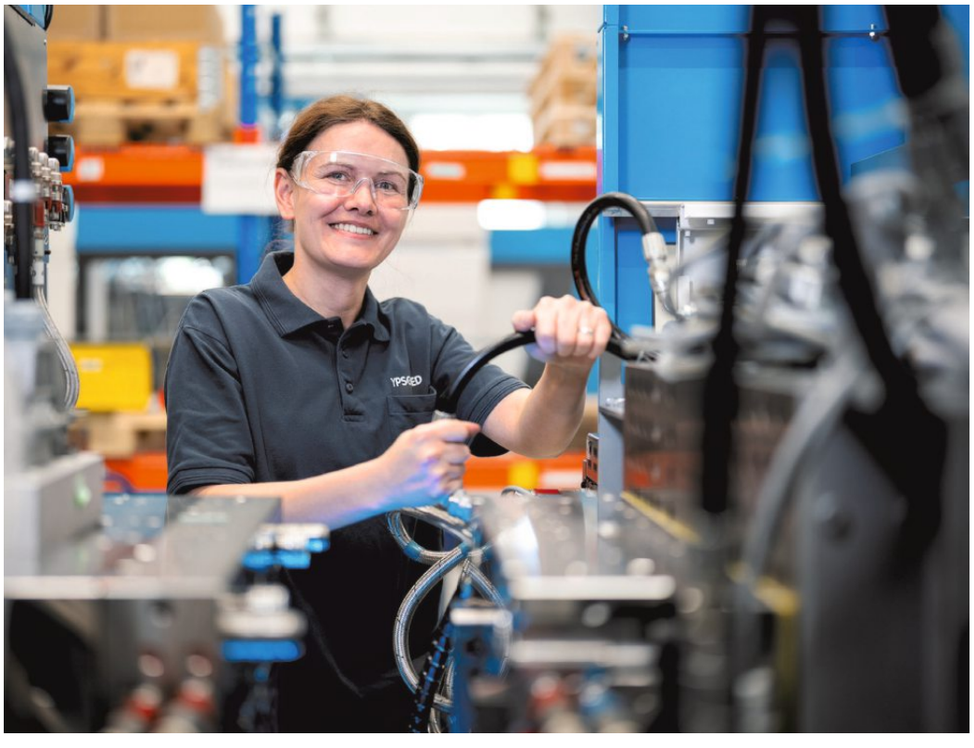
Was will ich einmal werden? Und welcher Beruf passt zu mir? Wer vor dem Ende der Schulzeit steht, muss wichtige Entscheidungen treffen. Bei Ypsomed können Jugendliche ihre Stärken entdecken, einen Beruf von Grund auf lernen und vom ersten Tag an praktische Erfahrungen sammeln. In Burgdorf und Solothurn bildet das Medizintechnikunternehmen junge Menschen in elf verschiedenen Lehrberufen aus.

Lernen, ausprobieren, Verantwortung übernehmen

Technisches Geschick, Organisationstalent, Freude an Informatik oder Interesse an kaufmännischen Aufgaben: Die Möglichkeiten für eine Berufslehre bei Ypsomed sind vielfältig. Gemeinsam ist ihnen eines: Die Lernenden sind von Anfang an Teil des Unternehmens. Sie arbeiten an modernen Arbeitsplätzen, lernen unterschiedliche Aufgaben kennen und übernehmen schrittweise Verantwortung. Dabei stehen ihnen erfahrene Berufs- und Praxisbildnerinnen und -bildner zur Seite. Sie vermitteln nicht nur das nötige Fachwissen, sondern begleiten die Jugendlichen auch in ihrer persönlichen Entwicklung. Besonders spannend ist das Umfeld: Ypsomed entwickelt und produziert Injektionssysteme, mit denen sich Menschen mit chronischen Krankheiten ihre Medikamente selbst verabreichen können. Die Lernenden erleben damit unmittelbar, wofür ihre Arbeit gebraucht wird. "Unsere Leidenschaft für die Ausbildung hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich Ypsomed als starker Ausbildungsbetrieb etabliert hat", sagt Jasmin Heer, Manager Young Talents. Besonders freut sie sich, wenn sich auch junge Frauen für technische Berufe interessieren. Denn gerade dort ist es nicht immer einfach, genügend Nachwuchs zu finden.

Erst kennenlernen, dann entscheiden

Welcher Beruf wirklich zu einem passt, lässt sich nicht immer am Schreibtisch herausfinden. Deshalb bietet Ypsomed Berufserkundungstage an. Jugendliche können ihren Wunschberuf kennenlernen, erste Aufgaben ausprobieren und mit Lernenden und Berufsbildenden ins Gespräch kommen. So erhalten sie einen realistischen Eindruck davon, was sie während der Ausbildung erwartet. Auch die Rahmenbedingungen stimmen: Lernende erhalten unter anderem 31 Ferientage pro Jahr, ein GA für ihre Lehrzeit und ein Notebook für die Berufsfachschule. Ypsomed honoriert gute Leistungen mit einem Leistungsbonus, unterstützt Sprach- und Weiterbildungskurse, übernimmt die Kosten für das Schulmaterial und fördert zudem die Berufsmaturität.





Eine Ausbildung mit Perspektive

Eine Berufslehre ist der Start ins Berufsleben und kann bei Ypsomed der Beginn eines längeren gemeinsamen Weges sein. Nach erfolgreichem Abschluss gibt es Möglichkeiten, sich fachlich weiterzuentwickeln und zusätzliche Verantwortung zu übernehmen. Wer noch vor der Berufswahl steht, muss deshalb nicht bereits alles können oder einen fertigen Karriereplan haben. Viel wichtiger sind Neugier, Motivation und die Bereitschaft, Neues zu lernen. Oder wie es die jüngste Berufsbildungskampagne von Ypsomed formuliert: Dein Talent. Unsere Zukunft.

Alles über die Berufsausbildung bei Ypsomed erfahren:

Lehrberufe bei Ypsomed

- Anlagenführer/-in EFZ
- Konstrukteur/-in EFZ
- Kunststoffpraktiker/-in EBA
- Kunststofftechnologe/ -technologin EFZ
- Polymechaniker/-in EFZ
- Produktionsmechaniker/-in EFZ, Instandhaltung
- ICT-Fachfrau/-Fachmann EFZ
- Informatiker/-in EFZ, Plattformentwicklung
- Mediamatiker/-in EFZ
- Logistiker/-in EFZ
- Kaufmann/-frau EFZ

Sonnenuntergang in der Küche

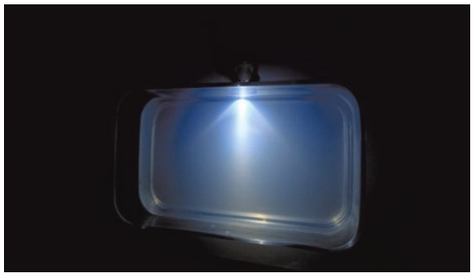
Hast du dich auch schon gefragt, warum der Himmel tagsüber blau erscheint und die Sonne weiss-gelb leuchtet, sich kurz vor Sonnenuntergang jedoch orange-rot färbt? Mit einer Taschenlampe als Lichtquelle und einigen einfachen Hilfsmitteln kannst du diese Farbveränderungen selbst nachvollziehen.

Benötigtes Material:

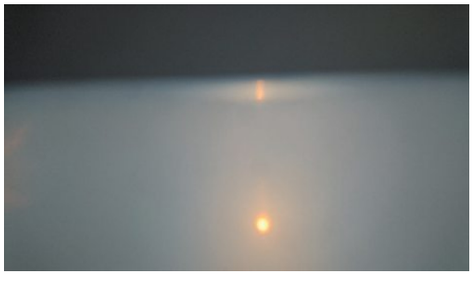
- ein durchsichtiger, möglichst breiter Glasbehälter (z. B. eine Gratinform)
- Wasser
- ein Teelöffel Milch
- eine weiss leuchtende Taschenlampe (z. B. von einem Handy)
- eine weisse Oberfläche
- Raum, der abgedunkelt werden kann



Scharf beobachtet



Leuchtest du von der Seite in das Gefäss und beobachtest du die Strahlen von oben, erscheint das Milchwasser weiss oder bläulich.



Platzierst du die Lampe hingegen so hinter dem Gefäss, dass du durch das Gefäss hindurch direkt in die Lichtquelle schaust, erscheint die Lichtquelle gelb oder sogar orange-rot – wie bei einem Sonnenuntergang!

So wird's gemacht:

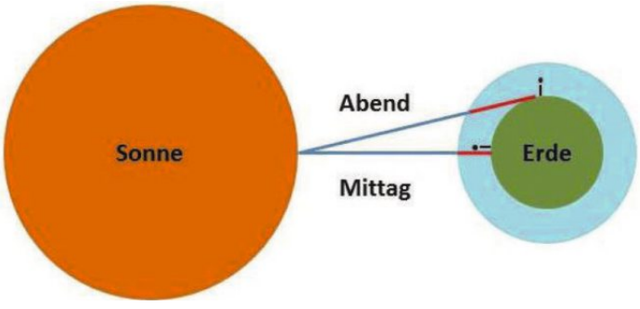
1. Fülle die Glasform mit Wasser und gib die Milch hinzu. Stelle die Form auf eine weisse Unterlage.
2. Verdunkle den Raum und leuchte mit der Taschenlampe von der Seite in das Gefäss mit dem Milchwasser und betrachte es von oben.
3. Experimentiere dann mit verschiedenen Blickwinkeln: Leuchte mit der Taschenlampe von hinten in den Behälter und platziere dich so, dass du ihn auf Augenhöhe hast und durch das Milchwasser direkt in die Lichtquelle schaust.

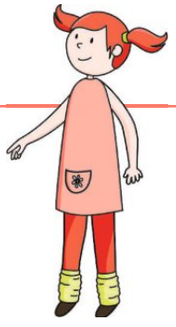
Was steckt dahinter?

Weisses Licht setzt sich aus unterschiedlichen Wellenlängen zusammen, die wir als verschiedene Farben wahrnehmen. An den fein verteilten Fett- und Proteinteilchen im Milchwasser wird das Licht gestreut und reflektiert – kurzwelliges (blaues) Licht am stärksten, längerwelliges (rotes) Licht dagegen kaum.

Wenn das Licht von der Seite ins Milchwasser fällt und wir von oben darauf schauen, erreicht hauptsächlich das gestreute, bläuliche Licht unser Auge. Anders ist es, wenn wir durch das Gefäss hindurch gerade in die Lichtquelle schauen: Da das blaue Licht auf dem Weg durch das Milchwasser in alle Richtungen gestreut wird, erreichen uns in direkter Linie vor allem die längerwelligen, gelben und orangen Anteile des Lichts. Am besten funktioniert dieser Versuch mit einem möglichst breiten Gefäss, da das Licht dann eine längere Strecke durch das Milchwasser zurücklegen muss. Je weiter der Weg ist, auf dem die blauen Anteile des Lichts gestreut werden, desto weniger blaues Licht erreicht unser Auge und desto intensiver rötlich erscheint die Lichtquelle.

Dasselbe Prinzip führt übrigens dazu, dass ein wolkenloser Taghimmel blau erscheint, weil das Licht der Sonne in der Atmosphäre gestreut wird. Steht die Sonne tief über dem Horizont, muss das Licht jedoch eine wesentlich längere Strecke durch die Atmosphäre zurücklegen als am Mittag, wenn die Sonne über uns steht (s. Bild). Deshalb erreicht uns kurz vor Sonnenuntergang nur noch der orange-rote Anteil des Sonnenlichts.





Das Experiment online

SIMPLY SCIENCE
SIMPLYSCIENCE.CH

Die MINT-Fächer an der Volksschule stärken

tunSolothurn.ch ist Forschungslabor und Erfinderwerkstatt. Kinder und Jugendliche entdecken hier auf spielerische Weise die faszinierende Welt von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Sie beobachten, experimentieren, programmieren und entwickeln eigene Lösungswege.



Die MINT-Fächer haben in der Volksschule und im Lehrplan 21 einen wichtigen Stellenwert. Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen, die ihnen helfen, eine zunehmend von Wissenschaft, Technik und Digitalisierung geprägte Welt zu verstehen und mitzugestalten. Dabei werden nicht nur Fachkenntnisse vermittelt, sondern auch logisches und vernetztes Denken, Kreativität sowie die Fähigkeit Probleme systematisch zu lösen, gefördert. Dazu gehört Computational Thinking: Probleme analysieren, in Teilschritte zerlegen, Lösungen entwickeln und überprüfen.

Für den Kanton Solothurn sind diese Kompetenzen von besonderer Bedeutung. Als starker Industrie- und Technologiestandort ist er auf gut ausgebildete und neugierige Nachwuchskräfte angewiesen. Die Grundlage dafür wird bereits in der Volksschule gelegt.

tunSolothurn.ch schafft eine direkte Verbindung zwischen Schule und Arbeitswelt. Unternehmen und Bildungsinstitutionen machen Technik und Naturwissenschaften konkret erlebbar und zeigen, wie schulisches Wissen in der Praxis eingesetzt wird. So können früh Interesse und Begeisterung für MINT, technische Berufe und die vielfältigen Möglichkeiten des Industriestandorts Kanton Solothurn entstehen.



Hier tut sich was: Solothurns grösste Jugendmesse zu Gast in der Enter Technikwelt

tunSolothurn.ch ist Forschungslabor und Erfinderwerkstatt. Kinder und Jugendliche entdecken hier auf spielerische Weise die faszinierende Welt von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Sie beobachten, experimentieren, programmieren und entwickeln eigene Lösungswege.

Wer durch die Enter Technikwelt geht, begegnet zwar Radios, Computern, Fahrzeugen, Maschinen und zahlreichen anderen technischen Zeitzeugen, doch beim Betrachten allein bleibt es nicht. Viele Exponate und Stationen laden dazu ein, Technik selbst zu entdecken und bei interaktiven Workshops und Veranstaltungen wird gelötet, programmiert, experimentiert, geschraubt oder getüftelt. Die Enter Technikwelt versteht sich damit als Erlebnis- und Begegnungsort für aktuelle und zukünftige Technologien.

Genau hier setzt auch die tunSolothurn.ch an. Die Erlebnisschau richtet sich vor allem an Kinder zwischen 6 und 13 Jahren und möchte ihnen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik nicht über trockene Theorie, sondern über Experimente näherbringen. Bauen, testen, programmieren, ausprobieren und gelegentlich die Erfahrung, dass nicht jeder Versuch auf Anhieb gelingt, gehören ausdrücklich dazu.

Was während der tunSolothurn.ch für eine Woche im Mittelpunkt steht, ist in der Enter Technikwelt über das ganze Jahr hinweg Teil des Programms. Verschiedene Veranstaltungen greifen technische und wissenschaftliche Themen auf und machen sie für ganz unterschiedliche Zielgruppen zugänglich. Mal geht es um aktuelle Forschung, mal um Elektronik und Robotik, ein anderes Mal um historische Computer oder die Technik eines klassischen Automobils.

Forschung trifft Tüftlergeist

Wie unmittelbar Forschung vermittelt werden kann, zeigten die erstmals durchgeführten Science Days. Rund 1000 Besucherinnen und Besucher kamen an zwei Tagen nach Derendingen. Hochschulen und Forschungseinrichtungen brachten Projekte aus Robotik, Digitalisierung, Mobilität, Nachhaltigkeit, künstlicher Intelligenz und Raumfahrt mit. Entscheidend war dabei weniger, dass über diese Themen gesprochen wurde, sondern wie. Roboter liessen sich durch ein Labyrinth steuern, virtuelle Realität machte



Forschungsanwendungen sichtbar und es gab Hochspannungsversuche und Experimente rund um Computertechnik. Forschung, die sonst schnell abstrakt klingt, stand damit plötzlich unmittelbar vor den Besucherinnen und Besuchern.

Ähnlich, aber aus einer anderen Richtung, nähert sich die Maker Faire Solothurn der Technik. Hier stehen weniger Forschungseinrichtungen als vielmehr Menschen mit eigenen Ideen und Projekten im Mittelpunkt. Es wird gebaut, programmiert, konstruiert und gebastelt, ausprobiert und weiterentwickelt. Die Enter Technikwelt wird dabei zum Treffpunkt von Tüftlern, Familien, Technikfans und allen, die vielleicht erst noch herausfinden möchten, ob sie selbst eine Idee verwirklichen können.



Lötkolben statt Lehrbuch

Besonders direkt wird dieser Ansatz an den Family Days, bei denen Kinder sich an überschaubare Aufgaben ohne Vorkenntnisse heranwagen können. Es wird gelötet und gebastelt, mit Peilempfängern auf Fuchsjagd gegangen, gespielt oder das Museum bei einer Schnitzeljagd erkundet.

Auch während der tunSolothurn.ch knüpft die Enter Technikwelt genau dort an. Im Rahmen der Erlebnisschau werden Workshops und Führungen angeboten. Dabei können Kinder etwa einen «Blinky Pin» löten, einen elektronischen Würfel bauen oder sich an einem kleinen «Roböterli» versuchen. So bleibt es auch während der tunSolothurn.ch nicht beim Zuschauen.

Weitere Informationen und Events der Enter Technikwelt:

Enter Technikwelt
Gewerbestrasse 4
4552 Derendingen
enter.ch

Mama, warum eigentlich...?

Acht Kinderfragen, die gar nicht so einfach sind

Warum ist der Himmel blau? Wie weiss mein Handy, wo ich bin? Und warum geht ein riesiges Schiff nicht unter? Kinder stellen gerne Fragen. Und manchmal bringen gerade die einfachsten Fragen Erwachsene ganz schön ins Grübeln. Wir haben acht davon gesammelt.

Warum ist der Himmel blau?
Das Sonnenlicht sieht zwar weiss aus, besteht aber aus verschiedenen Farben. Wenn es auf die Erdatmosphäre trifft, wird blaues Licht stärker in alle Richtungen gestreut als beispielsweise rotes Licht. Deshalb erscheint uns der Himmel tagsüber meistens blau.

Warum klebt ein Magnet am Kühlschrank?
Magnete ziehen bestimmte Metalle an, insbesondere Eisen. Die Kühlschranktür enthält Stahl und damit Eisen. Deshalb hält der Magnet daran. An einer Tür aus reinem Kunststoff würde derselbe Magnet einfach herunterfallen.

Warum schwimmt ein riesiges Schiff, aber ein kleiner Stein geht unter?
Entscheidend ist nicht nur das Gewicht. Ein Schiff enthält sehr viel Luft und verdrängt mit seinem grossen Rumpf viel Wasser. Dadurch erhält es genügend Auftrieb. Ein kompakter Stein verdrängt im Verhältnis zu seinem Gewicht zu wenig Wasser – und sinkt.

Wie weiss mein Handy, wo ich bin?
Unter anderem mit Hilfe von Satelliten. Sie senden ständig Signale zur Erde. Das Smartphone kann aus den Signalen mehrerer Satelliten seine Position berechnen. Zusätzlich können Mobilfunknetze und WLAN bei der Standortbestimmung helfen.

Wie weiss ein Roboter, was er machen soll?
Zunächst einmal gar nicht. Menschen müssen ihm sagen, was er tun soll. Das geschieht durch Programme. Sensoren können einem Roboter zusätzlich Informationen über seine Umgebung liefern. Ein Programm entscheidet dann beispielsweise: Wenn vor mir ein Hindernis steht, muss ich anhalten oder ausweichen.

Warum kann ein Flugzeug fliegen?
Die Form der Flügel und ihre Bewegung durch die Luft sorgen zusammen mit weiteren physikalischen Effekten dafür, dass eine nach oben gerichtete Kraft entsteht: der Auftrieb. Ist dieser gross genug, kann das Flugzeug abheben.

Woher kommt der Strom aus der Steckdose?
Elektrische Energie wird beispielsweise in Wasser-, Solar-, Wind- oder Kernkraftwerken erzeugt. Über Stromnetze gelangt sie zu Häusern und Unternehmen. Dabei wird die elektrische Spannung mehrfach verändert, bis der Strom schliesslich bei unserer Steckdose ankommt.

Warum sehe ich mich im Spiegel?
Licht trifft auf deinen Körper und wird in verschiedene Richtungen zurückgeworfen. Ein Teil davon trifft auf den Spiegel. Seine sehr glatte Oberfläche reflektiert das Licht gezielt zurück. Gelangt dieses Licht in deine Augen, siehst du dein Spiegelbild.

Noch Fragen?
Sehr gut! Denn beinahe jede Entdeckung beginnt mit einer Frage. Warum? Wie? Was passiert, wenn…? Auch an der tunSolothurn.ch geht es darum, Fragen zu stellen und Antworten selbst zu entdecken.



Bild: KI-generiert

Alle Experimente der tunSolothurn.ch gibt es unter:

focusMINT – Gemeinsam Zukunft gestalten

Ein starkes Zeichen für Neugier, Kreativität und Zukunftskompetenzen

focusMINT ist ein schulexternes Bildungsangebot für alle Stufen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Die Kurse vermitteln technische und naturwissenschaftliche Themen spielerisch, experimentell und praxisnah – vom Bau und der Programmierung von Robotern über elektrische Schaltkreise bis hin zu kreativen Technikprojekten. Qualifizierte Kursleitende sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche frühzeitig Begeisterung für MINT entwickeln und nachhaltige Lernerlebnisse erhalten.



Wachstum mit Signalwirkung
Seit dem Start im September 2025 haben 2'500 Schülerinnen und Schüler aus 135 Klassen an focusMINT-Angeboten teilgenommen (Stand 01.10.2026). Bereits im Spätherbst 2025 konnten 312 Kinder aktiv unterrichtet werden. Die Zahlen zeigen klar: Das Bedürfnis nach inspirierenden, praxisnahen Lernangeboten ist gross – und focusMINT erfüllt es.

Projektwoche 2027
Ein Höhepunkt steht bevor: Im Mai 2027 findet eine grosse Projektwoche mit dem Schulkreis Kastels Grenchen statt. 20 Klassen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse – rund 420 Kinder – tauchen eine Woche lang in die Welt der MINT-Fächer ein. Die Woche wird ein organisatorischer Meilenstein und ein starkes Zeichen für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Schulen und focusMINT.

Wachsende Angebote
Aktuell sind 20 Kurse online, rund 10 weitere in Vorbereitung. Die Themen reichen von Robotik über Naturphänomene bis zu kreativen Technikprojekten. Zusätzlich beteiligt sich focusMINT an mehreren Ferienpässen, um Kindern auch ausserhalb des Schuljahres spannende Projekte wie digitale Uhren, Flipperkästen oder Elektronikwürfel zu ermöglichen.

Ein starkes Team
Das Team der Kursleiterinnen, Kursleiter und Assistenzen wächst stetig. Jede neue Fachperson bringt Expertise, Begeisterung und pädagogische Erfahrung mit – die Basis für starke Lernmomente in Werkstätten, Laboren und Klassenzimmern.

Warum focusMINT wichtig ist
MINT-Kompetenzen sind Schlüsselqualifikationen für eine sich schnell verändernde Welt. Kinder, die experimentieren, programmieren und konstruieren, entwickeln Fähigkeiten wie Kreativität, Problemlösung, Teamarbeit, Kommunikation und Selbstvertrauen. focusMINT schafft Räume, in denen diese Fähigkeiten unabhängig von Herkunft oder Leistungsniveau wachsen können.

Ausblick
Die bisherigen Erfolge sind erst der Anfang. Mit neuen Kursen, engagierten Lehrpersonen, starken Partnerschaften und einer wachsenden Community bleibt focusMINT ein Leuchtturmprojekt für innovative Bildung. Die Zahlen zeigen es, die Rückmeldungen bestätigen es – und die leuchtenden Augen der Kinder beweisen es täglich.

Mehr Informationen unter:

Impressionen der tunSoltohurn.ch 2024















Noch nicht genug von Technik, Tüfteln und Entdecken?

Die tunSolothurn.ch findet 2026 erstmals in der Enter Technikwelt Solothurn in Derendingen statt. Warum also den Besuch nicht gleich mit einem Rundgang durch das Museum verbinden?

Die Enter Technikwelt nimmt Gross und Klein mit auf eine spannende Reise durch die Geschichte der Technik. Computer, Unterhaltungselektronik, Fahrzeuge und viele weitere technische Meilensteine warten darauf, entdeckt zu werden.

Machen Sie aus dem Besuch der tun einen ganzen Tag voller Technik und Entdeckungen!

Der Eintritt für die Erlebnismesse tunSolothurn.ch ist frei. Für den Besuch des Musemsbereichs der Enter Technikwelt gelten die regulären Eintrittspreise und Bedingungen.

Mehr dazu unter www.enter.ch



Impressum:

Herausgeber:
Solothurner Handelskammer
Grabackerstrasse 6, 4502 Solothurn

Redaktion:
Christian Hunziker (SOHK)
Daniel Probst (SOHK)
Viktor Sammain (Primeo Energie)
Redaktion SimplyScience
Silvan Jäggi (VSA Kanton Solothurn)
Susanne Köhler (Ypsomed)
Kim Hüppin (Enter Technikwelt Solothurn)
Renato Delfini (focusMINT)
Sarah Aberer (FHNW)

Auflage:
53’788 Exemplare

Druck:
Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

Erscheint als Beilage zu:
– az Solothurner Zeitung
– az Grenchner Tagblatt
– ot Oltner Tagblatt
– Azeiger Solothurn